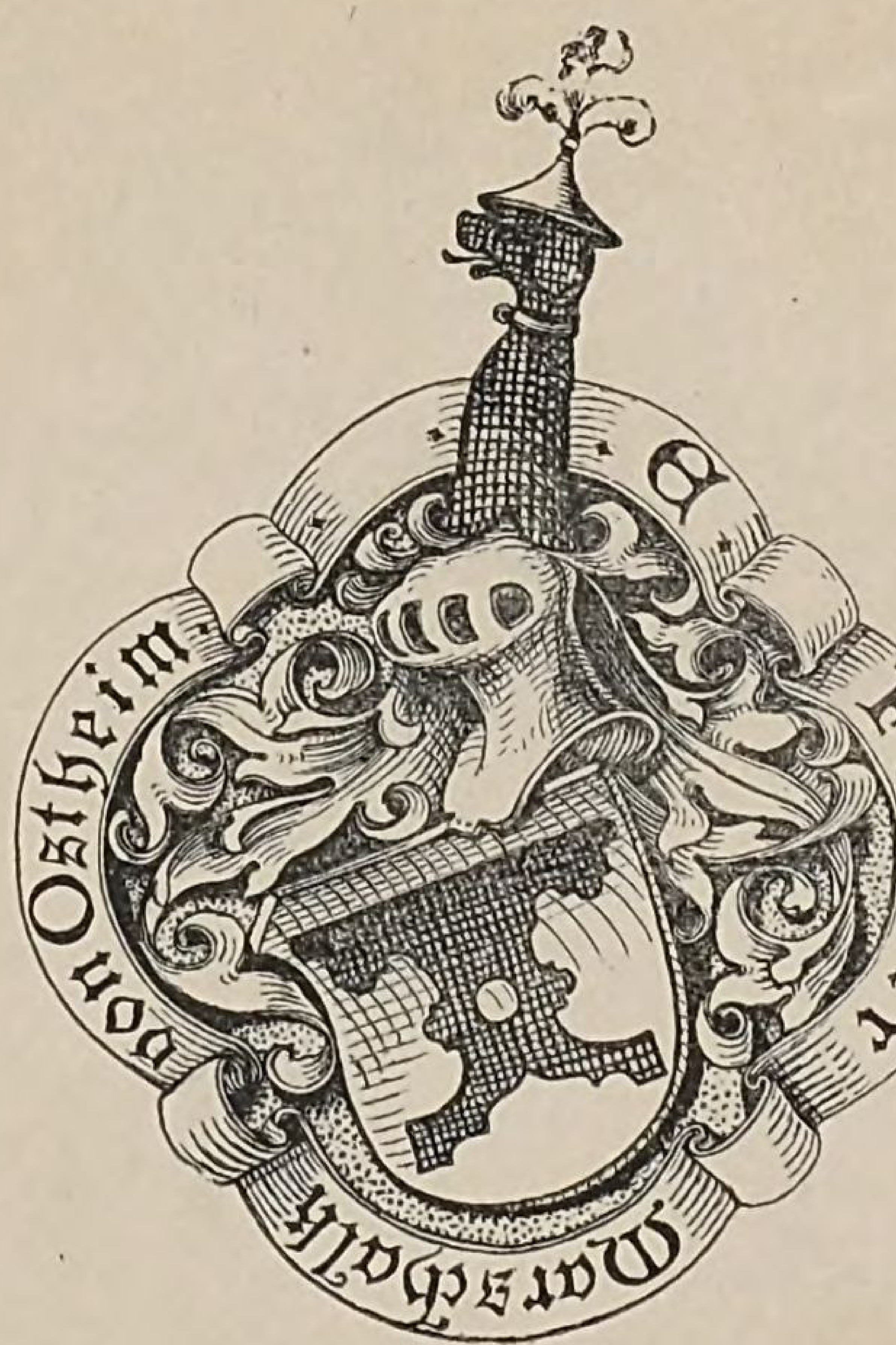

Freiherr
Marschalk
von Ostheim

Geschichte

des

Königlich Bayerischen 5. Infanterie-Regiments

„Großherzog Ernst Ludwig von Hessen."

I. Teil.

1722—1804.

Auf Grund archivalischer Forschungen verfaßt

von

Gerneth,

Premierlieutenant im Regiment, jetzt Major und Bataillonskommandeur im Königlich Bayerischen Infanterie-Leib-Regiment.

Zweite, gekürzte Ausgabe,

umgearbeitet

von

Kießling,

Hauptmann und Kompagniechef im Regiment.

Berlin 1895.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.

Vorwort zur 1. Ausgabe (1883).

Die Gestaltung der Gegenwart gewinnt für uns erhöhte Bedeutung, wenn wir sie in ihrer Entwickelung aus der Vergangenheit betrachten.

Mehr als ein Jahrhundert war seit dem Bestehen unseres Regimentes an demselben vorübergezogen. In 21 Feldzugsjahren hatte es bereits seine Fahnen gegen Türken und Russen, Österreicher und Preußen, Tiroler und Franzosen getragen; der ferne Osten — die Wälle Belgrads und die Eisfelder Rußlands —, die Beherrscherin des Westens — Frankreichs Hauptstadt — hatten seine Lager gesehen; in wechselndem Kriegsglück war das Blut seiner Getreuen geflossen, manches Blatt in den Lorbeerkranz seines Ruhmes geflochten worden: aber noch fehlte die Feder, seine Thaten in einer Geschichte des Regiments niederzulegen, — den braven Vorgängern zur ehrenden Erinnerung, den Nachfolgern zum aneifernden Beispiel.

Erst das K. Kriegsministerium gab, veranlaßt durch den für die Geschichte des bayerischen Volkes und Landes überaus thätigen und darin selbst so kundigen König Ludwig I., mit Reskript vom 29. April 1826 Anregung zu einer solchen Bearbeitung, indem es die Aufstellung kurzgefaßter Regimentsgeschichten nach den bei den Abteilungen vorhandenen Anhaltspunkten befahl, Forschungen in den Archiven aber hierbei ausschloß.

So entstand jene vom Hauptmann Reck[1]) verfaßte Geschichtsskizze unseres Regimentes für den Zeitraum 1722 bis 1816, welche wir als ersten Teil der in den Jahren 1847 und 1868 im Druck erschienenen „Geschichte des K. B. 5. Infanterie-Regiments" finden. Wer wollte es ihrem Verfasser zum Vorwurfe machen, daß sie lückenhaft ausfiel und gerade dem interessanten, das vorige Jahrhundert behandelnden Abschnitte nur neun Druckseiten widmen konnte?

Urkundliches Material aus den Archiven wurde nicht zu Gebote gestellt, die Registratur des Regiments war in der bewegten Zeit 1812 bis 1814 verloren gegangen,

---

[1]) Am 3. Februar 1853 als Oberst des K. B. 6. Infanterie-Regiments gestorben.

*

die älteste Aufzeichnung reichte nicht über das Jahr 1815 zurück, des neuen Jahrhunderts welterschütternder Beginn hatte die wenigen Traditionen aus früherer Zeit verwischt. Bei solchen Schwierigkeiten ist es erklärlich, daß Recks anerkennenswerte Mühe den Schleier nur wenig zu lüften vermochte, den die Länge der Zeit über unsere älteste Geschichte gebreitet.

Das allgemein im Regiment empfundene Bedauern über diesen Umstand erweckte in mir den Wunsch, einen neuen Erforschungsversuch zu wagen. Die bald gewonnene Einsicht, daß letzterer ohne Benützung des noch für unzugänglich gehaltenen Materials der Archive nicht durchzuführen sei, sollte ihn eben zu den unerfüllbaren einreihen, — da belebte das K. Kriegsministerium mit Reskript vom 23. März 1880 allseitig die Thätigkeit auf regiments- und armeegeschichtlichem Gebiete.

Es ordnete Forschungen in den bayerischen Archiven und dem K. K. Kriegsarchive zu Wien an, machte deren Resultat den Regimentern zugänglich, eröffnete diesen die Schätze des K. allgemeinen Reichsarchivs und bot so eine Fülle des herrlichsten Materials für den nun auch von mir angestrebten Zweck. Besonders waren es die vor Jahren dem letztgenannten Archive einverleibten Kriegsministerial-Akten, deren Ausbeute mir bald eine feste Basis für die vorliegende Arbeit gab. Sie zeigten sich zwar damals noch nicht im Sinne des Forschers gesichtet und geordnet. Doch auch dieses Geschäft wurde inzwischen durch die Fürsorge des K. Kriegsministeriums eingeleitet; die außerordentlichen Vorteile seines Fortganges durfte ich bereits bei Sammlung des Materials für verschiedene Zeitabschnitte, vor allem aber bei meiner Bearbeitung der Anteilnahme des bayerischen Auxiliar-Corps am siebenjährigen Kriege dankbar erkennen.

Neben dem so gebotenen reichen Quellenmaterial brachte mir die im Jahre 1881 erschienene, vom Oberst v. Hoffmann verfaßte, vorzügliche Geschichte des K. B. 4. Infanterie-Regiments wesentliche Beiträge und ward mir zum Vorbild für Anlage meiner Arbeit. Hauptsächlich aber waren es der nie ermüdende Rat und die Unterstützung des archivkundigen Oberstlieutenants Erhard, die mich gerne über jede Schwierigkeit hinwegführten. Ihm bleibt das Regiment, dessen Interessen seine selbstlose, weit über das Maß dienstlicher Verpflichtung hinausgehende Mühe galt, zu stetem Danke verpflichtet.

Mußte schon diese allseitige Förderung meiner Arbeit Schaffenslust und Begeisterung in mir wach erhalten, so wurden diese durch den Gegenstand meiner Thätigkeit noch erhöht. Es waren beglückende Stunden für mich, im Geiste den Thaten und Schicksalen unserer Vorfahren im Regimente zu folgen, den Wechsel der Heereseinrichtungen und in ihm den Ausgangspunkt vieler unserer heute giltigen Vorschriften zu beobachten, den Namen manches Tapferen, der sein Bestes für die

Waffenehre unseres Regimentes hingab, der Vergessenheit zu entreißen. Doch auch der unzufriedenen Stunden entbehrte ich bei der vorliegenden Arbeit nicht, wenn das Dunkel, welches die lange Vergangenheit über einzelne Ereignisse, über manche uns interessierende Person breitete, des emsigsten Forschens spottete und mich nur zu klar darüber werden ließ, daß meine Leistung weit hinter dem guten Willen zurückbleiben müsse.

Mit der Bitte um nachsichtige Beurteilung übergebe ich diese der Öffentlichkeit, widme ich sie dem Regimente. Möge sie diesem zeigen, wie wir ein unbeflecktes Banner von unseren Vorfahren im Regimente übernommen haben, wie es unsere heiligste Pflicht ist, es rein zu erhalten!

Seien es wir, seien es unsere Nachfolger, denen es vergönnt ist, für des Vaterlandes Wohl des Regimentes Fahnen zu neuem Kampf zu tragen, — mit dem Blute, das für Reinhaltung ihrer Ehre schon geflossen, steht für alle die Mahnung auf deren Blatte geschrieben:

Seid treu, seid tapfer und würdig Euerer Vorfahren!

Der Verfasser.

Vorwort zur 2. Ausgabe.

Aus der Thatsache, daß die 1. Auflage des vorliegenden Bandes jetzt schon völlig vergriffen ist, darf wohl auf die hohe Wertschätzung geschlossen werden, welche dieses bedeutende Geschichtswerk in weiteren Kreisen gefunden hat.

Durchschlagende Zweckmäßigkeitsgründe waren es, welche mir die Aufgabe zufallen ließen, eine gekürzte Neubearbeitung des ursprünglich die gesamte bayerische Heeresgeschichte in den Umfang seiner Betrachtungen ziehenden Werkes herzustellen.

Möge das sich nun im wesentlichen auf die Darstellung der Geschicke, Erlebnisse und Wandlungen des alten Regiments beschränkende Buch auch in seiner neuen Gestalt den Beifall der Leser finden und seinen Hauptzweck nicht verfehlen, der ja nur dann als erreicht angesehen werden kann, wenn es gelingt, durch Weckung und Schärfung des geschichtlichen Sinnes das Gefühl der treuen, unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Fahne und an das angestammte, heißgeliebte Herrscherhaus so zu heben, daß es jedem Einzelnen ein sicherer Wegweiser werde auf der Wanderung

Durch Kampf zum Sieg auf immerdar!

Bamberg, 1. April 1895.

Kießling,
Hauptmann und Kompagniechef im Regiment.

Verzeichnis
der hauptsächlich benützten Quellen und Hilfsmittel.

Archiv für Offiziere aller Waffen. Redaktion: Schmoelzl, k. b. Hauptmann: Höfler, k. b. Hauptmann. München. Druck und Verlag von Georg Franz. 1844—1850. (Regts.-Bibl.)

Aretin, Nachrichten zur bayerischen Geschichte aus noch unbenutzten Quellen. München 1812. (Hptk. d. A.)

Buchner, Geschichte von Bayern. München 1855. (Hptk. d. A.)

Churbaierische Infanterie-Instruktion und Dienst-Reglements. — München, gedruckt mit churfürstl. akademischen Schriften. 1774. (Hptk. d. A.)

Churpfalz-baierische Militär-Verordnungen vom 1. Januar 1792. (Hptk. d. A.)

Codex bavaricus, codex germanicus. Handschriften-Sammlung der K. Hof- und Staats-Bibliothek.

Concept-Protokolle des Kurfürstlichen Hofkriegsrates. (K. allg. R. A.)

Deroy, Beiträge zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges 1742. (Separat-Abdruck aus den Verhandlungen des historischen Vereins von und für Niederbayern, XX. Band, 3. und 4. Heft.) (Regts.-Bibl.)

Ditfurth, die historischen Volkslieder des bayerischen Heeres 1620—1870. Nördlingen 1871. (Hptk. d. A.)

Erhard, Bilder aus der bayerischen Heeresgeschichte zwischen 1793 und 1799. Vortrag, gehalten in der „Militärischen Gesellschaft München" am 20. April 1882 von A. Erhard, Oberstlieutenant z. D. (Privatbesitz).

Erhard, Herzogin Maria Anna von Bayern und der Teschener Friede. Von Adolf Erhard, k. Major a. D. München 1881. (Regts.-Bibl.)

Erhard, Zur Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen der k. Leibgarde der Hartschiere (Festschrift von Major Adolf Erhard.) Metz 1875. (Regts.-Bibl.)

Exercitii-Reglement de anno 1759. (Hptk. d. A. Manuskript Nr. 773 der sogenannten Pappenheim-Bibliothek.)

Expeditions-Protokolle des Kurf. Hofkriegsrates. (K. allg. R. A.)

Faesch, Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges von 1740—1748. Ein Versuch. Dresden 1787. (Hptk. d. A.)

Excerpte aus verschiedenen Manuskripten der französischen National-Bibliothek. (Vom K. Generalstabe zur Benützung überlassen gewesen.)

Friedrich der Große von Kolin bis Roßbach und Leuthen nach den Cabinets-Ordres im Königlichen Staatsarchiv. Herausgegeben von der historischen Abtheilung des Königlich preußischen Generalstabs. Berlin 1858. Mittler und Sohn. (Hptk. d. A.)

Geheime Kriegs-Conferenz-Protokolle aus den Jahren 1788 mit 1796. (K. allg. R. A.)

Geschichte, Autographierte, des K. Bayer. 2. **Infanterie-Regiments**. (Regts.-Bibl.)

Geschichte und Thaten Kaiser Karls VII. Frankfurt und Leipzig. 1745. (Hptk. d. A.)
Geschichte, Handschriftliche, des K. bayer. 1. Infanterie-Regiments. (In dessen Regiments-Bibliothek.)
Gritzner, Bayerisches Adels-Repertorium der letzten drei Jahrhunderte. Nach amtlichen Quellen gesammelt und zusammengestellt durch Maximilian Gritzner, Königl. Preußischer Premierlieutenant a. D. ꝛc. Görlitz 1880. (Privatbesitz.)
Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen von Dr. Ludwig Häusser, außerord. Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg. Heidelberg 1845. (Hptk. d. A.)
Haymann, neueröffnetes Kriegs- und Friedens-Archiv über die nach Ableben Kaiser Karls VI. in und um Deutschland entstandenen Kriege. Leipzig und Görlitz. 1744 und 1745. (Hptk. d. A.)
Heigel, der österreichische Erbfolgestreit und die Kaiserwahl Karls VII. Nördlingen 1877. (Hptk. d. A.)
Heilmann, die Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember 1757. Bearbeitet von J. Heilmann, k. b. Lieutenant und Bataillonsadjutant. Berlin 1849. Mittler und Sohn. (Hptk. d. A.)
v. Hoffmann, das Königliche Bayerische 4. Infanterie-Regiment König Karl von Württemberg von seiner Errichtung 1706 bis 1806 von C. v. Hoffmann, Oberst und Kommandeur des Regiments. Berlin 1881. Mittler und Sohn. (Regts.-Bibl.)
Hubmann, Lycealprofessor Hubmannische Chronik, beginnend 1778. Manuskript. (Städtisches Archiv Amberg.)
Kleemann, Geschichte der Festung Ingolstadt bis zum Jahre 1815. Im Auftrage des Chefs des Generalstabes der K. b. Armee bearbeitet von Otto Kleemann, Generalmajor und Direktor der K. b. Kriegsakademie. München 1883. (Regts.-Bibl.)
Lipowsky, Lebens- und Regierungs-Geschichte des Churfürsten von Bayern Karl Albert, nachmaligen Kaisers Karl VII. München 1830. (Hptk. d. A.)
Lipowsky, Leben und Thaten des Maximilian Joseph III. München 1833. (Hptk. d. A.)
Lipowski, Karl Theodor, Churfürst von Pfalz-Bayern, Herzog zu Jülich und Berg ꝛc., wie Er war und wie es wahr ist oder dessen Leben und Thaten, dargestellt von Felix Joseph Lipowsky. Sulzbach 1828. (Hptk. d. A.)
Lünig, Joh. Chr., Corpus juris militaris des heiligen römischen Reiches ꝛc. Leipzig 1723. (Hptk. d. A.)
Militär-Oeconomie- und Verpflegs-Reglement vom 30. März 1767 und mit der Wirkung vom 1. Januar 1768. (Vom K. Generalstabe zur Benützung überlassen gewesen.)
Morawitzky, Materialien-Sammlung zur bayerischen Kriegs- und Heeres-Geschichte. (Im Besitze des K. Generalstabes.)
Münich, Geschichte der Entwickelung der bayerischen Armee seit zwei Jahrhunderten von Friedrich Münich, Hauptmann. München 1864. (Regts.-Bibl.)
Münichs Uniformierungs-Manuskript. (Privatbesitz.)
Mußinan, Geschichte der französischen Kriege in Deutschland besonders auf bayerischem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809, geschrieben von Joseph Ritter von Mußinan, kgl. b. Ministerial- und Generalfiscalats-Rathe ꝛc. Sulzbach 1822. (Hptk. d. A.)
Nopp, Geschichte der Stadt und ehemaligen Reichsfestung Philippsburg 1881. (Regts.-Bibl.)
Oeconomie-Regulativ vom 4. Januar 1776. (K. H. u. St. B. cod. bav. 2146.)
Poten, Handwörterbuch der gesamten Militärwissenschaften mit erläuternden Abbildungen. Herausgegeben ꝛc. von B. Poten, Oberstlieutenant. Bielefeld und Leipzig 1877. (Regts. Bibl.)
Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Herausgegeben auf Befehl und Kosten Seiner Majestät des Königs Maximilian II. durch die Kommission zur Herausgabe bayer. u. deutsch. Quellen-Schriften. München. (K. H. u. St. B.)

Regensburg von den französischen Truppen in den Jahren 1796 und 1800 feindlich bedroht und endlich in Besitz genommen. (Wahrscheinlich von dem Fürstlich Taxis'schen Bibliothekar Christoph Kayser.) 1802. (Hptk. d. A.)

Reitzenstein, Geschichte der Veste Reuth. (Als Manuskript gedruckt.) Von Rudolph und Hermann Freiherrn v. Reitzenstein. Bayreuth 1865. (Privatbesitz.)

(v. Retzow), Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges in Rücksicht auf Ursachen und Wirkungen. Von einem Zeitgenossen. Berlin 1802. (Hptk. d. A.)

Schaefer, Geschichte des siebenjährigen Kriegs. Von Arnold Schaefer. Berlin 1870. (Regts.-Bibl.)

v. Schintlings Tagebuch. Auszugsweise im Besitze des K. Generalstabes und des K. B. 6. Infanterie-Regiments. (War vom Überarbeiter desselben, Major v. Fabrice, zur Verwertung überlassen.)

Schmettau, Comte de Schmettau. Mémoires secrets de la guerre d'Hongrie durant les campagnes de 1737, 1738 et 1739. Francfort 1772. (Hptk. d. A.)

Schoenhueb, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Truppen im siebenjährigen Kriege mit etatmäßigen Namensverzeichnissen der betheiligten Offiziere aus zum Theil noch unbenützten Originalien von Anton Freiherrn v. Schoenhueb, Hauptmann. 1864. Manuskript. (Im Besitze des K. Generalstabes.)

Schoenhueb, Geschichte des königlich bayerischen Cadetten-Corps. Aus Originalquellen verfaßt zur 100jährigen Jubelfeier von Anton J. J. Frh. v. Schoenhueb, Oberlieutenant des k. b. 10. Infanterie-Regiments. München 1856. (Regts.-Bibl.)

Schreiber, Max Joseph III., der Gute, Kurfürst von Bayern. — Nach den Akten des K. bayerischen allgemeinen Reichsarchivs von Dr. Fr. A. W. Schreiber. München 1863. (Hptk. d. A.)

Schrettinger, der Königlich Bayerische Militär-Max-Joseph-Orden und seine Mitglieder. Bearbeitet von dem Archivare des Ordens, geh. Kriegsrat Schrettinger. München 1882. (Regts.-Bibl.)

Sichlern, Geschichte des k. b. 5. Chevaulegers-Regiments „Prinz Otto". München 1876. (Regts.-Bibl.)

Steimmig, Militärisches Memoire über die Kriegsbegebenheiten in und bei Mannheim in den Jahren 1793, 1794, 1795. Von Steimmig, churpfalzbaier. Ingenieur-Kapitän. (K. allg. R. A. Gegenstände des K. Kriegsministeriums. 154. Fasc. mit Nr. 247 ad 250.)

Tempelhof, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten vom General Lloyd. Aus dem Englischen aufs neue übersetzt, mit verbesserten Plänen und Anmerkungen von G. F. Tempelhof, Königlichen Preußischen Major bei dem Feld-Artillerie-Corps. Berlin 1783. (Regts.-Bibl.)

Teutsche Kriegs-Canzley 1757—1763. Frankfurt und Leipzig. (Hptk. d. A.)

Töpfers Materialien für die bayerische Geschichte der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Auszugsweise im Besitze des K. Generalstabes, im Original in der Privat-Bibliothek Sr. Majestät des Königs.

Unterhaltungsblatt der Ingolstädter Zeitung. (Redaktion, Druck und Verlag von Alois Ganghofer in Ingolstadt.)

Verordnung, nach welcher die Churfürstlich Bayerische Infanterie die Exercitien zu machen und sich sowohl im Felde, als in Besatzung zu verhalten hat. München 1754. (Hptk. d. A.)

Völderndorff, Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph I. Von Ed. Frhr. v. Völderndorff und Waradein, Major im Königlich Bayerischen General-Quartiermeisterstabe. München 1826. (Regts.-Bibl.)

Westenrieder, aus dem handschriftlichen Nachlasse L. Westenrieders. Von August Kluckhohn. 1. Abtheilung. Denkwürdigkeiten und Tagebücher. München 1882. Verlag der k. Akademie. (Privatbesitz.)

Westenrieder, Bayerisch=historischer Kalender oder Jahrbuch der merkwürdigsten bayerischen Begebenheiten alter und neuer Zeiten. München 1787 bis 1815. 23 Bände. (Hptk. d. A.)

Wiltmaister, Churpfälzische Chronik oder Beschreibung vom Ursprunge des jetzigen Nordgau und oberen Pfalz nebst den vorgefallenen besonderen Merkwürdigkeiten der Churfürstl. oberpfälzischen Haupt= und Regierungsstadt Amberg. Zusammengetragen und beschrieben von Johann Kaspar v. Wiltmaister, Churpfalzbayerischer Rentkammerrath. Sulzbach 1783. (St. A. Amberg.)

Wulffen, die churpfalzbayerischen Truppen während der französischen Revolutionszeit. Ein Beitrag zur bayerischen Geschichte, bearbeitet von Emil Frhr. v. Wulffen, k. b. Major a. D. München 1875. (Regts.=Bibl.)

Würdinger, Franz Karl Curas Tagebuch über dessen Betheiligung am Österreichischen Erbfolgekriege. München 1878. (Regts.=Bibl.)

Zschokke, der bayerischen Geschichten sechstes Buch. Aarau 1821. (Regts.=Bibl.)

Inhalt.

I. Abschnitt.

Gründungsperiode.

1. Die Errichtung des Regiments.

2. Das Leibregiment von 1682 bis 1722.

3. Das Regiment Maffei von 1706 bis 1722.

4. Das kurbayerische Heerwesen um das Jahr 1722.

II. Abschnitt.

Benennungsperiode „Cano".

Die Friedensjahre 1722 bis 1734.

III. Abschnitt.

Benennungsperiode „Morawitzky." 1734 bis 1770.

1. Die Friedensjahre 1734 bis 1738.

2. Anteilnahme am Türkenkriege und die Zeit bis zum Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges. 1738 bis 1741.

3. Anteilnahme am österreichischen Erbfolgekriege 1741 bis 1745.

4. Die Friedensjahre 1745 bis 1756.

5. Anteilnahme am siebenjährigen Kriege 1757 bis 1759.

6. Die Friedensjahre 1759 bis 1770.

IV. Abschnitt.

Benennungsperiode „Daun“.

Die Friedensjahre 1770 bis 1788.

V. Abschnitt.

Benennungsperiode „Weichs“.

Die Friedensjahre 1788/89.

VI. Abschnitt.

Benennungsperiode „9. Füsilier-Regiment". 1790 bis 1799.

1. Die Friedensjahre 1790 bis 1793.

2. Anteilnahme am ersten Koalitionskriege gegen Frankreich 1793 bis 1796.

3. Die Friedensjahre 1797 bis 1799.

VII. Abschnitt.

Benennungsperiode „Preysing". 1800 bis 1804.

1. Anteilnahme am zweiten Koalitionskriege gegen Frankreich 1800/01.

2. Die Friedensjahre 1801 bis 1804.

Beilagen.

I. Abschnitt.

Gründungsperiode.

1. Die Errichtung des Regiments.

Des Kurfürsten Max Emanuel letzte Regierungsjahre.

Der Rückblick auf die Errichtung des heutigen Königlich Bayerischen 5. Infanterie-Regiments führt uns an den Schluß einer Zeitperiode zurück, während welcher Volk und Armee des bayerischen Landes, schwer heimgesucht durch die für beide gleich unheilvollen Ereignisse des spanischen Erbfolgekrieges, die ausgedehnteste Gelegenheit hatten, durch felsenfeste Treue und ausgezeichnete Tapferkeit um den höchsten Ruhm der schönsten Volks- und Soldatentugenden zu wetteifern.

Noch schwellte jedes braven Bayern Brust die Freude, die rings im Lande den lautesten Ausdruck fand, als demselben durch die Ratifikation des Friedens von Rastatt zu Baden im Jahre 1714 sein altes Fürstengeschlecht zurückgegeben war; — noch blickte mit um so höherem Stolze die Armee auf die von Teilen derselben im Jahre 1717 vor Belgrad erfochtenen Lorbeeren, als auch die Erinnerung an das im Jahre 1704 vorhergegangene Unglück von Bayerns Fahnen sich frisch im Gedächtnis erhielt; — noch lasteten aber auch schwer die Folgen jener unheilvollen Zeit auf Volk und Armee und machten es dem Kurfürsten zur Pflicht, jenen wohlthuenden geregelten Gang der Verhältnisse zurückzuführen, den sein kaum wiedergewonnenes Land so lange zu entbehren gehabt hatte.

Demselben den Frieden zu sichern, dadurch allmählich die tiefen Wunden zu heilen, welche der Krieg ihm geschlagen, und seine Armee, mit der Max Emanuel, das Muster eines tapferen Soldaten, sich auf vielen blutgetränkten Schlachtfeldern aufs engste verkittet hatte, wieder in eine den politisch unsicheren Verhältnissen angepaßte, repräsentable Verfassung zu bringen: das waren die Aufgaben, deren Lösung die Bestrebungen seiner letzten Regierungsjahre galten. — Wie gerechtfertigt aber — wenn auch mit der Hebung des untergrabenen Wohlstandes des Landes nicht gerade Hand in Hand gehend — dieser letzte Teil seiner Bemühungen war, mag daraus geschlossen werden, daß die Unglücksschläge des spanischen Erbfolgekrieges nicht nur die schädigendste Einwirkung auf die Stärke der Armee ausgeübt, sondern auch das unentbehrliche Gefüge stabiler Formationen für dieselbe sehr erschüttert hatten.

So bestanden, um bloß der Infanterie zu erwähnen, von den durch Max Emanuel am 29. Juni 1682 errichteten sieben Regimentern zu Fuß nur noch zwei, das Leibregiment und das Regiment Kurprinz (das dritte, außerdem noch bestehende Regiment „Maffei", aus der niederländischen Regierungsperiode stammend und am 1. April 1706 errichtet, war erst im Jahre 1716 in kurbayerische Dienste übernommen worden); — so hatten selbst in den verbliebenen Regimentern die Formation und Zahl der Bataillone und Kompagnien, deren Stärke und Gliederung sich nur zu oft geändert.

Reformation der Armee 1722.

Dem die Armee betreffenden Teil der Aufgabe, welche sich Kurfürst Max Emanuel gestellt hatte, gerecht zu werden, genehmigte er am 4. Juli 1722 eine neue Formation, welche sich, was die Infanterie betrifft, auf den Stand der drei als bestehend genannten Regimenter stützte und sich die Vermehrung wenigstens der Cadres zum Ziele setzte. Sie bildete die letzte Formationsänderung der Armee, welche Kurfürst Max Emanuel während des kurzen Restes seiner Regierungsperiode noch erließ. — Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, haben wir um so höheres Recht, in der Neuformation der Armee vom Jahre 1722 „des blauen Königs" militärisches Testament zu ehren, als die hierbei neu geschaffenen Regimenter, zu denen auch unser Regiment gehört, ununterbrochen bis auf den heutigen Tag Glieder der bayerischen Armee bildeten.

Der bezügliche Formationserlaß bestimmte nämlich, daß die drei „nach dem jetzmaligen Kriegs-Statum" bestehenden Regimenter zu Fuß (Leib-, Kurprinz-, Maffei-) sich von ihrer bisherigen Formation, welche beim Leibregimente 1 Grenadier- und 9 Füsilier-Kompagnien, beim Kurprinz- und Maffei-Regiment 1 Grenadier- und 7 Füsilier-Kompagnien, jede zu 200 Mann betrug, „aber um ein Merkliches" Abgang zeigte, auf je 2 Grenadier- und 10 Füsilier-Kompagnien zu je 84 Mann vom Hauptmann abwärts zu stellen und ihre hiernach überschießenden Mannschaften, vor allem aber jene ihrer während des letzten Türkenkrieges teilweise neu errichteten, durchgängig aber „alleinig im Land" verbliebenen dritten Bataillone zur Bildung zweier neuer Regimenter zu Fuß abzugeben hätten. Diese neuen Regimenter wurden auf 10 Füsilier-Kompagnien, jede vom Hauptmann abwärts zu 50 Mann formiert, und eines dem Generalwachtmeister Wilhelm Benedikt Marquis de Cano, kurfürstlichem Hofkriegsrat, das andere dem Generalfeldmarschall-Lieutenant Grafen v. Seiboltsdorff als Regiments-Inhabern verliehen. — Gleich den schon vorher bestandenen Regimentern wurden auch sie nach ihren Inhabern benannt, und erblicken wir im neugegründeten Regimente Seiboltsdorff das heutige 15., im Regiment **Cano** das heutige 5. Infanterie-Regiment: **„unser Regiment"**.

Die Abgaben der älteren Regimenter an die neuen wurden derart festgesetzt, daß das Leibregiment seinen Überschuß zu Cano, das Kurprinz-Regiment zu Seiboltsdorff, das Maffei-Regiment je nach dann noch bestehendem Bedürfnis

an die beiden neuen Regimenter abgab, denen Ingolstadt als Garnison zugewiesen wurde.

Am 6. August konnte unser Regiment in Ingolstadt die Musterung bestehen.

Errichtung unseres Regiments.

Wenn uns deshalb die schon am 4. Juli 1722 ausgesprochene kurfürstliche Genehmigung des Formationsentwurfes für unser Regiment dazu berechtigt, diesen Tag als dessen Gründungstag zu betrachten, so ist andererseits die am **6. August 1722** als offizieller Schlußakt der Errichtung vorgenommene Musterung der Beweis, daß dessen Formierung erst an diesem Tage durchgeführt war, — Grund genug, denselben als den Errichtungstag unseres Regiments anzusehen.

Das hohe Interesse, welches die Art der ersten Zusammensetzung unseres Regiments für uns haben muß, mag die Aufführung der folgenden beiden hierüber Aufschluß gebenden, bei der Musterung vom 6. August 1722 gewonnenen Produkte gerechtfertigt erscheinen lassen:

a. Tabelle

Errichtungsstärke.

über das löbl. Generalwachtmeister de Canoische neu aufgerichtete Regiment zu Fuß, wie selbiges durch Abgebung der dritten Bataillone vom löbl. Leib- und General Maffeischen beiden Infanterie-Regimentern zu 10 Füsilier-Compagnien formirt, und was zur Ersetzung des completen Standes der 50 Köpfe jeder Compagnie noch abgängig befunden worden, bei gehaltener Musterung in Ingolstadt, den 6. August 1722.

Compagnie:	Generalwachtmeister	Obrist	Obristlieutenant	Obristwachtmeister	Hauptleute	Capitänlieutenants	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Fähndriche	Summa der Officiers	Feldwebel	Führer	Fouriere	Musterschreiber	Feldscherer	Corporale	Gefreite	Spielleute	Gemeine incl. Cadeten	Summa vom Feldwebel	Gesammt-Summa	Manquiren
Leib-	1	—	—	—	—	1	—	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Obrist-	—	1	—	—	—	—	1	1	1	4	1	1	1	—	1	4	8	3	26	45	49	1
Obristlieutenant-	—	—	1	—	—	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Obristwachtmeister-[1])	—	—	—	1	—	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Hptm. Werckstätter-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	2	27	46	50	—
Hptm. Allischer-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	1	28	46	50	—
Hptm. Wolter-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Hptm. Zengler-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Hptm. Stainer-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Hptm. Raupp-	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4	1	1	1	1	1	4	8	3	26	46	50	—
Summa	1	1	1	1	6	1	9	10	10	40	10	10	10	9	10	40	80	27	264	459	499	1

[1]) Entspricht der heutigen, schon seit 1669 hier und da vorkommenden Chargenbezeichnung „Major".

Außerdem waren noch vorhanden: 1 Regimentsquartiermeister, 1 Adjutant und 1 Regimentstambour.

Offiziers-einteilung.

b. Specification

der beim löbl. Generalwachtmeister de Canoischen neu aufgerichteten Regiment zu Fuß wirklich confirmirt stehenden H. H. Oberofficiers und anderen Stabs-Personen.

Verfaßt: München, den 15. Mai anno 1722.[1])

Stab: Regiments-Inhaber: Generalwachtmeister de Cano; — Obrist: Baron v. Lerchenfeld; — Obristlieutenant: Eder v. Pernfeldt; — Obristwachtmeister: Haider; — Regimentsquartiermeister: Reysinger; — Adjutant: Reitmayr; — Regimentstambour Hartmann.

Compagnien	Hauptmann	Capitän-lieutenant	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähndrich
Leib-	Generalwacht-meister de Cano	Schulz	—	v. Pechmann	Bar. Leydten
Obrist-	Obrist Baron Lerchenfeld	—	Harras	Winter	v. Laubheim
Obristlieutenant-	Obristlieutenant Eder v. Pern-feldt	—	Hennenvogl	Rauch	v. Weib-hausen
Obristwachtmeister-	Obristwacht-meister Haider	—	Rambeck	Duprez	Baron Thor
Hptm. Werckstätter-	Werckstätter	—	Altmann	Distl	Haider
Hptm. Allischer-	Allischer	—	Schreiner	v. Nixdorf	v. Knepper
Hptm. Wolter-	Wolter	—	Knoblach	Ziegler	v. Leopard
Hptm. Zengler-	Zengler	—	Voigt v. Voigtenberg	Routin	Baron Affeck
Hptm. Stainer-	Stainer	—	Proenand	de Villiers	Baron Riedt
Hptm. Raupp-	v. Raupp	—	Bar. Hohen-Rechberg.	Bar. Muggen-thal	v. Löwenthal

So war denn unser Regiment in die Reihen der bayerischen Armee eingetreten, in der es ununterbrochen bis auf den heutigen Tag reiche Gelegenheit zu ehrenvoller Thätigkeit haben sollte.

---

[1]) Die Spezifikation bildet, wie schon aus deren Datum hervorgeht, eigentlich den Entwurf für die Besetzung des neuen Regiments Cano mit Oberoffizieren und anderen Stabspersonen und ist einem als Manuskript Nr. 29 im K. allg. R. A. befindlichen Reglement von 1722 entnommen. Dieser Entwurf erhielt aber (wie dies aus Kollegial-Akt Nr. 48, Gen. Lit. T. 1724—1799 [Kriegsministerial-Registratur], in welchem er ausdrücklich als „Status vom 15. Mai 1722" bezeichnet ist, hervorgeht, ferner durch seine Übereinstimmung mit den Offiziersabgaben unserer Stammregimenter, sowie der Musterungstabelle unseres Regiments erwiesen ist) die kurfürstliche Genehmigung und gelangte bei Errichtung des Regiments zur Durchführung.

Bevor wir jedoch diese und seine weitere Entwickelung betrachten, spricht das Interesse, welches wir für unsere beiden Stammregimenter haben, dafür, deren Vorgeschichte kurz zu erwähnen, wie es ferner zur Gewinnung der Basis für Verfolgung der späteren Wandelungen notwendig ist, einen Blick auf die Gestaltung des kurbayerischen Heerwesens zur Zeit der Errichtung unseres Regiments zu werfen.

---

2. Das Leibregiment von 1682 bis 1722.

Als Kurfürst Max Emanuel in gewitterschwüler Zeit den Thron bestieg, fand er das bayerische Heerwesen in mangelhaftem Zustande. Demselben fehlte vor allem die feste Organisation. Stämme und Errichtung.

Der Beginn und die Mitte des 17. Jahrhunderts zeigen in Deutschland überhaupt noch nicht das Bestreben nach Schaffung dauernder Heeresverbände; die Nachwirkung des alten Söldnerwesens ist in dieser Beziehung noch fühlbar. Die im Bedarfsfalle gebildeten Abteilungen, schon damals „Regimenter" genannt, wurden abgedankt, sobald sie entbehrlich schienen, höchstens behielt man einen Teil derselben unter den Waffen als Stamm für Neuformationen und als Kern für die Landesbewaffnung.

Auch in Bayern hatte zeitweise der Regimentsverband bestanden, so besonders im dreißigjährigen Kriege, wie während der auf diesen folgenden kriegerischen Ereignisse. Erst im Jahre 1679 war ein solcher vorübergehend gebildeter Verband aufgelöst worden, welcher nun drei Jahre später durch Max Emanuel dauernd eingeführt wurde und seitdem ununterbrochen besteht.

Bei dem Regierungsantritte des mehrerwähnten Kurfürsten zählte das bayerische Heer 24 Kompagnien zu Fuß. Es waren dies die Stammkompagnien abgedankter Regimenter. Als nun im Jahre 1682 die Errichtung von sieben Regimentern zu Fuß befohlen wurde, vereinigte man mehrere dieser Kompagnien zu den geschaffenen bezw. wieder aufgerichteten Verbänden und ergänzte sie durch neu angeworbene und formierte Kompagnien.

Zu den Regimentern, welche in dem eben erwähnten Jahre gebildet wurden, gehört auch das des Grafen Johann Berlo de Coquier, des Statthalters von Ingolstadt, — das spätere kurfürstliche Leib-, nunmehrige 10. Infanterie-, unser Stammregiment.

Ein Jahr nach seiner Errichtung sollte das aus den Resten altberühmter Heerteile neu gebildete Regiment die Feuerprobe bestehen. Mitte Juli 1683 war das türkische Heer unter Kara Mustapha vor Wien erschienen und hatte die Stadt eingeschlossen, deren Bevölkerung und Besatzung sich auf das heldenmütigste verteidigte, aber bald durch Verluste, Hunger und Krankheiten in eine Lage geriet, die Anteilnahme am Türkenkriege 1683.

den Anstrengungen der wütend stürmenden Türken nahen Erfolg in Aussicht zu stellen schien.

Doch war die Hilfe nicht ferne. Das Deutsche Reich hatte ansehnliche Streitkräfte zur Unterstützung des kaiserlichen Heeres gesammelt; Kurfürst Max Emanuel von Bayern war der Erste gewesen, der dem Kaiser Beistand gegen die drohende Gefahr verhieß. Sein neu geschaffenes schönes Heer konzentrierte sich bereits aus den einzelnen Garnisonen.

Auch das Regiment Berlo gehörte zu dem bayerischen Hilfscorps, welches Ende Juli gegen Wien aufbrach.

Sechs Kompagnien zu je 200 Mann zählte unser Stammregiment; die Kompagnie war in vier Musketier- und zwei Pikenier-Züge eingeteilt; denn noch war ein Drittel des Fußvolkes mit der Pike bewaffnet. Erst die Erfahrungen der Türkenfeldzüge bewirkten, daß letztere der zu ausschließlicher Herrschaft gelangenden Feuerwaffe den Platz räumte.

Am 6. September vereinigten sich die zum Entsatz Wiens heranrückenden Heere, am 12. September ward die Entsatzschlacht geschlagen. Spärlich sind die Nachrichten, welche uns über den Anteil unseres Stamm-, wie überhaupt der bayerischen Regimenter an dem ruhmvollen Siege erhalten sind; auch Verlustlisten besitzen wir bezüglich dieser Schlacht so wenig wie hinsichtlich der meisten übrigen der Türkenfeldzüge. Außer der Schlacht bei Wien zählt unser Stammregiment die Belagerung und Einnahme von Gran, welches am 27. Oktober fiel, zu den Aktionen, an welchen es im Jahre 1683 teilgenommen.

Zur Belohnung für bewiesene Tapferkeit wurde es am 5. Juli zum kurfürstlichen Leibregiment zu Fuß erhoben.

Anteilnahme am Türkenkriege 1684—1688.

Unterdessen hatte in Ungarn der Krieg wieder begonnen. Dem Siege bei Waitzen folgte bald die Belagerung von Ofen, vor welchem der Herzog am 14. Juli eintraf. Doch gestalteten sich die Verhältnisse des Belagerers ungünstig.

Die ungewisse Haltung Frankreichs hatte es anfangs nicht gestattet, das seit dem Frühjahre auf dem Lechfelde konzentrierte bayerische Heer im Osten zu verwenden; erst Ende August rückten sechs Regimenter Infanterie — darunter auch das Leibregiment — und 40 Schwadronen Kavallerie nach Ungarn ab. So ehrenvolle Erwähnung der Bayern bei Gelegenheit mehrerer Ausfälle geschieht, — die Aufhebung der Belagerung war nicht abzuwenden.

Die Lücken, welche Gefechte und Krankheiten in den Reihen der Truppen verursacht, wurden in den ersten Monaten des Jahres 1685 wieder ausgefüllt. Eine Einteilungsliste des Leibregiments von diesem Jahre weist dasselbe als 1200 Mann stark, in acht Kompagnien geteilt, aus. Der erste Inhaber des Regiments, Johann Graf Berlo, starb am 6. März dieses Jahres und ward zu Ingolstadt begraben. Das Regiment führte Oberst v. Mercy.

Mitte Juni begann die eigentliche Aktion.

Am 9. Juli traf das bayerische Hilfscorps vor Neuhäusel ein und verstärkte die Belagerer auf etwa 43 000 Mann.

Der Herzog von Lothringen entschloß sich, unter Zurücklassung Capraras mit 16 000 Mann vor Neuhäusel, zum Entsatze Grans aufzubrechen. Das Leibregiment folgte ihm dahin. Kurfürst Max Emanuel befand sich bei seinen Truppen.

Wohl gab Ibrahim die Belagerung von Gran auf und nahm Stellung bei Thát. Allein verleitet durch eine Rückzugsbewegung des Herzogs, brachen die Türken am 15. August aus ihrer Stellung hervor, erlitten jedoch am 16. eine vollständige Niederlage.

Der Kurfürst kommandierte an diesem Tage den linken Flügel des ersten Treffens; unser Stammregiment, über dessen Anteil uns hinsichtlich dieser Schlacht fast zum ersten Male bestimmtere Angaben erhalten sind, stand im ersten Treffen.

Der Niederlage der Türken bei Gran folgte bald die Einnahme von Neuhäusel.

Noch ein wichtiger Erfolg dieses Jahres ist zu verzeichnen: die Wegnahme von Kaschau, an welcher auch unser Stammregiment Anteil nahm, kurze Zeit darauf Winterquartiere nahe bei Preßburg beziehend.

Das Jahr 1686 führte unser Stammregiment wiederholt vor Ofen, dessen Belagerung und Wegnahme es gleich den übrigen bayerischen Abteilungen zu seinen glorreichsten Erinnerungen zählen darf.

Am 22. August wurde Oberst Mercy bei dem dritten gegen das Schloß geführten Sturm durch zwei Säbelhiebe in den Kopf schwer verwundet. Den 2. September nachmittags endlich erfolgte die Wegnahme des Schlosses durch das Leibregiment, dessen interimistischer Kommandant Günther v. Pechmann als der Erste die Mauer erstieg.

Der Verlust des Schlosses wirkte entscheidend.

Die Belagerung und Wegnahme von Ofen kostete unserem Stammregimente 3 tote, 2 verwundete Offiziere, 148 tote, 107 verwundete Mannschaften.

Von den Ereignissen des Jahres 1687 die Schlacht am Berge Harsan (auch Schlacht bei Mohacz genannt) hervorhebend, an welcher wir unser Stammregiment beteiligt wissen, wenden wir uns nun der Erstürmung Belgrads zu.

Das bayerische Kontingent war am 19. Juli im Lager von Peterwardein eingetroffen, wo Feldmarschall Caprara die kaiserlichen Truppen gesammelt hatte. Am 28. Juli traf der Kurfürst im Lager ein und übernahm den Oberbefehl.

Nachdem unterm 15. August das Feuer auf die Festung eröffnet worden, erfolgte am 6. September mittags der Sturm. Unter dem Schlachtruf „Emanuel“ drangen die Truppen, der hinter den ersten Werken unerwartet zum Vorschein

kommenden neuen Hindernisse ungeachtet, in die Festung ein. Furchtbar wütete das Schwert gegen die Überwundenen. Die Verluste der Türken werden zu 7000 Mann angegeben, aber auch die der Sieger waren sehr beträchtlich. Das Leibregiment zählte nach einem Ausweise vom Anfange des Monats Oktober einschließlich der Offiziere nur mehr 565 Mann.

Krieg gegen Frankreich am Rhein und in Piemont 1689—1693.

In die Heimat zurückgekehrt, sollte es nur kurze Rast finden. Ludwigs XIV. Heere waren in die Rheinpfalz eingefallen und bereiteten den unglücklichen Landen am Rhein ein so furchtbares Los, wie es kaum von den Türken zu fürchten gewesen wäre. Hilfe schien dringend notwendig.

Max Emanuel, dem Rufe des Kaisers folgend, sendete 8000 Mann seiner Truppen an den Rhein. Drei Armeen sollten hier gebildet werden; der einen war die Belagerung von Mainz, der zweiten der Angriff auf Bonn, der dritten unter dem Kurfürsten von Bayern der Schutz des Württembergischen und des Breisgau übertragen. Doch gab letztere die Hälfte der Truppen, etwa 15000 Mann, darunter auch das bayerische Leibregiment, an die zur Belagerung von Mainz bestimmte Armee ab. Kurfürst Max Emanuel begab sich selbst zum Belagerungsheer.

Am 28. Juli 1689 traf die kurbayerische Infanterie vor der Festung ein; unter erheblichen Verlusten schritten die Angriffsarbeiten gegen letztere fort; am 6. September erfolgte der Sturm auf die Kontreskarpe, welcher am 8. morgens die Übergabe des Platzes zur Folge hatte. Der Sturm kostete dem Leibregiment 49 Tote und 161 Verwundete.

Nach der Einnahme von Mainz ging der Kurfürst mit 8 kaiserlichen und seinem Leibregimente an den Neckar und bezog ein Lager bei Heidelberg, später bei Eppingen, von wo die Truppen in die Winterquartiere abrückten.

Der Feldzug des Jahres 1690 verlief thatenlos. Wir finden unser Stammregiment am 12. Juli im Lager bei Bruchsal.

Zu größerer Thätigkeit gelangte das Regiment im Jahre 1691.

Zwölf Kompagnien stark rückte das Regiment im Juni 1691 ab, um nach Italien zu marschieren.

Am 8. Oktober fiel Turin. Die kurze Belagerung hatte unserem Stammregimente 10 tote Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 2 Offiziere, 29 Mann gekostet.

Nach unbedeutenderen Gefechten um Susa bezog das Heer Anfang November die Winterquartiere im Florentinischen und Modenesischen.

Ein kurzer Einfall nach Südfrankreich bildet das einzig bemerkenswerte Ereignis des Jahres 1692. Der Feldzug des Jahres 1693 begann mit der Wegnahme des Forts auf dem Berge San Brigitta bei der Feste Pignerol; die hierauf eingeleitete Belagerung der letzteren wurde durch die Operation Catinats auf Turin unterbrochen, welche zu der Schlacht bei Orbasano (Marsaglia) — 4. Oktober — führte. Die Niederlage des linken Flügels der Alliierten entschied den

Tag, und hieran konnte die glänzende Tapferkeit des Leibregiments nichts ändern. Das Regiment verlor über 300 Mann.

Bald darauf wurde das Leibregiment nach Bayern zurückbeordert.

Kurfürst Max Emanuel hatte inzwischen (1692) die Statthalterschaft in den spanischen Niederlanden übernommen. Dorthin wurde im Jahre 1694 das aus Italien zurückgekehrte Leibregiment zu neuer kriegerischer Thätigkeit berufen.

Der Krieg in den Niederlanden 1694–1697.

Im Mai verließen die Truppen das Heimatland, um in Eilmärschen an ihren Bestimmungsort abzurücken. Das erste und zweite Bataillon unseres Stammregiments finden wir schon Ende Juni im Lager zu Diest in den Niederlanden, das dritte Bataillon im Lager bei Sontheim.

Die Kriegführung auf diesem Schauplatze, entgegengesetzt der im Osten, ist matt und entbehrt der großen Ziele wie der großen Unternehmungen.

Außer an der Einnahme von Huy (1694) finden wir das Leibregiment an der Belagerung und Wegnahme von Namur (1695) beteiligt.

Im Jahre 1697 kam auch das dritte Bataillon nach den Niederlanden. Brüssel war die Garnison des auch nach dem Frieden von Ryswyk daselbst verbleibenden Regiments.

Der spanische Erbfolgekrieg 1701–1714.

Am 1. November 1700 war König Karl von Spanien gestorben; der erledigte Thron bildete den Gegenstand des Streites von Prätendenten, deren Unnachgiebigkeit die friedliche Ausgleichung von vornherein unwahrscheinlich machte.

Das Leibregiment, welches von Brüssel bis Köln marschiert war, rückte in die heimatlichen Quartiere.

Frühjahr und Sommer des Jahres 1702 brachten noch keine kriegerische Aktion des bayerischen Heeres. Erst im August ward der Feldzug eröffnet durch den Handstreich auf Ulm. Zu demselben waren auch 200 Grenadiere des Leibregiments bestimmt.

Die Einleitung zu dem Feldzuge des Jahres 1703 bildet die Wegnahme von Neuburg a. d. Donau am 2. Januar.

Während Villars an der Donau verblieb, unternahm der Kurfürst mit 8000 Mann (unter ihnen auch unser Stammregiment) einen Einfall nach Tirol, der schließlich an der Natur des Landes scheiterte.

Wir wissen, daß das Leibregiment schwere Verluste hatte. Gleiches ist zu sagen von den nun folgenden Operationen an der Donau, zumal der ersten Schlacht bei Höchstädt (20. September 1703).

Mit Bestimmtheit können wir behaupten, daß das Regiment an der Wegnahme von Augsburg beteiligt war, ehe es nach München in die Winterquartiere abrückte.

Schwere Schicksalsschläge brachte das Jahr 1704. Auf den bayerischen Kriegsschauplatz war der Schwerpunkt des Krieges verlegt worden. Prinz Eugen, der Markgraf von Baden, Marlborough waren die Führer des feindlichen Heeres.

An der Donau beabsichtigte der Kurfürst den Verbündeten entgegenzutreten. Er stand Ende Juni in dem verschanzten Lager zwischen Dillingen und Lauingen.

Gegen den rechten Flügel, auf welchem unser Stammregiment stand, entwickelte sich die englische Infanterie, welche mit größter Entschlossenheit bis zu den Verschanzungen vordrang.

Der Angriff prallte ab, ebenso ein zweiter und dritter Anlauf. Aber die Umfassung des linken Flügels entschied den Tag, und furchtbar gestaltete sich die Katastrophe für die Truppen.

Die Namen von 21 getöteten, verwundeten oder gefangenen Offizieren unseres Stammregiments sind uns überliefert, bezüglich der außer Gefecht gesetzten Mannschaften fehlen uns genauere Nachrichten.

Abermals wendete sich das Kriegsglück gegen den Kurfürsten in der blutigen Schlacht bei Höchstädt am 13. August.

Nahezu 30 000 Mann hat die französisch-bayerische Armee an diesem Tage eingebüßt.

Verhängnisvoll waren die Folgen der Schlacht. Nach dem Ilbesheimer Vertrage wurden alle in Bayern gebliebenen Regimenter abgedankt, doch waren die Trümmer des Leibregiments dem Kurfürsten nach Flandern gefolgt.

Wir wissen, daß das Regiment in den Niederlanden wie am Rheine focht. Zumal ist die Anteilnahme desselben an der Schlacht bei Ramillies (23. Mai 1706), an der Verteidigung von Antwerpen (1706), an der Schlacht bei Malplaquet (11. September 1709), wie der Verteidigung von Mons (1709), endlich an der Belagerung von Landau (1713) festgestellt.

Der Friede von Rastatt beendigte den Krieg, der vierzehn Jahre lang Europa zerrüttet hatte. Nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit kehrte unser Stammregiment in die Heimat zurück.

Krieg gegen die Türken 1717/18.

Zwei Jahre, nachdem unser Stammregiment nach Bayern zurückgekehrt war, finden wir dasselbe wieder in kriegerischer Thätigkeit, — diesmal gegen die Türken.

Zu dem von Prinz Eugen glänzend begonnenen Kriege sandte Max Emanuel ein Hilfscorps, in welchem sich auch zwei Bataillone des Leibregiments befanden.

Am 11. Juli 1717 erreichten die beiden Bataillone unseres Stammregiments Peterwardein. Von hier aus langte Maffeis Infanterie am 16. im Lager von Semlin an, trat hiermit unter den Oberbefehl des Prinzen Eugen und rückte zur Belagerungsarmee vor Belgrad.

Ein kühner Entschluß Eugens rief die Entscheidung herbei.

Am 16. August unternahm Prinz Eugen einen Angriff auf die weit überlegene türkische Entsatzarmee, der zu einem ebenso vollständigen als wunderbaren Siege über den Gegner führte.

Unser Stammregiment nahm an dem wichtigsten Momente des Tages, der Erstürmung der Baytina-Schanze, ruhmvollen Anteil. Aufs neue hatte es seinen glänzenden Namen bewährt, mit einem herrlichen Erfolge, allerdings auch unter einem Verluste von 13 Offizieren und 203 Mann ein neues Lorbeerblatt in seinen Ruhmeskranz geflochten.

Eine weitere Folge des Sieges über die Türken war die Kapitulation Belgrads am 18. August.

Ohne besondere Ereignisse verstrich die Zeit der Winterquartiere, ohne kriegerische Thätigkeit das Jahr 1718.

So sehen wir denn auch unser Stammregiment in der Ödenburger Gespanschaft Winterquartiere beziehen.

Anfang April 1719 erfolgte der Rückmarsch in die Heimat. Am 3. Mai hielt unser Stammregiment seinen Einzug in München.

---

3. Das Regiment Maffei von 1706 bis 1722.

Gründung und Errichtung unseres Stammregiments „Maffei“ als Regiment „Bayern“ fällt in die traurige Zeit, die für unser Vaterland mit der Schlacht von Höchstädt anbrach. Errichtung 1706.

Die noch vor kurzem allseitig umworbene bayerische Armee war geschlagen und umgab nur in wenigen Trümmern den unglücklichen Kurfürsten. Bayerns Söhne selbst mit ihrer Anhänglichkeit und Liebe zum angestammten Herrscherhause, mit dem besten Willen, „lieber bayerisch zu sterben, als kaiserlich zu verderben“, wohl angethan, der Armee wieder aufzuhelfen, wurden unter Anwendung aller nur erdenklichen Zwangsmittel zum kaiserlichen Kriegsdienste gepreßt.

Um nun diesen gewaltsam in die österreichische Armee eingestellten, ihm treu ergebenen Bayern Gelegenheit zu schaffen, in seine Dienste zurückzukehren, beschloß der Kurfürst, ein neues Regiment zu errichten, und gab diesem Entschluß durch einen Erlaß d. d. Brüssel, den 14. März 1706 Ausdruck, inhaltlich dessen er den Obersten und Kommandanten des Regiments Kurprinz, Brigadier und Inspecteur der Infanterie, Chevalier de Mercy, beauftragte, durch Werbungen in Oberitalien ein neues Regiment, zu welchem er ihm die Offiziere und Unteroffiziere aus den Überresten seiner in Flandern stehenden Regimenter sandte, aufzustellen. Mit dem 1. April 1706 traten diese dann auch in Alessandria, dem Aufstellungsorte des neuen Regiments, in dessen Verpflegung.

Wenn auch schwach an Mannschaft und ungenügend bekleidet und ausgerüstet, sollte doch das Regiment, welches den Namen „Bayern (Bavarois)“ führte, alsbald in den Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse eintreten. Kurz nach der Belagerung von Asti 1706.

Musterung nämlich erhielt es den Befehl, nach Asti aufzubrechen, um bei der Belagerung der dortigen Citadelle mitzuwirken, welche sich, obwohl die Stadt schon am 24. Juni gefallen war, noch hielt.

Lager und Schlacht von Turin 1706.

Am 7. Juli kapitulierte auch die Citadelle, und wir sehen nun unser Stammregiment auf dem Marsche nach Turin, später im Lager und bei der Schlacht daselbst, ohne daß sich jedoch bis jetzt die Details seiner dortigen Thätigkeit aufklären ließen.

Die für die Franzosen unglückliche Schlacht von Turin hatte deren Rückzug zur Folge, auf dem wir unser Stammregiment am 17. September zu Vienne in der Dauphiné wieder finden, wo es später Winterquartiere bezog.

Marsch nach Flandern 1707.

Zur Zeit der Jahreswende von 1706 auf 1707 jedoch trat es den Marsch nach Flandern an und vereinigte sich in Mons mit den Regimentern unter dem direkten Befehle des Kurfürsten. Unmittelbar hierauf erfolgte seine Verleihung an den natürlichen Sohn des Kurfürsten, Emanuel Franz Joseph Ritter von Bayern (Chevalier de Bavière).

Unser Stammregiment traf Ende Juli am Rheine ein.

Kriegsthätigkeit 1707/08.

Ohne positive Anhaltspunkte für hervorragende Mitwirkung desselben bei einzelnen Aktionen der Campagne von 1707 und 1708, müssen wir es im Sommer 1707 in Kreuznach vermuten, finden es im Herbste in Winterquartieren zu Straßburg und im Jahre 1708 auf ruhelosen Hin- und Hermärschen am linken Rheinufer.

Eintritt in französische Kriegsdienste 1709.

Am 1. Januar 1709 wurde es von Kurfürst Max Emanuel, unter den Befehl Ludwigs XIV. abgegeben und führte von nun an den Namen: „Royal Bavière."

Belagerung von Landau und Freiburg 1713.

Erst im Sommer 1713 konnte das Regiment seine kriegerische Tüchtigkeit wieder beweisen. Als Bestandteil des hiermit beauftragten Corps nahm es an der Belagerung von Landau Anteil und befand sich dann unter jenen Truppen, mit welchen Marschall Villars am 11. September Landau verließ, um sich gegen Freiburg zu wenden.

Die heldenmütige Besatzung Freiburgs zwang den Angreifer zur Einsetzung aller seiner Kräfte. So hat es wohl auch unserem Stammregimente während dieser Belagerung, die am 16. November mit der Übergabe der Stadt endete, nicht an Gelegenheit zur Mitwirkung gefehlt.

Garnison Straßburg und Metz 1713–1716.

Nach Abschluß der Kapitulation von Freiburg kam unser Stammregiment nach Straßburg.

Glaubwürdige Quellen verlegen seinen Abmarsch von Straßburg nach Metz auf Februar 1716, wo es sich einem französischen Regiment einverleiben sollte.

Rückkehr 1716.

Diese Absicht gab jedoch dem Kurfürsten Max Emanuel Veranlassung, dasselbe zurückzufordern, weshalb durch Ordonnanz des Königs von Frankreich vom 24. März 1716 die Rückkehr desselben nach der Heimat, jedoch unter Belassung von zwei

Kompagnien als Stamm für Errichtung des französischen Regiments Royal Bavière verfügt wurde.

Im Vollzuge dieser Ordonnanz fand am 1. April 1716 große Revue des Regiments, die Abtrennung der beiden in französischen Diensten zurückbleibenden Kompagnien und die Ausscheidung der übrigen sechs Kompagnien statt, welche noch an demselben Tage den Rückmarsch nach Bayern antraten. Der nächste Tag sah es bereits auf dem Marsche nach Amberg, wo es am 5. Mai eintraf.

Noch in denselben Monat fallen zwei für die Geschichte unseres Stammregiments wichtige kurfürstliche Verfügungen, deren erste den bisherigen Obristen und Kämmerer Joseph Franz Baron v. Lerchenfeld zum Inhaber desselben ernannte, während die zweite eine Formationsänderung durch Erhöhung der Zahl der Kompagnien auf acht zum Endzwecke hatte.

Nachdem am 18. April 1717 Kaiser Karl VI. das Reich zur Hilfe gegen die Türken aufgefordert und Kurfürst Max Emanuel sich alsbald bereit erklärt hatte, diesem Rufe Folge zu leisten, wurde am 7. Juni der die Abstellung der kurbayerischen Subsidientruppen regelnde Vertrag abgeschlossen. Formationsänderung 1717.

Am 10. Juni brach das Regiment nach Vilshofen auf, um hier gemustert zu werden. Ausmarsch zur Türkenhilfe 1717.

Von dem in Amberg verbleibenden dritten Bataillon ist für die Zeit bis zur Wiedervereinigung des Regiments nur erwähnenswert, daß es im Januar 1718 eine Kompagnie nach Hirschau verlegte.

Mit besonderer Bewunderung müssen wir des Tages der Schlacht von Belgrad gedenken, an welcher unser Stammregiment sich an der Erstürmung der Baytina-Schanze beteiligte. Mit 7 Toten (darunter 3 Offiziere) und 10 Verwundeten zahlte es die Ehre dieses Tages.

Unmittelbar vor dem Abmarsche unseres Stammregiments aus seinen Winterquartieren wurde Generalfeldmarschall-Lieutenant Ferdinand Alexander Marquis de Maffei Inhaber des Regiments.

Anfang April 1719 wurde der Rückmarsch in die Heimat angetreten. Unser Stammregiment rückte nach Ingolstadt. Ebendahin war am 3. Mai auch sein drittes Bataillon von Amberg aufgebrochen. Dasselbe traf am 6. Mai in Ingolstadt ein und wurde alsbald unter die beiden anderen Bataillone gestoßen, bei welcher Formationsänderung sich unser Stammregiment überhaupt auf acht Kompagnien zu setzen hatte. Rückkehr in die Heimat 1719.

4. Das kurbayerische Heerwesen um das Jahr 1722.

Armeestärke.

Mit der Neuformation vom Jahre 1722, welcher unser Regiment seine Entstehung verdankt, bestand die kurbayerische Armee aus fünf Regimentern zu Fuß, vier Kavallerie-Regimentern, der Freikompagnie Graf Bonifaci und der Artillerie, welche in eine Brigade formiert war.

Neben der Armee bestanden noch die „Landfahnen". Sie waren vorwiegend zur „Landesdefension" bestimmt.

Heeresergänzung. Eintritt in die Armee.

Die Armee ergänzte sich durch Werbung und freiwilligen Zugang.

Vor der förmlichen Einstellung und Verpflichtung des geworbenen oder freiwillig zugehenden Rekruten wurde mit demselben eine Verhandlung über dessen Personalien, sowie darüber, daß er keinen „heimlichen Leibesdefect" habe, aufgenommen. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe des „Articuls-Briefes (Kriegs-Artikel)".

Nach dem Artikels-Brief wurde das Duell-Mandat bekannt gemacht.

Nachdem der Bekanntgabe des Duell-Mandats noch die Meineids-Verwarnung und der im allgemeinen dem Artikel 1 des Artikels-Briefes gleichkommende Eidesvorhalt gefolgt war, schwor der neu zugehende Soldat den Eid: „All demjenigen, so mir anjetzo vorgehalten worden und ich wohl verstanden habe, werde ich getreulich und fleißig nachkommen, so wahr mir Gott verhelfe und alle seine Heiligen."

Gliederung der Infanterie.

Die Infanterie gliederte sich in Regimenter, Bataillone und Kompagnien. Das Regiment und die Kompagnie waren Körper von rein administrativer Bedeutung, die taktische Einheit bildete das Bataillon.

Innerhalb der Infanterie bestanden Grenadiere und Füsiliere. Erstere, seit 28. April 1685 in der bayerischen Armee vertreten, wurden aus den gewandtesten, tauglichsten Mannschaften des Regiments ausgewählt und hatten, wie wir noch sehen werden, eine vielseitigere Bewaffnung und derselben angepaßte Ausrüstung, sowie infolge des ihnen erlassenen Brotabzuges eine bessere Bezahlung. Die Grenadier-Kompagnien genossen den Vorrang vor sämtlichen Füsilier-Kompagnien. Sie bildeten eine Elitetruppe innerhalb des Regiments und wurden ähnlich, wie später die Schützen, im Gefechte gesondert verwendet.

Die Regimenter wurden nach dem Namen ihrer Inhaber benannt. Die Bataillone waren numeriert, und in sie die nach ihren Inhabern bezw. Hauptleuten bezeichneten und nach deren Dienstalter rangierenden Kompagnien derart eingeteilt, daß sich bei der Formation zu zwei Bataillonen jedes Bataillon aus in ihrer Rang-Reihenfolge übersprungenen Kompagnien zusammensetzte.

Offizierkorps.

Die Offiziersstellen wurden teils durch Kauf erworben, teils verliehen.

In dem Offiziercorps eines Infanterie-Regiments waren folgende Chargen vertreten: der Regiments-Inhaber, der Oberst, der Oberstlieutenant, der Oberst-

wachtmeister, Hauptleute, der Kapitänlieutenant, Oberlieutenants, Unterlieutenants, Fähndriche, der Regimentsquartiermeister und der Auditor.[1])

Unteroffiziere und Mannschaften.

Außer den Offizieren begegnen wir im Stande eines Regiments an Unteroffizieren und Mannschaften: dem Adjutanten (bei den drei älteren Regimentern dem Regimentsfeldscherer), dem Regimentstambour, dem Profosen cum suis (Knechten oder Steckenjungen), Feldwebeln, Führern, Fourieren, Musterschreibern (bei den zwei Hausregimentern Hoboisten), Feldscherern, Korporalen, Gefreiten, Spielleuten, Kadetten und Gemeinen.

Die Unterkunft der Truppen in Kasernen war fast allgemein ermöglicht.

Geld- und Natural-verpflegung.

Mit der Neuformation der Armee vom Jahre 1722 erschien auch ein neues Verpflegungs-Regulativ.[2])

Alters- und Invaliden-, Witwen- und Waisen-versorgung.

Die Pensionen der Offiziere — bescheiden wie der Gehalt — richteten sich nach Rang, der Anzahl der Dienstjahre, mehr oder weniger schweren Verwundungen oder besonderen Verdiensten. Offiziere, welche nicht lange gedient hatten, erhielten für einige Jahre Wartegeld. Auch die Witwen und Waisen waren mit Pensionen bedacht. Sämtliche Pensionen mußten im Lande verzehrt werden.

Der Verpflegungs-Ordonnanz vom Jahre 1722 entnehmen wir, daß zur Zeit der Errichtung unseres Regiments an 172 Offiziere und 104 Witwen und Waisen Pensionen bezw. Wartegelder ausgezahlt wurden.[3])

Belohnungen.

Die Belohnungen bestanden in Dankschreiben, Ehrenketten und Medaillen, goldenen und silbernen Schalen und Bechern, Kapitalien oder Leibrenten für Offiziere und Gratifikationen für Unteroffiziere und Soldaten.

Bestrafungen.

Die Bestrafungen waren barbarisch, und daß es trotzdem sehr viele Excedenten gab, mag gerade der jedes Ehrgefühl untergrabenden Art derselben zur Last gelegt werden.

Uniformierung.

Die Bekleidung[4]) der Infanterie bestand aus Rock, Kamisol, Hosen, Strümpfen, Schuhen, Gamaschen, Halsbinde, dem Hut oder der Grenadiermütze.

Fahnen.

Nachweisbar führte jede Kompagnie „ihr Fähnl". Das „Leibfähnl" war von weißer Seide und trug in der Mitte des Blattes aufgemalt das Bild der Mutter Gottes, der „patrona Bavariae"; die Blätter der „ordinari Fähnl" (der übrigen Kompagnien) setzten sich aus je zwei weißen und blauen horizontalen Streifen zusammen. In der Fahnenspitze waren die Initialen des kurfürstlichen Namens angebracht.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 38 ff.
[2]) Vergl. ebenda Seite 41.
[3]) Vergl. ebenda Seite 43.
[4]) Vergl. ebenda Seite 45 ff.

II. Abschnitt.

Benennungsperiode „Cano".

Die Friedensjahre 1722—1734.

1722.

1722. Regiments-Inhaber.

Während der Formierung unseres Regiments und bei dessen Musterung am 6. August war unser Regiments-Inhaber, der kurfürstliche Hofkriegsrat und Generalwachtmeister Wilhelm Benedikt Marquis de Cano beim Regimente anwesend. Der Umstand jedoch, daß er mit der Leitung dieser Formation und mit Abhaltung der Musterungen betraut war, also wahrscheinlich nur wegen Vornahme dieser sich in Ingolstadt befand, sowie seine Stellung als Hofkriegsrat, in der wir ihn schon im September des Jahres 1722 wieder und auch in späteren Jahren in München thätig finden, berechtigen uns zur Annahme, daß er das Regiment nicht selbst kommandierte, sondern daß dieses in seiner Stellvertretung durch den Oberst Freiherrn v. Lerchenfeld befehligt wurde.

Garnisonsverhältnisse in Ingolstadt.

Daß unser Regiment in dienstlicher und pekuniärer Beziehung in seiner ersten Garnison nicht wohl gebettet war, dafür haben wir leider nur zu viele Beweise. Der Wachtdienst stellte höhere Anforderungen als an irgend einem anderen Garnisonsorte, das Leben in Ingolstadt war teuerer, die allenthalben im Lande herrschende Not, bei der es nicht selten vorkam, daß infolge der ausbleibenden und lange rückständigen Gelder Abteilungen beim kurfürstlichen Hofkriegsrate klagten, „wie ihre Leute ohne Schuhe und Strümpfe herumlaufen müßten", mithin für unser Regiment empfindlicher.

1723.

1723. Exercitium militare.

Waren die Sommermonate auch überhaupt als besondere Exerzierzeit bestimmt, so sahen speziell die des Jahres 1723 die kurbayerische Infanterie in erhöhter Thätigkeit. Um nämlich „dem ganz differenten exercitium militare"

der Infanterie-Regimenter abzuhelfen und dasselbe „auf einen durchgehends gleichen und beständigen Fuß" zu setzen, erließ der Kurfürst im Frühjahr ein neues: „Exercitium militare."[1]) 1723.

Die Rangierung geschah auf vier Glieder, „wobei inclusive der Gefreiten und ältesten Gemeinen in das erste Glied gleich hohe Männer, in das zweite die kleinsten, in das dritte die mittelsten und in das vierte Glied die allerlängsten eingestellt wurden". Die Leute standen mit auf einen Schritt gespreizten Beinen so weit, daß sie sich mit gespreizten Ellenbogen berühren konnten, welche Entfernung auch während des Marsches eingehalten werden mußte. Die Glieder hatten vier Schritt Abstand, konnten aber, wie wir schon bei der Chargierung sahen, halb oder ganz geschlossen werden.

1724.

Die Desertionen gewannen speziell in der Garnison Ingolstadt derartige Dimensionen, daß man höheren Ortes der Erforschung der hierzu Grund gebenden Verhältnisse nahe trat. Die in diesem Betreffe vom Statthalter in Ingolstadt an den Hofkriegsrat eingereichten Berichte, welche darlegten, wie der Wachdienst in dieser Garnison so viele Leute in Anspruch nehme, daß die Mannschaft nicht mehr als eine Nacht wachfrei sei, veranlaßten zwar die Erkenntnis, daß dieser aufreibende Dienst und die durch größere Monturabnützung hervorgerufene schlechtere pekuniäre Stellung der Leute die Veranlassung zu den vielen Desertionen sein möchten, eine die Dienstverhältnisse unseres Regiments erleichternde Folge hatten sie aber zunächst nicht. Immerhin mögen sie jedoch den Grund zu dem im Jahre 1725 angeordneten Garnisonwechsel, wie derselbe von da ab geraume Zeit alle zwei Jahre für die Garnison Ingolstadt eintrat, gebildet haben. 1724. Desertionen und Garnisonsverhältnisse.

Am 12. Mai wurde endlich resolviert, daß auf die nunmehrige Zahlung der Rückstände Bedacht zu nehmen sei. Zahlung der Soldrückstände.

Bei Gelegenheit einer Jagd in Geisenfeld besuchten der Kurfürst, der Kurprinz mit Gemahlin, Prinz Ferdinand mit Gemahlin und Prinz Johann Theodor die Festung Ingolstadt und hielten sich hier fünf Tage auf. Anwesenheit des Kurfürsten in Ingolstadt.

1725.

Nach den in Ingolstadt gemachten Erfahrungen mußte es wohl von unserem Regimente willkommen geheißen werden, als ein kurfürstlicher Erlaß bestimmte, daß am 1. September die seit 1722 hier liegenden Regimenter Seiboltsdorff und Cano diese Garnison zu verlassen und letzteres nach 1725. Garnisonswechsel

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 52 ff.

1725. Straubing abzumarschiren hätte. Diese Verfügung wurde jedoch am 16. Juli dahin geändert, daß in Berücksichtigung einer vom Magistrat Donauwörth wiederholt eingereichten Bewerbung um eine Garnison nur die eine Hälfte unseres Regiments, d. i. der Stab und fünf Kompagnien nach Straubing, die übrigen fünf Kompagnien, deren Wahl dem Regiments-Inhaber überlassen blieb, nach Donauwörth kommen sollten. „Wegen der durch kalte und nasse Witterung sehr hinausgeschobenen Ernte und der Schwierigkeit, infolge der noch bestehenden Feldarbeit am 1. September den nöthigen Vorspann zu bekommen", wurde die Ablösung der Garnison Ingolstadt auf 25. September festgesetzt.

Infolgedessen sehen wir, wie das erste Bataillon nach Donauwörth, das zweite Bataillon mit dem Regimentsstab nach Straubing bestimmt, ersteres mit Fußmarsch am 25. September Ingolstadt verläßt und am 27. September in Donauwörth eintrifft, während das letztere sich am gleichen Tage in Ingolstadt einschifft, und am 26. September seine neue Garnison Straubing erreicht. Hier bezog dasselbe die Kaserne, das erste Bataillon wurde bei der Bürgerschaft einquartiert.

1726.

1726. Regierungswechsel.

Mit tiefer Besorgnis trat die kurbayerische Armee in das Jahr 1726. Ein schweres Leiden warf den Landesherrn, das vergötterte Oberhaupt der Armee, auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Sein Land und die Hebung des zerrütteten Wohlstandes seinem Sohne und Nachfolger Karl Albrecht aufs wärmste empfehlend, schied Max Emanuel im 64. Lebens- und 46. Regierungsjahre am 26. Februar abends zwischen 7 und 8 Uhr aus einem thatenvollen, an Fügungen eines wechselnden Geschickes reichen Leben.

An seinem Grabe trauerte das ihm mit Verehrung ergebene Volk und vor allem die Armee, der er in 21 Feldzügen, in Freud' und Leid stets als das Muster eines echten Soldaten vorgestanden war. Die hervorragende Rolle, die er in der Geschichte Bayerns spielte, der ruhmvolle Name, den er der bayerischen Armee erkämpfte, sichern ihm ein ewiges Andenken und lassen uns heute, nachdem mehr als anderthalb Jahrhunderte über sein Grab hinweggegangen sind, mit Zuversicht wiederholen, was die Mitwelt auf seinen Sarg schrieb: „Memoriam posteris nemo eripiet."

Unmittelbar nach dem Hintritte Max Emanuels fand die Verpflichtung der Armee auf den neuen Kurfürsten Karl Albrecht statt.

Kommando nach Friedberg.

Ende August mußte unser Regiment eine Kompagnie nach Friedberg beordern, um dort Augsburger Arbeiter, welche die Arbeit niedergelegt hatten, zur Ruhe zu bringen.

1727.

Bei dem zum Ausmarsche bestimmten zweiten Bataillon in Straubing, wurde eine Grenadier-Kompagnie errichtet und Hauptmann Wolter übertragen. 1727. Errichtung einer Grenadier-Kompagnie.

Der Uniformierung und Adjustierung der Grenadiere ist schon früher Erwähnung gethan. Eine hierin eingetretene Änderung mag jedoch in das Jahr 1727 fallen und deshalb hier aufgeführt werden. Da die Grenadiere nämlich nach ihrer Kampfweise im letzten Moment des Angriffes mit quer über den Rücken gehängtem Gewehr die Granaten warfen, um sich gleich darauf in die Reihen des Feindes zu stürzen, demnach nicht Zeit hatten, das Gewehr wieder abzunehmen und das Bajonett aufzustecken, fiel letzteres für sie weg. Uniformierung und Bewaffnung.

Außerdem verdient Erwähnung, daß bis gegen das Jahr 1750 Generale, Stabs- und Oberoffiziere Allongeperrücken hatten und daß der (schwarzgewichste) Schnurrbart allgemein mehr getragen worden zu sein scheint.

1730.

Den durch Verpflegsentwurf vom Jahre 1727 angebahnten Reduktionen fügte ein Erlaß vom 11. September 1730 eine neue hinzu. Neben den Regimentsfeldscherern sollten nämlich fernerhin bei unserem Regimente nur 3 Feldscherer bestehen. 1730. Etatsverhältnisse.

1731.

Am 5. März 1731 erging an unser Regiment die Weisung, sich bis Mitte April marschbereit zu setzen, damit es mit dem seit 1728 in Ingolstadt garnisonierenden Minucci-Regimente die Garnison tauschen könne. 1731. Garnisonswechsel.

Das zweite Bataillon mit dem Regimentsstabe brach am 25. April von Straubing auf und legte den Marsch nach Ingolstadt, am 28. April die letzte Nachtstation in Großmehring nehmend, in fünf Tagen zurück. Nach fast sechsjähriger Trennung vereinigte es sich hier wieder mit dem ersten Bataillon, welches am 28. April von Donauwörth nach Ingolstadt zu Schiff befördert worden war und den Garnisonsdienst bereits übernommen hatte. Das ganze Regiment zeigte eine Stärke von 732 Mann.

Es ist angesichts der harten Entbehrungen, welche unser Regiment während seiner ersten Garnisonierung in Ingolstadt 1722—1725 zu erdulden gehabt, eine eigentümliche Fügung, daß es zu einer Zeit, in welcher die frühere Notlage des Landes sich zu wiederholen drohte, in diese als besonders teuer bekannte und anstrengenden Dienst mit sich bringende Garnison zurückkehren mußte. Allgemeine Notlage.

Leider fehlt es nicht an Belegen, wie sehr auch die Armee unter der wieder einreißenden Notlage litt. Wir begegnen abermals den alten Klagen über Rück-

1731. stände der Gagen und Löhnungsgelder, über Teuerung und schlechte Verpflegung, und finden auf sie die gewohnte Anwort der Vertröstung.

Errichtung einer zweiten Grenadier-Kompagnie. Zufolge Verfügung vom 28. September hatte unser Regiment noch eine zweite Grenadier-Kompagnie zu 60 Köpfen vom Hauptmann abwärts aus ihrem Effektivstande zu errichten.

1732.

1732. Abgaben zum Prinz Joseph Ludwig-Regiment. An der Formierung des neuerrichteten, jetzigen 7. Infanterie-Regiments hatte sich unser Regiment durch Abgabe von 101 durch das Los zu bestimmenden Unteroffizieren und Mannschaften zu beteiligen.

1733.

1733. Garnisonswechsel. Mitte Mai nach erfolgtem Eintreffen des Kurprinz-Regiments in Ingolstadt, brach unser Regiment nach Amberg auf, wo es am 22. Mai eintraf.

Kommando Hartenstein. Unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst gab es ein für die Folge alle zwei Monate wechselndes Kommando von 1 Lieutenant und 30 Mann nach Hartenstein.

Übungslager. Im Monat August ward mit dem in München garnisonierenden Leibregimente ein „exercitium militare“ vorgenommen, zu dessen Verstärkung die Grenadier-Kompagnien der übrigen Infanterie-Regimenter nach München gezogen wurden. Demzufolge marschierten die beiden Grenadier-Kompagnien unseres Regimentes am 4. August von Amberg ab, zunächst über Kastl (4. August), Deining (5.), Dietfurt (6.), Sandersdorf (7.) nach Ingolstadt (8. und 9. August). Nach hier vollzogener Vereinigung mit den vier Grenadier-Kompagnien der Regimenter Kurprinz und Valais erreichten sie über Pfaffenhofen (10.) und Kranzberg (11.) am 12. August München.

Uniformierung. Auch in der Uniformierung der Offiziere brachte das Jahr 1733 einige Änderungen. Die Offiziersröcke wurden nämlich rings herum einfach, die Kamisole doppelt (mit einer schmalen und einer breiten Tresse) bortiert, die Schärpe statt wie bisher um den Leib, von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen.

Fortschreitende Rüstung und des Kurfürsten Stellung zum polnischen Thronfolgekrieg. Es war eine aus der Stellung, welche Kurfürst Karl Albrecht zur pragmatischen Sanktion genommen hatte, sich folgernde Konsequenz, Österreich in dem zwischen ihm und den bourbonischen Höfen wegen der polnischen Thronfolge entsprungenen Kriege seine aktive Mithilfe zu versagen. Um so willkommenere Gelegenheit aber bot der allgemeine Kriegslärm dem Kurfürsten, seine Rüstungen fortzusetzen.

So waren auch für unser Regiment schon im Herbste Werbungen angeordnet worden. Diese Werbungen scheinen auch einen guten Verlauf genommen zu haben: denn unser Regiment hatte schon im November in den Kasernen nicht mehr genügend Platz. 1733.

1734.

Unser Regiment erhielt am 26. Mai 1734 den Befehl, 400 Mannschaften aus den 12 Landfahnen der Oberpfalz auf die Dauer eines Monats zur Erlernung des Exerzierens einzuziehen —, wir sehen hier das Werbesystem in Verbindung mit dem Milizsystem. 1734. Landfahnen.

Trotz der Einwendungen Karl Albrechts und der ihm stammverwandten Fürsten hatte das Reich Frankreich und seinen Alliierten die Kriegserklärung übermittelt. Die Stellung des Reichskontingents seitens Bayerns war nicht zu vermeiden. Daß aber der Kurfürst zögernd und unwillig an dieselbe ging, folgert sich daraus, daß wir erst im Monat August den Anordnungen für Zusammenziehung des Kontingents begegnen. Zu diesem sogenannten Kreisregiment gab unser Regiment den Kommandanten, unsern bisherigen Oberst Karl Wilhelm Freiherr v. Lerchenfeld, 5 Offiziere und 213 Mann ab, welche am 18. August von Amberg abmarschirten, um am 25. August in München, dem Sammelplatz des Kontingents, einzutreffen. Stellung des Reichskontingents.

Mit unermüdlichem Eifer war der Kurfürst auf die Erhöhung seiner Heeresmacht bedacht. So erließ er die Verfügung, daß dritte Bataillone zu errichten seien, und setzte die Etatsstärke der Regimenter auf 1500 Mann fest. Für die Durchführung dieser Anordnungen interessierte er sich selbst so sehr, daß er zu persönlicher Besichtigung der einzelnen Abteilungen deren Garnisonen besuchte, auf welcher Rundreise er denn auch zwischen 8. und 11. Oktober in der Garnison unseres Regiments weilte. Errichtung dritter Bataillone.

Die neu zu errichtenden Bataillone hatten aus fünf Füsilier-Kompagnien zu bestehen. Die Regimenter mußten Formations-Entwürfe hiefür einreichen und nach Genehmigung sofort zur Errichtung schreiten. So begegnen wir schon am 6. Oktober der Anordnung, die Musterungen der nunmehr in drei Bataillonen formierten Regimenter vorzunehmen.

Werfen wir hier, wo uns abgesehen von den vorausgegangenen Änderungen in den Kompagnie-Benennungen die fünf neugeschaffenen Kompagnien hierzu berechtigen, einen Blick auf die Zusammensetzung unseres Regiments, so finden wir dasselbe bestehend aus: Übersicht der Kompagnie-Benennungen.

1. I. Grenadier- (v. Raupp- früher Wolter-) Kompagnie — 1727 errichtet.
2. II. Grenadier- (de Pugniet- früher Stainer-) Kompagnie — 1731 errichtet.

1734.

3. Leib-Kompagnie — seit 1722 bestehend.
4. Oberst Baron Lerchenfeld-Kompagnie — seit 1722 bestehend.
5. Oberstlieutenant v. Witgenstein- (früher Eder v. Pernfeldt-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
6. Oberstwachtmeister Werckstätter- (früher Haider-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
7. Hauptmann v. Franzenberg- (früher Wolter-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
8. Hauptmann Harras- (früher Zengler-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
9. Hauptmann Hennenvogl- (früher Stainer-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
10. Hauptmann Altmann- (früher v. Raupp-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
11. Hauptmann Dietl- (früher Allischer-, dann de Pugniet-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
12. Hauptmann Graf Fugger- (früher Werckstätter-, dann Schulz-) Kompagnie — seit 1722 bestehend.
13. Hauptmann Baron Leydten-Kompagnie
14. Hauptmann Routin-Kompagnie
15. Hauptmann Fromm-Kompagnie
16. Hauptmann Vallade-Kompagnie
17. Hauptmann de Villiers-Kompagnie

(13.–17.) als III. Bataillon im Oktober 1734 neu errichtet.

Wechsel des Regiments-Inhabers.

Mit dieser Einteilung trat kurz darauf unser Regiment in eine neue Benennungs-Periode ein. — Unser Regiments-Inhaber Marquis de Cano setzte sich nämlich mit dem kurbayerischen Kämmerer und Generalwachtmeister Theodor Heinrich Topor Freiherrn v. Morawitzky zu Tenczin und Rudnitz in Unterhandlungen wegen Überlassung seiner Regiments-Inhaberstelle an ihn, welche durch kurfürstlichen Erlaß vom 9. November 1734 ihren Abschluß fand.

Dementsprechend führte von nun ab unser Regiment seines neuernannten Inhabers Namen **„Morawitzky"**.

III. Abschnitt.

Benennungsperiode „Morawitzky“.

1734—1770.

1. Die Friedensjahre 1734—1738.

1734.

Wenige Tage nach Erlaß der unser Regiment dem Generalwachtmeister Freiherrn v. Morawitzky verleihenden Verfügung traf dieser auch in Amberg ein und wurde demselben vorgestellt. 1734. Eintreffen des neuen Regiments-Inhabers.

Bestimmt, das Regiment bis zu seiner im Jahre 1737 erfolgenden Verwendung in höherer Funktion selbst zu kommandieren, nahm unser neuer Inhaber seinen Wohnsitz in Amberg.

1735.

Das Streben, die Ausbildung und Schlagfertigkeit der größtentheils neu rekrutierten Armee zu heben, veranlaßte den Kurfürsten, anzuordnen, daß die Regimenter außerhalb ihrer Garnisonen Campements beziehen sollten. 1735. Ausbildung der Armee.

Vorher aber galt es, unser Regiment auf einen seiner Etatsstärke von 1500 Mann annähernden Stand zu bringen, zu welchem Zwecke ein Regierungsrat von Amberg damit beauftragt wurde, aus den Landfahnen der Oberpfalz 284 „ledige und zum Kriegsdienst taugliche Knechte, Häusler und Tagwerker-Söhne, sie mögen auch dienen bei Klöstern, Hofmarkts-Herrschaften, Pfarrhöfen oder anderswo“, für unser Regiment herauszuziehen. Einstellung von Landfahnen-Ausschüssern und Werbungen.

Neben Einschlagung dieses Weges finden wir eifrige Fortsetzung der Werbungen.

Am 1. Juni sehen wir unser Regiment seine Garnison verlassen, um mit zwei Bataillonen in der Nähe von Amberg bei Witzlhof, mit dem dritten Bataillon bei Neumarkt Lager zu beziehen. Die beiden Bataillone nächst Amberg, bei Beziehung von Lagern.

1735. welchen unser Regimentsinhaber, sein Quartier in der Neumühle aufschlagend, weilte, stellten jedoch nach wie vor die Wachen in Amberg. Ueberdies wurde noch im Monat Juni die Hauptmann Altmann-Kompagnie auf Postierung nach Waldsassen und Tirschenreuth detachiert.

Lager bei Ingolstadt. Einen großartigen Abschluß aller für dieses Jahr angeordneten militärischen Übungen oder Konzentrierungen, wie wir sie mit Rücksicht auf ihren offenbar politischen Hintergrund vielleicht bezeichnender nennen können, bildete die Zusammenziehung fast sämtlicher Regimenter in einem Lager bei Ingolstadt. Dort war schon Mitte August die Mehrzahl der bayerischen Truppen vereinigt worden, deren Lagerleben die Anwesenheit des Kurfürsten, seiner Gemahlin sowie des Kurprinzen Maximilian Joseph besonderen Reiz und äußeren Glanz verlieh. Am 1. September erhielten dann auch zwei Bataillone unseres Regiments, wahrscheinlich die bisher bei Amberg lagernden, den Befehl zum Aufbruch nach Ingolstadt.

Am 19. September exerzierten sämtliche Regimenter zu Fuß und zu Pferd im Feuer. Der Kurfürst und die höchsten Herrschaften begaben sich schon früh 7 Uhr zur Besichtigung der Truppen in das Lager und von da nach kurzem Verweilen zu Wagen gegen Gaimersheim, wo sie von einem aufgeschlagenen Zelte aus den auf genannten Ort gerichteten Angriff am besten übersehen konnten. Der Kurfürst jedoch blieb zu Pferde und ordnete alle Bewegungen der Truppen selbst an. Unter beständigem Gewehr- und Geschützfeuer und in bester Ordnung erfolgte zum Schluß der Rückzug von Gaimersheim gegen das Lager. Viele tausend Granaten wurden hierbei geworfen. Nachdem alle Abteilungen auf ihre Plätze gerückt waren, schloß eine Tafel mit 50 Gedecken im Hauptquartier die Übung.

Am 26. September hatten die Exerzitien ihr Ende erreicht, doch blieben alle Truppen noch im Lager bis 9. Oktober, an welchem Tage dasselbe vom Prinzen Eugen besichtigt wurde, der von der Reichsarmee nach Wien reisend Ingolstadt berührte und hier vom Kurfürsten aufs herzlichste bewillkommt worden war.

Rückkehr in die Oberpfalz. Am 20. Oktober traten unsere Bataillone den Rückmarsch in die Oberpfalz an.

Garnisonierung. Die Rückkehr der von Ingolstadt kommenden Bataillone, welche innerhalb neun Tagen bethätigt wurde, war jedoch keineswegs gleichbedeutend mit der Vereinigung des ganzen Regiments in Amberg. Letzteres blieb zwar auch fernerhin noch der Hauptgarnisonsort desselben; neben ihm finden wir aber auch noch je eine Kompagnie in Standquartieren zu Neumarkt, — Freystadt, — Auerbach, — Tirschenreuth, — Kemnath und Pressath, — Eschenbach, Grafenwöhr und Kirchenthumbach, — Waltershof, Falkenberg und Bärnau, — Mitterteich und Waldsassen, — Nabburg, Pfreimd und Luhe.

1736.

Auch im Jahre 1736 finden wir Amberg und Neumarkt als die Haupt- 1736. Garnisonierung.
garnisonen unseres Regiments. Daneben treten detachierte Kompagnien in Nabburg, Pfreimd, Tirschenreuth, Mitterteich ꝛc. auf, so daß hierdurch der Beweis geliefert ist, wie die zersplitterte Garnisonierung desselben in der ganzen Oberpfalz fortdauerte.

Die vom Kurfürsten Karl Albrecht in diesem Jahre zur Besichtigung der Des Kurfürsten Anwesenheit in Amberg.
Landesfestungen unternommene Reise brachte auch unserem Regimente die Freude, ihn in der Garnison Amberg zu sehen. Er verweilte daselbst drei Tage und wohnte während dieser Zeit in der an der Schloßgasse gelegenen Behausung des Rentmeisters nächst dem Regierungsgebäude. Garnison und Bürgerschaft paradierten bei seiner Ankunft unter dem Gewehr, alles war in großer Gala festlich gekleidet; nachts wurde die Stadt beleuchtet.

1737.

Die Garnisonierungsverhältnisse unseres Regiments blieben im wesent- 1737. Garnisonierung.
lichen die des Vorjahres.

Diese Dislokation erhielt sich bis Ende April 1738.

1738.

Nachdem der Oberst de Friderico am 4. März 1738 die Entlassung 1738.
der dreijährigen Kapitulanten gemeldet und hierbei bemerkt hatte, daß die nunmehr in ihrer Stärke sehr beeinträchtigte Garnison Amberg kaum mehr in der Lage sei, den Wachdienst und das Kommando Hartenstein zu bestreiten, verfügte eine kurfürstliche Resolution vom 28. April 1738, daß die Hauptmann Fromm-, Hennenvogl-, Dietl- und Altmann-Kompagnie nach Amberg verlegt würden.

---

2. Anteilnahme am Türkenkriege und die Zeit bis zum Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges 1738—1741.

1738.

Während wir dem friedlichen Verlaufe der beiden letzten Jahre im Rahmen 1738. Ausbruch und anfänglicher Verlauf des Türkenkrieges.
der unser Regiment berührenden Ereignisse folgten, hatten sich im Osten blutige Kriegsbegebenheiten abgespielt. Der Anteil, den auch unser Regiment an deren weiterer Entwickelung nehmen sollte, macht es notwendig, einen kurzen Rückblick auf dieselben zu werfen.

1738. Am 12. April 1736 hatte Rußland der Türkei den Krieg erklärt. Durch das Schutzbündnis mit Rußland war auch Oesterreich in den Krieg verwickelt worden. Seine Waffen waren jedoch unglücklich. Einige im Anfange des Feldzuges 1738 gewonnene Vorteile mußten wieder aufgegeben werden, und auf die Nachricht, daß der Großvezier mit 100 000 Mann bei Widdin über die Donau gegangen sei, zog sich die Armee in das Lager vor Belgrad zurück.

Abstellung bayerischer Subsidien-Truppen an Österreich.

So standen die Dinge, als Unterhandlungen wegen Überlassung eines kurbayerischen Auxiliarcorps an Österreich eröffnet wurden.

Am 1. September 1738 wurde denn auch die bezügliche Konvention abgeschlossen.[1])

Mobilisierung der Subsidien-Truppen.

Schon am 14. August 1738 war ein Generale ergangen, nach welchem vom Regiment Morawitzky das erste Bataillon sich in marschbereiten Stand setzen sollte, so zwar, daß die Grenadier-Kompagnie 100 Mann, jede der fünf Füsilier-Kompagnien 140 Mann stark sei.

Am 21. August ward noch die Heranziehung der beiden in Neumarkt liegenden Kompagnien nach Amberg verfügt, so daß gegen Ende dieses Monats daselbst das ganze Regiment (ausschließlich des Kommandos Hartenstein) vereinigt war.

Mobilmachung des ersten Bataillons.

An den Salzbeamten zu Stadtamhof erging endlich am 28. August der Befehl, „wenn am 5. September das nach Ungarn gehende Bataillon des Regiments Morawitzky zu Stadtamhof auf das Wasser gehen würde, solle er sich zu demselben begeben und veranstalten, daß die Flöße recht beladen werden und die Officiers nicht mehr Bagage mitnehmen, als nach dem Kaiserlichen Fuße Herkommens ist."

Unter diesen und ähnlichen Anordnungen war die Formation des ersten Bataillons vor sich gegangen, bezüglich deren wir einer von unserem Obersten de Friderico d. d. Amberg, 19. September 1738 eingereichten Stand- und Einteilungstabelle folgende Übersicht seiner Zusammensetzung entnehmen:

Stab: Generalwachtmeister Freiherr v. Morawitzky (wird beim Generalstab geführt).

1. Oberstlieutenant de Villiers, 2. Lieutenant und Regimentsquartiermeister Auer, 3. Adjutant Weber, 4. 1 Regimentsfeldscherer, 5. 1 Regimentstambour, 6. 1 Proviantmeister, 7. 1 Wagenmeister, 8. 1 Profos.

Außerdem waren als supernumerär der Oberlieutenant Baron Lindenfels bei der Hauptmann de Villiers-Kompagnie und Oberlieutenant von Reindl als Generaladjutant bei unserem Regimentsinhaber eingeteilt.

Konzentrierung der Subsidien-Truppen.

In dieser Formation rückte unser erstes Bataillon ohne Gewehr, da die im Besitze des Regiments befindlichen nicht in gutem Zustande waren, am 2. September von Amberg ab, um in dem Barackenlager bei Vilshofen seine Vereinigung mit

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 95.

den übrigen Bataillonen zu finden. Die sechs Eskadronen Kavallerie hatten sich bei Schärding zu sammeln. 1738.

Kompagnien	Hauptleute und Kapitän-Lieutenants	Ober-lieutenants	Unter-lieutenants	Fähndriche	Feldwebel	Fouriere	Musterschreiber	Feldscherer	Korporale	Gefreite	Spielleute	Fourierschützen	Gemeine
Hptm. Raupp Grenadier-	v. Raupp	v. Löwenthal	Pichler	—	1	1	—	1	5	8	3	—	78
Leib-	v. Münchsmayr	—	Prillensteiner	Ferd. Freih. v. Morawitzky	1	1	1	1	6	12	4	4	107
Oberstlt. de Villiers-	(b. Stab) Bar. Riedt (supernumerär)	Paur	—	Karl Freih. v. Morawitzky	1	1	1	1	6	12	4	4	106
Hptm. Graf Fugger-	Graf Fugger	de Rametta	—	Bar. Sporneck	1	1	1	1	6	12	4	4	107
Hptm. Routin-	Routin	Baron Tschoudi	—	v. Preysing	1	1	1	1	6	12	4	4	106
Hptm. de Villiers-	de Villiers	Ablé	—	v. Ottengrün	1	1	1	1	6	12	4	4	107
Summe:	6	5	2	5	6	6	5	6	35	68	23	20	611

Sein Marsch führte am 2. September bis Schwandorf, am 3. nach Regenstauf, am 4. nach Stadtamhof. Nachdem es an letzterem Orte 781 Flinten, dann Zelte, Grenadierhauben und andere Requisiten empfangen hatte, schiffte es sich am 5. auf den bereitgehaltenen Flößen und Schiffen ein, um auf der Donau an diesem Tage Straubing und am 6. Vilshofen zu erreichen.

Der Marsch nach Vilshofen und der Aufenthalt in dem dortigen Lager wurde durch anhaltenden, strömenden Regen sehr beschwerlich gemacht. Auch Zeichen schlechter moralischer Beschaffenheit der Truppen traten zu tage.

Im Lager zu Vilshofen übernahm der Generalfeldmarschall-Lieutenant und Hofkriegsrats-Präsident Graf v. Minucci das Kommando über die Truppen.

Am 7. September mag wohl unser Bataillon seine übrige vom Hauptzeughaus München gelieferte Feldausrüstung und seine Fahrzeuge erhalten haben, um dann am 8. nach Passau zu marschieren, wo es am 9. gemustert wurde.

Die Gesammtstärke des die Musterung passierenden Auxiliarcorps betrug 6400 Mann Infanterie, 900 Mann Kavallerie und 24 Artilleristen mit 8 Geschützen.

Dieselbe Gruppierung der Abteilungen, wie sie für die Musterung aufgestellt Transport bis Wien.
war, blieb auch für den per Schiff auf der Donau erfolgenden Abtransport derart maßgebend, daß dieselben am Tage nach der Musterung in Passau eingeschifft wurden,

1738. um nach Maßgabe der festgesetzten Wasserstationsorte nach 3- bis 4tägiger Fahrt in Wien einzutreffen. Hier, wo die zweite Staffel, der unser Bataillon angehörte, nämlich die Bataillone Kurprinz und Morawitzky, unter persönlicher Begleitung unseres Regimentsinhabers am 14. September nachmittags 2 Uhr ankam, wurde vor Ihren Kaiserlichen Majestäten die Revue passiert, bei welcher Gelegenheit sich der Hof und die zahlreich versammelte Zuschauerschar in den anerkennendsten Ausdrücken der Bewunderung über das stattliche Aussehen und die gute Haltung der Truppen vernehmen ließen.

Marsch in das Lager bei Futak.

Über die Ankunft unseres Bataillons in Komorn und die Fortsetzung seines Marsches sind nennenswerthe Einzelheiten nicht bekannt. Daß es etwa am 18. September Komorn passierte, ist aus einem Berichte des Generals Minucci d. d. Komorn, 20. September 1738, zu folgern.

Daß von Komorn der Marsch zu Fuß weitergesetzt wurde, darauf deutet ferner ein Bericht des Genannten, d. d. Futak, den 4. Oktober, in welchem er seine glücklich erfolgte Ankunft daselbst meldet. Der gleiche Bericht läßt uns auch unserem ersten Bataillon wieder begegnen, indem er sagt, daß die Bataillone Minucci, Preysing, Kurprinz und Morawitzky an diesem Tage bei Futak eingetroffen seien, wo am 5. Oktober auch noch die Bataillone Herzog Clement und Lerchenfeld erwartet würden. In dieser Stellung solle bis auf weiteren Befehl Lager geschlagen werden. Der Gesundheitszustand der Truppen sei sehr gut.

Entsetzung von Ratscha.

Am 10. Oktober erfolgte der Aufbruch der bei Futak lagernden Truppen. Sie überschritten bei Peterwardein die Donau und bezogen außerhalb der Vorstadt ein Lager. Der Uferwechsel erfolgte seitens der Bayern wegen eingetretener Marschverzögerung erst nachmittags 4 Uhr.

„Bei grausamem Regen und rechten Marodwegen" wurde am 11. der Marsch aus dem Lager von Peterwardein über das Gebirge von Karlowitz fortgesetzt. Den marschhemmenden Umständen mag es auch zuzuschreiben sein, daß die Bayern an diesem Tage „nicht nach dem Orte, so ihnen in der Marschroute vorgeschrieben gewesen, marschierten," sondern in Groschenthal, wo die Kursachsen ebenfalls lagerten, „sehr spät, die letzten erst nach 9 Uhr" ankommend, ihr Lager nahmen.

Am 14. wurde der Marsch von den Bayern bis Wischnoviza in der Nähe von Stianowitz fortgesetzt.

Am 16. Oktober fand die Vereinigung des gesamten Corps des Prinzen von Hildburghausen bei Martinze statt. Infolge des erhaltenen Verbots, die Save zu überschreiten, disponierte der Prinz nun die Kavallerie am 17. Oktober vor Tagesanbruch von Martinze aus in ein Lager „einwärts der Possut unweit Ratscha", während die Infanterie, für welche ebenfalls der direkte Weg gegen Ratscha absolut unbenützbar war, über Pacinze marschierte.

Das auf dem rechten Save-Ufer vor Ratscha stehende 12 000 Mann starke gegnerische Belagerungscorps zog sich angesichts des anrückenden Entsatzes zurück,

und so konnte, nachdem die Infanterie am 18. noch ihr Lager bei Kusmin aufgeschlagen hatte, schon am 19. Oktober daran gedacht werden, das Ersatzcorps die Zuweisung der Winterquartiere abwarten zu lassen. 1738.

Das gesamte Corps bezog demzufolge am 22. Oktober ein Lager bei Ladjarek, aus dem wir die Infanterie am 6. November in die Winterquartiere abrücken sehen. Lager von Ladjarek.

Eine Standtabelle, d. d. Feldlager bei Ladjarek, 31. Oktober 1738, giebt uns Auskunft über die damalige Stärke unseres ersten Bataillons; es zählte am genannten Tage: 6 Hauptleute, 1 Kapitänlieutenant, 5 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 5 Fähndriche, 6 Feldwebel, 5 Führer, 6 Fouriere, 5 Musterschreiber, 6 Feldscherer, 35 Korporale, 68 Gefreite, 23 Tamboure, 12 Fourierschützen, 612 Gemeine, in Summe 797 Köpfe, wovon aber 5 krank in Peterwardein und 44 krank in loco waren.

Die Bataillone Minucci und Morawitzky sollten nach Essek in Garnison kommen. Winterquartiere.

Während des Marsches jedoch wurde die Disposition über die erste Staffel dahin abgeändert, daß unser Regimentsinhaber mit unserer Grenadier-Kompagnie über Raab in die Wieselburger Gespanschaft marschieren mußte, während die übrigen Abteilungen dieser Staffel Winterquartiere im Preßburger Komitat angewiesen erhielten.

Dementsprechend finden wir denn auch für diesen Winter unseren Regimentsinhaber und unsere Grenadier-Kompagnie zu Neusiedl am See.

Wann unser erstes Bataillon das Lager von Ladjarek verließ, war leider nicht zu ermitteln.

Auch der Tag der Ankunft unseres ersten Bataillons in Essek blieb uns unbekannt. Sicher aber war dasselbe bereits am 21. November hier eingerückt.

Bevor wir die weiteren Schicksale unseres ersten Bataillons verfolgen, haben wir noch des in Amberg zurückgebliebenen zweiten und dritten Bataillons zu gedenken. Die im Lande verbliebenen Bataillone.

Einer Standtabelle entnehmen wir folgende Offizierseinteilung:

Stab: Oberst de Friderico, Oberstlieutenant v. Witgenstein, Oberstwachtmeister Werckstätter.

Kompagnien:	Hauptmann:	Oberlieutenant:	Unterlieut.:	Fähndrich:
Hauptmann de Pugniet Grenadier-	de Pugniet	Eder v. Pernfeldt	Dietl	
Oberstlt. v. Witgenstein- (früh. Graf Rambaldi-)	(beim Stab)	v. Weibhausen		v. Lützlburg
Oberstwachtmeister Werckstätter-	do.	de Moro		Velhorn

1738.

Kompagnien:	Hauptmann:	Oberlieutenant:	Unterlieut.:	Fähndrich:
Hauptm. Harras=	Harras	de la Roche		v. Mayrn
= Hennenvogl=	Hennenvogl			Freiherr v. Lerchenfeld
= Altmann=	Altmann	Sallel		Koll
= Dietl=	Dietl	Hartmann		Riedl
= Baron Leydten=	Baron Leydten			Mayr
= Fromm=	Fromm	Baron Thor		Antlinger
= Vallade=	Vallade	Lipp		v. Mayrn
vakant, früher Hauptm. Baron Riedt=		Neumayr		v. Hödeln

Die Stärke beider Bataillone betrug zu dieser Zeit vom Hauptmann abwärts nur 273 Mann.

1739.

1739. Unser erstes Bataillon in der Garnison Esſek.

Kehren wir zu unserem in Ungarn verlassenen ersten Bataillon zurück! Schon die ersten Nachrichten bestätigen uns, daß sich die ungünstigen Verhältnisse nicht gebessert hatten.

Die über die Gesundheitsverhältnisse einen traurigen Einblick gebenden Meldungen hatten denn auch die Anordnung zur Folge, daß die Garnison von Essek „aus der Stadt ausrücke und in der Nähe im freien Felde campire“.

Feldlager bei Essek.

Es mögen, wenn wir die Grenadier-Kompagnie, die Kranken und Kommandierten abrechnen, ungefähr 400 Mann gewesen sein, mit welchen unser Bataillon im März aus Essek abrückte, um in der Nähe davon ein Lager zu beziehen. Leider ist es nicht zweifelhaft, daß auch das Verlassen der infizierten Stadt Essek unser Bataillon nicht von seinem Geschick befreien konnte, sich jeder kriegerischen Thätigkeit beraubt zu sehen.

Vorbereitung der Campagne 1739.

Der Winter 1738/39 war kaiserlicherseits den eifrigen Bestrebungen, die Armee zu ergänzen, gewidmet. Der Erfolg dieser Bemühungen jedoch blieb ungenügend.

Als Sammelplatz für die Armee wurde Kamnitza bei Peterwardein bestimmt.

Über die Anordnung des Marsches für das südlich der Donau gelegene Kurprinz-Bataillon mit seiner und unserer Grenadier-Kompagnie ist nichts bekannt.

Lager von Mirowa.

Am 6. Juli rückten die acht Grenadier-Kompagnien im Lager von Mirowa ein. Denselben wurde der Platz auf dem linken Flügel beider Linien des Lagers angewiesen. Sie traten am 8. Juli in Dienst, mußten aber „bis sie ihre Munition bekommen, solche inzwischen von ihren Kameraden ausleihen“.

Unter dem Befehle des Großveziers hatte sich ein angeblich 120 000 Mann starkes türkisches Heer bei Nissa versammelt, und setzte sich anfangs Juli in Marsch gegen Belgrad. Die sichtbar werdenden Spitzen der weit vorausschweifenden gegnerischen Kavallerie jedoch und die Nachricht, daß die feindlichen Vortruppen anfingen, sich bei dem Dorfe Grotzka zu verschanzen, waren Veranlassung zu der Verlegung des Lagers von Mirowa nach Wisnitza. 1739. Lager von Wisnitza.

Hier gab eine Kaiserliche Ordre den Ausschlag und bestimmte den Marschall zu dem Entschlusse, die Türken anzugreifen, bevor sie sich vollkommen verschanzt hätten.

Die nächste Folge dieses Entschlusses war die am 20. Juli vor sich gehende Verlegung des Lagers nach Vinza. Lager von Vinza und Rekognoszierung des Gegners.

Kurz vor Abhaltung eines von Wallis angeordneten Kriegsrates traf die Meldung ein, daß der Gegner bei Grotzka lediglich ein Corps von 10 000 bis 12 000 Mann habe, während der Großvezier vor dem 23. Juli Semendria nicht erreichen könne. Dieser falsche Rapport bestimmte den versammelten Kriegsrat zum Entschlusse, gegen Grotzka zu marschieren und den Gegner anzugreifen.

Demzufolge verließ die Avantgarde am 21. Juli abends 10 Uhr das Lager von Vinza. Sie wurde gebildet durch Kavallerie und Grenadiere unter Kommando des Generalmajors Baron Morawitzky, unseres Regimentsinhabers. Unsere Grenadier-Kompagnie war beim Gros eingeteilt.

Zum Vormarsche wurde der ganzen Armee nur die sogenannte Belgrader Straße angewiesen, trotzdem man noch drei andere hätte benützen können. Diese Anordnung war um so bedenklicher, als die genannte Straße vom Orte Zweybruck ab nur etwa eine halbe Stunde lang durch ein 200 Schritt breites offenes Gelände führte, dann aber sich ebenso lange in einer Schlucht fortzog, deren Hänge dazu zwangen, sich auf die Straße zu beschränken.

Die an der Spitze des Gros befindliche Kavallerie, welche in der Finsternis vom richtigen Weg abgekommen war, hatte die Vorwärtsbewegung des Gros so sehr gehemmt, daß wir dieses erst gegen 3 Uhr morgens in ungestörtem Marsche sehen, während die Avantgarde weit abgekommen und bereits nahe dem Austritte der Straße aus der oben erwähnten Schlucht angelangt war.

Mit dem Verlassen dieses Engnisses eröffnet sich der Blick auf das etwa 3 Kilometer entfernte, im Thale liegende Grotzka.

Als die Avantgarde etwa um 3 Uhr morgens aus der Waldschlucht auf das freiere Gelände trat, erhielt sie von allen Seiten Feuer, so daß sich die Raizen und Husaren sofort zur Flucht wandten. Marschall Wallis stürzt sich nun an der Spitze der Palffi-Kürassiere aus dem Engnis auf den Feind und drängt denselben bis zu einem mit Reben bepflanzten Kegel südlich der Straße zurück, an dessen Fuß erst die Kürassiere Raum zur Entwickelung gewinnen. Mit Standhaftigkeit und Bravour hielten sie hier die Vorstöße der Türken aus, bis der Rest der Avant- Die Schlacht von Grotzka.

1739. garde sich, so gut es ging, in den Weinbergen festgesetzt und den Gegner durch Feuer etwas zurückgedrängt hatte.

Nun entstand auf beiden Seiten ein großes Blutbad.

Kaum wurde jedoch der Lärm des Kampfes bei der türkischen Armee gehört, als dieselbe den Grotzka-Bach überschritt, um der Entwickelung weiterer Truppen entsprechend zu begegnen. Die gegnerische Überzahl versetzte das Savoyen-Dragoner-Regiment derart in Schrecken, daß es die Flucht ergriff und sich in voller Auflösung wieder in das Engnis stürzte. So stößt der wirre Knäuel der Flüchtigen und Verfolger auf die zunächst im Anmarsche begriffene Kavallerie des Gros und bringt auch sie zur Auflösung.

Die Grenadier-Kompagnien der Avantgarde mußten gleichfalls sich gegen den Ausgang der Schlucht zurückziehen, von wo aus sie ein lebhaftes Feuer auf den Gegner unterhielten.

Inzwischen kam, etwa um 5 Uhr morgens, auch das Gros der kaiserlichen Armee heran. Wo wir unsere Grenadier-Kompagnie zu suchen haben, konnte leider nicht ermittelt werden.

Wir müssen uns mit Feststellung der Thatsache begnügen, daß die nun voll entbrennende Schlacht mit unglaublicher Hartnäckigkeit geführt wurde.

Immer und immer wiederholten sich die Anläufe der Türken auf den kaiserlichen rechten Flügel; allein alle ihre Versuche scheitern an der Standhaftigkeit der tapferen Truppen. So sehen wir hier das rastlose Wogen eines blutigen Kampfes, in welchem die Kurbayern eine hervorragende Rolle spielten.

Erst der Sonnenuntergang machte der Schlacht ein Ende.

Rückzug in das Lager von Vinza.

Nach Einbruch der Dunkelheit ward der Rückzug angetreten auf demselben Wege, auf welchem die Kaiserlichen gegen Grotzka marschiert waren, und unverfolgt vom Feinde, der sich selbst geschlagen glaubte, noch bis in das Lager von Vinza fortgesetzt.

Verluste bei Grotzka.

Der Gesamtverlust der Kaiserlichen Armee am blutigen Tage von Grotzka bezifferte sich im ganzen auf 5528 Mann und 2184 Pferde.

Über die Verluste der Bayern sagt Minucci, „daß nicht nur verschiedene Oberoffiziers, sondern auch an Unteroffiziers und Mannschaften 420 Mann todt blieben und bei 500 Mann blessirt wurden“.

Von unserer Grenadier-Kompagnie waren der Unterlieutenant Pichler sowie die Grenadiere Johann Schöbl und Konrad Loß auf dem Felde der Ehre geblieben; außerdem hatte sie 10 Verwundete.

Die Tapferkeit der bayerischen Hilfstruppen wurde von Marschall Wallis mehrfach ausdrücklich anerkannt.

Abweisung der die Verfolgung aufnehmenden Türken.

Am 23. Juli nahmen die Türken die Verfolgung auf, mit 4000 bis 5000 Janitscharen einen Angriff gegen den linken Flügel des Lagers versuchend. Allein sie hatten die günstige Gelegenheit versäumt. Statt die zurückgegangene Armee auf

der Flucht gegen Belgrad zu finden, trafen sie dieselbe in einem wohl verschanzten Lager, so daß sie sich rasch wieder zurückzogen. Nachmittags 3 Uhr wurde jedoch der Befehl erlassen, in aller Stille den Rückzug gegen Belgrad fortzusetzen. 1739.

Unbehelligt vom Feinde, erreichte die Armee gegen Tagesanbruch des 24. Juli die alten Linien vor Belgrad.

Am Morgen des 25. Juli beschloß Wallis den weiteren Rückzug hinter die Donau. Mit Einbruch der Nacht trat die Armee ihren Rückmarsch an und überschritt auf zwei Brücken die Donau, um sich an den sumpfigen Ufern des Borcza-Baches zu lagern.

Mit dem Eintreffen seines Gros ließ der Großvezier sofort Belgrad einschließen, während ein Corps von etwa 16 000 Mann auf dem linken Donau-Ufer vorrücken sollte. Dasselbe stand zwischen Pancsova und Jabuka unter dem Befehle des Seraskiers Toss Mohamed Pascha. Marschall Wallis beschloß, dieses Corps anzugreifen.

Ohne auf den Gegner zu stoßen, passierte seine Avantgarde in der Nacht auf den 28. Juli die Temes und besetzte gegen Tagesanbruch Jabuka.

Da vom Gegner nur kleinere Abteilungen sichtbar wurden, bezog die Armee am Nachmittage des 28. das inzwischen ausgesteckte Lager bei Jabuka.

Nachdem inzwischen in Erfahrung gebracht worden war, daß der Gegner in einem Lager bei Pancsova stehe, setzte sich am 30. Juli zu früher Morgenstunde die kaiserliche Armee in Schlachtordnung. Die kurbayerischen Bataillone waren in der Mitte des linken Flügels beider Treffen eingeteilt. In dieser Formation trat die Armee um 4 Uhr morgens den Vormarsch gegen Pancsova an. Treffen bei Pancsova.

Der Umstand, daß der rechte Flügel während des Vormarsches stets an die Temes angelehnt bleiben sollte, ferner die Bedeckung des zu durchschreitenden Geländes mit hohem Gras und Schilf, gestalteten den Marsch so schwierig und langsam, daß man um 11 Uhr morgens kaum zwei Wegstunden zurückgelegt hatte und sich noch ungefähr eine Stunde von Pancsova befand. Vom Feinde war inzwischen nichts sichtbar gewesen.

Nun aber tauchte plötzlich eine gegnerische Kavalleriemasse von 12 000 bis 14 000 Pferden auf, angesichts welcher die kaiserliche Armee Halt machte. Der Gegner attackierte sofort deren rechten Flügel, fand aber so wenig Angriffsmöglichkeit, daß er im weiten Bogen ausholte, um nach Umgehung des linken Flügels die Mitte des zweiten Treffens anzugreifen. Allein auch hier wurde er rasch zurückgewiesen. Um den linken Flügel wieder zurückgehend, überrumpelte er nun zwei kaiserliche Kavallerie-Regimenter sowie die an diese anschließende Infanterie und drängte sie teilweise bis in die Mitte des Vierecks. Hier jedoch von zwei Seiten Feuer erhaltend und von dem aus der Mitte des zweiten Treffens ihn attackierenden Potatzky-Kürassier-Regimente geworfen, zog sich derselbe mit einem Verluste von ungefähr 500 Mann zurück.

1739. Ein sich erhebender Sturm zwang die kaiserliche Armee, noch über eine Stunde auf dem Platze, wo das Gefecht stattgefunden, stehen zu bleiben. Hierauf wurde der Marsch in der früheren Formation und unter den gleichen Beschwernissen bis Pancsova fortgesetzt und hier das von den Türken verlassene Lager bezogen.

Toss Mohamed Pascha sühnte seine Niederlage mit dem Leben. In das Lager des Großveziers vor Belgrad beschieden, um Rechenschaft abzulegen, warum er ohne einen Befehl von seiner Seite einen Angriff unternommen habe, wurde ihm nach Besteigen des Schiffes der Kopf abgeschnitten.

Die Kaiserlichen hatten 418 Mann verloren.

Die Tapferkeit der Kurbayern fand volle Anerkennung.

Der Marschall Wallis verließ mit der Armee am 3. August das Lager von Pancsova und ging bis Jabuka zurück, wo die Truppen wieder zu ihrer Bagage und den ersehnten Zelten kamen.

Marsch nach Belgrad. Hier änderte Wallis seinen Plan: er entschloß sich, das linke Donau-Ufer zu verlassen, um sich Belgrad auf dem rechten Ufer wieder zu nähern.

Nachdem er die große Bagage am 6. August vorausgeschickt hatte, brach er in 6 Kolonnen am 7. August von Jabuka auf und marschierte über Opova nach Tomasovac. Der Marsch dahin war äußerst beschwerlich.

Am 9. August passierte die Armee die Temes, blieb am 10. gegenüber Tomasovac stehen und rückte am 11. bis Czentos vor.

Die Avantgarde wurde bereits am 12. August nach Belgrad vorausgesendet, wo die Türken am 11. angefangen hatten, Bresche zu schießen. Das Gros der Armee dagegen verließ erst am 15. das Lager bei Czentos, um nach Überschreitung der Donau ein solches zwischen Salankement und der Donau zu beziehen.

Erst Succows Meldung, daß es den Anschein gewinne, als beabsichtige der Feind die Save oberhalb Belgrad zu überschreiten, veranlaßte Wallis, am 19. August abends 11 Uhr den linken Flügel der Armee gegen Belgrad vorrücken zu lassen.

Diese Truppen bezogen am 20. August ein Lager in der Nähe von Semlin, gegenüber Cervenka, von dem aus um 11 Uhr abends unsere Grenadier-Kompagnie beordert wurde, „an die Save vorzurücken, die Kompagnien oder Pelotons von ihnen in die Gebüsche zu stellen, doch in der Stille, und müssen die Grenadiers am Tage hintern Busch, damit der Feind nichts wahrnehme."

Unter diesem Schutze rückte der Prinz von Hildburghausen am 21. August mit seinen Truppen in ein Lager bei Bezania.

Der Zweck dieser Truppenentsendung war erreicht, der Gegner ließ von einem Versuche, die Save zu überschreiten, ab.

Auch von Belgrad aus gewann die Erwiderung des gegnerischen Geschützfeuers an Energie, und selbst Wallis schien sich nunmehr mit vollem Interesse der Erhaltung der Festung widmen zu wollen.

Während jedoch so die Verteidigung Belgrads einen günstigen Aufschwung nahm, waren im gegnerischen Lager die Friedensunterhandlungen bereits eingeleitet, welche am 1. September zum Abschluß gediehen. 1739.

Am 4. September erfolgte die Vereinigung des bei Bezania gestandenen Corps mit der Hauptarmee bei Semlin. An letzterem Tage rückten die Türken in die Festung ein. Lager von Semlin.

Am 14. September traf auch unser von Ratscha kommendes erstes Bataillon im Lager von Semlin ein, mußte aber „wegen Vermuthen der Infection" getrennt kampieren.

Diese Wiedervereinigung unseres ersten Bataillons mit der Armee und seiner Grenadier-Kompagnie giebt Veranlassung zur Betrachtung seiner Schicksale seit jener Zeit, wo wir es im Lager von Essek verließen.

Bei ihm traf im Laufe des Monats Juni ein Augmentationstransport in der Stärke von 155 Mann ein, durch welchen es am 30. Juni den Effektivstand von 739 Köpfen erreichte. Von diesen befanden sich auf den öfters erwähnten Kommandos zu Ratscha und Dallia zusammen 96 Mann. Unser erstes Bataillon.

Wahrscheinlich infolge des ungünstigen Ausganges der Schlacht von Grotzka und der hieraus entstehenden Besorgnis um Ratscha beschloß man Ende Juli, unser Bataillon in die Nähe dieser Feste zu ziehen.

Zu diesem Zwecke verließ es ungefähr am 26. Juli das Lager bei Essek und bezog ein solches in der sogenannten Bossuter (Božuter) Schanze in der Nähe von Ratscha.

Etwa um den 9. September mag es von hier seinen Marsch zur Wiedervereinigung mit der Armee im Lager von Semlin, wo wir es am 14. September ankommen sahen, angetreten haben.

Die Bayern verließen am 1. Oktober das Lager von Semlin, rückten an diesem Tage bis St. Thomas und bezogen am 2. Oktober ein Lager bei Beczei, um hier die Repartition der Winterquartiere abzuwarten.

In diesem Lager trafen sie die anerkennenden Worte, welche General Wallis am 2. Oktober 1739 an den General Graf Minucci richtete.

Unmittelbar nach Erlaß der Repartition wurde der Marsch angetreten. Über seinen Verlauf sind Details nicht bekannt.

Aus dem Datum eines Berichtes unseres Bataillons vom 1. Dezember 1739 können wir schließen, daß dasselbe zu Ödenburg in Winterquartieren lag.

Teuerung und die für die Truppen sich daraus ergebenden traurigen Folgen waren das Erste, was sich unserem Blicke bei Betrachtung der Schicksale unseres ersten Bataillons im laufenden Jahre darbot; Teuerung in der Heimat ist das Erste, dem wir begegnen, wenn wir zu unseren beiden in Amberg stehenden Bataillonen zurückkehren.

1739. Unser zweites und drittes Bataillon.

Trotz der Schwierigkeiten, die sich dem Unterhalte der Truppen entgegenstellten, war man doch stets auf die Vermehrung derselben bedacht. Als aber die fortgesetzten Werbungen ohne den gewünschten Erfolg blieben, wurde verfügt, „daß alle zwar freien, aber doch schon einmal unter scharfrichterliche Hand verfallen gewesenen Maleficanten, ferner die Müßiggeher und dem bono publico unnützen Leute zusammengefangen und an die nächsten Regimenter zur Einreihung abgeliefert werden sollten." — — —

Eine Abgabe wurde den Regimentern durch Erlaß vom 17. Mai auferlegt. Zur Bildung eines weiteren Bataillons mußten nämlich sämtliche Infanterie-Regimenter ihren nach Formierung aller Kompagnien auf 60 Mann verbleibenden Überschuß, zu welchem „nicht die schönsten und nicht die kleinsten" Leute auszuwählen waren, unter Kommando eines Lieutenants nach München zum Leibregiment senden.

Diese Abgabe betrug für unser Regiment 74 Mann, welche sich in Amberg sammelten und am 24. Mai unter Führung des Oberstlieutenants de Moro nach München aufbrachen. Ebendahin gingen im Juni noch 2 Feldscherer und 2 Pfeifer, welch' letzterer Charge wir hier zum ersten Male begegnen.

1740.

Heimmarsch unseres ersten Bataillons.

In den letzten Tagen des Mai wurde von der Infanterie der Rückmarsch in die Heimat angetreten.

Erst am 5. Juli begegnen wir unserem ersten Bataillon, wie dasselbe vor Überschreitung der österreichischen Grenze zu Baierbach die Revision passierte. Es erwies sich hierbei noch 248 Mann stark.

Der Tag, an welchem unser erstes Bataillon in Ingolstadt, der unserem Regimente inzwischen angewiesenen neuen Garnison, anlangte, konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden.

Alsbald wurde ein Ausgleich innerhalb des Regiments derart angeordnet, daß sämtliche Kompagnien auf gleiche Stärke gebracht und die Mannschaften des ersten Bataillons auf sie gleichmäßig zu verteilen seien.

Nicht lange sollte das erste Bataillon in Ingolstadt verbleiben. Nach durchgeführter Demobilisierung erhielt es Donauwörth als Garnison angewiesen und rückte am 29. Juli dahin ab.

Uniformierung.

Auch die Uniformierung[1]) erlitt noch im Laufe des Jahres 1740 eine Änderung. Die Borten auf den Röcken wurden abgewürdigt und dafür Brustklappen — Bavarois genannt — nach Farbe der Aufschläge, also bei unserem Regimente paille-farben, eingeführt.

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 145.

3. Anteilnahme am österreichischen Erbfolgekriege. 1741—1745.

1741.

Schon im Jahre 1740 war das von manchen gefürchtete, von vielen ersehnte, von allen berechnete Ereignis eingetreten, welches längst die Politik von halb Europa beschäftigte. Kaiser Karl der VI. hatte in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober 1740 das Zeitliche gesegnet; mit ihm war der Mannsstamm des Hauses Habsburg in Österreich erloschen. Maria Theresia, seine älteste Tochter, nahm sofort, der pragmatischen Sanktion entsprechend, von den Gesamtstaaten ihres Vaters Besitz, angefeindet von allen, die bei dieser Gelegenheit Ansprüche auf österreichisches Gebiet erheben zu können glaubten. Kriegsursache.

Besonders war es der Kurfürst Karl Albrecht, welcher, eingedenk seiner gegenüber der pragmatischen Sanktion genommenen Stellung, Ansprüche auf die Erbfolge in der ganzen österreichischen Monarchie erhob.

Es wurde auf diplomatischem Wege ein Rechtsstreit eröffnet, den mit den Waffen in der Hand durchzuführen, Karl Albrecht sich vorerst zu schwach fühlte. Bald änderte sich die Lage.

Der junge König Friedrich II. von Preußen, mehr Freund rascher, entschlossener That als langer Unterhandlungen, war nämlich zur Geltendmachung seiner von Österreich nicht anerkannten Ansprüche auf die schlesischen Herzogtümer Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf am 16. Dezember 1740 in Schlesien eingerückt, dessen größten Teil er mit dem am 10. April 1741 erfochtenen glänzenden Siege bei Mollwitz an sich brachte.

Friedrichs Handeln wirkte mächtig. Wenn es ihm mit seinen nur von Musterungen und Paraden bekannten Soldaten möglich war, Österreichs Schwäche zu entlarven, welche Erfolge mußten erst größeren Staaten winken?

Der durch Frankreich, Spanien, Bayern gebildeten Opposition gegen Österreich traten am 4. Juni auch Preußen und noch in demselben Jahre die Kurfürsten von Köln, Pfalz und Sachsen sowie der König von Neapel bei.

Kehren wir zu unserem Regimente zurück, so erblicken wir die allmählich fortschreitende Augmentierung der Truppen. Kriegsvorbereitungen.

Ein am 16. Februar erlassener Generalpardon sollte der Armee Kräfte zuführen, deren Qualität man ja längst nicht mehr in Rechnung zog. Zum besseren Fortgang der Werbung war dieselbe auch auf Ausländer und Deserteure auszudehnen und ohne Rücksicht auf das Maß, „wenn die Rekruten nur sonst junge und ramassirte Leute sind", vorzunehmen.

1741. Trotzdem infolge dieser Maßnahmen unserem Regimente bereits anfangs Mai Platz in den Kasernen mangelte, erhielt es doch Mitte Mai auch Lindau noch als Werbeplatz zugewiesen.

Auch der Landesbewaffnung wendete man entsprechende Vorsorge zu. Schon am 21. April wurde den Städten und Märkten befohlen, „das Ziehlrohrschießen in mehrere Übung zu bringen“.

Die erste Andeutung des bevorstehenden Ausmarsches der Regimenter ist zwar durch einen Erlaß vom 12. Juni gegeben, doch blieben die Truppen ruhig in den Garnisonen.

Erst dem Drängen des Siegers von Mollwitz, der thätige Verbündete haben wollte, gelang es, daß endlich im Juli die Pläne über Zusammenziehung der bayerischen Truppen reiften.

Truppen-zusammen-ziehung. Der größte Teil derselben, zu welchem noch die Mehrzahl der französischen Hilfstruppen stoßen sollte, hatte sich bei Schärding zu versammeln, bereit zum Einfall in österreichisches Gebiet.

Unser Regiment wurde zum Hauptkorps bestimmt. Am 8. Juli erhielt es den Befehl, den Marsch von Ingolstadt dahin derart anzutreten, daß es am 28. Juli im Lager dortselbst eintreffen könne.

Am 15. Juli traf die Nachricht in Ingolstadt ein, daß das erste Bataillon des eingetretenen Hochwassers wegen seinen Aufbruch verschieben müsse und Befehl erhalten habe, „wenn dieses verlaufen sei“, ohne weiteres von dort abzumarschieren. Gleiche Weisung bekamen die beiden anderen Bataillone, die durch denselben Grund behindert waren, den zum Abmarsch von Ingolstadt bestimmten Tag einzuhalten.

Über den Tag der Ankunft unseres Regiments im Lager von Schärding liegen sichere Nachrichten nicht vor. Eine Standtabelle desselben vom 2. August liefert den Beweis, daß es am genannten Tage seinen vorläufigen Bestimmungsort bereits erreicht hatte.

Werfen wir nun einen Blick auf die Qualität der Armee!

An ihrer Spitze stand als Kommandierender der Feldmarschall Graf Törring, ein Mann von maßlosem Ehrgeiz und Stolz, der Führung einer Armee aber keineswegs gewachsen.

Die Zusammensetzung des Offiziercorps war noch die frühere unglückselige. Bevorzugte Günstlinge, der deutschen Sprache unmächtige Ausländer, alte, im Dienste unterer Chargen verbrauchte, mißmutige Hauptleute und Subalternoffiziere ergänzten sich gegenseitig, um alles mehr auf die Mannschaft auszuüben als einen günstigen Einfluß.

Und nun die Truppe selbst! Abgesehen von der ihr mangelnden Kriegsübung sahen wir ihr Elemente zuführen, deren Untermischung allein das Ehrgefühl des besseren Materials untergraben und die Armee auf die Stufe der „garttenden

Knecht", die im vorhergehenden Jahrhundert die Landplage für Freund und Feind waren, herabbringen mußte. — Zu alldem übte noch die schlechte Fürsorge für die Verpflegung der Truppen ihre demoralisierende Wirkung aus. 1741.

Wie geplant, hatten die 40 000 Mann starken französischen Hilfstruppen zwischen 15. und 20. August den Rhein passiert.

Am 7. September begab sich der Kurfürst zu den bei Schärding lagernden Truppen.

Am 11. erfolgte der Aufbruch aus dem Lager, tags darauf wurde die Landesgrenze bei St. Willibald überschritten. Vormarsch der Bayern.

Ohne Widerstand anzutreffen, rückten die Bayern vor, von den Bewohnern mancher Orte als Landsleute und Befreier begrüßt.

Am 16. September lagerten die Truppen vor Linz.

Die auf die nächsten Tage angesetzte Huldigungsfeier für den Kurfürsten als „Erzherzog von Österreich" fand hier erst am 2. Oktober unter großem Gepränge statt. Neben dem Leibregimente paradierten die Grenadier-Kompagnien unseres Regiments und gaben Ehrensalven ab.

Preußen drang darauf, daß der Kurfürst vor Wien rücke und sich der Hauptstadt Österreichs, deren Besitznahme Böhmen wohl von selbst überliefert hätte, bemächtige.

Diesem Plane schien sich der Kurfürst zuzuneigen, als er am 22. September die Hälfte der Armee nach Enns marschieren ließ und tags darauf ihr mit der andern Hälfte folgte. Allein dessen Durchführung betrieb er nicht mit Nachdruck. Die Huldigungsfeier, zu welcher wohl die beteiligten Abteilungen, darunter unsere beiden Grenadier-Kompagnien, nach Linz zurückmarschierten, nahm Zeit in Anspruch. — So kam es, daß am 11. Oktober das französisch-bayerische Heer erst bei dem nur 7 Meilen von Enns entfernten Städtchen Ybbs anlangte.

Eine ordre de bataille von diesem Tage zeigt uns unser Regiment mit 3 Bataillonen des Leibregiments unter dem Befehle des französischen Generals Marcieux am linken Flügel der 18 Bataillone starken Infanterie des ersten Treffens, welche durch den französischen Generallieutenant Grafen d'Aubigné kommandiert wurde.

Der Kurfürst ließ am 16. Oktober die Armee von Ybbs aufbrechen und nach Mölk rücken. Nachdem Mortagne Krems am 18. besetzt hatte, marschierten die bayerischen Trupen am 19. nach Mautern und schlugen am 21. bei Krems eine Schiffbrücke über die Donau.

„Als Quelle alles Unheils, das in der Folge über Bayern kam" — so lautete Friedrichs II. Urtheil — sollte jedoch hier, 10 Meilen von der bestürzten Hauptstadt Österreichs, Karl Albrechts Entschluß reifen. Bedrängt von seinen französischen Beratern, vielleicht auch fürchtend, daß Sachsen ihm in der Eroberung Böhmens zuvorkomme, gab er den Plan gegen Wien auf und wendete sich nach Norden.

1741. Am 24. Oktober gingen die Bayern unter Törring bei Krems über die Donau, in kleinen Märschen über Zwettl und Weitra nach Budweis, wo sie am 31. Oktober ankamen und sich wieder mit dem französischen Armeeteil vereinigen sollten. Dieser traf kolonnenweise am 8., 12. und 13. November bei Budweis ein. In der Nähe dieses Ortes, bei Wessely, hatte Marschall Törring ein Lager bezogen.

Nicht ohne die eigenen Landesgrenzen zu decken, war jedoch der Kurfürst über die Donau gegangen. Er hatte vielmehr ein 10 000 Mann starkes Corps unter General Segur zurückgelassen, welches alsbald hinter die Enns ging und sich hier auf eine beobachtende Haltung beschränkte.

Daß bei diesem Corps auch Kommandierte des über die Donau gegangenen bayerischen Corps standen, geht aus einer vom 20. Oktober 1741 datierten „Specification" hervor.

Nach ihr entfielen von diesen Kommandierten auf unser Regiment 5 Offiziere, 1 Feldwebel, 1 Feldscherer, 5 Korporale, 10 Gefreite, 1 Tambour, 162 Gemeine.

Gefecht von Neuhaus.

Törrings Situation im Lager bei Wessely war keine angenehme. Die feindlichen Vortruppen unter General Nadasdy, welche bis auf eine halbe Stunde an das Lager Törrings heranstreiften, suchten alle Zufuhren abzuschneiden, so daß es dem bayerischen Corps selbst am Notwendigsten gebrach.

Dies zu verhindern, entsendete Törring am 12. November ein Detachement von im ganzen gegen 500 Mann, unter denen sich von unserem Regiment der Oberlieutenant Dietl und 1 Korporal, 5 Gefreite und 52 Gemeine befanden, nach dem etwa 20 Kilometer von Wessely gelegenen Städtchen Neuhaus.

Ein feindliches Streifkommando von etwa 100 Husaren vor sich hertreibend, erreichte dieses Detachement Neuhaus. Inzwischen aber langte General Nadasdy vor dem Orte an, überrumpelte die Posten und hob das ganze Detachement auf.

Die Gefangenen, darunter unser Oberlieutenant Dietl, wurden „nach Ungarn verschickt".

Nadasdy besetzte Neuhaus. Am 17. November war das vereinigte österreichische Heer hier versammelt.

Rückmarsch und Besetzung des Schlosses Frauenberg.

Die Generale Törring und Leuville fühlten sich nicht stark genug, dieser Armee die Spitze zu bieten. Sie beschlossen, sich mit dem Kurfürsten vor Prag zu vereinigen, und isolierten dadurch die schwachen Kräfte Segurs, — ein Entschluß, der auf den ganzen Gang der Operationen von dem entscheidendsten Einflusse war.

Törring zog am 18. mit seinen Truppen nach Thein, wo er über die Moldau ging; Leuville vereinigte sich am 20. bei Protiwin mit Törring. Von

der Moldau gedeckt, setzten beide Generale nun den Marsch über Pisek, Mirowitz, Milin, Dobřisch, Mnischek nach Königsaal fort, wo sie am 27. eintrafen. 1741.

Ein Bataillon unseres Regiments jedoch war beordert worden, über Kamorow (26.) und Rokitzan (27.) nach Pilsen (28.) zu rücken, um dort die Magazine zu sichern.

Inzwischen hatte der Kurfürst am 23. auf dem weißen Berge vor Prag das Lager bezogen. Am 26. morgens war Prag im Besitz der Alliierten.

Keine frohere Nachricht hätte die vor Prag ankommenden Bayern treffen, kein schönerer Erfolg, so meinte man, die Campagne des Jahres 1741 schließen können.

Nicht so dachte der am 29. November in Prag eintreffende Marschall Belleisle. Die Notwendigkeit der Verbindung zwischen Prag und Linz erkennend, drang er darauf, daß vorerst die österreichische Armee aus Böhmen und Mähren auf das rechte Donau-Ufer zurückgedrängt werde.

Nachdem Marschall Törring selbst nach Prag abgegangen war, setzte sich das bayerische Corps am 2. Dezember in Marsch gegen Pisek.

Am 3. Dezember folgte der französische General d'Aubigné mit 12 Bataillonen und 17 Schwadronen. Am 6. vereinigten sich beide Corps bei Pisek.

Am 11. und 12. Dezember kam das Corps d'Aubignés, die beiden von Pilsen wieder herangezogenen Bataillone unseres und des Minucci-Regiments, sowie das zu Jlkne gestandene Bataillon bei Frauenberg an.

Auf Wunsch Karl Albrechts, der am 7. Dezember den Titel des Königs von Böhmen angenommen hatte, sollte ein Detachement von 500 Mann unter Kommando unseres Obersten v. Witgenstein auf dem Schlosse zurückgelassen werden.

Das bayerisch-französische Corps ging über Pisek auf das linke Wottawa-Ufer zurück.

Von unserem Regimente waren auf Frauenberg zurückgeblieben: Oberst v. Witgenstein, Hauptmann Eder, Oberlieutenant Marcel Lipp, 1 Feldwebel, 2 Feldscherer, 5 Korporale, 12 Gefreite, 1 Tambour und 109 Gemeine, im ganzen einschließlich der Offiziere: 133 Mann.

Die beiden Marschälle Törring und Broglie setzten dem Vormarsch der Österreicher, die am 28. Dezember gegen Pisek vorrückten, kein Hindernis entgegen. Sie begnügten sich vielmehr damit, durch wenige Bataillone die Stadt Pisek besetzt zu halten, sich selbst aber hinter der Wottawa in Schlachtordnung zu stellen.

Die Österreicher gingen hierauf über Selibow auf Protiwin (31.) zurück.

Karl Albrecht hatte am 29. Dezember die Rückreise von Prag über Dresden nach München angetreten, von wo er sich wenige Tage nachher nach Mannheim begab und hier die am 24. Januar

1742

zu Frankfurt erfolgende Kaiserwahl abwartete.

Vorgänge in Oberösterreich und Heimmarsch.

Belleisles Plan, die Verbindung zwischen Linz und Prag wieder herzustellen, hatte das Jahr 1741 nicht erfüllt.

Die Österreicher rückten am 2. Januar in Winterquartiere in der Umgegend von Budweis; am 7. Januar folgte Broglie dem Beispiele der Österreicher und bezog ebenfalls Winterquartiere. Den Truppen Törrings war ein härteres Loos zugedacht.

Da man die direkte Verbindung mit Linz nicht gewonnen hatte, sollten sie über Passau die Vereinigung mit Segur und Minucci bethätigen.

Bevor wir ihrem Zuge dahin folgen, müssen wir noch kurz der vorhergegangenen Ereignisse in Oberösterreich gedenken.

Dem österreichischen Feldmarschall Khevenhüller war es nicht entgangen, daß die beiden Corps Segurs und Minuccis viel zu schwach seien, um der ihnen gewordenen Aufgabe, der Deckung Oberösterreichs und Bayerns, gerecht zu werden. Er zog in aller Stille die Besatzungen aus den ungarischen Festungen und irreguläre ungarische Truppen an sich und stand schon Ende 1741, ohne daß Segur, eine Ahnung hiervon gehabt zu haben scheint, mit beiläufig 16 000 Mann bei Waidhofen an der Ybbs.

In drei Corps bethätigte er am 30. Dezember seinen Übergang über die Enns. Segur vollkommen überrascht, versuchte in aller Eile, seine Truppen an sich zu ziehen, und ging mit ihnen auf Linz zurück. Khevenhüller folgte ihm dahin, nicht ohne daß seine Scharen reiche Ernte an Gefangenen unter den einzelnen Grenzkommandos hielten.

Daß auch unser Regiment bei diesen Verlusten beteiligt war, wird uns durch die Meldung bestätigt, „daß die in Gmunden, Ischl ꝛc. Kommandierten sich über Traunstein gegen München flüchteten, als am 3. Januar der Markt Ried von den österreichischen Panduren überfallen und die dort Kommandierten zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, darunter der kommandierende Oberstlieutenant Gravisi, Hauptmann Reindl, Lieutenant Velhorn und weitere.

Während die Reiterei Khevenhüllers die Verbindung zwischen Linz und Bayern verlegte, war auch die österreichische Infanterie am 2. Januar bis zur unteren Traun vorgerückt. Gleichzeitig wurde das linke Donau-Ufer gegenüber Linz besetzt. Segur und Minucci waren hierdurch in Linz eingeschlossen, Bayerns Grenzen nur noch vom Feldmarschall-Lieutenant Joseph Piosasque gedeckt, der Braunau und Burghausen besetzt hielt.

Diese Grenzsicherung und speziell die festen Plätze Passau und Schärding zu rekognoszieren, entsendete Khevenhüller sofort den berüchtigten Parteigänger Oberstlieutenant Menzel mit 900 Theißern und Maroschern.

Schon am 7. Januar erließ Menzel ein mit Blut geschriebenes Patent. 1742.

Unter dem Schrecken dieser Ankündigung verließ die schwache Besatzung Schärdings ihren Posten, als Menzel am 8. vor derselben erschien.

So standen die Dinge, als Törring mit seinem entkräfteten Corps aus Böhmen aufbrach.

Am 6. Januar stand Törring noch bei Strakonitz. Törring erreichte mit der Infanterie über Wolin am 10. Winterberg. Auf der erst vor kurzem angelegten Straße von Winterberg nach Passau, welche durch Schnee und Regen in einen zähen Morast verwandelt war, kam er nach ungemein beschwerlichen Märschen über Obermoldau und Freyung am 15. Januar nach Hutthurm.

Törring war nicht ohne Kenntnis der Situation. Sein Plan zielte nun in erster Linie auf die Wiedergewinnung von Schärding ab. Er wollte hierzu bei Passau über den Inn gehen und auf dessen rechtem Ufer vorrücken; General Piosasque sollte von Braunau aus auf demselben Ufer hilfreiche Hand bieten. Treffen von Schärding.

Um seine Operationen geheim zu halten, ließ Törring am 16. früh sein Corps nur bis Hals marschieren und legte es in enge Marschquartiere. Er selbst begab sich zu weiterer Beratung mit seinen Generalen nach Passau. Allein hier empfingen ihn andere Nachrichten. General Bärnklau, so hieß es, stehe mit einer beträchtlichen, aus allen Waffen gebildeten Heeresabteilung in Schärding.

In der That hatte inzwischen Khevenhüller, dem viel an der Erhaltung von Schärding, des offenen Ausfallthores nach Bayern, gelegen war, diesen General mit etwa 4000 Mann nach Schärding entsendet. Beim Eintreffen Bärnklaus daselbst, am 13. Januar, unternahm Menzel einen Streifzug gegen Vilshofen, von dem er, wie man in Passau wußte, noch nicht zurückgekehrt war.

Der bekannte Umstand, daß die Österreicher vor Schärding auf dem linken Inn-Ufer einen Brückenkopf angelegt hatten, nach dessen Wegnahme sich Törring leichter in den Besitz des Ortes selbst bringen zu können hoffte, wirkten ändernd auf Törrings ursprünglichen Plan. Er beschloß, seinen Vormarsch auf dem linken Inn-Ufer zu nehmen. An den General Piosasque sandte er den Befehl, ebenfalls auf diesem Ufer vorzurücken.

Nach Erlaß dieser Weisungen ritt Törring auf Hals zurück, ließ sofort die Truppen alarmieren und in der Nacht den Marsch über Passau durch den Neuburger Wald antreten.

Sollte die Unternehmung gelingen, so mußten die Truppen sich verborgen halten, bis Brückenkopf, Brücke und Stadtthor, durch einfahrende Heuwagen gefüllt, die erwünschte Gelegenheit zum Eindringen boten. Allein Übereilung vereitelte jeden Erfolg.

Kaum zeigte sich die Wagenreihe, welche schon um 3 Uhr vor Schärding angelangt war, auf Befehl Bärnklaus aber vor Tagesanbruch die Thore nicht

1742. geöffnet erhielt, den gegen 6 Uhr morgens eintreffenden Vortruppen, als dieselben mit der Bedeckung zu plänkeln anfingen.

Die geplante Überraschung war hierdurch vereitelt, nur offene Gewalt konnte noch zum Ziele führen. In raschem Anlauf versuchten denn auch die die Vorhut bildenden Grenadiere, sie zur Geltung zu bringen. Allein es gelang ihnen bloß, den Brückenkopf zu gewinnen.

Zwei Bataillone rückten zu ihrer Unterstützung hinter die Schanze, das Gros ließ Törring weiter rückwärts aufmarschieren.

So vergingen mehrere Stunden, ab und zu unterbrochen durch neue Versuche der Grenadiere, den Eingang zu erzwingen. Zahlreiche Verluste waren das Resultat jedes einzelnen Sturmes. Über die Verluste unserer Grenadiere, welche allein von unserem Regimente am Kampfe beteiligt waren, fehlen alle Anhaltspunkte.

Bärnklau beschloß nun, zum Angriff überzugehen. Wiederholt versuchte Ausfälle hatten jedoch keinen Erfolg.

Immerhin aber war sich Törring über die Unausführbarkeit seines Vorhabens klar geworden. Nun entschloß er sich zum Rückmarsch auf Braunau.

Die Grenadiere wurden auf das Gros zurückgezogen und der Rückzug in der Richtung von Braunau gegen die Rott angetreten. Als man die Brücke über die Rott erreichte, fand man ungarische Reiter damit beschäftigt, sie abzutragen. Sie wurden durch wenige Schüsse verjagt und die Wiederherstellung der Brücke begonnen.

Die hierzu erforderliche Zeit war aber hinreichend, um von Seiten Menzels dem General Bärnklau in Schärding die Meldung zukommen zu lassen, „daß er den Feind zwischen zwei Wassern eingesperrt habe". Bärnklau entsendete sofort alle verfügbaren Truppen gegen die Rott. Sie trafen etwa um 4 Uhr nachmittags noch die Nachhut im Übergange über die hergestellte Brücke und verhinderten sie durch Feuer, dieselbe wieder abzubrechen.

Das Feuern bei der Nachhut und die an sich bedeutungslosen Angriffe der Husarenschwärme brachten in die Marschkolonne, welche eben das Dorf Mittich hinter sich hatte, und die Pockinger Heide betrat, Unruhe. Die Tete begann auffällig auszuschreiten, bald sah man einzelne Abteilungen, wenn auch noch geschlossen, im Laufschritt.

Nun waren die Husaren in ihrem Element; die beginnende Nacht fand eine Scene der schimpflichsten Verwirrung.

Törrings Corps war auseinandergesprengt. Als der unglückliche Feldmarschall am Morgen des 18. Januar durch das Inn-Thor in Braunau einritt, war eine Anzahl berittener Offiziere und Dragoner und etwa 200 Mann Infanterie alles, was er von seinem Corps noch um sich hatte.

Der eigentliche Gefechtsverlust der Bayern soll nach österreichischen Berichten nur 150 Tote und Verwundete betragen haben. Dagegen waren 18 Offiziere und

über 400 Mann, 10 Fahnen, 5 Kanonen, 1 Haubitze, 5 Munitionskarren, 50 Trommeln und 17 Spontons von Offizieren in die Hände der Österreicher gefallen. Der österreichische Verlust wurde auf 19 Tote und 81 Verwundete angegeben. 1742.

Die Verluste unseres Regiments an Toten und Verwundeten waren nicht zu ermitteln. An Gefangenen hatte es nach Deroy 15 Offiziere und 101 Mann verloren.

Da die Österreicher eine weitere Verfolgung nicht aufnahmen, gelang es in den nächsten Tagen, die Trümmer der moralisch tief erschütterten Regimenter bei Burghausen wieder zu vereinigen.

Übergabe von Linz.

Durch den Mißerfolg Törrings war auch das Los von Linz besiegelt. Bald begann es der Stadt an Lebensmitteln zu fehlen; ein am 16. Januar zur Gewinnung von Proviant gemachter Ausfall mißglückte. Nichtsdestoweniger blieb die am 18. Januar nach Eintreffen der Nachricht von der Niederlage Törrings wiederholte Aufforderung erfolglos. Da erhob am 23. Januar das schwere Belagerungsgeschütz seine Stimme; gleichzeitig legten die Panduren die Vorstädte in Brand. Die anerkannte Unhaltbarkeit der Stadt veranlaßte nun den Kriegsrat, die Kapitulation anzubieten, welche noch an demselben Tage abgeschlossen wurde.

Die Besatzung durfte aus der Stadt mit allen militärischen Ehren abziehen gegen eidliches Versprechen, ein Jahr lang nicht wider Truppen der Königin von Ungarn zu fechten. Die Franzosen sollten vorerst nach Donauwörth rücken und Mitte April nach Frankreich zurückkehren, die Bayern Kantonnierungen in der Oberpfalz beziehen.

Am 24. Januar, demselben Tage, an welchem Karl Albrecht in Frankfurt zum Kaiser gewählt wurde, marschierte die Besatzung von Linz in der Stärke von 9600 Mann unter Segur und Minucci aus Linz aus. Von unserem Regiment waren Hauptmann v. Löwenthal, die Oberlieutenants Sallel und Neumayr, Fähndrich v. Zahn und etwa 70 Unteroffiziere und Mannschaften unter der kapitulierenden Garnison.

Das Unglück zu vervollständigen, fielen auch Passau und Oberhaus.

Diese Unglücksschläge des Januar dezimierten die Armee mehr denn je, man erweiterte daher die Werbungen.

Vordringen der Österreicher.

Als sich Khevenhüllers Macht nach der Kapitulation von Linz in mehreren Kolonnen dem Inn näherte, wurde die Besatzung von Braunau zurückgezogen. Die Trümmer der Törring'schen Infanterie erhielten am 28. Januar den Befehl, bis Landshut zurückzugehen. So war die Inn-Linie vollkommen aufgegeben, der widerstandslose Rückzug bis zur Isar beschlossen.

Noch am 28. Januar aber erhielt Krotschan die Weisung, seinen Rückmarsch über Landshut hinaus gegen Ingolstadt fortzusetzen.

1742. Die Törringsche Infanterie passierte am 4. Februar in einer Gesamtstärke von etwa 1000 Mann Landshut und setzte tags darauf ihren Rückmarsch gegen die Donau fort. Wegen ihrer geringen Stärke hatten sich die Regimenter auf zwei Bataillone gestellt, welche Formation unser Regiment bis August 1742 beibehielt.

Um die Gegend am linken Donau-Ufer nicht vorzeitig auszusaugen, wollte Törring einen Teil seiner Truppen noch so lange als möglich auf dem rechten Donau-Ufer belassen. Er verlegte deshalb bloß sein Hauptquartier und das Regiment Holnstein nach Pförring, mit unserem Regimente hielt er Vohburg besetzt. Die Kavallerie ließ er an der Abens stehen.

Khevenhüller war am 27. Januar mit seiner ganzen Macht zur Eroberung Bayerns aufgebrochen.

Schon am 13. Februar kapitulierte München. Das vorgeschobene Corps Bärnklaus stand bereits in Landshut.

Durch den Fall Münchens und die Annäherung von Stentsch in der linken Flanke gesichert, beschloß Bärnklau, Törrings Stellung an der Abens anzugreifen. Nach einem hartnäckigen, aber recht unglücklichen Gefecht seiner vorgeschobenen Reiterei am 16. Februar erachtete Törring den Zeitpunkt zum Abzug hinter die Donau für gegeben; bloß Vohburg sollte vorerst als Brückenkopf betrachtet und durch unser Regiment bis auf weiteres gehalten werden. Alle Bewegungen geschahen ohne eine Störung von österreichischer Seite. Nur vor Vohburg zeigten sich einzelne feindliche Husarentrupps, welche jedoch nach einem unbedeutenden Geplänkel mit unseren Grenadieren wieder verschwanden.

Khevenhüller mußte nun mit der drohenden Haltung König Friedrichs rechnen.

Mit Empfang der Nachricht über den Fall von Linz ahnte dieser das Bayern bevorstehende Schicksal. Um es nicht ganz in die Hände Österreichs kommen zu lassen, beschloß er, Wien zu bedrohen. Zu derselben Zeit, als Khevenhüller seinem weiteren Vordringen in Bayern kein beachtenswertes Hindernis mehr entgegenstehen sah, näherte sich Friedrich bereits der Grenze von Niederösterreich, tauchte in Wien die Furcht vor einer Belagerung auf, so daß Khevenhüller Truppen zurücksenden mußte; dies behinderte ihn jedoch nicht, alles vorzukehren, um sich noch vor Ankunft Harcourts den Besitz beider Donau-Ufer zu sichern.

Er entsendete zu diesem Zwecke die Generale Bärnklau und Lucchesi, um bei Deggendorf über die Donau zu setzen und gegen die Stellung Törrings zwischen Kelheim und Vohburg vorzurücken.

Törring ging nun bis Mailing unter die Kanonen von Ingolstadt. Die von ihm aufgegebene Stellung wurde von den Österreichern besetzt, Bärnklau aber folgte in der Richtung gegen Ingolstadt.

Selbst der Schutz von Ingolstadts Kanonen schien dem tief entmutigten Törring noch nicht genügend. Als sich Bärnklaus Truppen am 25. März auch vor

Mailing zeigten, gab er noch von unserem Regimente 12 Grenadiere und 106 Füsiliere zur Verstärkung der französischen Besatzung von Ingolstadt ab, mit dem Reste wechselte er das Ufer, um sich nach Donauwörth zurückzuziehen. Hier wollte er das Eintreffen der in Aussicht stehenden kurpfälzischen Truppen sowie des französischen Subsidien-Corps abwarten. 1742.

Unternehmung gegen Kelheim.

Um Bayern zu befreien, war nämlich schon Ende Februar eine neue französische Armee dahin aufgebrochen.

Mit Rücksicht auf die Annäherung dieses Hilfscorps und verstärkt durch sechs kurpfälzische Bataillone entschloß sich Törring, den Österreichern die Stellung bei Kelheim wieder abzuringen, wo er am 9. April eintraf. Seine Aufforderung zur Übergabe der Stadt blieb erfolglos. Ein noch am Abend versuchter Angriff scheiterte.

Die Beschießung der Stadt sollte nun zum Ziele führen. Obwohl der Gegner das Feuer energisch erwiderte, ließ Törring doch schon um 11 Uhr die Stadt wiederholt zur Übergabe auffordern. Der Kommandant wies dieses Ansinnen abermals zurück. Neuerdings wurde das Bombardement aufgenommen und überdies ein Detachement von 100 Bayern und 200 Pfälzern auf Schiffen über die Donau gesetzt, um sich der jenseitigen Brückenschanze zu bemächtigen. Während der Ausführung dieses Befehls erschien der General Bärnklau und griff dieses Detachement an. Den Pfälzern gelang es größtenteils, wieder auf ihre Schiffe zu flüchten, die Bayern wurden niedergemacht oder gefangen genommen.

Törring, die Unausführbarkeit seines Vorhabens erkennend, zog sich nun nach Dietfurt zurück.

Nach österreichischen Berichten dürfte der Verlust der Bayern am Tage von Kelheim, der auch unsern Regiments-Inhaber wieder bei der Armee sah, mindestens 100 Tote und Verwundete betragen haben. Die 300 Gefangenen traten fast sämtlich in österreichische Dienste. Die Österreicher hatten sehr wenig Tote und Verwundete, unter letzteren General Bärnklau.

Von den Verlusten unseres Regiments ist nur der Tod der Grenadier-Hauptleute v. Vallade und v. Münchsmayr, von denen ersterer am 10. fiel, letzterer am 11. seinen tags vorher erhaltenen Wunden erlag, nachzuweisen.

Abzug der Österreicher.

Weniger glücklich als bei Kelheim waren die Österreicher mit Straubing. Am 4. April begann dessen Belagerung. Trotz der 800—900 Bomben und Brandkugeln, welche die Österreicher verschwendeten, hatten sie keinen Erfolg zu verzeichnen, als sie in der Nacht vom 10. auf 11. April wieder abzogen.

Khevenhüller hielt sich jetzt nicht mehr für stark genug, seine vorgeschobene Stellung zu behaupten. Er beschloß vielmehr, auf die Isar-Linie zurückzugehen und gab dem Kommandanten von Kelheim Befehl, bei Annäherung der Franzosen diesen Ort zu verlassen und die Donau-Brücke hinter sich zu zerstören.

1742. Aus Besorgnis für Passau nahm Khevenhüller am 23. April sein Hauptquartier in Aldersbach. Gegen seinen Willen gab Stentsch München auf. Von Seiten der Alliierten geschah jedoch kein Schritt zur Erhaltung dieser Stadt, und so gelang es Bärnklau, schon am 6. Mai sich wieder in den Besitz von München zu bringen.

Törring hatte sich dem Vorrücken Harcourts längs der Donau angeschlossen. Er bezog gegenüber der von den Österreichern bei Pleinting eingenommenen Stellung auf dem linken Isar-Ufer bei Plattling ein Lager. Harcourt stand jenseits der Donau bei Niederalteich.

Von unserem Regimente waren nur der Regiments-Inhaber und seine Umgebung Törring gefolgt. Nachdem es zur Vermehrung seiner Kommandierungen noch 4 Grenadiere und 103 Füsiliere nach Straubing abgegeben hatte, rückte es, „pour ainsi dire à rien" gebracht, nach Donauwörth, um sich hier zu komplettieren.

Törring verfügte im Lager von Plattling nur über fünf bayerische Bataillone.

Unthätig ließ die alliierte Armee in ihren Lagern die Monate Juni und Juli verstreichen, obwohl sie den Österreichern um etwa 12000 Mann überlegen war.

Verteidigung von Schloß Frauenberg. Wenden wir uns daher zu den Ereignissen in Böhmen und speziell zu den Vorgängen auf dem Schlosse Frauenberg.

Noch im Januar 1742 hatte Broglie das dortige Detachement mit 500 Mann verstärkt. Der Winter verstrich ohne besondere Behelligung der nunmehr 1000 Mann starken Besatzung.

Einen anfangs April gemachten Versuch der Österreicher, sich des Schlosses zu bemächtigen, wies die Besatzung zurück. Am 17. Mai zeigte jedoch Lobkowitz mehr Ernst. Er ließ die Laufgräben vor Frauenberg eröffnen und begann am 19., jedoch mit geringem Erfolge, die Beschießung. Eine abermalige Aufforderung, das Schloß zu übergeben, wurde von dem Obersten v. Witgenstein abgelehnt.

Nun setzte sich das Corps Broglies in Marsch gegen Lobkowitz, der am 25. Mai bei Sahay zum Rückzug auf Budweis gezwungen wurde.

Die eingeleiteten Friedensverhandlungen zwischen König Friedrich und Österreich änderten jedoch diese günstige Lage gründlich; der Kurfürst von Sachsen zeigte sich lau und versagte die erwarteten Hilfstruppen, Prinz Karl rückte zur Vereinigung mit Lobkowitz heran, die einzigen von den Franzosen noch besetzten Posten Teyn und Krumau wurden aufgegeben.

Unter solchen Verhältnissen entschloß sich Broglie am 5. Juni zum Rückzug gegen Wodnian und dann nach Prag, um weiter rückwärts die zu Eger eingetroffenen 15 Bataillone an sich zu ziehen.

So war denn die Besatzung Frauenbergs auf sich selbst angewiesen. Schlecht verproviantiert, schon in den ersten Tagen der Cernierung fast nur auf

das angewiesen, was die täglichen, unter zahlreichen Verlusten unternommenen Ausfälle an Lebensmitteln einbrachten, hatte sie einen schweren Kampf ums Dasein zu führen. 1742.

Ein trauriges Bild hiervon, andererseits ein ruhmvolles Zeugnis für die Standhaftigkeit und Ausdauer des Kommandanten, unseres Obersten v. Witgenstein, entwirft das Diarium der Blockade des Schlosses Frauenberg.

So erzählt es, daß bei dem Ausfalle vom 30. Juni allein 40 Mann der Besatzung gefallen, 36 blessiert worden seien; daß der Kommandant sich das Thor nicht mehr zu öffnen traue aus Furcht vor Desertion; daß Deserteure am 10. Juli die Not nicht genug beschreiben konnten, da nun auch nur wenig Brot und gar kein Fleisch, dafür aber grobe Gerste, welche man in den Räder-Hohlungen zerstieße, verabreicht würde. Die Hälfte der Besatzung sei krank „von der gar keiner reconvalesciert, sondern alle prädestiniert sind zum Tod", weshalb man täglich auch wohl 15 begrabe. Trotzdem gäbe der Kommandant dem Drängen der Franzosen zur Übergabe nicht nach, sondern halte die Besatzung durch die Hoffnung auf Entsatz hin; die wichtigsten Posten aber besetze er mit Bayern, da er den Franzosen nicht traue.

Umgeben von Sterbenden, Kranken, Hungernden, Übergabe Verlangenden, ohne Aussicht auf Hilfe, erkannte endlich auch Witgenstein die Notwendigkeit einer Kapitulation.

Nach Übereinkunft bezüglich der Kapitulationspunkte wurden diese an Prinz Karl zur Genehmigung gesendet. Dessen die Bestätigung der Kapitulation begleitendes Schreiben[1]) ist wohl der schönste Beweis für das selbst dem Gegner imponierende, mutvolle Verhalten Witgensteins.

Am 28. Juli marschierte die Besatzung aus Frauenberg ab und wurde als kriegsgefangen nach Budweis verbracht.

Die seinerzeit mit 500 Köpfen zu Frauenberg zurückgelassene bayerische Besatzung erwies sich bei der Kapitulation noch 288 Mann stark. Die übrigen waren den Ausfällen, den Krankheiten, dem Hunger zum Opfer gefallen oder desertiert. Unter den genannten 288 Mann verließen nur der Oberst v. Witgenstein, Hauptmann Eder v. Pernfeldt, Hauptmann Lipp, der Adjutant Schöberl, 4 Korporale, 7 Gefreite, 1 Tambour, 43 Gemeine unseres Regiments Frauenberg. 2 Feldscherer, 2 Korporale, 3 Gefreite, 22 Gemeine unseres Regiments blieben teils krank, teils zur Pflege der Kranken kommandiert daselbst zurück.

Der Verlust an Gefallenen, Gestorbenen und Deserteuren bezifferte sich sonach für unser Regiment auf etwa 45 Mann.

Kehren wir zur Armee der Alliierten in Bayern zurück, so begegnen wir vor allem einem Wechsel in den beiden Kommandantenstellen.

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 186.

1742. Das bayerische Heer.

Am 5. August löste der Graf von Sachsen den Herzog von Harcourt im französischen Lager ab; unmittelbar darauf trat an Stelle Törrings der Graf v. Seckendorff.

Der Zustand, in dem Seckendorff die Armee fand, war wenigstens bezüglich der Bayern wenig versprechender Natur. Der Gesamtstand der bayerischen Infanterie betrug nur 9800 Mann. Hiervon stand unser Regiment „qui a été le plus mal traité de tous par les maladies“ mit 800 Mann in Donauwörth und 2400 Linzer Kapitulanten in der Oberpfalz. So bildeten eigentlich die deutschen Auxiliartruppen den Kern des Seckendorff'schen Corps in den Lagern bei Plattling und Pilsting.

Mehr noch als durch die numerische Schwäche der Armee mag Seckendorff durch den Zustand überrascht worden sein, in welchem er dieselbe vorfand. Das Resumé aller seiner Klagen hierüber, die den Hauptgegenstand seiner ersten Meldungen an den Kaiser bildeten, legte er ebenso bündig wie bezeichnend in einem kurz nach der Kommando-Übernahme geschriebenen Briefe nieder, in dem er sagte: „tout serait bien, si j'avais d'autres troupes, de l'argent, des vivres et du fourage“. [1])

Rückzug.

Schon vor dem Eintreffen Seckendorffs bei der Armee, in der Nacht vom 18. auf 19. August, hatte der Graf von Sachsen das Lager von Niederalteich verlassen und sich bis Deggendorf zurückgezogen.

Seckendorff schloß sich vorerst der weiteren Rückzugsbewegung der Franzosen an.

Diese verließen in der Nacht vom 5. auf den 6. September ihr Lager bei Deggendorf, um den Rückzug gegen Regensburg anzutreten. Khevenhüller folgte.

Am 11. September finden wir die alliierte Armee in einem Lager bei Regensburg. Seckendorff blieb vorerst bei Stadtamhof stehen, der Graf von Sachsen vereinigte sich mit Maillebois und erreichte gegen Ende September die Linie Bramahof—Neudorf—Fronhof, in welcher sie sich dem Großherzog Franz gegenüber sahen.

In Bayern war nur Bärnklau mit etwa 6000 Mann zurückgeblieben.

Am 13. September verließ Seckendorff mit seinem Corps Stadtamhof und rückte am 14. nach Viehhausen hinter die Schwarz-Laaber, wo er bis zum 22. September stehen blieb, um dann ein Lager bei Kelheim zu beziehen. Hier wurden Maßnahmen für Konzentrierung der in den besetzten Orten einigermaßen entbehrlichen Truppen getroffen. Durch letztere ward auch unser Regiment berührt.

Wiederbesetzung von München.

Die beiden Grenadier-Kompagnien und 400 Kommandierte der Füsilier-Kompagnien unter Kommando des Oberstwachtmeisters Baron Berndorff sollten nämlich am 27. September von Donauwörth aufbrechen, bis Rain marschieren und am 28. bei Pöttmes sich dem Befehl des Generals Preysing unterstellen.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 195.

Dieses Detachement war bestimmt, das von Seckendorff geplante Vorgehen zur Wiedergewinnung der Isar-Linie zu unterstützen. Am 1. Oktober überschritt dieser bei Kelheim die Donau und richtete nun sein erstes Augenmerk auf Landshut, welches schon am 4. Oktober in seine Hände fiel. Der Verlust dieses Postens und die Annäherung des Detachements Preysing unter Oberst St. Germain, welches von Pöttmes über Aichach gegen Dachau und München vorgerückt war, veranlaßten Bärnklau, München aufzugeben und sich hinter den Inn zurückzuziehen. 1742.

Während nun Seckendorff in den nächsten Tagen die Isar überschritt, um gegen die Inn-Linie vorzurücken, hatte Oberst St. Germain unsere beiden Grenadier-Kompagnien und die 400 Füsiliere unseres Regiments als Besatzung von München zurückgelassen. Er selbst setzte mit dem Rest seines Detachements den Marsch gegen Dorfen fort, wo er sich am 11. Oktober mit Seckendorff vereinigte.

Bevor wir der Armee in ihrer weiteren Thätigkeit folgen, lädt uns der Verbleib unseres Regiments teils in Donauwörth, teils in München ein, die bei ihm inzwischen eingetretenen inneren Verhältnisse näher zu betrachten.

Hauptsächlich den Werbungen war es gelungen, das Regiment bis Ende September auf einen Effektivstand von 1394 Mann vom Feldwebel abwärts zu bringen. Als jedoch am 26. September die beiden Grenadier-Kompagnien in der Stärke von 67 bezw. 73 Mann, sowie die 400 Kommandierten der Füsilier-Kompagnien aus Donauwörth abmarschierten, zu gleicher Zeit auch 100 Kommandierte nach Lauingen gegeben wurden und das Kommando in Hohenschwangau belassen blieb, waren nur 336 Mann, einschließlich 122 Kranke, zurückgeblieben.

Bärnklau gab am 18. Braunau auf und ging in eine Stellung bei Schärding zurück; die Bayern rückten in ein Lager bei Braunau.

Seckendorffs Versprechen, Bayern von den Ungarn zu befreien, war erfüllt.

Inzwischen war aber das kaum von Bayern abgewendete Unheil in erhöhtem Maße von anderer Seite hereingebrochen. Einrücken der Franzosen und Winterquartiere.

Maillebois war über Eger durch die Oberpfalz an die Donau zurückgegangen, um durch Bayern in Österreich einzubrechen, und hatte am 6. November Regensburg erreicht.

Die Bewegungen der Österreicher veranlaßten Maillebois, mit der Hauptarmee an die Isar zu rücken. Am 21. übergab er das Oberkommando an den aus Böhmen eintreffenden Marschall Broglie.

So hatte sich der Kriegsschauplatz wieder in das unglückliche Bayern verlegt. Doch nicht die durch die Österreicher näher gerückte Gefahr war es, welche am schwersten auf ihm lastete, sondern die französische Armee, welche nun im Lande hauste und bemüht war, die Unbotmäßigkeiten und Bedrückungen der Einwohner, wie sie von Segurs und Harcourts Zeiten noch frisch im Gedächtnis lebten, weit zu überbieten.

1742. Und hierzu kam noch die Unthätigkeit der Franzosen. Vergebens war Seckendorff, der sich unter Verstärkung der Besatzung von Braunau auf das linke Inn-Ufer zurückgezogen hatte, in Broglie gedrungen, sich mit ihm zur Rettung Braunaus gegen Prinz Karl zu vereinigen. Broglie erklärte seine Truppen infolge des anstrengenden Sommerfeldzuges und der vorgeschrittenen Jahreszeit für unfähig, noch mehr zu leisten.

Für Seckendorff, der allein den Österreichern nicht gewachsen war, wurde somit der weitere Rückzug auf Altötting unvermeidlich.

Mit dem Rückzuge der Österreicher wurden auch den Kaiserlichen die ersehnten Winterquartiere zu teil.

Unser Regiment und ein Bataillon des Leibregiments blieben in München, wo auch unser Regiments-Inhaber weilte.

Der jämmerliche Zustand der Armee, der Mangel an Offizieren, Soldaten und Geld, die zunehmenden Krankheiten, Kälte und Schnee, und im Gefolge dessen eine „Miserie", von der Seckendorff sagt, daß er sie in 52jährigen Diensten nicht so erlebt habe, bewog diesen, den Kaiser zum Frieden zu drängen.

Sein Rat blieb ungehört.

1743.

Kriegsvorbereitungen.

Der Beginn des Jahres 1743 sah Bayern vielmehr in den eifrigsten Bestrebungen, seine Armee zu augmentieren.

Ein Erlaß vom 9. Januar verfügte die Einstellung aller ledigen, kriegsdiensttauglichen Mannschaft zwischen 18 und 40 Jahren.

Schon um diese Zeit mögen wohl unter Aufhebung des Kommandos in Lauingen alle felddiensttauglichen Mannschaften unseres Regiments mit Ausnahme des Kommandos in Hohenschwangau nach München gezogen gewesen, und nur die Kranken, zum Dienst im Felde nicht Geeigneten und einige Kommandierte, im ganzen gegen 200 Mann unter Kommando des Hauptmanns Baron Bartels und weiterer vier nicht ermittelter Offiziere in Donauwörth geblieben sein, wo sie eine Art Depot bildeten. Neben einer vom 15. Januar datierten Nachricht, daß das ganze Regiment Morawitzky in München stehe, begegnen wir nämlich von nun ab vorerst nur Kommandierten in Donauwörth und Hohenschwangau.

Doch sollte auch seines Bleibens in München nicht mehr lange sein. Als anfangs Februar die in Prag gestandenen Bataillone des Leibregiments daselbst einrückten, erhielt es den Befehl, von München nach Braunau zu marschieren. Die Zeit seines Aufbruchs und die von ihm eingeschlagene Marschroute blieb unermittelt.

Unser Regiments-Inhaber war in München zurückgeblieben.

Die fortgesetzten Werbungen hatten unser Regiment bis Ende Februar auf einen Stand von 1486 Mann gebracht. Im Revier von Braunau wurde es vorzugsweise in den Postierungen von Simbach, Erlach, Ranshofen, Lengdorf, Andersdorf und auf dem Stubenberge verwendet. 1743.

Mit dem Eintreffen der Landrekruten bei unserem Regimente scheint an die Errichtung eines vierten Bataillons gedacht worden zu sein.

Hierbei bleibt noch ein weiterer, inzwischen durch Werbungen in Frankfurt gebildeter Teil unseres Regiments zu erwähnen. 45 von unserem und 10 vom Regimente Preysing dort beigeworbene Rekruten wurden nämlich zu einer kombinierten Kompagnie formiert und marschierten am 10. April von Frankfurt nach Philippsburg, wo sie einen Teil der Besatzung zu bilden hatten. An der Dotierung dieser Kompagnie mit Chargen war unser Regiment mit 1 Feldwebel, 1 Führer, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Korporal, 6 Gefreiten und 1 Tambour beteiligt. Wir werden unsere Kommandierten später in engere Beziehungen zum Regimente treten sehen.

Seckendorff verfügte bei Eröffnung des Feldzuges nur über ungefähr 15000 Mann Infanterie und 5000 Pferde. Die französische Hilfsarmee zählte zu dieser Zeit 38500 Mann Infanterie und 10000 Pferde. — Österreich hatte dagegen 14000 Mann Infanterie und 5000 Pferde in der Oberpfalz unter Lobkowitz und etwa 38000 Mann Infanterie und 11000 Pferde unter Khevenhüller am Inn und in Oberösterreich stehen. Das Oberkommando über diese beiden Armeen führte Prinz Karl. Feldzugs-eröffnung.

Anfangs April traf Seckendorff seine Anordnungen für Zusammenziehung der Truppen aus ihren Winterquartieren. Zur Sicherung der Landesgrenzen sollte die Garnison Braunau verstärkt, die übrigen kaiserlichen Truppen unweit Braunau in zwei Lagern bei Simbach vereinigt werden. Kommandierte verschiedener Regimenter hatten die tiroler Grenze zu sichern, wie es scheint, nicht ohne Schwierigkeit; denn schon am 1. April wurden zwei Mann unseres in Hohenschwangau stehenden Kommandos „vom Feinde todtgehauen“.

Während noch die Anordnungen Seckendorffs in Ausführung begriffen waren, Broglie aber keine Miene machte, seinem Versprechen gemäß an die Vils vorzurücken, besetzten die Österreicher Vilshofen. Seckendorff drang deshalb wiederholt vergeblich in Broglie, ihn zum Vorrücken zu bewegen; trotzdem ging die angeordnete Truppenzusammenziehung vor sich.

Im großen und ganzen mag dieselbe in den ersten Tagen des Monats Mai vollzogen gewesen sein.

1600 Mann, darunter eine Grenadier-Kompagnie und ein Bataillon unseres Regiments hatten die Besatzung von Braunau zu bilden.

Eine Grenadier-Kompagnie und zwei Bataillone unseres Regiments rückten in das Lager von Simbach.

1743. Es mögen etwa 6000 Mann einschließlich der Kavallerie gewesen sein, über welche Minucci verfügte, als er am 8. dort eintraf. Die Truppen standen zwischen den beiden Orten Simbach und Andersdorf. Die Front des Lagers sicherte der Ort Erlach, dessen Kirchhof man stark befestigt und besetzt hatte. Als weiteren vorgeschobenen Posten konnte man das feste Schloß Stubenberg betrachten, in welchem der Hauptmann de Clerambault mit 180 Mann Landesschützen und Kommandierten lag, darunter Oberlieutenant Jakob Antlinger mit 29 Mann unseres Regiments.

Am 6. Mai brach das Corps Khevenhüllers aus den Winterquartieren auf. Während die Regimenter des Großteils, bei dem sich Prinz Karl selbst befand, sich in einem Lager bei Griesbach vereinten, blieb ein Observationscorps unter Kommando des Generals der Kavallerie Graf v. Hohenembs auf dem rechten Inn-Ufer bei Altheim stehen.

Sofort nach dem Eintreffen bei Griesbach entsendete Prinz Karl ein Detachement unter Bärnklau, dem nicht nur Pfarrkirchen mit den französischen Freikompagnien La Croix, sondern auch Eggenfelden und Thann rasch in die Hände fielen.

So war Seckendorffs Befürchtung in Erfüllung gegangen, die Verbindung der Kaiserlichen mit der französischen Armee zerschnitten.

Treffen von Braunau.

Der günstige Anfang seiner Operationen bestimmte Prinz Karl zu raschem Handeln. Er beschloß, auch das Corps bei Simbach über den Haufen zu werfen, und rückte am 8. und 9. Mai über Ering gegen Braunau vor. Seiner Avantgarde erteilte er den Befehl, die Kirche von Erlach im Sturm wegzunehmen.

Bayerischerseits war man nicht ohne Nachricht über die gegnerischen Bewegungen.

Als am Morgen des 9. Mai die Patrouillen auf die österreichische Avantgarde stießen, wurden die Pikette hinter Erlach zurückgezogen und der Friedhof dieses Ortes besetzt. Dieser Punkt hatte denn auch den ersten Anprall der feindlichen Avantgarde auszuhalten; nach mehrstündigem tapfersten Widerstande ergab sich die Besatzung kriegsgefangen.

Unmittelbar nach der Ankunft des Gros vor Erlach traf Prinz Karl seine Anstalten zum Angriff auf das Lager Minuccis. Die Erkenntnis der günstigen Stellung Minuccis veranlaßte ihn, eine Umgehung zu versuchen.

Nach erfolgter Übergabe des Kirchhofes von Erlach beorderte er den General Berlichingen auf beschwerlichen, von Minucci für ungangbar gehaltenen, „stark gebirgigten Umwegen“ den Simbach in der Höhe von Kirchberg zu überschreiten und von Andersdorf her gegen Minucci vorzurücken. Oberst Thürheim sollte inzwischen den Gegner in der Front beschäftigen. Weiter aufwärts am Simbach stand Nadasdy bereit, beim allgemeinen Angriff gleichfalls über den Bach zu gehen und als Bindeglied zwischen den getrennten Teilen sich auf Front und Flanke der feindlichen Stellung zu stürzen. Inzwischen wurde die Aufmerksamkeit des Lagers

durch ununterbrochenes, jedoch ziemlich wirkungsloses Artilleriefeuer in Anspruch genommen. 1743.

Als Minucci die Annäherung Berlichingens gegen seine linke Flanke bemerkte, verstärkte er seinen linken Flügel durch 3 Reiter-Regimenter.

Kaum waren diese zur Attacke gegen Berlichingen angesetzt, als Nadasdys Husaren den Simbach überschritten und dem ersten Treffen in die rechte Flanke fielen. Gleichzeitig brach Berlichingens Detachement vor. Die drei Regimenter ergriffen die Flucht und brachten die eigene Infanterie in Verwirrung. Die Panik des linken Flügels teilte sich den übrigen Truppen Minuccis mit, als 3 feindliche Infanterie-Regimenter den Simbach überschritten. Dem Beispiel der Kavallerie folgend, wendete sich nun auch die Infanterie zur Flucht nach Braunau, verfolgt von den nachjagenden Reitern Berlichingens und den Grenadieren und Kroaten Thürheims.

Bei dieser Verfolgung wurden die Reihen der bayerischen Truppen mehr gelichtet als während des ganzen Gefechtstages.

Unterdessen hatten sich die Österreicher auch des Schlosses Stubenberg bemächtigt. Der anfänglich hartnäckige Widerstand mußte weichen, als nachmittags der General Bärnklau Stubenberg passierte und die Unternehmung gegen dasselbe unterstützte; die Besatzung, unter ihr unsere Kommandierten, ergab sich kriegsgefangen.

Der Verlust der Bayern am unglücklichen Tage von Braunau an Gefallenen, Ertrunkenen, Verwundeten und Gefangenen mag über 3000 Mann betragen haben. Hierbei war unser Regiment mit 5 Offizieren und 160 Mann beteiligt. Die Zahl seiner Toten und Verwundeten konnte leider nicht ermittelt werden.

Die Gefangenen wurden vorerst nach Oberösterreich und von hier größtenteils nach Ungarn verbracht.

Der Verlust der Österreicher war sehr gering.

Noch während der Flucht der Bayern hatte auch das gegnerische Gros bei Braunau ein Lager bezogen. Hier blieb Prinz Karl am 10. stehen.

Seckendorff war auf die Kunde von dem Eindringen der Österreicher in Bayern sofort von München zur Armee geeilt. Tief bestürzt über die auf dem Wege dahin empfangene Nachricht von dem unglücklichen Vorfalle des 9. Mai, traf er am 10. Juli in Altötting ein. Es blieb ihm vorerst nichts zu thun übrig, als den schon so oft erfolglos eingeschlagenen Weg des Bittens bei Broglie zu betreten, um ihn zum Vorrücken an die Vils zu bewegen. Wiederholt weigerte sich dieser, und so mußte auch Seckendorff an den Rückzug denken. Am 14. Mai brach er auf und zog sich in eine Stellung bei Erding und Ebersberg zurück. Rückzug.

Prinz Karl war schon am 11. nach Thann marschiert. Am 14. setzte er den Marsch bis Eggenfelden fort. Braunau, wo wir unser Regiment wissen,

1743. war vollkommen isoliert, jeder Entsatz ferne. Feldmarschall-Lieutenant Baron Gaisrugg setzte die Einschließung fort.

Gegenüber dem Vordringen der Österreicher hielt es Seckendorff für geboten, engere Verbindung mit den Franzosen herzustellen, und rückte nun in eine Stellung zwischen Moosburg und Landshut.

Ein wiederholter Versuch des Kaisers, Broglie zum Vorgehen gegen die Österreicher zu bestimmen, mißlang abermals.

Als die Österreicher in den ersten Tagen des Juni zwischen Deggendorf und Bogen über die Donau gingen, zog Broglie seine Truppen bei Regensburg zusammen, um den Rückzug nach Frankreich anzutreten.

Seckendorff aber ging nun zuerst nach Neustadt, dann unter die Kanonen von Ingolstadt zurück.

So war Bayern wiederholt den Österreichern überlassen, der Weg zu seiner Hauptstadt frei. Am 7. Juni begab sich der Kaiser nach Augsburg; am 9. besetzte Bärnklau München; 1200 Gefangene, darunter die von unserem Regimente noch dort befindlichen 17 Kranken, fielen in seine Hände. Seckendorff war am 14. Juni von Ingolstadt nach Neuburg a. d. Donau gegangen und bezog sodann bei Rain eine Stellung.

Bayerns Neutralität und die Übergabe von Braunau.

Hier äußerte sich die Wirkung der letzten Weigerung Broglies, für Bayerns Rettung noch etwas zu thun. Der empörte Kaiser ließ durch General Seckendorff am 27. Juni mit den Österreichern zu Kloster Niederschönenfeld einen Neutralitätsvertrag abschließen.

Nach demselben sollten die Bayern die von ihnen besetzten Orte Straubing, Braunau, Reichenhall und Ingolstadt an die Österreicher übergeben, wogegen diese die Feindseligkeiten einzustellen und die bayerische Armee als eine neutrale Reichs- und Kreistruppe anzusehen hatten.

Demzufolge rückten die Trümmer letzterer nunmehr nach dem als Reichsland neutralen Wemding, wo sie ein Lager bezogen und als müßige Zuschauer des Krieges bis auf weiteres stehen blieben. Unsere Kommandierten in Donauwörth schlossen sich ihrem Marsche nach Wemding an. Ebendahin ging kurze Zeit darauf der Rest unseres Kommandos in Hohenschwangau, nachdem dasselbe noch in den letzten Tagen vor seinem Abzuge von dort 26 Mann als Gefangene an die herumstreifenden Österreicher verloren hatte.

Der Kaiser begab sich von Augsburg nach Frankfurt.

Auf beiden Inn-Ufern durch das etwa 6200 Mann starke Corps des Generalfeldmarschall-Lieutenants Baron Gaisrugg eingeschlossen, war der Prinz von Hildburghausen bereits am 8. Juni zur Übergabe von Braunau aufgefordert worden. Obwohl der bitterste Mangel an Lebensmitteln einzureißen begann, konnte er nicht zur Annahme der Kapitulation bewogen werden.

Die Österreicher rüsteten sich nun zur Beschießung von Braunau. Unter den Vorbereitungen hierzu verschlechterte sich natürlich die Lage der Garnison wesentlich. 1743.

Trotzdem schien Prinz von Hildburghausen seiner Ordre, „den anvertrauten Ort bis auf den letzten Mann zu defendiren“, aufs standhafteste nachkommen zu wollen.

Allein schon seit 18. Juni hatte sich Seckendorff mit Prinz Karl in Unterhandlungen gesetzt. Dieselben gewannen ihren Abschluß am 26. Juni.

Am 2. und 3. Juli erfolgte die Revision der Garnison.

Unser Regiment erwies sich bei der Revision noch stark: 1 Oberstlieutenant (Gravisi), 1 Oberstwachtmeister (Berndorff), 9 Hauptleute, 11 Lieutenants, 13 Fähndriche, 847 Unteroffiziere und Gemeine sowie 54 siebenmonatliche Kapitulanten.

Von diesem Stande waren 2 Offiziere, 92 Mann krank, 7 Mann bei ihnen kommandiert.

Die Garnison sollte mit der Verpflichtung, Jahr und Tag nicht gegen die Königin Maria Theresia zu dienen, in die bayerischen und pfälzischen Gerichte auf Kosten des Landes verlegt werden. Doch scheint das Problem ihrer Unterbringung erst nach langem Umherziehen gelöst worden zu sein, denn noch zwischen 24. Juli und 4. August begegnen wir unserem Regiment in der Gegend zwischen Erding und Landshut mit der Bestimmung nach Erding und dem sogenannten Pfaffenwinkel. Erst am 1. August erließ Bärnklau die endgiltige Repartition der Quartiere, nach welcher unserem Regimente zwar Erding, statt des Pfaffenwinkels aber Burghausen und verschiedene Orte von Neuötting bis zu den Gestaden des Chiemsees zugewiesen wurden.

Leider kennzeichnet den Weg der ausmarschierten Garnison Braunaus und ihre späteren Quartiere eine Reihe von Unzukömmlichkeiten und Bedrückungen der Landeseinwohner, die ersterer keineswegs zum Ruhme gereichen.

Während man hoffte, daß von den Braunauer Kapitulanten viele durch die Prämie von zwei Gulden, welche allgemein den sich selbst Ranzionierenden ausgesetzt war, der Armee wieder gewonnen würden, war Bärnklau andererseits bemüht, möglichst viele für österreichische Dienste anzulocken. Durch Minderung und teilweise durch Entziehung der Löhnung wurden sie mürbe gemacht, um besserer Verpflegung im Dienste des Gegners zuzulaufen. Viele desertierten, viele traten in österreichische Dienste, einzelne wußten zu den Resten ihrer Regimenter zu entkommen.

Karl Albrecht war es bei Einleitung der Unterhandlungen, welche zum Vertrag von Kloster Niederschönenfeld führten, ernst gewesen, mit Österreich Frieden zu schließen. Maria Theresia aber, verleitet durch die Erfolge ihrer Waffen, wollte Bayern als Ersatz für Schlesien haben. An dieser maßlosen Forderung scheiterten

1743. die Unterhandlungen. Sie stellte nun Bayern unter österreichische Administration und ließ am 19. August die alsbaldige Ablegung des Unterthaneneides seitens der Landeseinwohner anordnen.

Lager von Wemding und Winterquartiere. Der Geburtstag des Kaisers am 6. August und die Besichtigung des Lagers bei Wemding durch den König von Preußen am 9. September gaben Veranlassung zu zweimaliger Parade-Ausrückung der Armee.

Hunger, Not und Entbehrungen bildeten die Gefährten der Truppen im Lager. Seit September 1742 war weder Löhnung noch Gage mehr zur Auszahlung gelangt, und so mag mancher das immerhin bessere Los seiner in der Kapitulation befindlichen Kameraden beneidet, alles aber sich nach den Winterquartieren gesehnt haben.

Dieselben sollten von unserem Regimentsreste in Rottenberg bezogen werden.

Der Marsch unserer Regiments-Angehörigen nach Rottenberg mag wohl schon frühzeitig vor sich gegangen sein, so daß dieselben sich gegen Ende Oktober mit den dort als Besatzung stehenden wenigen Garnisonstruppen wahrscheinlich bereits vereinigt hatten.

1744.

Kriegsvorbereitungen. Schon der am 13. September 1743 zu Worms abgeschlossene Vertrag zwischen Österreich und England, dem später auch noch Sardinien und Sachsen beitraten, hatte bei den Kabinetten von Versailles und Madrid, sowie dem Könige von Preußen, der durch ihn den Besitz Schlesiens für sich gefährdet glaubte, die Stimmung gegen Österreich verschärft. So lebte im Kaiser, der eine friedliche Lösung der Krisis nicht mehr erwarten konnte, die Hoffnung auf, daß eine neue Campagne ihm auch wieder neue Verbündete bringen werde, und ließ ihn darauf bedacht sein, seine Armee zu rekrutieren.

Nachdem schon zum Schluß des Jahres 1743 die Werbungen wieder aufgenommen worden, wurde überdies am 1. Januar für alle sich bis 1. Mai meldenden Deserteure General-Pardon ausgeschrieben, und wohl zur Vereinfachung des Rekrutierungs- und Montierungs-Geschäftes dieses den Regimentern selbst überlassen.

Kommandos in Rottenberg und Philippsburg. Mitte Februar war beabsichtigt, unsere Kommandierten von Rottenberg nach Kehl zu verlegen. Da die Feste nach deren Abzug nur über eine geringe Besatzung von Garnisonstruppen verfügt hätte, so ließ deren beginnende Bedrohung durch die Österreicher von diesem Plane abkommen. Es erhielt vielmehr der Kommandant Rottenbergs den Befehl, angesichts der Bewegungen der Österreicher die Feste „bis auf den letzten Mann zu defendieren, wozu sie sowohl die Garnisons-Compagnie als die dahin Kommandierten und von den von Zeit zu Zeit ankommenden sich selbst salvierten Kapitulanten und anderen Landeskindern so viele

Mannschaft beibehalten sollen, als was zur Defendierung der Festung erforderlich sein wird". 1744.

Daß unsere dort Kommandierten, welche sich inzwischen zu einem Regiments-Bataillon von einer Grenadier-Kompagnie und 5 Füsilier-Kompagnien formiert hatten, keine wesentliche Verstärkung der Besatzung Rottenbergs bilden konnten, geht aus einer Stand- und Diensttabelle derselben vom 10. März 1744 hervor. Der Effektiv-Stand betrug 1 Oberstwachtmeister (Eder v. Pernfeldt), 1 Hauptmann (Graf Portia), 2 Lieutenants (de la Roche und Vogel), 3 Fähndriche (Gabler, Gäßl und Leixner), 35 Unteroffiziere und 247 Gefreite, Spielleute und Gemeine, also insgesamt nur 289 Köpfe.

Trotzdem erhielt auch unser Bataillon, als sich anfangs April die bayerischen Truppen in einem Lager bei Philippsburg sammelten, den Befehl, die auf Rottenberg entbehrliche Mannschaft zur Verstärkung seiner dortigen Kommandierten abzusenden. Der geringe Stand des Bataillons und die Rücksicht auf Zurücklassung der „zur Defendierung von Rottenberg" nötigen Kräfte ließen den Transport nach Philippsburg klein ausfallen. Noch Ende Juni betrug die Gesamtzahl unserer dort Kommandierten bloß 107 Mann. Dies und der weitere Umstand, daß wegen Mangels an Offizieren nur der Oberlieutenant Vogel, sowie die Fähndriche Gabler und Gäßl nach Philippsburg mitbeordert werden konnten, legen uns auch die Vermutung nahe, daß selbst nach Eintreffen der Verstärkung von Rottenberg unsere Kommandierten keinen selbständigen Körper bildeten, sondern fernerhin mit jenen des Regiments Preysing kombiniert blieben.

Ende April und anfangs Mai sammelten sich die Regimenter bei Philippsburg.

Das Lager lehnte sich rückwärts an den Rhein, mit der Front gegen die Festung. Jenseits des Rheins, bei Germersheim, lagerten Vortruppen des Marschalls Coigny, der mit 25 000 Mann im Elsaß stand und sich mit den kaiserlichen Truppen bei Philippsburg vereinen sollte, um den Österreichern den Rheinübergang zu verwehren. Die Verbindung der Lager von Philippsburg und Germersheim war durch zwei über den Rhein geschlagene Brücken vermittelt.

Die kaiserlichen Truppen, zu denen noch 4000 Hessen stießen, betrugen etwa 13 000 Mann, darunter über 6000 Mann Kavallerie.

Wie die von Frankreich und Preußen gegenüber Österreich eingenommene Stellung die eigentliche Veranlassung zur Zusammenziehung der bayerischen Armee bei Philippsburg gebildet hatte, so war inzwischen auch aus ihr die Gruppierung von Österreichs Gegnern hervorgegangen. Frankreich erklärte jetzt an Österreich direkt den Krieg, und am 22. Mai kam in Frankfurt zwischen dem Kaiser, dem Könige von Preußen, dem Kurfürsten von der Pfalz und dem Könige von Schweden als Landgrafen von Hessen die sogenannte „Frankfurter Union" zu stande, in welcher sich diese Fürsten ihren Länderbestand garantierten und zu dessen Erhaltung sich gegen jeden Angriff verbanden. Kriegseinleitung.

1744. Der schon vorher vereinbarte Kriegsplan ging dahin, daß die Franzosen mit einer Armee die österreichischen Niederlande bedrohen, eine weitere mit den kaiserlichen Truppen bei Philippsburg vereinigen und nach Deutschland vortreiben sollten, während der König von Preußen zu gelegener Zeit in die österreichischen Erblande einfallen wollte. Bis zum Eintreffen der Franzosen bei Philippsburg hatte Seckendorff den Schein der Neutralität zu wahren.

Während aber die österreichische Armee bei Heilbronn das Eintreffen des Generals v. Berlichingen mit den im Breisgau gelegenen Regimentern abwartete, war man am Wiener Hofe längst über des Kaisers eigentliche Absicht klar und richtete die eigenen Verhaltungsmaßregeln danach ein. Maria Theresia gab Befehl, nicht nur die Kapitulanten von Reichenhall, Braunau und Straubing als Kriegsgefangene nach Ungarn abzuführen, sondern auch die kaiserlichen Truppen nicht mehr als neutral zu betrachten.

Die erstere, unser in der Braunauer Kapitulation befindliches Regiment in Mitleidenschaft ziehende Weisung wurde schon am 1. Juni in Vollzug gesetzt.

Unser Regiment zählte an diesem Tage nur noch 1 Oberst (Gravisi) 1 Oberstlieutenant (Berndorff), 1 Quartiermeister, 1 Adjutanten, 3 weitere Stabs-Individuen, 10 Hauptleute, 8 Lieutenants, 10 Fähndriche, 89 Unteroffiziere, 95 Gefreite, Spielleute und Gemeine.

Bei der Abführung des Regiments von Burghausen aus nach Ungarn gelang es 20 Mann, sich zu ranzionieren und teils zu den Kommandierten auf Rottenberg, teils zu jenen in Philippsburg zu kommen. Auch einzelnen Offizieren mag es geglückt sein, sich der Verbringung nach Ungarn zu entziehen, da wir schon im Juli den Hauptleuten Graf Morawitzky und Nußdorfer bei unserem Kommando in Philippsburg begegnen.

Ebenso entging unser Oberstlieutenant Freiherr v. Berndorff durch Zufall der Abführung. Auch unser Fähndrich Nikolaus Luckner (der spätere französische Marschall) fiel nicht in die Gefangenschaft.

Die fernere Anordnung Maria Theresias, die kaiserlichen Truppen nicht mehr als neutral zu betrachten, zeichnete dem Prinzen Karl den weiteren Weg für seine Unternehmungen von Heilbronn aus vor. Er beschloß, direkt gegen Philippsburg zu rücken und einer Vereinigung Seckendorffs mit Coigny durch einen Angriff auf die Bayern zuvorzukommen.

Nach dem Eintreffen Berlichingens brach er aus dem Lager bei Heilbronn auf und marschierte nach Walldorf, von wo die Generale Bärnklau und Nadasdy bis nach Neudorf und Wiesenthal vorgeschoben wurden.

Als General Nadasdy nach wiederholten Rekognoszierungen Prinz Karl gemeldet hatte, daß die Stellung der Bayern bei Philippsburg uneinnehmbar sei, gab dieser seinen ursprünglichen Plan auf und dachte nur noch daran, den Rhein zu überschreiten und Coigny anzugreifen.

Der Marschall Coigny ersuchte Seckendorff dringend, sein Lager auf dem rechten Rhein-Ufer zu verlassen und sich mit ihm zu vereinigen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni endlich ging dieser über den Rhein zurück und bezog am 30. ein Lager bei Speyer. Coigny war bereits vorher weiter rheinabwärts gerückt. 1744.

Schon in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli entdeckten die Panduren Trencks, welche zum Corps Nadasdys bei Graben gestoßen waren, unweit Schröck geborgene Schiffe. Nadasdy ließ in aller Eile eine Brücke über den Rhein schlagen und überschritt auf derselben am 1. Juli mit seinem Detachement den Fluß. Am 2. folgte ihm Prinz Karl. Rasch fiel den Österreichern ein Ort nach dem andern zu. Die Bewegungen Coignys und Seckendorffs konnten ihren Lauf nicht hemmen. Sie zogen sich gegen Straßburg zurück, verfolgt von Prinz Karl.

Besatzung von Philippsburg.

Während dieser Vorgänge am linken Rhein-Ufer ist über die Besatzung von Philippsburg, zu der nunmehr auch die zurückgelassenen Kranken der im Lager gestandenen Regimenter zählten, wenig zu sagen. Bis zum Rheinübergange der Österreicher blieben die Thore Philippsburgs gesperrt.

Durch das Eintreffen eines anfangs Juni von Rottenberg abgegangenen Transportes von 81 Mann unter Kommando des (jedenfalls inzwischen ranzionierten) Oberlieutenants Hornstein, sowie den Zugang des Hauptmanns Graf Morawitzky mit 6 Mann aus der Braunauer Kapitulation erhöhte sich im Laufe des Monats Juli die Zahl unserer Kommandierten in Philippsburg auf 5 Offiziere und 179 Unteroffiziere und Gemeine. Die ganze Infanterie-Besatzung Philippsburgs betrug 1641 Mann.

Verteidigung von Rottenberg und Abzug der Österreicher.

Bewegter als das Leben unserer Regiments-Angehörigen in Philippsburg hatte sich das unseres Kommandos auf Rottenberg gestaltet; die Abführung der Braunauer Kapitulanten brachte neuen Zugang; von allen beteiligten Regimentern entzogen sich Mannschaften der österreichischen Gefangenschaft durch die Flucht und eilten größtenteils dem Rottenberg zu.

Diese Erscheinung erregte aber die Aufmerksamkeit des Generals Bathiany. Seit kurzem in Amberg weilend, entsendete er am 16. Juni 1500 Mann in die dortige Gegend, teils die weitere Verstärkung Rottenbergs durch Geschütze zu verhindern, teils den entkommenen Kapitulanten den Weg dahin zu verlegen.

Während der Anwesenheit Bathianys, welcher zur Rekognoszierung der gegen Rottenberg zu treffenden Maßnahmen selbst gekommen war, wurde am 21. Juni ein Versuch gemacht, sich der Feste durch Überraschung zu bemächtigen. Er scheiterte an der Wachsamkeit der Besatzung, ein Grenadier unseres Regiments geriet jedoch in Gefangenschaft. Der Gegner hatte bei seiner Unternehmung 2 Tote.

Bathiany begnügte sich nun damit, bloß die Einschließung zu verfügen. Eine Mitte Juli wiederholte gewaltsame Unternehmung gegen den Platz, bei welcher der Grenadierkorporal Joseph Hofeneder (von Dingolfing) unseres Regiments fiel, blieb ebenfalls ohne Erfolg.

1744. Als sich aber Mitte August der unvermutete Einfall des Königs von Preußen in Böhmen geltend gemacht und Prinz Karl zum Rückzug über den Rhein gezwungen hatte, trieben die Österreicher Minen gegen die Feste vor, in der Absicht, sie in die Luft zu sprengen.

Inzwischen war Prinz Karl am 23. August unbehelligt über den Rhein zurückgegangen, um den in Böhmen eingefallenen Preußen entgegenzutreten.

Am 21. August brach Seckendorff aus seiner Stellung unter den Kanonen Straßburgs in der Richtung gegen Germersheim auf. Als er am 28. hier über den Rhein ging, stand die österreichische Armee bereits bei Pforzheim. Von einer Verlegung ihrer Rückzugslinie konnte keine Rede mehr sein.

Die Franzosen überschritten ebenfalls erst am 28. und 29. August bei Fort Louis den Rhein und verwendeten den größten Teil ihrer Armee zur Belagerung von Freiburg.

Seckendorff blieb bis 4. September bei Philippsburg stehen, zog hier einen großen Teil der Besatzung dieser Festung, darunter die Mehrzahl unserer Kommandierten an sich, setzte dann erst seinen Marsch nach dem Neckar fort, und erreichte am 7. Lauffen und Heilbronn.

Er begnügte sich, am 8. September ein Streifcorps von ungefähr 800 Pferden und etwa 3000 Mann unter dem General St. Germain von Lauffen aus gegen die Oberpfalz zu entsenden, von wo der größte Teil der österreichischen Truppen unter Bathiany schon im August den Marsch nach Böhmen angetreten hatte.

Auf die Kunde von der Annäherung dieses Detachements beauftragte der Feldmarschall Graf Traun die noch in der Oberpfalz stehenden Truppen, sich im Falle eines Angriffs gegen die Donau zurückzuziehen.

Diesem Befehle kam der vor Rottenberg stehende Oberstlieutenant v. Bachofen sehr eilfertig nach. Als sich am 15. September 300—400 Reiter des Detachements St. Germain überraschend in der Nähe von Rottenberg zeigten, trat er mit seinen drei Bataillonen, ohne nur den geringsten Widerstand zu versuchen, über Hals und Kopf den Rückzug nach Amberg an, so daß seine Geschütze, der Pulvervorrat für die noch unfertigen Minen und die sämtlichen Mineure, aus 1 Lieutenant und 14 Mann bestehend, in die Hände der ausfallenden Besatzung Rottenbergs gerieten.

Bald darauf war die Oberpfalz von den Oesterreichern geräumt. In Bayern dagegen hatte Prinz Karl den General Bärnklau zurückgelassen. Mit 10 000 Mann lagerte Bärnklau hinter dem Lech bei Rain, mit einer Vorpostenlinie bis Donauwörth.

Vorrücken der Bayern.

Seckendorff war am 11. September aus seiner Stellung bei Lauffen über den Neckar gegangen und gegen Dinkelsbühl vorgerückt, wo er am 18. ankam. Hier nahm er Aufenthalt und wartete das Eintreffen von 4000 Mann kurpfälzischer Truppen sowie die Rückkehr Saint Germains aus der Oberpfalz ab. Am

25. September verlegte er sein Lager nach Nördlingen, wo weitere 6000 Mann Hessen zu ihm stießen. 1744

Seckendorff bezog am 7. Oktober ein Lager bei Oberdorf am Lech. Schon am 8. lagerte er bei Rain, da Bärnklau bereits den Rückzug über Friedberg nach München angetreten hatte.

Unser, mit Ausnahme einiger in Philippsburg Kommandierter, nun vereinigtes Regiments-Bataillon war in Donauwörth als Besatzung belassen worden.

St. Germain und Mortaigne hatten sich am 16. in den Besitz Münchens gebracht. Seckendorff bezog an demselben Tage bei Friedberg ein Lager und erreichte am 22. Dachau und Nymphenburg. Hier übernahm der Kaiser den Oberbefehl.

Am 23. Oktober defilierte der Rest der Armee vom Neuhauser zum Isar-Thore durch München. Der Kaiser stieg um 11 Uhr auf dem Marienplatze ab und wohnte daselbst vor der Mutter Gottes-Säule dem feierlichen Tedeum bei. Unmittelbar hierauf folgte die Weihe von zehn neuen Fahnen, wozu die Kaiserin die Bänder eigenhändig gestickt hatte. Diese Fahnen, nach einem der Würde Karl Albrechts als Kaiser Rechnung tragenden Muster gefertigt, zeigten auf dem aus weiß-blauen Wecken zusammengesetzten Fahnenblatte den deutschen Reichsadler, dessen Brustschild das Zeichen „C. VII.“ trug.

Am 26. Oktober wurde der Vormarsch fortgesetzt. Am 20. November fiel Burghausen.

Bayern war mit Ausnahme der Strecke zwischen Braunau und Passau sowie der Festung Ingolstadt vom Feinde frei, — der Feldzug 1744 beendet. In den ersten Tagen des Dezember wurden die Winterquartiere bezogen.

Während die oben geschilderten kriegerischen Ereignisse vor sich gingen, war noch im Oktober unser Regiments-Bataillon, das wir in Donauwörth verlassen haben, nach Neuburg a. d. Donau verlegt worden, welches auf einen Stand von ungefähr 600 Mann gelangt war.

Neubildung und Verlegung unseres Regiments.

Obwohl diese Zahl noch nicht den Sollstand eines Bataillons (800 Mann) erreichte, wurde dennoch am 1. November in Neuburg die Formierung unseres Regiments auf 12 Kompagnien, d. h. auf zwei Bataillone zu je 1 Grenadier- und 5 Füsilier-Kompagnien vorgenommen.

Der Aufenthalt unseres Regiments in Neuburg war nur von kurzer Dauer; denn schon am 12. November begegnen wir demselben in Kelheim, wo es den Befehl erhielt, als Besatzung nach Amberg abzurücken.

Hier traf es mit ungefähr 600 Mann unter Frohlocken der Bevölkerung am 3. Dezember ein.

Schon der 15. Dezember brachte beunruhigende Nachrichten für Amberg. Durch die von den Preußen vollzogene Räumung Böhmens war der größte Teil

1744. Verteidigung von Amberg. der dort stehenden österreichischen Armee frei geworden. Zur Schonung des eigenen Landes sollte ein Corps unter Generalfeldzeugmeister Freiherrn v. Thüngen in der Oberpfalz Winterquartiere beziehen.

General d'Envie schickte sich sofort an, die für Verteidigung Ambergs nötigen Maßnahmen zu treffen. Von München traf die Versicherung ein, daß demnächst zahlreiche Hilfstruppen in die Oberpfalz abgehen würden.

Österreichische Husaren-Detachements waren schon am 24. Dezember im Besitz von Burglengenfeld und streiften am 29., 30. und 31. Dezember bis vor die Mauern Ambergs.

1745.

Am 1. Januar überschritt Thüngen die Grenze, am 4. Januar stand er bereits mit der Infanterie zwischen Luhe und Schwandorf.

Zu früh für die langsamen Bewegungen der bayerischen Hilfstruppen langte Thüngen am 7. Januar wirklich vor Amberg an, welches auf sich allein angewiesen blieb.

Nachdem es vollkommen eingeschlossen war, wurde d'Envie am 8. Januar zur Übergabe aufgefordert, gleichzeitig aber der Versuch gemacht, das Ziegelthor zu überrumpeln. Beides blieb erfolglos.

Die Österreicher schickten sich nun zur Beschießung Ambergs an. Am 10. Januar donnerten zum ersten Male 14 Stücke ihren Gruß gegen die Stadt.

Um jedoch ein über Neumarkt heranrückendes französisches Detachement zurückzudrängen, hob Thüngen in der Nacht zum 11. Januar die Belagerung auf und wendete sich gegen Neumarkt, das er am 15. Januar besetzte.

Am 19. und 20. Januar zeigte sich die österreichische Kavallerie bereits wieder vor Amberg. Ihr folgte am 21. die Infanterie und begann aufs neue den Batteriebau. Nachdem am 22. und 23. die Stadt und ihre Umwallung schon sehr unter dem feindlichen Feuer gelitten hatten, unternahm ein Teil der Garnison einen Ausfall und vernagelte 4 Geschütze. Trotzdem wurde die Beschießung der Stadt am 24. und 25. fortgesetzt.

Abzug aus Amberg. An letzterem Tage wußte der Oberlieutenant v. Bernsolln unseres Regiments, den d'Envie mit Meldungen über seine Lage nach München entsendet hatte, trotz der Einschließung nach Amberg zurückzukehren, und brachte die Nachricht von Kaiser Karls VII. Tod sowie den Befehl, Amberg aufzugeben.

Um Mitternacht vom 25. auf 26. „bei entsetzlicher Winterkälte“ versammelte sich die Garnison auf dem Marktplatze und begann in aller Stille den Ausmarsch durch das Windischhofer Thor. Verwundete und Kranke, deren unser Regiment neben dem während der Beschießung erlittenen Verluste von 3 Toten (die Grenadiere Johann Wolfgang Ramsauer, Johann Rueff und der Füsilier-

gefreite Franz Zäch) 34 zählte, blieben zurück, ebenso 12 Geschütze, die man vernagelt hatte. 1745.

Den Zug eröffnete der größere Teil der Hohenzollern-Dragoner und unsere Grenadiere. Ihnen folgten General d'Envie, drei Stücke und die Wagen, deren Räder man zur Verhütung des Geräusches mit wollenen Lappen umwickelt hatte, dann unsere Füsiliere und die Mannschaften des Regiments d'Alsace, endlich der Rest der Dragoner. Ohne vom Feinde entdeckt zu werden, ging der Marsch in der Richtung gegen das Neuthor auf Sankt Katharina und Eglsee, wo eine Kürassier-Abtheilung von etwa 20 Mann überrumpelt und aufgehoben wurde, sodann auf Nebenwegen nach Hersbruck, das man am Morgen des 26. Januar erreichte.

Von hier entsendete d'Envie die Stücke nach der Feste Rottenberg. Ein kleines Kommando unseres Regiments unter dem Hauptmann Hartmann und Oberlieutenant Möller begleiteten sie, um zur Verstärkung der Besatzung Rottenbergs daselbst zurückzubleiben. Hartmann erledigte sich seines Auftrages in verdienstvoller Weise.

Amberg hatte der Feind besetzt; zur Verfolgung der abmarschierten Garnison wurden Anstalten getroffen.

Diese wußte sich jedoch durch beschleunigte Fortsetzung ihres Marsches von Hersbruck aus der Ereilung zu entziehen. Schon am 27. Januar nachmittags 1 Uhr rückte sie auf dem Wege nach Schwabach an Nürnberg vorbei. Von Schwabach wurde am 28. der Marsch nach Gunzenhausen und Weißenburg und von da nach Donauwörth fortgesetzt, das man am 30. Januar erreichte.

Den Abgang, welchen unser Regiment gelegenheitlich der überaus anstrengenden Märsche durch Marode gehabt hatte, vermehrten alsbald noch zahlreiche Desertionen.

Regierungswechsel.

Eine der ersten Diensthandlungen unseres Regiments in Donauwörth bildete dessen Vereidigung auf den jungen Kurfürsten Maximilian, der am 20. Januar in einem Lebensalter von 17 Jahren seinem Vater in der Regierung über Bayern gefolgt war.

Nach nur sechstägigem Krankenlager hatte der Kaiser Karl VII. am 20. Januar abends 8¼ Uhr in einem Alter von 48 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Daß er mit seinem letzten Rate auch wirklich dem jungen Kurfürsten Maximilian Joseph III. die Absicht vererbte, des bayerischen Kurhauses Ansprüche auf die österreichischen Erblande aufrecht zu erhalten, bekundet dessen am 22. Januar an die Armee erlassenes Generale, in welchem er bei Bekanntgabe seines Regierungsantrittes sich auch den Titel „Erzherzog von Oesterreich" beilegte und die sofortige Vereidigung der Regimenter nach sinngemäßer Eidesformel anordnete.

Nicht ohne inneren Kampf gelang es Maximilian, dem Rate seines Vaters zu folgen. Unterstützt durch die äußeren Umstände, die Verwüstung des Landes die allgemeine Verarmung, die Auflösung aller Ordnung, gewann zunächst die Friedenspartei anfänglich die Oberhand.

1745. Kriegseinleitung.

Der Kurfürst ließ Maria Theresia von seiner Geneigtheit, Frieden zu schließen, in Kenntnis setzen. Diese beschloß, Unterhandlungen anzuknüpfen und, als letztere durch die zögernde Unentschlossenheit Maximilians schleppend zu werden drohten, ihnen durch die Waffen Nachdruck zu verleihen. Sie gab deshalb den Befehl zur Wiedereroberung Bayerns.

Am 21. März überschritt der General Bathiany mit 23 000 Mann den Inn.

Hiermit war eine Reihe kriegerischer Ereignisse eingeleitet, welche auch unser Regiment in Mitleidenschaft zogen.

Demselben blieb nämlich in Donauwörth, wo wir es bei seinem Rückzuge von Amberg verließen, nur kurze Rast vergönnt. Wenige Tage nach seiner Vereidigung auf den neuen Landesherrn erhielt es den Befehl, gegen Landshut abzurücken.[1])

Am 20. Februar erreichte unser Regiment Landshut. Schon vorher war es Generalmajor Graf d'Envie unterstellt worden. Demzufolge setzte es seinen Vormarsch bis Ganghofen fort, verweilte unter der tröstlichen Versicherung, daß es wegen seiner Schwäche durch Wildbiebe ergänzt werden solle, bis 11. März daselbst und kam dann nach Eggenfelden. Hier sollte Prinz von Hildburghausen alle Vorkehrungen zur Abwehr des Feindes treffen.

Die für den Winter eingenommene zerstreute Postierung der Regimenter mit der man alles zu decken suchte und nirgends eine Abteilung in widerstandsfähiger Stärke hatte, war noch beibehalten. So kam es, daß die Österreicher, ohne Widerstand zu finden, den Inn überschreiten und rascher denn je ihren Eroberungszug in Bayern fortsetzen konnten.

Die Vorhut Bathianys drang schon am 22. März in Pfarrkirchen ein; am nächsten Tage fiel Griesbach.

Schwerer wog die moralische Wirkung, welche die gegen Eggenfelden streifenden feindlichen Husaren auf Törring und seine Truppen ausübten. Die Besatzung Eggenfeldens fühlte sich zu schwach, weiterem Vordringen der Österreicher entgegenzutreten. Sie zog sich noch am 23. auf Ganghofen und dann auf Vilsbiburg zurück, — ein Marsch, bei dem viele Mannschaften unseres Re-

[1]) Vielleicht führte sein Weg über Altomünster, wodurch der im Jahre 1867 von Hauptmann v. Schallern des k. 8. Infanterie-Regiments in der dortigen Kirche gemachte Fund einer aus Kaiser Karls VII. Zeit stammenden Kaiserfahne Erklärung finden würde. Die Aufschrift „Morawitzky“ an deren Schaft bezeichnete sie als einst von unserem Regimente geführt und veranlaßte den Finder, uns von deren Existenz Kenntnis zu geben. Die hierauf mit dem Pfarramte Altomünster gepflogene Korrespondenz, welche auch die fragliche Fahne in den Besitz unseres Regiments brachte, ergab als Grund für das Vorhandensein derselben in Altomünster nur die Tradition, daß das Regiment dort eine neue Fahne erhalten und dafür sein altes kaiserliches Banner zurückgelassen habe. — Die Annahme, daß der Austausch der kaiserlichen Fahnen wohl kurz nach dem Tode Karls VII. erfolgt sein dürfte, und der Umstand, daß unser Regiment später Altomünster nicht mehr berührte, lassen uns nun nach dem Gesagten den Fahnenaustausch als auf dem Marsche nach Landshut geschehen vermuten.

giments verloren gingen oder desertirten. Törring aber setzte nunmehr seine Hoffnung auf die Behauptung der Isar-Linie. 1745.

Unser Regiment war schon am 30. März beordert worden, von Vilsbiburg über Geisenhausen (30. März) nach Landshut (31. März) zurückzugehen, um hier die Hessen abzulösen. Am 3. April erhielt General Le Roy den Befehl, auch mit seinen übrigen Truppen aufzubrechen, bei Moosburg die Isar zu überschreiten und unter das Kommando des zu Moosburg und Landshut stehenden Prinzen von Hildburghausen zu treten. Rückzug.

Bathiany trat am 9. April von Dingolfing den Vormarsch nach Landshut an, welches bereits am 7. auf Befehl Törrings von den Hessen und unserem Regimente unter Zurücklassung der Kranken geräumt worden war. Törring hatte nämlich die verfügbar gewordenen Truppen ein Lager zwischen Moosburg und der Amper, hinter dieser, beziehen lassen. Zu dessen Sicherung wurde durch Kavallerie gegen Landshut aufgeklärt und das eine Stunde nördlich von Moosburg gelegene Schloß Isareck besetzt gehalten.

Bathianys und unsere Vortruppen stießen noch am 9. bei Bruckberg aufeinander; letztere wichen bis zur Amper zurück. Inzwischen war auch Isareck genommen worden.

Feldmarschall-Lieutenant Bärnklau schickte sich sofort an, von den Anhöhen jenseits der Amper das Lager Törrings zu beschießen, welches nach nur einviertelstündiger Kanonade (bei welcher der Füsilier Kaspar Simmering unseres Regiments fiel) geräumt wurde; das bayerisch-hessische Corps trat den Rückzug über Freising nach Grüneck an, wo es am 10. lagerte. Die feindlichen Husaren folgten bis Freising und machten hierbei viele Gefangene. Unter anderen wurde auch ein in Moosburg gestandenes und in der Eile des Rückzuges zurückgelassenes Kommando unseres Regiments von 5 Mann aufgehoben.

Am 13. April rückte Bathiany nach Isareck und wendete sich am 15. mit seiner ganzen Macht gegen Pfaffenhofen, wo es zu einem für Segur und Zastrow höchst unglücklichen Gefechte kam.

Auf die Kunde von diesem Unfalle ging das bayerisch-hessische Corps über Dachau (Marsch unseres Regiments bei Schleißheim am 16. April) und Augsburg nach Zusmarshausen (Marsch unseres Regiments dahin am 21. April).

Inzwischen waren die Friedensunterhandlungen zum Abschluß gelangt. Die Kunde hiervon erweckte vielfach geteilte Empfindungen. Doch war Freude hierüber bei der übel mitgenommenen Bevölkerung vorwiegend. Der Kurfürst kehrte am 24. nach München zurück. Friede zu Füssen.

Er hatte durch den Frieden sämtliche vor dem Jahre 1741 von Bayern besessenen Lande zurückerhalten, mußte aber unter Anerkennung der pragmatischen Sanktion und mit dem Versprechen, dem Gemahl Maria Theresias, dem Großherzog Franz, bei der Kaiserwahl seine Stimme zu geben, auf jede Erbfolge

1745. in den österreichischen Landen für sich und seine Nachfolger verzichten und sich seiner hieraus abgeleiteten Titel begeben. Die Königin dagegen erkannte den verstorbenen Kurfürsten als Kaiser und dessen Witwe als Kaiserin an und stand von jeder Schadloshaltung für die gehabten Verluste ab.

4. Die Friedensjahre 1745—1756.

1745.

Garnisonierung. Mit Bekanntgabe des Friedensschlusses scheint man an eine Konzentrierung der Regimenter bei München gedacht zu haben. Darauf deutet wenigstens ein Erlaß vom 23. April, welcher unser Regiment von dieser Versammlung ausschloß und dasselbe anwies, bei Augsburg über die Lechhausener Brücke, dann über Scherneck, Thierhaupten auf Rain zu gehen. Doch blieb die geplante Zusammenziehung der Truppen bei München unausgeführt, da nur das Leibregiment sofort mit Publizierung des Friedens nach München verlegt wurde. Ebenso erfuhr die Bestimmung über unser Regiment eine Präzisierung, indem es gemäß Verfügung vom 30. April in das Revier Donauwörth, Wemding und Rain einzurücken hatte.

Dieser Befehl traf dasselbe schon auf dem Marsche nach Rain, denn am 28. April hatte es bereits bei Augsburg den Lech überschritten. Demzufolge ist die Annahme berechtigt, daß es in den ersten Tagen des Monats Mai in die ihm zugewiesenen Orte einrückte, um gleich den übrigen Regimentern, die sich um dieselbe Zeit in Marsch nach ihren neuen Kantonnierungs-Rayons setzten, in Bürgerquartieren untergebracht zu werden.

Reorganisation. Die während des Krieges gemachten üblen Erfahrungen, die von der vorgeschriebenen Formation vielfach abweichende Verfassung, in welcher sich die Regimenter beim Friedensschluß befanden, vor allem aber der Geldmangel geboten, mannigfache Reorganisations- und Reduktionsmaßnahmen, welche die Armee sofort in eine lebhafte Friedensthätigkeit versetzten.

Unser Regiment hatte nun aus 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillonen zu bestehen. Der Stand einer Grenadier-Kompagnie war hierbei bestimmt auf: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Feldscherer, 3 Spielleute, 2 Fourierschützen, 4 Korporale, 85 Gemeine = 100 Köpfe. Die Füsilier-Kompagnie hatte 7 Gemeine mehr und überdies noch 1 Fähndrich, 1 Führer, 1 Musterschreiber und 10 Gefreite, — im Ganzen also 120 Köpfe.

Während demzufolge die Charge der Gefreiten bei den Grenadieren nicht mehr vertreten war, erscheinen bei den Füsilieren Führer und Musterschreiber

als neu etatiert. Ebenso zeigt uns die Musterliste unseres Regiments vom 10. Juli, daß unter den Spielleuten auch Pfeifer auftraten, welche von nun ab bis zur Verleihung von Musiken an sämtliche Regimenter (1. Januar 1790) in den Standtabellen unausgesetzt figurieren. Im Jahre 1801 erscheinen sie wieder allgemein, von 1802 ab nur bei den Grenadier-Kompagnien, wo sie sich bis zum Jahre 1811 erhielten. Eine kleine Erhöhung der Dienstbaren suchte eine Verfügung vom 27. August herbeizuführen, indem sie die Herausnahme der Fourierschützen aus Reih und Glied verbot. Auch sollten dieselben keine Livree, sondern nur die Regimentsmontur tragen. 1745.

Gleichzeitig war bestimmt worden, daß alle Offiziere sich mit Spontons nach Muster des Leib-Regiments zu versehen, Feldwebel, Führer und Korporale egale Kurzgewehre zu tragen, und die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Offiziere sich um neue Dekrete zu bewerben hätten. Bewaffnung.

Auch auf die Uniformierung übten die gebotenen Sparsamkeitsrücksichten bald ihren Einfluß aus. Auf Grund eines Erlasses vom 8. November wurde bei den Unteroffizieren alle Bortierung auch an den Kamisolen abgeschafft. Die Klappen oder Überschläge auf den Röcken kamen in Wegfall, nur verschiedenfarbige liegende Kragen und, nach der Wahl des Regiments-Inhabers, kleine schwedische oder an den Seiten offene, mit Knöpfen besetzte Aufschläge sollten die Unterscheidungszeichen der Regimenter bilden. Uniformierung.

Der Monat Oktober brachte unserem Regiment auch eine kurze Vereinigung in Donauwörth. Gemäß kurfürstlicher Verfügung vom 12. Oktober waren nämlich die detachierten Kompagnien dahin zu ziehen, damit das ganze Regiment bei der Durchreise der Kaiserin-Witwe vor derselben paradiere, worauf die frühere Dislozierung wieder eintrat. Parade.

1746.

Obwohl wir durch die Jahre des österreichischen Erbfolgekrieges daran gewöhnt wurden, gräßliche Bilder des Notstandes in der Armee zu sehen; — obwohl die Verhältnisse, unter welchen Maximilian Joseph III. die Regierung über ein verarmtes Land und zudem eine enorme Schuldenlast und leere Kassen übernommen hatte, zur Hoffnung, daß dieser Jammerzustand in der Armee bald behoben werden könnte, keine Berechtigung gaben, so sträubt sich doch die Feder, die Bilder des äußersten Elends zu entwerfen, unter welchem die Truppen zu dieser Zeit Unsägliches litten. Allein die Billigkeit, das vollkommen verfallende Standesbewußtsein bei den Offizieren, und Handlungen der Indisziplin und moralischer Verkommenheit, die uns zu dieser Zeit in der Armee häufig entgegentreten, nicht ohne ihren Grund zu nennen, bedingt, ohne Scheu auch dieses betrübliche Blatt in unsere Geschichte zu schreiben. Notstand.

1746. Was dem Bürger nach den Kriegsjahren noch geblieben war, hatte der einquartierte Soldat mit ihm aufgezehrt. Als hier nichts mehr zu suchen blieb, brachte man die Truppen — so unsere in Donauwörth liegenden acht Kompagnien im Dezember 1745 — großenteils wieder in den Kasernen unter, hatte aber nicht die Mittel, ihnen den genügenden Lebensunterhalt, geschweige denn ihre Gehalts- und Löhnungs-Guthaben zu geben. Zur Tilgung der ausständigen Gagen ließ zwar der Kurfürst wöchentlich 500 Gulden (!) anweisen. Was aber diese Summe den vielmonatlichen Rückständen gegenüber bedeuten konnte, beweist seine gleichzeitig hiermit gemachte Bemerkung, man solle mit den Betreffenden um Nachlaß handeln. Was half der Haftschein, den man dem Hungernden und mangelhaft Bekleideten statt seiner Monatsgebühr gab, wenn er ihn auch verkaufen wollte? Kein Mensch glaubte an seine Einlösung.

Schon im Februar 1746 schilderte der Kommandant von Donauwörth, Oberst de Quardi, den Hofkriegsrat um Anweisung von Geld bittend, das Elend der Offiziere sowohl als der gemeinen Mannschaft in eindringlichster Weise, „daß viele Offiziere ganz außer Stand sind, ihnen nur ein Paar Schuh' oder Strümpf', zu geschweigen den Lebensunterhalt anschaffen zu können".

Des Kommandanten Bitte um Geld für die Garnison wurde bald durch eine Vorstellung der Bürgerschaft von Donauwörth unterstützt, welche angesichts des kläglichen Zustandes der Truppen ebenfalls Plünderung fürchtete.

Die Folge davon war, daß die Verlegung von drei Kompagnien unseres hierbei als sehr schwach bezeichneten Regiments nach Wemding in Erwägung genommen und, da dieses ebenfalls schon „viel gelitten", der Hofkriegsrat zur Äußerung aufgefordert wurde, ob man nicht noch besser „die um Donauwörth herum liegenden Gerichte zur Garnisonirung" unseres Regiments mit heranziehe. Eine materielle Aufbesserung der Lage unseres Regiments, die übrigens auch mit dieser geplanten, jedoch nicht ausgeführten Verlegung wohl nicht erzielt worden wäre, hatten weder die Bitten de Quardis noch die Vorstellung der Bürgerschaft zur Folge.

Auch an unseren Regimentsinhaber hatte Oberstlieutenant Baron Berndorff am 28. Juli berichtet, „daß anjetzt bei den Herrn Officiers wegen so langen Ausbleibens des Geldes die Misere so groß, daß es nit größer und ärger sein kann, also zwar, daß deren die mehrsten das trockene Brod nit mehr zu essen haben und entweder die Suppen zu betteln oder ihre nothwendigen Nahrungsmittel mit Gewalt hinwegzunehmen und allerhand Excesse nothgedrungener Weise zu verüben, gezwungen werden, welches ich auch nit verhindern oder deßwegen zu einer Verantwortung gezogen werden könnte, denn der Hunger und Noth thut wehe und in der größten Noth ist auch erlaubet, zu stehlen u. s. w."

Welchen Erfolg diese Vorstellungen hatten, war nicht zu ermitteln. Ein klingender war es sicher nicht, denn der beklagenswerte Zustand dauerte auch in

unverkürztem Maße fort, als unser Regiment gemäß Befehls vom 23. August Donauwörth räumte und neben den schon dort befindlichen Kompagnien mit dem Stab und weiteren 6 Kompagnien in Wemding, mit 2 Kompagnieen in Rain Quartiere bezog. Doch sollte auch hier sein Aufenthalt nicht mehr lange währen. 1746.

Am 13. September erhielt es den Befehl, statt des dort teilweise ausmarschierten Regiments Preysing nach Ingolstadt als seiner neuen Garnison abzurücken. Garnisonierung.

Nach wie vor hatte man unter den beklagenswertesten Folgen der allgemeinen Geldklemme zu leiden, und so war auch die Verpflegsordnung, die Maximilian Joseph am 2. Juli 1746 genehmigte, nur ein leerer Trost. Dieselbe behielt im großen und ganzen die Gebührensätze der Verpflegungsordnung vom Jahre 1740 bei. Verpflegung.

1747.

Die Erfolglosigkeit der im Vorjahre gemachten Schritte schreckte die Offiziere von Ingolstadt nicht ab, dem Kurfürsten neuerdings ihre jammervolle Lage vorzustellen. Notstand.

Die Antwort auf dieses Gesuch fügte den früheren Enttäuschungen eine neue hinzu, indem die bezügliche Entschließung vom 27. März 1747 sagte, daß „sobald die gemeine Mannschafts-Löhnung abgeführt sei, auch auf der Herrn Officiers Gage-Geld ganz unfehlbar der Antrag gemacht werde“.

Viele Offiziere zogen es nun vor, unter rückhaltloser Erklärung ihrer Gründe den Abschied zu verlangen, um sich anderswo ein sicheres Brot zu verdienen.

Wie auf den Stand der Offiziere, so wirkte die unregelmäßige Geldverpflegung auch auf die Stärke der Regimenter an Mannschaft. Dafür spricht nicht nur die außerordentlich hohe Zahl der Deserteure, sondern auch ein Bericht Berndorffs an den Chef des Kriegs-Kommissariats vom 31. Mai, in welchem er meldet, „daß viele Capitulanten, welche ansonst beim Regiment verblieben wären, wenn die nöthigen Gelder zu Händen gewesen, ihren Abschied genommen haben“.

Unter solchen Umständen schien es gut, daß schon am 1. Januar die Etatsstärke der Regimenter bedeutend vermindert worden war. Gemäß Erlasses von diesem Tage hatte nämlich der Stand jeder Grenadier- und Füsilier-Kompagnie 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 3 Korporale, 6 Gefreite, 2 Tamboure, 1 Pfeifer und 33 Gemeine (bei den Kompagnien jedoch, zu welchen ein Feldscherer zu stehen kam, einen Gemeinen weniger), im ganzen vom Hauptmann abwärts 50 Köpfe zu betragen. Stärke und Wachdienst.

Die drei in Ingolstadt liegenden Kompagnien des Preysing-Regiments waren aber nicht stark genug, den Wachdienst in Ingolstadt allein zu bestreiten. Aus diesem Grunde mußte das letztere sowie das Herzog Clement-Regiment durch ein

1747. halbjährlich abzulösendes Kommando von 90 bezw. 120 Mann (sogenannte „Schildergäste“) die in Ingolstadt liegenden Abteilungen in Verrichtung des Garnisonsdienstes unterstützen.

Paraden. Der Sommer 1747 brachte wiederholte Paradeausrückungen. Deren erste war durch die am 14. Juni vor sich gehende Vorstellung des neu ernannten Vizestatthalters Graf v. Preysing bedingt, während die beiden anderen der Ehrung Ingolstadt passierender höchster Personen dienten.

Am 15. Juni abends 6 Uhr traf nämlich Max Josephs Schwester, die mit dem Kurprinzen von Sachsen vermählte Prinzessin Maria Antonie, in Begleitung der Kaiserin-Witwe, des Kurfürsten und ihres Gemahls auf der Reise nach Dresden in Ingolstadt ein. Sämtliche Kanonen der Festung wurden zur Begrüßung der höchsten Herrschaften dreimal gelöst, die gesamte Garnison sowie das Bürgermilitär paradierte.

Gleiche Ehren empfing die am 10. Juli abends nach 5 Uhr in Ingolstadt ankommende und daselbst übernachtende Braut des Kurfürsten, die kursächsische Prinzessin Marie Anna Sophie.

Ein weiteres Fest bildete am 5. September 1747 die landesfürstliche Huldigung seitens der Ingolstädter. Während der Vizestatthalter, Graf v. Preysing, die vier Bürgermeister und die Ratsherren in der Moritzkirche das Hochamt hörten, nachher im Tuchhause den Huldigungsakt vornahmen und dann zur Absingung des Te Deums in die genannte Kirche zurückkehrten, stand die gesamte Garnison auf den Wällen vom Feldkirchner-Thor bis zum Kreuz-Thor und gab ein dreimaliges Lauffeuer ab. Sämtliche Geschütze wurden dreimal gelöst.

1748.

Strafrecht. Am 24. Juli erfolgte der Erlaß einer „Instruktion, wie sich die in Churbayerischen Diensten stehenden Regimenter zu Pferd und zu Fuß, wie auch die Artillerie-Brigade bei denen Untersuchungen, Kriegs- und Stands-, dann unpartheilichen und erbetenen Kriegs-Rechten inskünftig zu verhalten, auch sich hienach unabweichlich zu achten haben.“[1]) Diese Instruktion bildet wohl Bayerns älteste Militär-Strafgerichtsordnung.

Ausrüstung und Anzug. Endlich sei noch der Änderungen erwähnt, die in Bezug auf Ausrüstung und Uniformierung eintraten. Von ersterer wurden nur die Fahnen betroffen, deren gemäß Verfügung vom 20. März jedes Bataillon „mehr nicht denn zwei“ beizubehalten hatte. — Einschneidender war die Neuerung in Bezug auf letztere. An Stelle der blauen Beinkleider kamen solche von gelber Farbe. Die seither nur teilweise getragenen Halsbinden von rot lackiertem Leder wurden allgemein und bezeichneten,

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 269.

je nachdem man sie vornen, rückwärts oder seitwärts knüpfte, die Chargengrade. 1748.
Die Haare waren um diese Zeit gepudert und rückwärts in einen schwarz gewickelten Zopf zusammengefaßt, seitwärts bildeten sie eine umgekehrte Locke, die sogenannten „Wuckerln". Hierzu trug man den schwarz gewichsten, aufwärts gedrehten Schnurrbart.

1749.

Am 17. April wurde die Verlegung unseres Regiments nach Amberg verfügt. Garnisonierung.

Am 30. April marschierte es von Ingolstadt dahin ab.

1750.

In Bezug auf Bewaffnung trat eine Neuerung ein. Bewaffnung.

Im Jahre 1749 sehen wir unsere beiden Grenadier-Kompagnien die alten Gewehre mit hölzernen Ladstöcken einliefern, um das neu eingeführte Muster mit eisernem Ladstock zu empfangen. Ihnen folgten 1750 die Füsilier-Kompagnien.

Zur Bewaffnung zählten zu dieser Zeit auch die Regimentsstücke, deren jedes Bataillon im Kriege zwei führte, weshalb schon im Frieden während der Hauptexerzierperiode die Handhabung derselben geübt wurde.

Ein im Jahre 1750 verfaßtes Exerzier-Reglement des Regiments Minucci ist wegen der Anhaltspunkte, die dasselbe über das Exerzieren mit diesen Regimentsstücken giebt, auch für uns interessant.

In der Geldverpflegung der Armee machte sich um diese Zeit eine günstigere Wendung fühlbar. Am 7. Oktober Verpflegung.

1751

erließ der Kurfürst den von dem geheimen Vizekanzler v. Kreittmayr neu ausgearbeiteten codex criminalis als Gesetz.[1]) Mit Blut geschrieben, bekundete dieses Gesetzbuch schon in seiner äußeren Form den Geist, der es durchwehte. Strafrecht.

Durch Verbreitung von Furcht und Schrecken vor unmenschlichen Bestrafungen suchte es die Ordnung wieder herzustellen. Nie sind in einem Lande mehr Menschen hingerichtet worden als in Bayern während der zwanzigjährigen Dauer seiner Giltigkeit. Schergen, Schinder und Scharfrichter hatten Jahr aus, Jahr ein mit Torquieren, Henken, Köpfen, Rädern, Verbrennen und Vierteilen zu thun. Genügte doch ein einmaliger Diebstahl eines Wertes von 20 Gulden, um „zwischen Himmel und Erde durch den Strang erwürgt und von den Galgenvögeln gefressen" zu

[1]) Buchner, Geschichte von Bayern. 9. Buch, Seite 243 u. ff.

1751. werden; wer ein Heiligenbild beschimpfte, verlor sein Leben durch das Schwert; wer eine konsekrierte Hostie verunheiligte, mit dem Teufel einen Bund einging oder Hexerei trieb, endete auf dem Scheiterhaufen. Mußte schon die Grausamkeit solcher Strafen im gemeinen Bauernvolke, dem allein sie galten, während vornehme Verbrecher frei oder mit geringerer Sühne ausgingen, den letzten moralischen Halt untergraben, so geschah dies noch mehr durch das verwerfliche Mittel, die Schuld ausfindig zu machen — durch die Tortur.

Auch auf die Armee übte dieses Gesetz seine Wirkung aus. Nicht allein, daß es in allen, nicht in dem Artikelsbriefe vorgesehenen Fällen Anwendung fand, — der Begriff vernünftiger und menschlicher Strafbemessung ging auch für die nicht unter seine Herrschaft fallenden Reate verloren; Prügelstrafe und Spitzrutenlaufen steigerten sich zum Maßlosen, aus den bekannten „25" wurden meist „50".

1752.

Garnisonierung. Die General-Quartiers-Änderung brachte auch unserem Regimente andere Garnisonen. Der Stab und das zweite Bataillon kamen nach Ingolstadt, das erste Bataillon nach Donauwörth, welches eine Füsilier-Kompagnie nach Wemding detachierte, wo dieselbe bei der Bürgerschaft untergebracht wurde.

1753.

Innere Zustände. Ein von Max Joseph erlassenes Dekret liefert eine merkwürdige Charakteristik des in der Armee und vor allem im Offiziercorps herrschenden Geistes und geringen Standesbewußtseins[1]).

Offiziere, welche ohne Erlaubnis heiraten, werden ohne Untersuchung kassiert.

Verwaltung. Am 14. September führte der Kurfürst bei sämtlichen Regimentern die Ökonomie-Kommissionen ein,[2]) die sich im wesentlichen bis zur Armeeformation vom Jahre 1873 erhielten. Dieselben bestanden aus dem gesamten großen Stab, einem Hauptmann und dem Regimentsquartiermeister.

Heerneubildung. Wohl die erste Stelle unter den Verfügungen des Jahres 1753 aber nimmt die im September angeordnete Neuformation der Armee und die Regelung der Landesdefension (Landfahnen-Wesen) ein.

Beide Bataillone unseres Regiments wurden auf 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien gestellt; die überzählig gewordene Hauptmann d'Albiac-Kompagnie wurde zu dem in Amberg neu formierten Regimente Holnstein abgegeben; die Hauptmann de Garillet-Kompagnie aber löste sich im Regimente auf.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 280 ff.

[2]) Vergl. ebenda Seite 283 ff.

Am 23. September trat jene „unter guetter ordre" von Donauwörth ihren Marsch nach Amberg an, wo Hauptmann d'Albiac bezüglich seines Ranges alsbald Streitigkeiten erwuchsen. 1753.

1754.

Die Listen über die zur Zeit der Landkapitulanten-Entlassung am 27. Juni zu Ingolstadt, am 1. Juli zu Donauwörth vor sich gegangene Musterung unseres Regiments sind für uns von erhöhter Bedeutung, nachdem sie uns über die Gestaltung Auskunft geben, welche dasselbe während des Zeitraumes 1749—1754, für welchen die Musterlisten fehlen, und insbesondere bei der Neuformation der Armee vom Jahre 1753 angenommen hatte. Musterung.

Außerdem entnehmen wir den besprochenen Listen, daß die beiden Grenadier-Kompagnien im April 1754 die Säbel mit eisernem Gefäß eingeliefert und dafür solche mit Messing-Gefäß empfangen hatten.

Die reichste Ausbeute an Anhaltspunkten über Etats- und Dienst-Verhältnisse, Bekleidung, Bewaffnung, Exerzieren 2c. bietet uns die im Jahre 1754 im Druck erschienene:[1] „Verordnung, Nach welcher die Churfürstl. Bayerische Infanterie die Exercitien zu machen, und sich sowohl im Feld, als in Besatzung zu verhalten hat", welche mit Erlaß vom 15. Juni derart zur Ausgabe gelangte, daß jeder Offizier und Adjutant ein Exemplar derselben erhielt. Dienstordnung.

1755.

Sanitären Rücksichten entsprang die Verfügung, daß die Leute vom 13. Oktober ab außer den Wachen und Herrendiensten keine Kamaschen mehr tragen sollten, da sie „durch das beständige Kamaschentragen ihre s. v. Füß' dergestalten ruiniren, daß sie offene Füß' bekommen." Bekleidung.

Interesse bieten die den Musterlisten der acht Füsilier-Kompagnien beiliegenden Tabellen der seit 21. April zur Übung eingezogenen je 40 ordinari Beurlaubten aus den Gerichten Altmannstein, Kelheim, Riedenburg, Cham, Aichach, Schrobenhausen, Rain, Pfaffenhofen, Vohburg, Neustadt a. d. Donau, Abensberg, Dietfurt, Mainburg, Abbach, Ried und dem Schultheißenamt Neumarkt in der oberen Pfalz. Nach Umfluß der Dienstpräsenz dieser Landkapitulanten ist ihnen „die s. v. Schuh' und Strümpfe mit nach Haus zu nehmen zufolge gnädigster Anbefehlung mit dem Bedeuten erlaubt worden, daß sie solche in gutem Stand bei künftiger Sistirung wiederum mitbringen sollen." — Ob dies der Fall war, bleibe dahingestellt, Land-kapitulanten.

---

[1]) München, Gedruckt bey Johann Jakob Vötter, Churf. Hof- und Landschafts-Buchdruckern 1754. (Hptk. d. A.) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 288 ff.

1756. immerhin aber muß anerkannt werden, daß die Landkapitulanten ihrem auf 26. April

1756

erfolgten wiederholten Einruf zur Übung vollzählig Folge leisteten.

Garnisonierung. Die auf 20. Juni anberaumte General-Quartiers-Änderung, welche unserem Regiment die Freude zu teil werden ließ, München als künftige Garnison zugewiesen zu erhalten, machte auch dem Exerzitium der Landkapitulanten für dieses Jahr ein Ende.

Rekrutierung. Wie unser Regiment nach Ausweis der früher erwähnten Musterlisten nicht in der Lage war, sich mittelst der Werbung an seinen Garnisonsorten auf den Friedens-Sollstand von 60 Mann per Kompagnie zu setzen, so bildete die Schwäche der Regimenter, „deren einige mehr als hundert Mann unter dem Stande sind“, die allgemeine Klage. Deshalb wurde am 27. September das für die Rekrutierung bisher vorgeschriebene Minimalmaß von 5 Schuh 10 Zoll auf 5 Schuh 8½ Zoll verringert.

---

5. Anteilnahme am siebenjährigen Kriege. 1757—1759.

1757.

Politische Lage. Schon im Jahre 1756 hatte ein blutiges Nachspiel des österreichischen Erbfolgekrieges begonnen.

In Österreich war der Verlust Schlesiens an Preußen keineswegs verschmerzt, vielmehr die Friedensperiode benützt worden, das Heer zu verstärken und sich Bundesgenossen zu sichern. Rußland, Frankreich und Sachsen bekannten sich bald zu Österreich.

Friedrich suchte den Plänen seiner Feinde zuvorzukommen, drang in Sachsen ein, schlug am 1. Oktober den österreichischen Feldmarschall Browne bei Lowositz, und zwang am 15. Oktober die Sachsen zur Kapitulation von Pirna.

Dieser ungünstige Verlauf des ersten Feldzuges hatte in Österreich erhöhte Thätigkeit für Vermehrung seiner Kräfte zur Folge. Am 17. Januar 1757 wurde durch förmlichen Beschluß des Reichstages in Regensburg die bewaffnete Hilfe des Reichs zur Wiedereinsetzung des vertriebenen Kurfürsten von Sachsen zugesagt. Außerdem schlossen die größeren Reichsstände mit Österreich und Frankreich besondere Verträge bezüglich Stellung von Truppen, um Subsidiengelder für sich zu gewinnen.

So war für Bayern nicht nur die Abstellung seines Reichskontingents zur Notwendigkeit geworden, sondern es gelang auch, den Kurfürsten zur Abgabe von 4000 Mann Infanterie mit zugehöriger Artillerie in französischen Sold zu bewegen. 1757.

Die Hereinziehung Bayerns in die kriegerischen Ereignisse bedingte vor allem die Ergänzung seiner Armee. Kriegs-vorbereitungen.

Auch unser erstes Bataillon wurde von dem am 3. April erlassenen Mobilisierungsbefehl betroffen. Die betreffenden Abteilungen sollten sich bis Ende April auf eine Stärke von 100 Mann per Grenadier- und 135 per Füsilier-Kompagnie setzen und anfangs Mai ein Lager bei Straubing beziehen, um hier gemustert und an den Kriegsschauplatz abgeführt zu werden.

In den Musterlisten tritt zum erstenmale im Sinne der „Verordnung u. s. w. vom Jahre 1754“ neben der Benennung der Kompagnien nach ihren Inhabern auch deren Bezeichnung mit Nummern auf.

Am 14. Juni wurde verfügt, „daß vor Nachhauselassung der zur Übung einberufen gewesenen Landbeurlaubten“ sowohl diese als die beiden in der Garnison München liegenden marschfertigen Bataillone des Leib- und unseres Regiments in Gegenwart S. kurf. Durchlaucht exerzieren und abfeuern sollten, und als die Exerzitien im Regiments- bezw. Bataillonsverband durchgeführt waren, nahmen vom 3. Juli an unser und das Leib-Regiment auf die Dauer von vierzehn Tagen gemeinschaftliche Übungen vor.

Neben der Ausbildung der Truppen hatten aber auch die Werbungen und Ergänzungen für die vorerst noch immobilen Bataillone ihren ungestörten Fortgang. Dieselben scheinen für unser Regiment von fortgesetzt günstigem Erfolge gewesen zu sein, denn es schien bald geboten, die Bürger in München von der täglich sich mehrenden Quartierlast zu befreien.

Zu diesem Zwecke bezogen die mobilen Bataillone unseres und des Leib-Regiments am 13. Juli ein Lager vor dem Neuhauser Thore, während die immobilen Bataillone beider Regimenter vollständig in den Kasernen untergebracht wurden.

Die als Auxiliartruppen bestimmten und seit April auf vollzähliger Marschstärke erhaltenen Bataillone bekamen am 24. Juli den Befehl, den Marsch nach Straubing so anzutreten und „allzeit campirend“ zurückzulegen, daß sie am 6. August daselbst eintreffen und das Lager beziehen könnten.

Den Oberbefehl über das Auxiliar-Corps übertrug der Kurfürst dem Generalmajor Seyssel d'Aix.

Im Verein mit dem mobilen Bataillone des Leibregiments trat unser erstes Bataillon am 30. Juli den Marsch aus dem Lager bei München nach Straubing an. Unweit Neuching (30. Juli), Langenpreising (31. Juli und 1. August), Landshut (2. August), Au (3. und 4.), Leiblfing (5.) wurde „auf freiem Feld“ jeweils das Lager aufgeschlagen, am 6. August bei Straubing die

Stärke und Einteilung des mobilisierten I. Bataillons am 30. April 1757.

Stab: Oberstlieutenant v. Herbst, Lieutenant und Auditor Mohr, Stabsfähndrich Leixner, Stabsfähndrich Kopold, Regimentsfeldscherer Mittlmann, 3 Unterfeldscherer, Wagenmeister Klau mit 19 Wagen- und Packknechten, 2 Führer, Profos Schwaiger[1]) cum suis = 31 Köpfe.

Kompagnie	Hauptleute und Stabskapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Feldwebel	Fouriere	Korporale	Fourierschützen	Tamboure	Pfeifer	Gefreite	Zimmerleute	dienstbare Kadetten	Gemeine: stets dienende	Gemeine: Werbkapitulanten	Gemeine: Landkapitulanten	Summe vom Hauptmann an
Hauptmann Rametta-Grenadier-	de Rametta	Graf Morawitzky	v. Antlinger	1	1	4	2	2	2	—	1	2	46	32	4	100
Leib-	Stabskapt. v. Reysach	Löb	v. Görtz	1	1	6	2	2	1	12	1	1	16	67	22	135
Oberstlieutenant v. Herbst-	Stabskapt. v. Amann	Dietl	Schaffeld	1	1	6	2	2	1	12	1	1	23	76	6	135
Hauptmann Rättnpeckh-	Rättnpeckh	Hornstein	v. Scheffen	1	1	6	2	2	1	12	1	2	35	64	5	135
Hauptmann Sallel-	Sallel	Rechthaller	de Vallade	1	1	6	2	2	1	12	1	—	36	59	11	135
Summe der Kompagnien	5	5	5	5	5	28	10	10	6	48	5	6	156	298	48	640

[1]) Der im Dienste unseres Regiments 80 Jahre alt gewordene Profos Knaba war wegen hohen Alters und langer Dienste am 31. Januar 1757 mit $2^1/_2$ Gulden monatlicher Pension dem St. Joseph-Spital in München zugewiesen, und seine Stelle einer jüngeren Kraft, dem 64 Jahre alten Führer Schwaiger, übertragen worden.

1757.

Stärke und Einteilung des immobil verbliebenen Regimentsstabes und II. Bataillons vom 30. April 1757.

Stab: Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf v. Morawitzky, Oberst Marquis de Gravisi, Oberstwachtmeister v. Schober, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lemmel v. Seedorf, Lieutenant und Adjutant Stern, Vize-Adjutant Saßo (steht auf dem Platz des Führers der Oberstwachtmeister-Kompagnie), aggregierter Regimentsfeldscherer Weber, 2 Unterfeldscherer, 1 Regimentstambour.

Kompagnie	Hauptleute	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Fähnriche	Feldwebel	Führer	Fouriere	Korporale	Fourierschützen	Tamboure	Pfeifer	Gefreite	Zimmerleute	Kadetten	Gemeine	Summe vom Hauptmann an
Hauptmann Knepper-Grenadier-	v. Knepper	Schöberl	Gr. v. Trost	—	1	—	1	4	2	2	2	—	—	—	39	54
Oberst Gravisi-	—	—	—	Zeller	2	1	1	3	2	2	1	3	1	2	50	69
Oberstwachtmeister v. Schober-	—	de la Roche	—	Dufour	1	1	1	3	2	2	1	4	1	2	51	71
Hauptmann Hartmann-	Hartmann	Koll	—	Wagner	1	—	1	4	2	2	—	3	—	3	48	67
Hauptmann Blomaerts-	Blomaerts	Rep. v. Trost	—	Heinr. Graf Morawitzky	1	—	1	4	2	2	—	4	—	3	48	68
Summe der Kompagnien	3	4	1	4	6	2	5	18	10	10	4	14	2	10	236	329

1757.

1757. Lager bei Straubing.

Vereinigung mit den Bataillonen des Kurprinz-, Herzog Clement-, Minucci- und Preysing-Regimentes vollzogen.

Der 7. August blieb der Ruhe und Einrichtung im Lager gewidmet. Während der folgenden Tage sollten Exerzitien vorgenommen sowie die Musterung und Übergabe der Truppen an den französischen Übernahmskommissär bethätigt werden; der 12. August war zum Abmarsch nach Böhmen bestimmt.

So sehen wir denn das Auxiliar-Corps am 8. August abends im Feuer exerzieren; am 9. August tritt General Seyssel den Oberbefehl förmlich an und schärft in einer Ansprache an die Truppen den Offizieren und Gemeinen gemäß der Instruktion des Regenten die strengste Disziplin ein.

Am 10. August früh 5 Uhr begann man mit Einübung der Manöver, welche Seiner kurf. Durchlaucht, der abends 8 Uhr in Straubing eintraf, vorgeführt werden sollten. Bei der Ankunft Max Josephs empfing du Mesnil von ihm die Parole und gab dieselbe, zum Zeichen, daß die versammelten Truppen bereits als im Dienste Seiner allerchristlichsten Majestät, des Königs von Frankreich, stehend zu betrachten seien, an die Generale Seyssel und Pechmann aus. Folgenden Tages um 8 Uhr morgens besuchte der Kurfürst mit großem Gefolge das Lager. Dreimalige Lösung der Kanonen und lauter Jubel begrüßten ihn. Hierauf rückten die Bataillone in ihre Linien, du Mesnil stand auf dem rechten Flügel, rechts von ihm General Seyssel, zur Linken General Pechmann und der französische Übernahmskommissär. Max Joseph ritt durch sämtliche Glieder und begab sich dann in das Gezelt, um von hier aus die Manöver zu beobachten, die mit drei General-Dechargen und dem Vorbeimarsch der Truppen schlossen. Seiner Zufriedenheit über die exakte Ausführung der einzelnen Bewegungen und das gute Aussehen der Truppen verlieh der Kurfürst durch ein Geschenk von 200 doppelten Karolinen an dieselben Ausdruck.

Durch Übereinkunft vom 31. Juli hatte sich Bayern Frankreich gegenüber verpflichtet, statt 6000 nun also 6800 Mann in 10 Bataillonen in französischen Sold zu geben. Die Wirkungen dieses Übereinkommens führen uns wieder zu unserem zweiten Bataillon zurück, das wir in München verließen.

Schon am 25. Juli war verfügt worden, daß sofort auch unser zweites Bataillon beschleunigt auf denselben Fuß wie das bereits mobilisierte erste Bataillon zu setzen sei und am 18. August im Lager von Straubing einzutreffen habe.

Zu diesem Zwecke mußte das zweite Bataillon des Regiments Preysing 21 Grenadiere, 5 Füsilier-Korporale und 148 Füsiliere an unser zweites Bataillon abstellen.

Dagegen überwies letzteres bei seinem am 11. August erfolgten Abmarsche von München die sämtlichen invaliden Mannschaften an die Garnisons-Kompagnie Rottenberg und seine Kranken an das immobil verbleibende Bataillon des Leib-

regiments. Der Überschuß von 21 Unteroffizieren und Gemeinen kam nach Landshut „zur Anwerb- und Abrichtung soviel zu bekommen möglicher Rekruten in alldasige Kasernen". 1757.

Der Marsch unseres zweiten Bataillons von München nach Straubing vollzog sich nach der Marschroute unseres ersten Bataillons. Am 18. August traf es im Lager von Straubing ein und bewirkte hiermit die Wiedervereinigung unseres Regiments. (Vergl. Seite 83.)

Marsch nach Schlesien.

Am 20. August erfolgte der Aufbruch des Auxiliar-Corps, welches 6530 Mann Infanterie und 20 Stücke zählte, aus dem Lager bei Straubing. Der Marsch führte an diesem Tage bis Stallwang. Am 21. August erreichte das Corps Cham, tags darauf gegen Mittag bei Furth ein so sumpfiges Lager, daß die Leute bis über die Schuhe im Wasser standen.

Über Neumark (24. August) führte der Weg am 25. nach Taus, wo die Ungenießbarkeit des verabreichten Brotes und Mangel an Stroh sich vereinten, die Aussicht auf die bevorstehenden Schicksale möglichst düster zu gestalten. Um so mehr muß anerkannt werden, daß die Mannschaft alle Feldfrüchte, in deren Mitte sie stets kampierte, unberührt ließ. Leider machten sich jedoch die üblen Folgen der mangelhaften Verpflegung in viel schlimmerer Weise geltend. Massenhafte Desertion lichtete die Reihen. Erst als für jeden aufgegriffenen Deserteur eine Prämie von 20 Gulden ausgesetzt wurde und mehrere Eingelieferte erschossen worden waren, fesselte Furcht die Mißmutigen in höherem Maße an ihre Fahnen. So hatte denn General Seyssel vollen Grund, in einem Berichte aus dem Feldlager bei Rokitzan, das man am 30. August über Stankau (27.), Staab (28.), Pilsen (29.) erreicht hatte, sich bitter über schlechte Verpflegung bei starken Märschen, ungenießbares Brot, geringe Pferdsrationen, wenig Lagerstroh trotz fortgesetzten Regenwetters und über viele Desertionen zu beklagen.

Den Beschwerden über mangelhafte Verpflegung gesellten sich überdies bald noch solche über mangelhafte Bekleidung hinzu.

Von Rokitzan brach das Auxiliar-Corps am 1. September auf und erreichte am 3. Žebrák, wo am 4. gerastet wurde. Die im Lager daselbst verfaßte Standtabelle gibt ein bezeichnendes Bild der zersetzenden Einflüsse, welche seit dem Abmarsche von Straubing auf die Truppen eingewirkt hatten. Es entfielen auf unser Regiment allein 31 Kranke, 70 Deserteure, 1 Gestorbener und 1 Justifizierter.

Über Beraun (5.) und Hostiwitz (6.) wurde am 7. September Prag erreicht. Schon von Žebrák aus hatte General Seyssel den Feldmarschall Graf Daun gebeten, in Prag drei Rasttage halten zu dürfen.

Dieser Bitte Seyssels wurde gewillfahrt, die gleichzeitig erbetene weitere Marschroute aber traf das Auxiliar-Corps erst am 14. September in Jung-Bunzlau, wohin dasselbe über Brandeis (11.) und Benatek (12. und 13.)

1757. gerückt war. Am 15. erreichte man Sobotka, am 16. Gitschin, wo trotz des für 17. September bestimmten Rasttages für Fourage und Stroh so schlechte Fürsorge getroffen war, daß man sich veranlaßt sah, bis zur Herbeischaffung des Nötigen „die Magistratspersonen auf die General-Wacht in Verhaft zu nehmen".

Während des nächsten Marsches (18.) nach Neu-Paka wurden einzelne herumstreifende preußische Husaren beobachtet. In Trautenau, das man über Arnau (19.) am 20. September erreichte, traf der Befehl des Prinzen von Lothringen ein, den Marsch nach Landshut fortzusetzen.

Nach eintägiger Rast (21.) bei Trautenau und Unterbringung von 86 Kranken daselbst rückte das Auxiliar-Corps über Liebau (22.) nach Landshut (23. und 24.), wo es angewiesen wurde, zu den Truppen des Generals der Kavallerie Graf Nadasdy bei Striegau zu stoßen. Der Marsch dahin führte am 25. nach Hohenfriedberg. Am 26. ging die Vereinigung mit dem Corps Nadasdys, der nebst seinem ganzen Stabe die Bayern empfing, vor sich. Unter klingendem Spiel rückten letztere, in das zweite Treffen designiert, früh 11 Uhr ins Lager auf den Höhen von Striegau.

So hatte denn das bayerische Auxiliar-Corps den Kriegsschauplatz betreten.

Vormarsch gegen Schweidnitz.

Die Zahl von Friedrichs Feinden war während des Winters 1756/1757 bedeutend gestiegen. Man konnte die Macht, die Österreich, Frankreich, Rußland, Schweden und das Reich gegen ihn aufbieten wollten, auf 500 000 Streiter schätzen, während er einschließlich der von England besoldeten hannöverschen, hessischen gothaischen und braunschweigischen Hilfstruppen nur über 250 000 Mann verfügte. Aus allen Richtungen sollte Friedrich bedrängt, durch Überlegenheit erdrückt werden. Allein von sämtlichen Alliierten stand im Frühjahr 1757 nur Österreich gerüstet da. Dieses wollte Friedrich zerschmettern, ehe ihm die Verbündeten zu Hilfe kommen konnten.

In drei Kolonnen rückte das preußische Heer Ende April in Böhmen ein. Aus dem mörderischen Kampfe bei Prag am 6. Mai ging Friedrich zwar als Sieger hervor, allein der Tag von Kollin (18. Juni) zwang ihn, nach Sachsen zurückzugehen, von wo er sich bald gegen die französische Armee wenden mußte. Die Sicherung Schlesiens hatte Friedrich dem Herzog von Bevern anvertraut.

Dieser hoffte in einer Stellung bei Görlitz seiner Aufgabe gerecht zu werden und dem weiteren Vorrücken der Österreicher Halt zu gebieten. Das unglückliche Gefecht von Moys (7. September) zwang ihn jedoch, gegen Breslau abzuziehen. Die österreichische Armee unter Prinz Karl von Lothringen dagegen rückte beschleunigt vor, um Bevern von Breslau, Schweidnitz und ganz Oberschlesien abzuschneiden.

Um sich hierbei im Rücken zu sichern, entsendete Prinz Karl Nadasdy, den Sieger von Moys, mit einem starken Corps, um zunächst bei Striegau die bayerischen Auxiliartruppen an sich zu ziehen und sodann Schweidnitz zu belagern.

1757.

Stab: Oberst Marquis de Gravisi, Oberstlieutenant v. Herbst, Major v. Schober, Regiments-Quartiermeister Lemmel v. Seedorf, Stabsfähndriche Schmidtmann, de Pometh, v. Brodreis und de Vallade, Feldpater Birkle ex societate Jesu, Lieutenant und Auditor Mohr, Adjutant Weiß, Regimentsfeldscherer Mittlmann, 6 Unterfeldscherer, 1 Proviantmeister, 1 Wagenmeister, 4 Führer, 1 Regimentstambour, 1 Profos = 26.

Kompagnie	Hauptleute und Stabskapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Feldwebel	Fouriere	Korporale	Spielleute	Fourierschützen	Zimmerleute	Gefreite	Gemeine incl. Kadetten	Summe vom Hauptmann	Außerdem
1. Hauptmann Rametta-Grenadier-	de Rametta	v. Antlinger	Leixner	1	1	4	4	2	1	—	84	100	5 Rüst- und Zeltwagen, 20 Pferde hierzu, 10 Knechte hierzu; 30 Packpferde, 10 Knechte hierzu.
2. Hauptmann Knepper-Grenadier-	v. Knepper	Schöberl	Kopold	1	1	4	4	2	1	—	84	100	
3. Leib-	Stbsk. Graf Morawitzky	Rechthaller	Dufour	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
4. Oberst-	Stbsk. Dietl	Nep. v. Trost	Zeller	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
5. Oberstlieutenant-	Stbsk. Hornstein	Schaffeld	Wagner	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
6. Oberstwachtmeister-	Stbsk. Koll	de Vallade	Freund	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
7. Hauptmann Sallel-	Sallel	Löb	Saßo	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
8. Hauptmann Blomaerts-	Blomaerts	Er. v. Trost	Stern	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
9. Hauptmann v. Amann-	v. Amann	v. Scheffen	v. Schallern	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
10. Hauptmann v. Reysach-	v. Reysach	v. Görtz	v. Hungertshausen	1	1	6	3	2	1	12	106	135	
Summe der Kompagnien	10	10	10	10	10	56	32	20	10	96	1016	1280	

1757. Wie wir sahen, ging die Vereinigung der Bayern mit Nadasdy am 26. September bei Striegau vor sich. Behufs Sperrung der Straße von Schweidnitz nach Breslau beschloß nun letzterer, in die Gegend von Zobten zu marschieren. Da hier, wie überhaupt im weiten Umkreis von Schweidnitz kein Lagerstroh mehr aufzutreiben war, mußten die Truppen dasselbe von Striegau aus mittragen. Am 27. September erreichte man Ingramsdorf und hielt hier am 28. Rasttag. Tags darauf wurde ein Lager zwischen Schönfeld und Hohen-Poseritz $1\frac{1}{2}$ Meilen von Schweidnitz entfernt, bezogen.

Belagerung von Schweidnitz.

Im Lager von Schönfeld wollte Nadasdy die Vorbereitungen zur Belagerung von Schweidnitz treffen und das nötige Material bereitstellen lassen. Die bayerischen Truppen erhielten deshalb am 7. Oktober den Befehl, 6000 Schanzkörbe zu machen, während den Kaiserlichen die Zurichtung der anderen Requisiten oblag. Obwohl seitens der Bayern täglich 1000 Mann hierzu kommandiert waren, ging die Fertigung der Schanzkörbe nur langsam vor sich, da kein anderes Werkzeug als „die rasch sich abstumpfenden Gezelt-Hackeln" zur Verfügung standen. Am 11. Oktober waren erst 3134 Schanzkörbe fertig, obwohl von diesem Tage an auch noch Bauern der Umgegend die Arbeitenden unterstützen mußten, und Nadasdy tags vorher den Befehl erlassen hatte: „Die Bayern sollen trachten, daß sie mit ihrer Arbeit fertig werden."

Bald mehrte sich der Krankenstand, als Schneefall und eine für diese Zeit so außergewöhnliche Kälte eintraten, daß die Soldaten nicht mehr im Zelte schlafen konnten, sondern die Nächte beim Feuer zubrachten. Zudem hatte die Schanzarbeit und die fortgesetzt üble Witterung die Bekleidung der Mannschaft sehr mitgenommen.

Am 13. Oktober, an welchem Tage 6500 Schanzkörbe fertig gestellt waren, traf Nadasdy die Anordnungen für den weiteren Vormarsch behufs engerer Einschließung von Schweidnitz.

Der Vormarsch wurde in zwei Kolonnen, wie befohlen, ausgeführt. Die Bayern kamen nach Birkholz.

Am 17. abends kamen die Württemberger an. Die Bayern wurden am gleichen Tage nach Klettendorf verlegt. Nachdem inzwischen auch die schwere Artillerie eingetroffen und die Ankunft des Herzogs v. Arenberg vor Schweidnitz für den 24. angezeigt war, beschloß Nadasdy für diesen Tag den weiteren Vormarsch auf Schweidnitz.

Die bayerischen Bataillone hatten mit der Reihenfolge: Kurprinz- und Preysing-Bataillon, Minucci-, Morawitzky-, Herzog Clement-, Leib-Regiment die Linie Grunau—Jakobsdorf zu beziehen, in welcher sie durch die vorliegende Höhe gegen direkten Schuß aus der Festung gedeckt waren. Sie gewannen unbehelligt die ihnen zugewiesene Stellung.

Sämtliche Grenadiere des Nadasdyschen Corps unter Kommando des General- 1757.
lieutenants Graf Forgach standen in einem Lager, welches seinen rechten Flügel an Bögendorf, das Hauptquartier Nadasdys, anlehnte. Den linken Flügel der Grenadiere hatten die bayerischen Kompagnien inne. An sie schloß sich links die kaiserliche Infanterie unter dem Herzog v. Arenberg, bei Säbischdorf standen die sächsischen Chevaulegers, zwischen Wilkau und Weitzenrodau die Brigade Draskovics, von letzterem Orte bis Niedergiersdorf die Württemberger.

So war denn Schweidnitz auf Kanonenschußweite vom Corps Nadasdys eingeschlossen. Man rüstete sich zur Belagerung.

Am 10. November, nachdem 21 Batterien fertig und armiert, und das Bögendorfer Thor eingeschlossen war, ließ Nadasdy die Festung zur Kapitulation auffordern. Die abschlägige Antwort, welche er erhielt, und das Eintreffen der Nachricht von der für die Alliierten unglücklich verlaufenen Schlacht von Roßbach (5. November) bestimmten ihn, in der Nacht vom 11. auf 12. November den Sturm auf Schweidnitz zu versuchen. Derselbe sollte gleichzeitig an sechs Punkten durchgeführt werden. 13 auf die Werke gemachte Bombenschüsse waren als Zeichen für den Beginn der gleichzeitig zu unternehmenden Attacken bestimmt. Alle Stricke und Leitern der umliegenden Ortschaften wurden zusammengebracht, 4 österreichische Füsilier-Bataillone nebst 24 Grenadier-Kompagnien, darunter Rametta (unser Regiment), ferner 2600 Kroaten zum Angriff kommandiert. Obwohl das Zeichen für den Beginn der Unternehmung teilweise überhört worden war, gelang doch das Wagnis.

Wenige Stunden nach dem erfolgreichen Sturme kapitulierte die Festung. Die Bayern hatten während der ganzen Dauer ihrer Belagerung einen Verlust von 1 Offizier, 12 Mann tot, 2 Offizieren, 51 Mann verwundet. Unser Regiment zählte hiervon 1 Toten (Gefreiter Wilhelm Sebalt aus dem Landgericht Waldeck in der Oberpfalz, 6. November in der Tranchee durch eine Bombe getötet) und 4 Verwundete.

Nadasdy hielt am gleichen Tage mit 2500 Österreichern und 500 Württembergern, der künftigen Besatzung der Festung, seinen Einzug in die Stadt, wo er einen ungeahnten Vorrat von Proviant und Munition sowie 180 Geschütze und eine Kriegskasse mit 236 000 Thalern vorfand.

Am 15. November früh fand Dankgottesdienst und Te Deum statt. Abends rückte das ganze Corps in zwei Treffen vor dem Bögendorfer Thor zusammen, die Kanonen in der Stadt gaben eine dreimalige Salve, welche die aufgestellten Truppen mit Lauffeuer erwiderten.

Nadasdy erhielt nun den Befehl, sich mit der Hauptarmee unter Prinz Karl zu vereinigen.

Am 18. erfolgte der Aufbruch. Nach zwei starken Märschen erreichte man über Marxdorf (18.) am 19. Klettendorf und besetzte mit einigen leichten Abteilungen den jenseits der Lohe gelegenen Ort Hartlieb.

1757. Schlacht von Breslau.

Das Corps des Herzogs von Bevern stand von Kosel bis Klein-Mochbern und von hier in gerader Linie gegen Breslau in zwei Treffen. Das Eintreffen Nadasdys bei Klettendorf hatte jedoch zur Folge, daß die zwischen Klein-Mochbern und der Nikolai-Vorstadt gelegenen Truppen näher gegen die Lohe vorrückten und einige Anhöhen sowie die Dörfer Kriethern und Kleinburg besetzten. Die ganze Stellung war von der mit morastigen Ufern versehenen, nur auf Brücken passierbaren Lohe gedeckt und überdies durch die stark verschanzten Dörfer Pilsnitz, Schmiedefeld, Maria-Höfchen, Klein-Mochbern und Gräbschen sowie zwischen ihnen liegende Redouten verstärkt. Prinz Karl dagegen stand beim Eintreffen Nadasdys noch zwischen Groß-Mochbern und Strachwitz in zwei Treffen.

Nadasdy, der sohin den rechten Flügel der österreichischen Armee bildete, nahm schon am 21. November das Dorf Kriethern. Mit dem Zapfenstreich wurde auch seitens der Hauptarmee näher gegen den Feind vorgerückt, welcher am 22. angegriffen werden sollte. Nach den Dispositionen des Prinzen Karl hatte Nadasdy, durch vier Kavallerie-Regimenter verstärkt, am 22., während die Hauptarmee den Angriff ausführe, in mehreren Kolonnen, die Grenadier-Kompagnien an der Tete, den Lohe-Bach zu überschreiten, den gegnerischen linken Flügel anzugreifen und sich der hier befindlichen Redouten zu bemächtigen.

Nadasdy teilte demzufolge seine gesamte Infanterie in 5 Kolonnen. Die Bayern hatten vom rechten Flügel aus die 3., in ihr unser erstes Bataillon, und 4. Kolonne, in ihr unser zweites Bataillon, zu bilden.

Unter dem Schutze einer heftigen Kanonade seitens der Haupt-Armee und begünstigt von dichtem Nebel, mit welchem der Morgen des 22. November anbrach, bethätigte das Nadasdysche Corps den Übergang über die Lohe. Gegen 9 Uhr war der Aufmarsch vollendet und das Corps in eine Stellung zwischen Oltaschin und Kriethern vorgerückt. Hier gebot die gegnerische Kavallerie, welche sich auf der Ebene von Dürrgoy ausbreitete, vorerst Halt; doch wurde der General Wolfersdorf mit 16 Grenadier-Kompagnien zum Angriff auf Kleinburg beordert, die Artillerie bei Kriethern in Position gebracht.

Der erste Angriff auf Kleinburg gelang; ein mit verstärkten Kräften seitens der Preußen unternommener Gegenangriff aber führte zu einem heftigen Gefechte, das schließlich österreichischerseits mit dem Verlust von 13 Stücken und des Ortes Kleinburg endete.

Lassen wir das Diarium Seyssels, welches uns die meisten Details bietet, über den Verlauf des Kampfes um Kleinburg sprechen, so sagt dasselbe, wenn auch im ganzen unklar gehalten, daß Nadasdy zwar nicht geschlagen wurde, wie preußische Berichte wissen wollen, wohl aber nach dem Verluste Kleinburgs sich auf ein beobachtendes Verhalten beschränkte und es dem Hauptcorps überließ, in hartnäckigem Kampfe den Preußen eine Ortschaft, eine Schanze nach der anderen abzuringen und sie zum Rückzuge hinter die Oder zu zwingen.

Die um 5 Uhr nachmittags erfolgte unvermutete Räumung des Schlachtfeldes seitens des Herzogs von Bevern veranlaßte auch den Generallieutenant Zieten, der Nadasdy gegenüber gestanden war, zu so schleunigem Rückzuge, daß viele seiner Verwundeten in die Hände der Österreicher fielen. Ein Pikett unseres Regiments nahm den Weichenden einen beladenen Munitionswagen mit vier Pferden ab. 1757.

Nach der Schlacht lagerte sich die kaiserliche Armee auf der Wahlstatt und blieb hier bis zum 24. November, an welchem Tage Breslau kapitulierte, worauf sie bis an die Vorstädte der Festung — das Nadasdysche Corps bis nordöstlich von Gräbschen — vorrückte.

Schlacht bei Leuthen (Lissa).

Friedrichs Unternehmungsgeist durchkreuzte die nun gehegten Erwartungen. Weit entfernt, infolge der Nachricht von den neuerdings bei Breslau erlittenen Unglücksschlägen an einen Rückzug zu denken, erreichte er bereits am 28. November mit seinem nur 14 000 Mann starken Corps Parchwitz, vertrieb ein österreichisches Detachement von 1100 Panduren und Husaren daraus und übersendete dem General Zieten den Befehl, sich mit dem Rest der schlesischen (Bevernschen) Armee sofort über Glogau bei Parchwitz mit ihm zu vereinigen.

Am 4. Dezember wich der Traum der Winterquartiere, in welchem verfangen die österreichische Armee vor Breslau unthätig gelegen war. Prinz Karl verließ nun unter Zurücklassung des Gepäcks und der Zelte sein Lager, in der Absicht, den König aufzureiben, bevor Zieten sich mit ihm vereinigt hätte. — Auf dem Marsche nach Neumarkt erfuhr er, daß diese Vereinigung bereits stattgefunden habe. — Nun sank das Selbstbewußtsein des Prinzen doch in dem Grade, daß er die begonnene Bewegung nicht fortsetzen, sondern, wo er war, den Angriff Friedrichs erwarten wollte. Den rechten Flügel an Nippern angelehnt, die Infanterie in drei Treffen (das Nadasdysche Corps im dritten) hinter Frobelwitz gegen Leuthen aufgestellt, verbrachten die Kaiserlichen die eisige Winternacht vom 4. auf 5. Dezember ohne Zelte.

Mit dem anbrechenden Morgen des 5. Dezember ließ Prinz Karl folgende Stellung beziehen: Die Infanterie in zwei Treffen mit Frobelwitz und Leuthen vor der Front, beide Dörfer mit Grenadieren besetzt, vor dem ersten Treffen einige Batterien, zwischen beiden Treffen mehrere Eskadronen verteilt. An den linken Flügel des Centrums schloß sich das aus dem dritten Treffen vorgezogene Corps Nadasdys bis zu der östlich Sagschütz sich erhebenden, mit Artillerie „bespickten" Anhöhe, wo es sich, Front gegen Schriegwitz, in Form eines Hakens bis zu dem Mittelteich unweit Klein-Gohlau zurückbog. Auf dem äußersten linken Flügel der zurückgebogenen Flanke standen die in drei Treffen formierten Kurbayern. Der Westrand des südöstlich von Sagschütz liegenden Fichtenbusches war mit einem Verhau versehen und von württembergischen Grenadieren besetzt.

1757. Friedrich war sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe, welche ihm aus der großen numerischen Überlegenheit Prinz Karls erwuchs, wohl bewußt. Allein er wollte den Feind schlagen oder sich vor dessen Kanonen begraben lassen.

Unter dem Schutze einer starken Avantgarde trat er am 5. Dezember früh 4 Uhr gegen Borne an.

Friedrich entschied sich für den Angriff auf den linken Flügel der Österreicher, die infolge des Vorrückens der preußischen Kolonnen gegen Borne ihren rechten Flügel bedroht glaubten und diesen verstärkten.

Mit bewundernswerter Ordnung führten die preußischen Kolonnen ihren Flankenmarsch aus, ohne daß Prinz Karl eine Ahnung davon bekam. Als deren Spitzen gegen 1 Uhr mittags Schriegwitz erreicht hatten, wurde durch Links-einschwenken der Zugkolonnen die Treffenformation hergestellt und der Vormarsch gegen den österreichischen linken Flügel angetreten. Entschlossen rückte Wedell gegen Sagschütz vor. Weder das Feuer der Batterie auf der Anhöhe von Sagschütz noch die Salven der Österreicher konnten seinen sechs Bataillonen Halt gebieten. Gleichzeitig machten sechs weitere Bataillone einen Angriff auf den Sagschützer Busch.

Von zwei Seiten durch die angreifenden zwölf Bataillone bedrängt, wandten sich die Württemberger mit Zurücklassung ihrer Geschütze zur Flucht, die anschließenden Österreicher und die Bayern, welche durch den Rückzug der Württemberger vollkommen isoliert wurden, mit sich reißend.

Zwar gelang es dem Zuruf der Offiziere, nochmals Halt zu gebieten, allein das feindliche Geschützfeuer, „welches so erstaunlich war, daß ganze Glieder hinfielen", und die Verwirrung, die durch das ungeordnete Eintreffen rasch herbeieilender Unterstützungsabtheilungen noch erhöht ward, gestattete erst hinter Groß-Gohlau, sich wieder festzusetzen. Hier wurde es der Infanterie Nadasdys noch möglich, gegen die Angriffe der Kavallerie des preußischen rechten Flügels ersprießliche Dienste zu thun. Als jedoch Zieten wiederholt die Attacke erneute, vermochten die erschütterten Reihen auch diese Stellung nicht mehr zu behaupten und zogen sich unter namhaftem Verlust bis zum Rathener Busch zurück, vor dem sie sich ralliierten, um später die Arrieregarde der geschlagenen österreichischen Armee zu bilden.

Die Durchstoßung des Nadasdyschen Corps bei Sagschütz hatte einen vollkommenen Erfolg Friedrichs eingeleitet.

Nach dem Verlust von Leuthen setzten sich die Österreicher auf dem Windmühlenberge unter dem Schutze einer Batterie von 24 Geschützen fest. Es war 4 Uhr nachmittags, die Schlacht stand wie festgebannt, noch immer schwankte der Sieg. Die Preußen hielten den Ort besetzt und konnten kein weiteres Terrain gewinnen, die Österreicher trotz aller Bemühungen nicht in den Wiederbesitz von Leuthen gelangen. Die Kavallerie sollte die Entscheidung geben.

Eben setzte Lucchesi mit seiner Kavallerie auf den scheinbar entblößten linken Flügel der preußischen Infanterie einen Angriff an, da fegte mit unwiderstehlicher Wucht der Generallieutenant v. Driesen mit den Eskadronen des preußischen linken Flügels über ihn her. Von panischem Schrecken erfaßt, ergreifen Lucchesis Regimenter die Flucht und eilen hinter ihrer Infanterie weg gegen Lissa. Letztere weiß nichts Besseres zu thun, als ihrer Kavallerie zu folgen. Sie wirft die Gewehre weg, läßt die Geschütze im Stich und eilt in regelloser Flucht über das Schweidnitzer Wasser gegen Breslau. 1757.

Nadasdy deckte diesen Rückzug.

Die Preußen setzten die Verfolgung bis an die Lohe fort, die sie am 6. Dezember gegen 10 Uhr morgens erreichten.

Prinz Karl hatte zur Deckung seines ferneren Rückzuges gegen Schweidnitz eine starke Arrieregarde bei Groß-Mochbern stehen lassen. Schon nachmittags 2 Uhr wurde auch diese auf Breslau zurückgeworfen. Am 7. begann dann Friedrich die Einschließung dieser Festung, welche mit deren Kapitulation am 19. Dezember abends 10 Uhr endete.

Der blutige Tag von Leuthen kostete der österreichischen Armee einschließlich der Gefangenen etwa 27 000 Mann, ferner 116 Geschütze, 51 Fahnen und 4000 Wagen.

An diesem Verluste war das bayerische Corps mit 17 Regimentsstücken, 1 Offizier 51 Mann tot, 30 Offizieren 420 Mann verwundet, 6 Offizieren 65 Mann gefangen und 505 Mann vermißt betheiligt. Unser Regiment zählte 20 Mann tot, 5 Offiziere (Oberstwachtmeister v. Schober, Hauptmann Koll, Oberlieutenants v. Antlinger und Schaffeld, Unterlieutenant v. Schallern) und 64 Mann verwundet, 114 Mann vermißt. Zwei der verwundeten Offiziere, nämlich der Oberstwachtmeister v. Schober und Hauptmann Koll, sowie der Lieutenant und Auditor Mohr und 9 Mann waren in Gefangenschaft gekommen, in welcher Koll am 3. Januar 1758 seinen Wunden erlag, Mohr in Verschollenheit geriet.

Den Musterlisten von 9 Kompagnien unseres Regiments d. d. Ingolstadt, 15. März 1759 entnehmen wir folgende 18 Namen von Mannschaften desselben, welche am Tage von Leuthen den Heldentod fanden: Grenadiere Michael Plassengeller, Franz Eidlhueber, Johann Spanlang, Füsiliergefreiter Heinrich Pollinger, die Füsiliere Thomas Lintern, Ferdinand Tyroler, Georg Hueber, Georg Stüber, Balthasar Neumayer, Joseph Weinberg, Jakob Straßer, Georg Kastner, Joseph Glotz, Franz Zeng, Ferdinand Major, Georg Neumeyr, Balthasar Hinterlochner und Urban Weiß.

Der „Tag und Nacht in Confusion" ausgeführte fluchtähnliche Rückzug über Rothsürben (6. Dezember), Dürrhartau (7.), Langen-Seifersdorf (8.) auf Pilzen (9.) unweit Schweidnitz, bei welchem das Nadasdysche Corps die Rückzug.

1757. Avantgarde zu bilden hatte, mag nur ein schwacher Vorgeschmack von den ferneren Strapazen gewesen sein. Und doch schienen die Beschwerden und Entbehrungen, die er auferlegte, kaum der Steigerung fähig. Die Bekleidungsstücke, die bei Breslau zur Abgabe aber unbegreiflicherweise nicht zur Benützung gelangten; waren mit den vor der Schlacht von Leuthen abgelegten Tornistern verloren gegangen, die Leute entbehrten des Brotes, sich zu nähren, der nötigsten Montur, um sich gegen die Kälte zu schützen; die Pferde hatten drei Tage lang keine Fourage und vermochten nicht mehr zu gehen; — mit einem Worte, alles drohte „darniederliegen und zu Grunde gehen zu müssen, wenn es nicht anders werden sollte".

Vor Schweidnitz machte die österreichische Armee Halt, um sich vollkommen zu sammeln und die immer noch eintreffenden Versprengten aufzunehmen.

Am 13. Dezember wurde der Marsch in drei Kolonnen nach Freyburg fortgesetzt, und wahrscheinlich auf Grund der vorgekommenen Mißhelligkeiten zwischen den österreichischen und Auxiliar-Truppen beschlossen, letztere von der Armee zu trennen und in besonderen Kolonnen über Hohenfriedberg nach Schmiedeberg zu instradieren. Einer späteren Weisung zufolge hatten dieselben den Marsch über Arnau nach Hohenelbe fortzusetzen, um dort die Repartition der Winterquartiere zu empfangen.

Am 18. Dezember war Hohenelbe erreicht; unser Regiment bezog hier enge Unterkunft. Die Zuteilung der Winterquartiere ließ nicht lange auf sich warten. In der Nacht vom 24. auf 25. schon traf Ordre des Prinzen von Lothringen ein, daß die kurbayerischen Truppen mit je einem Drittel in Leitmeritz, Woworzau (Weberschan?) und Kaaden Kantonierungen beziehen und hierbei dem Kommando des General-Feldzeugmeisters Baron v. Marschall unterstehen sollten.

Der Aufbruch von Hohenelbe erfolgte am 25. Dezember. Über Liebstadt (25.), Lomnitz (26.), Türnau (27.), Münchengrätz (28. und 29.), Weißwasser (30.), Dauba (31.) erreichte das bayerische Corps am 1. Januar

1758

Marsch nach Mähren. Gastdorf und rastete am 2. Januar hier. Das nach Leitmeritz bestimmte Drittel desselben hoffte sonach, am 3. Januar in dem ihm als Winterquartier zugewiesenen Kantonnement anlangen zu können, da traf der Befehl ein, sofort nach der Markgrafschaft Mähren abzurücken, um in die Festungen Brünn und Olmütz verlegt zu werden.

Unter unsäglichen Anstrengungen, bei grimmiger Kälte und fußhohem Schnee wurde der Marsch von Gastdorf über Brandeis, Böhmisch Brod, Zasmuk (8. mit 10. Januar), Maleschau, Pribyslawic, Habern (14.) und Deutschbrod (15. und 16.) nach Polna (17.), der letzten Marschstation in Böhmen,

zurückgelegt. General Seyssel meldete über diese fortdauernden und anstrengenden Märsche am 6. und 11. Januar, daß sich die Zustände von Tag zu Tag verschlimmerten und die Zahl der Kranken vermehrte, „so zwar, daß deren einige vor Kälte dahin sterben und sehr viele dort und da Erkrankte zurückgelassen werden müssen; hingegen aber auch verschiedene Gesunde und zwar truppweise, um dem vor Augen habenden Elend zu entkommen, sich beiseit ziehen, ja sogar mit Ober- und Untergewehr desertiren". 1758.

Von Polna brach das immer mehr zusammenschmelzende bayerische Corps am 18. Januar auf, um über Wollin (18. und 19.) den Vormarsch nach Brünn fortzusetzen. Am 20. erreichte es Groß-Bites, wo es rastete, um einen am 23. früh auf 24 Schlitten anlangenden Monturtransport abzuwarten und „die gemeinen Leute, von denen bei dermaliger grimmiger Kälte viele unterwegs erfroren", besser zu bekleiden. Die Tage von Polna bis hierher hatten einen weiteren Zugang von 200 Kranken gebracht. Man sendete dieselben nach Brünn und rückte am 24. nach Rosic.

Von Rosic abschwenkend, erreichte man am 7. und 8. Februar die Postierungsquartiere, welche dem Generalstab und Leib-Regiment in Neustadt, der Artillerie und den Bataillonen Kurprinz und Preysing in Müglitz, dem Herzog Clement-Regiment in Neutitschein, Alttitschein und Ehrenberg, dem Minucci-Regiment in Fulnek, Gestrab (?), Stachenwald und Gerlsdorf, unserem Regiment aber für 403 Mann in Bautsch, für 300 in Liebau und für 200 in Bodenstadt angewiesen waren. Die Märsche von Rosic hierher scheinen alles vorher Erlittene noch übertroffen zu haben. Auf einem Marsche erfroren 17 Mann, viele starben außerdem, ein Zugang von 800 Kranken brachte den Gesamt-Krankenstand auf 2000 Köpfe.

Dennoch sollte auch hier unserem armen, abgehetzten Corps noch keine Ruhe vergönnt sein. Schon auf dem Marsche zwischen Rosic und Olmütz war dasselbe nämlich angewiesen worden, auf Troppau vorzurücken und die dort stehenden Preußen zu delogieren. Wegnahme von Troppau.

General Pechmann, welcher am 7. Februar zu Dollein den Oberbefehl übernahm, äußerte jedoch Bedenken. Dies hatte die vorläufige Verschiebung der geplanten Unternehmung auf Troppau zur Folge.

Einem wiederholten bezüglichen Ansinnen des Generals Deville glaubte jedoch Pechmann keinen weiteren Einwand entgegenstellen zu sollen. Er ließ vielmehr seine Regimenter zwischen 14. und 16. Februar aufbrechen und vereinigte sich mit dem General Deville bei Schlakau.

Nachdem hier am 18. Februar noch 25 Kanonen, 2 Haubitzen und 2 Bombenkessel von Olmütz eingetroffen waren, trat Deville den Vormarsch auf Troppau an. Die Preußen stellten den anrückenden kaiserlichen Truppen einen unerwartet hartnäckigen Widerstand entgegen.

1758. Etwa um 4 Uhr abends steckten sie die Jaktarer und Grätzer Vorstadt in Brand, gingen auf Troppau zurück und zogen ihre Kavallerie zwischen Piltsch und Odersch zusammen. Devilles Infanterie nahm sofort die brennenden Vorstädte in Besitz. Unter dem Schutze der einbrechenden Dunkelheit gelang es, fünf Batterien zu errichten. Die ganze Nacht währte die Kanonade zwischen diesen und Troppau, bis schließlich am 19. Februar früh 5 Uhr die Preußen auch dieses aufgaben und den Rückzug antraten.

Die Bayern hatten bei der Unternehmung auf Troppau einen Verlust von 9 Toten und zählten überdies 23 Verwundete. Unser Regiment beklagte den Tod des Führers Konrad Beigold und des Grenadiers Johann Michael Plog. Die Zahl seiner Blessierten konnte nicht ermittelt werden.

Nach Lösung seiner Aufgabe und Zurücklassung einer Abteilung ungarischer Infanterie als Garnison in Troppau trat das Corps Devilles noch am 19. den Rückmarsch in die frühere Postierung an.

Abgaben nach Olmütz, Brünn und Krems.

Am 16. April hatte König Friedrich die Festung Schweidnitz, welche er sofort nach dem Falle Breslaus einschließen ließ, in seinen Besitz gebracht. Am 19. April trat er mit seiner Armee den Vormarsch nach Neiße an; Mähren schien sonach von einem preußischen Einfalle bedroht. Der hier kommandierende österreichische Feldzeugmeister Graf Kolowrat, dem einschließlich der bayerischen Truppen nicht mehr als 10 000 Mann zur Verfügung standen, hielt deshalb die möglichst starke Besetzung von Olmütz für geboten und beantragte die Verlegung sämtlicher gesunden Mannschaft vom bayerischen Auxiliar-Corps dahin.

Durch Verfügung vom 28. ermächtigt, dieselbe „nach Erheischung des Dienstes", sei es in Olmütz oder in Brünn, zu verwenden, schickte Kolowrat an Pechmann den Befehl, seine dienstbaren Truppen nach Olmütz abzusenden und nur die Kranken in dem Znaimer Kreis zu instradieren.

Pechmann konzentrierte nächst Olmütz seine Truppen, um bei Ankunft der vom Kurfürsten erbetenen Weisung über sie verfügen zu können.

Hier gelang es endlich der Einwirkung des französischen Kommissärs, die Abstellung der dienstbaren Bayern nach Olmütz und Brünn zu veranlassen.

Am 4. Mai rückten demzufolge unter Kommando des Obersten La Rosée vom Minucci-Regiment 1574 Bayern, zu 10 Füsilier- und 5 Grenadier-Kompagnieen formiert, in Olmütz ein.

Jedes Regiment hatte sich an dem Kommando nach Olmütz mit 2 kombinierten Füsilier-Kompagnien und einer kombinierten Grenadier-Kompagnie beteiligt.

Den zur Zeit nicht verwendbaren, etwa 1400 Mann betragenden Rest des ganzen Corps führte Pechmann über Pröblitz (3. Mai), Nikolsburg (6., 7.), Neudorf (8.), Haders (9. und 10.), Gogendorf (11.) und Elsdorf (12.) nach Krems (13. Mai), wo es die Kasernen bezog.

Verlassen wir es hier und kehren zu unseren Kommandierten in Olmütz zurück. 1758. Verteidigung von Olmütz.

Olmütz bildete eine der stärksten Festungen in den österreichischen Erblanden; seine Werke waren mit Rücksicht auf dessen wichtige Lage zu Schlesien am besten unterhalten. Die hier in mehreren Armen fließende March konnte mit Hilfe eines gut eingerichteten Schleusensystems benützt werden, die ganze gegen das Gebirge zu liegende Umgebung der Festung unter Wasser zu setzen, während die dem Gegner zugängliche Angriffsfront auf dem rechten March-Ufer durch Minen verstärkt war.

Das aus 16 Bataillonen und 10 Schwadronen bestehende Belagerungs-Corps befehligte der Feldmarschall Keith. König Friedrich traf selbst von Prosnitz behufs Besichtigung der Belagerungstruppen ein. Auf Grund persönlicher Rekognoszierung erteilte er bei dieser Gelegenheit seine Befehle bezüglich der Stellungen, die dann am 21. Mai bezogen wurden.

Während das beiderseitige Geschützfeuer in den folgenden Tagen heftig fortdauerte, rückten die feindlichen Arbeiten vor. Am 1. Juni debouchierte der Belagerer, der inzwischen die erste Parallele verlängert hatte, zur zweiten. Sein unausgesetztes Feuer richtete zwar an den Festungswerken und in der Stadt Schaden an, immerhin aber war ihm die Artillerie des Verteidigers überlegen.

Trotzdem nahte die zweite Parallele bereits ihrer Vollendung.

Am 4. Juni nach Mitternacht unternahm der Major Tillier mit 200 Grenadieren, 200 Füsilieren und 120 Arbeitern, wobei auch Bayern eingeteilt waren, einen Ausfall. Er überraschte die Arbeiter in der Tranchee, tötete nach Aussage von Deserteuren viele derselben, zerstörte einen beträchtlichen Teil der Arbeit und brachte 2 Offiziere und 20 Mann kriegsgefangen ein. Daß auch unsere Kommandierten bei dieser Gelegenheit vertreten waren, beweist der hierbei erfolgte Tod des Füsiliers Karl Hartmann unseres Regiments (Blomaerts-Kompagnie). Der Gesamtverlust der Ausfalltruppe betrug 30 Tote und Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Während der folgenden Tage bis zum 8. Juni ließ der Gegner eine Mäßigung seines Artilleriefeuers eintreten, arbeitete aber um so emsiger an seiner Annäherung. Mit heftigerem Feuer deckte er vom 8. Juni an sein am 10. erfolgendes Debouché zur dritten Parallele. So kam bei sich stets steigerndem Artilleriekampf, während dessen unsere Kommandierten am 11. Juni den Tod der Füsiliere Sebastian Koch und Max Cronowizvogel zu beklagen hatten, die Nacht vom 12. auf 13. Juni heran. Ein Ausfall sollte die Annäherung des Belagerers zurückweisen. Am 12. abends um 9 Uhr versammelten sich die hierzu bestimmten Abteilungen bei dem Reindelthore unter dem Befehle des Generalmajors Graf Draskovics.

Der kurbayerische Oberstwachtmeister Baron Jett sollte mit 6 Offizieren, 100 Bayern und 100 Kroaten, den rechten Flügel bildend, vorbrechen.

1758. Nach Mitternacht marschierte alles in drei Kolonnen auf seine Ausgangsposten. Um $12^1/_2$ Uhr begann die Vorwärtsbewegung. Oberstwachtmeister Baron Jett erreichte nebst seiner Abteilung die Maria-Hilfkirche und stürzte sich von hier in die Batterie. Seine Kroaten vernagelten unter dem feindlichen Feuer 6 Stücke, die braven Bayern unter dem Hauptmann Graf Hörwarth 2 Mörser und 2 Haubitzen. Ebenso günstigen Erfolg hatten die übrigen Kolonnen.

Die Ausfalltruppe zählte 3 Offiziere und 23 Mann tot, 56 Mann, darunter Oberstlieutenant de Calvaria, verwundet und 55 Mann vermißt. Von unserem Regimente hatte der Gemeine Johann Baumgarten den errungenen Erfolg mit dem Leben gezahlt, 2 Gemeine waren vermißt.

Mit dem unaufhaltsamen Vorrücken der Preußen steigerten sich auch die Anforderungen an die Garnison.

Nicht ohne neue Verluste für unser Regiment verstrich die nächste Zeit. Am 21. Juni wurden die Gemeinen Sebastian Schafhauser und Georg Pleumüller Opfer des feindlichen Artilleriefeuers, am 27. Juni blieb bei einem kleinen Ausfalle gegen die bis auf vier Schritte an das Glacis vorgetriebene Sappe der Gemeine Krauß.

Am 1. Juli machte sich endlich der Druck der nach langem, unthätigem Verweilen zum Entsatze anrückenden Armee Dauns geltend. Unter dem Schutze eines dichten Nebels führte am Morgen dieses Tages der Belagerer seine Bagage ab und folgte ihr, nachdem Dauns Vortruppen eingetroffen waren, am 2. Juli früh 2 Uhr.

Um sich über den Rückzug des Gegners zu vergewissern, ließ der General Marschall durch 300 Grenadiere, „so meist von denen Bayern waren, welche man zu scharfen Entreprisen zu conserviren, während der Belagerung getrachtet hatte“, gegen 3 Uhr morgens einen Ausfall machen. Neben einigen Gemeinen brachten dieselben auch einen Flügeladjutanten des Königs von Preußen, den Kapitän v. Maltitz, welcher den Befehl zum Abzuge an Keith übermittelt haben sollte, gefangen ein. Gemeiner Simon Hoiß unseres Regiments fand bei diesem Ausfalle einen ehrenvollen Tod.

Versammlung zu Troppau.

Nach Abzug des Belagerungs-Corps sollte auch des Bleibens der bayerischen Kommandierten in Olmütz nicht lange mehr sein. Daun schickte am 4. Juli dem Obersten La Rosée den Befehl, mit den in Olmütz stehenden Bayern sich sogleich in Marsch zu setzen und zu dem nach Oberschlesien bestimmten Corps des Generals Deville zu stoßen. Letzterer, welcher während der Belagerung von Olmütz zur Deckung Brünns bei Pröblitz gestanden war, sammelte am 6. Juli bei Dollein sein Corps. Hier stieß La Rosée zu ihm.

Über Teschen (8. Juli) wurde sodann der Marsch nach dem von den Preußen verlassenen Troppau fortgesetzt, wo die Bayern das von Deville baldigst erbetene Eintreffen ihrer Waffengefährten aus Brünn und Krems ab-

warten sollten. — Wenige Tage nachher erfolgte denn auch die Ankunft des Detachements von Brünn. 1758. Das Kremser Kommando.

Allein die Vereinigung mit dem Detachement Krems sollte eine bedeutende Verzögerung erleiden.

Wie groß die Besorgnis eines weiteren siegreichen Vordringens Friedrichs zur Zeit, wo Pechmann zu Krems eintraf, in Österreich war, beweisen die sofort getroffenen sehr vorsichtigen Anordnungen.

Die Befürchtung, daß Pechmann eine kriegerische Thätigkeit zufallen könnte, bewahrheitete sich allerdings nicht. Um so mehr Zeit hätte dieser auf die Ausbildung der in Aussicht gestellten und schon am 5. Mai „im Anzug" vermuteten Rekruten verwenden können. Allein diese kamen nicht.

Anfangs die Hartnäckigkeit, mit welcher der Wiener Hof dem kurbayerischen Corps ruhige Quartiere verweigerte, dann die Dislozierung dieses Corps, endlich auch die Versuche Friedrichs, Max Joseph zur Erklärung der Neutralität und Lösung seiner Subsidienverträge mit Frankreich zu bewegen, bestimmten letzteren nämlich, die Absendung eines Rekrutentransportes vorläufig zu unterlassen.

Diese Unterlassung rächte sich bald am Pechmannschen Corps in Krems. Als die Operationen Dauns einen günstigeren Stand der Dinge hervorriefen, und die Ausbeute dieses Erfolges die Verwendung aller verfügbaren Truppen im Felde notwendig machte, konnte Pechmanns schwache, nicht rekrutierte Abteilung dem Rufe zum Corps Devilles keine Folge leisten. Letzterer mußte sich mit der Entschließung begnügen, daß „die in Krems befindlichen Churbayerischen Truppen den Marsch noch nicht so geschwind antreten dürfen, maßen sie noch alle Rekruten aus Bayern abwarten". Doch wurde Pechmann gleichzeitig (24. Juli) angewiesen, „die benöthigten Feldrequisiten und die Artilleristen ohnverzüglich zum Voraus abzuschicken".

Diesem Befehle kam denn auch Pechmann alsbald nach. Die gleichzeitig verlangte „Beeiferung seines Abmarsches" hatte jedoch mit der Verzögerung zu rechnen, welche der Abgang der Rekruten in der Heimat erlitt.

Endlich am 30. Juli wurden diese (für unser Regiment 385 Mann) in Straubing eingeschifft und erreichten auf der Donau am 2. August Krems.

Die nächsten Tage galten der Übernahme und Verteilung der Rekruten sowie der Bethätigung des Austausches von Mannschaften zwischen den heimkehrenden und den im kaiserlichen Dienste verbleibenden Abteilungen.

In zwei Kolonnen, deren erste unter Kommando des Generalmajors Graf Rambaldi aus dem Herzog Clement- und unserem Regimente bestand, trat das Pechmannsche Corps am 13. bezw. 15. August den Marsch zur Vereinigung mit Deville an. Dieser hatte am 4. August die Bayern aus Troppau an sich gezogen und war gegen Neiße gerückt, um diese von einer starken preußischen Garnison besetzte Festung zu beobachten. Zur Zeit des Aufbruchs der übrigen

1758. kurbayerischen Truppen aus Krems stand er bereits seit acht Tagen zwischen Neiße und Ober-Glogau.

Der letzteren Marsch führte über Hohenwarth, Sitzendorf, Wohlersdorf, Karras, Laa, Nikolsburg, Burlitz, Brünn (25. bezw. 27. August), Raußnitz, Prödlitz, Ganlitz (?), Dollein, Bärn, Bautsch, Olbersdorf, Kunzendorf nach Chrzelitz bei Lonczník, wo die Vereinigung mit dem Corps Devilles stattfand.

Belagerung von Neiße.

Von Chrzelitz sehen wir dasselbe erst am 21. September aufbrechen, um über Dittmannsdorf (21.), Kalkau (22. und 23.), Schwammelwitz (24. mit 27.), Patschkau (28.) nach Frankenstein (29. und 30.) zu rücken, wo es dem zur Belagerung Neißes bestimmten Corps des Generalfeldzeugmeisters Grafen v. Harsch beigesellt wurde. In dessen Verband führte es am 1. Oktober den Contremarsch auf Patschkau aus und ging dann über Ottmachau und Sarlowitz (2.) am 3. nach Stephansdorf und Sengwitz in das Lager vor Neiße.

Neiße, am gleichnamigen Flusse und der Biele gelegen, hatte eine nach dem Bastionärsystem angelegte Enceinte und konnte sich im Westen mit Hilfe der Biele durch Inundation decken. Die Verteidigung lag in den Händen des Generals Treskow, dem eine Besatzung von ungefähr 5000 Mann zur Verfügung stand.

Am 5. Oktober begann der Belagerer die Erbauung je zweier Redouten bei Glumpenau und auf dem Rochusberge. Bauern und Soldaten beschäftigten sich inzwischen mit Fertigung von Faschinen, Schanzkörben und dergleichen.

Unter solchen Zubereitungen wollte man das Eintreffen des bei Freudenthal in Mähren gestandenen Belagerungsparkes abwarten, welcher endlich am 24. Oktober mit 100 Kanonen und 40 Mörsern zur Stelle war. An demselben Tage hatte der Hauptmann Lipp unseres Regiments eine Rekognoszierung gegen die Festungswerke gemacht, sich aber hierbei so weit vorgewagt, daß er in die Hände einer preußischen Patrouille fiel und gefangen nach Neiße abgeführt wurde.

Nachdem drei Batterien angelegt waren, ließ Harsch am 26. morgens das Bombardement eröffnen. Die Beschießung hatte am 26. nur teilweisen Erfolg, da die Batterien stark beschädigt und mehrere Geschütze zum Schweigen gebracht wurden.

Die in der Nacht vom 26. auf 27. Oktober angefangene Parallele konnte trotzdem schon in der folgenden Nacht vollendet werden. Hierbei sollte es jedoch sein Bewenden haben. Das erfolgreiche feindliche Feuer beschädigte in den folgenden Tagen die bereits fertig gestellten Erdwerke so sehr, daß man mit deren Ausbesserung vollauf zu thun hatte. Der Grenadier Martin Stuber unseres Regiments fand bei dieser Arbeit am 30. Oktober seinen Tod.

König Friedrich hatte sich zur Rettung Schlesiens auf den Weg gemacht. Seit dem 24. Oktober befand er sich im Marsch zum Entsatz Neißes.

Als Harsch die Annäherung Friedrichs erfuhr, ließ er in der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November das schwere Geschütz abfahren. Das Belagerungs-Corps aber verließ erst am 4. November sein Lager bei Stephansdorf. Zur Aufrechthaltung der Blockade war jedoch auch das kurbayerische Auxiliar-Corps zurückgelassen worden. 1758.

Schon hatte Harsch, der sich inzwischen für den Abzug nach Mähren entschloß, am 5. November morgens einen Teil seines Corps über die Neiße geworfen und schickte er sich an, mit dem Rest dahin zu folgen, — schon war den in den Laufgräben verbliebenen Blockade-Abteilungen der Befehl erteilt, am 6. November ebenfalls den Abzug über die Neiße gegen Ziegenhals zu bethätigen, — da mußten am 5. November nachmittags die Bayern und speziell unser Regiment das Unglück haben, „einen Bock ins Argument zu machen".

Treskow ließ nämlich nachmittags 2 Uhr einen Ausfall auf den linken Flügel der Trancheen machen, welche von 200 Kommandierten und je einem Bataillon des Minucci-, Simbschen- und unseres Regiments besetzt waren.

Gravisi, vollkommen überrascht und abgeschnitten, versuchte keinen Widerstand und fiel nebst den Hauptleuten Sallel, Hornstein, dem Unterlieutenant Bayr und 293 Mann in die Hände des Feindes.

Abzug gegen Mähren.

Noch in der Nacht vom 5. auf 6. November folgte das Blockade-Corps dem gegen Mähren abgezogenen General Harsch. Über Zuckmantel (6.) und Würbenthal (9.) erreichten die Bayern etwa am 11. Freudenthal und erwarteten hier weitere Bestimmung. Ihre Bagage war bis Kreuz (Gnoitz?) bei Mährisch Neustadt vorausgeschickt worden.

Dem Rückzuge Harsch' und Devilles gegen Mähren war bloß der General Fouqué gefolgt, der am 11. November Neustadt erreichte. General Deville rückte nun von Freudenthal wieder vor und erreichte das eine Stunde nördlich Jägerndorf gelegene Peterwitz. Auf das Anrücken Fouqués stand er aber von seinem ursprünglichen Marschziele ab und wendete sich nach Leobschütz und von hier gegen Ober-Glogau, in dessen Umgebung er Ortsunterkunft nehmen ließ.

Die Bayern belegten am 23. November die Ober-Glogauer Vorstädte, mußten aber schon am 26. in Wilkau, Rose (?), Simsdorf, Alt-Zülz und Rosenberg so enge Kantonnements einnehmen, „daß eine Compagnie nur drei Hütten oder Bauers-Caluppen getroffen".

Die Bewegungen Devilles gegen die linke Flanke des Generals Fouqué hatten zur Folge, daß letzterer sich gegen Neiße zog. Deville folgte ihm und besetzte Neustadt und Schnellewalde.

Sich dem General Fouqué, welcher einige Verstärkung an sich gezogen hatte, nicht mehr gewachsen fühlend, trat er jedoch über Olbersdorf (2. Dezember), Jägerndorf, Freudenthal, Braunseifen den Rückzug gegen Mähren an. Derselbe gestaltete sich äußerst langsam und beschwerlich. Der 15. Dezember sah

1758. noch das Deville'sche Corps bei Friedland „in einer gänzlich zu Grunde gerichteten Gegend". An diesem Tage brachen die bayerischen Bataillone nach Sternberg auf, um „im dortigen Revier weitere Ordre" abzuwarten.

Marsch nach Enns. Max Joseph, müde der Behandlung, welche seine Truppen von den Österreichern zu erfahren hatten, erklärte, daß er sein Auxiliar-Corps für die nächste Campagne nicht mehr stellen werde.

Die Nachricht hiervon traf dasselbe zur Zeit seiner Ankunft in Brünn (24 Dezember) gleichzeitig mit dem Befehle, den Marsch über Znaim und Krems fortzusetzen, um bei Enns Quartiere zu beziehen. Dort sollte kurze Rast gepflogen, die Abrechnung geschlossen und dann die Rückkehr nach Bayern bethätigt werden.

In zwei Kolonnen wurde darauf hin am 25. und 26. Dezember von Brünn der Weitermarsch über Znaim gegen Enns angetreten.

Über die Offiziерseinteilung giebt uns eine kurze Zeit darauf erstellte Revueliste folgendes Bild:

Stab: Oberst Gravisi (gefangen), Oberstlieutenant v. Herbst, Major v. Kolb, Regimentsquartiermeister Lemmel v. Seedorf, Auditor Sandtner, Fähndriche Schmidtmann, de Pometh, Baron Paumgarten und v. Gruber, Feldpater Karl Langenecker canonicus regularis, Lieutenant und Adjutant Weiß.

Kompagnie	Hauptleute und Stabskapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants
1. Hptm. v. Knepper-Gren.-	v. Knepper	v. Sieben	Dufour
2. Hptm. Grf. Wahl-Gren.-	Graf von der Wahl	Leixner	Zeller
3. Leib-	Stbsk. Seb. Graf Morawitzky	Löb	Lutz
4. Oberst-	Stbsk. Ruff	Nep. v. Trost	Stephinger
5. Oberstlieutenant-	Stbsk. Hornstein (gefangen)	Wagner	Gräßl
6. Oberstwachtmeister-	Stbsk. Rechthaller	v. Bartels	Freund
7. Hptm. Sallel-	Sallel (gefangen)	de Vallade	Saßo
8. Hptm. Blomaerts-	Blomaerts	Thieri	Bayr (gefangen)
9. Hptm. v. Amann-	v. Amann	Kopold	v. Brobreis
10. Hptm. Lipp-	Lipp (gefangen)	v. Görtz	v. Hungertshausen

Werbe-Depot. Verlassen wir nun unser Corps, um nachträglich die Geschicke einer Abteilung zu betrachten, die zu unserem Regimente in inniger Beziehung stand und nun ihrer Auflösung entgegengehen sollte. — Das Werbe-Depot, welches sich bei der Mobilisierung 1757 aus den überschießenden Mannschaften unseres Regiments zu Landshut gebildet hatte.

Bei der Musterung des Werbe-Depots am 10. April 1758 zählte die Abteilung unseres Regiments, welche mit nur 21 Mann am 13. September 1757 in Landshut eingerückt war, 402 Mann.

Da es mit der Stärke der beiden anderen Abteilungen des Werbe-Depots ähnlich gestanden sein mag, konnte allerdings im April an die Absendung eines Rekrutentransportes zur Augmentierung der Auxiliar-Truppen gedacht werden. Die Gründe, warum diese Absendung verschoben, vielmehr die Ausbildungsthätigkeit des seit 1. Juni in vier „Rekrutenhaufen" gegliederten und am 6. Juni von Landshut nach Straubing verlegten Werbe-Depots durch Rückbeorderung von Offizieren aus Krems gefördert wurde, haben wir bereits kennen gelernt. 1758.

1759.

Am 5. Januar sehen wir das Pechmannische Korps zu Krems „über die Brücke von Stein" die französische Revue passieren; hierauf hatte unser Regiment in die Kasernen von Wels einzurücken. Heimmarsch.

Nun übergab Pechmann das Kommando an den Generalmajor Graf Rambaldi und kehrte nach Bayern zurück.

Am 9. Januar nahm unser Regiment Ortsunterkunft in Enns, mußte jedoch schon am 11. Januar die notdürftig eingerichteten Kasernen beziehen.

Am 20. Januar ging die Musterung und die Übergabe der Abteilungen von dem französischen an den bayerischen Kommissär vor sich, wobei, wie letzterer meldet, „wegen den guten Stand und Aussehen des General Graf Morawitzky-Regiments die Officiers sehr vieles Lob verdienet, ingestalten Alles dieses, was nur immer möglich ist, dabei angetroffen worden". Unser Regiment zählte an diesem Tage einen Präsentstand von 639 Mann.

Am 21. Januar begann der Rückmarsch des Auxiliar-Corps nach Bayern. Als Marschstationen waren unserem Regimente zugewiesen: Linz (21. Januar), Efferding (22. und 23.), Baierbach (24.), Siegharding (25. und 26.), Schärding (27.), Dorfbach und St. Salvator (28. und 29.), Aidenbach und Mistelbach (30.), Arnsdorf und Mariakirchen (31. Januar und 1. Februar), Niederhausen und Oberhausen (2.), Dingolfing (3. und 4.), Au und Griessenbach (5.), Hohenthann (6. und 7.), Walkertshofen (8.), Engelbrechtsmünster (9. und 10.), Vohburg und Mehring (11.).

Nachdem es in Dingolfing noch etwa 600 Rekruten aufgenommen hatte, hielt es am 12. Februar seinen Einzug in Ingolstadt.

So war denn unser Regiment nach 1½jähriger Abwesenheit vom Vaterlande wieder in die Heimat zurückgekehrt. Ein mühevoller, entbehrungsreicher Weg lag hinter ihm. Die Gräber von etwa 30 Gefallenen und mehr als 300 Verstorbenen bezeichnen denselben.

6. Die Friedensjahre 1759—1770.

1759.

Lehr-Bataillon. Wie sehr der Kurfürst bestrebt war, die bei der Mobilisierung seiner Truppen im Jahre 1757 gemachten Erfahrungen zu verwerten, bekundet die Zusammenziehung eines Lehr=Bataillons bei Dachau.

Die Zusammenziehung dieses Bataillons, zu welchem alle Regimenter ihre Oberstwachtmeister und Adjutanten sowie eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften zu stellen hatten, erfolgte am 23. August.

Der praktischen Durchführung aller Abänderungen und Ergänzungen beim Lehr=Bataillon schenkte der Kurfürst seine unausgesetzte Aufmerksamkeit. Dreimal weilte er, selbst prüfend, im Lager von Dachau.

Nachdem am 17. Oktober das Lehr=Bataillon nochmals vor Seiner Kurf. Durchlaucht exerziert hatte, traten die Kommandierten der verschiedenen Regimenter am 19. Oktober den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Auch auf die Ausrüstung übte das neu ausgegebene Exerzier=Reglement Einfluß aus. Die inhaltlich desselben vorgeschriebene neue Ladeweise, nach welcher die Patrone mit den Zähnen geöffnet und ihr das für die Pfanne nötige Pulver entnommen wurde, machte das Pulverhorn überflüssig, weshalb es aus der Ausrüstung des Soldaten verschwand.

Zahlreiche Verfügungen des Jahres

1760

deuten darauf hin, daß der Kurfürst eifrig an der Erlernung und Beobachtung der neu erlassenen Bestimmungen gearbeitet wissen wollte.

Ersatz. Die ehedem nur in Zeiten absoluten Bedarfs geübte „Einsteckung unnützen Gesindels“ ward nunmehr zur Regel. Unter der Bezeichnung „kondemniert“ oder „von den Gerichten geliefert“ sehen wir diese Elite nun bei den Abteilungen ihren Einzug halten.

Besichtigung. Von besonderen Vorkommnissen, welche für unsere Geschichte erwähnenswert sind, sei nur bemerkt, daß anfangs Mai der Herzog von Zweibrücken auf seiner Reise von München zur Reichsarmee, über welche derselbe nunmehr den Oberbefehl führte, Ingolstadt passierte, hier übernachtete und die Besichtigung der beiden daselbst liegenden, in Parade ausgerückten Regimenter Preysing und Morawitzky vornahm.

1761.

Am 30. November 1761 verfügte der Kurfürst, daß vom 1. Januar 1762 an außer der Exerzierzeit „viele Mannschaft abwechselungsweise nach Hause oder sonst auf Arbeit beurlaubt werde", und deren Gage „bei dem ohnehin so großen Aufwand des Aerars" diesem, das Brotgeld aber den Kompagniekassen anheimfalle. Das Ideal einer schlagfertigen, tüchtigen Armee war hiermit überwunden. 1761. Beurlaubung.

Bei der Äußerung solchen Sparsamkeitssinnes ist es um so mehr zu verwundern, daß die schon im Dezember 1759 geplante Einführung der „Fahnenjunker", welche neben den allgemeinen Brot- und Monturgebühren eine Monatsgage von acht Gulden erhielten, praktisch wurde. Fahnenjunker.

Auch von unserem in München weilenden Regiments-Inhaber bringt uns das Jahr 1761 wieder ein Lebenszeichen. Er wurde am 12. Oktober Generalfeldzeugmeister unter Beibehaltung unseres Regiments und seines bisherigen Gehalts. Regiments-Inhaber.

1762.

Ein bösartiges Fieber, das in Ingolstadt und besonders bei unserem Regimente grassierte und auf Viktualienteuerung, schlechte Kost und ungesunde Lage der von diesem belegten Münzberg-Kaserne zurückzuführen war, lieferte der Universitätsanatomie, welche die Kadaver aller in der dortigen Garnison verstorbenen Soldaten beanspruchen durfte, bedauerlich viel Material. Zwar erfolgten sofort die umfassendsten Gegenmaßregeln, unter anderm auch die Verlegung unseres Regiments zur Bürgerschaft; allein nur langsam gelang es, die Sterblichkeit auf das gewöhnliche, ohnehin sehr hohe Maß zu reduzieren. Die Musterliste unseres Regiments vom 31. Mai weist für die Zeit vom 15. Juli 1761 bis zu ihrem Erstellungsdatum nicht weniger als 49 Todesfälle aus, von denen mehr als die Hälfte auf die Monate Januar, Februar und März trafen. Epidemie.

Die hohe Zahl von Desertionsfällen ist ein trauriger Beweis für die Wirkungslosigkeit des im Jahre 1759 erlassenen Mandats. Kein Wunder, daß man zu abschreckenderen Mitteln greifen mußte, in deren Anwendung der Gemeine Lorenz Schuster unseres Regiments im September 1762 als „gewohnheitsmäßiger Deserteur" gehängt wurde. Desertionen.

1763.

Von den Verfügungen des Jahres 1763 erscheint erwähnenswert die am 18. April angeordnete Ausgleichung der geringeren Kassen der Grenadier-Kompagnien mit jenen der Füsiliere. Da erstere weniger Leute auf Stadturlaub Kompagnie-Kasse.

1763. und Arbeit hatten, war deren Einnahme selbstverständlich eine beschränktere. Die hierin günstiger gestellten Füsilier-Kompagnien mußten nun für diese Ungleichheit aufkommen.

1764.

Ausschuß-Exerzieren. Nach Beendigung der gewöhnlichen größeren Frühjahrs-Exerzitien, zu welchen gemäß Erlasses vom 8. Mai die Artillerie-Brigade die benötigten Artilleristen abgab, begann am 1. Juli wieder das Exerzieren des engen und weiten Ausschusses. — Unser Regiment beorderte hierzu den Hauptmann Löb und die Oberlieutenants Freund und Saßo, die sich ihrer Aufgabe nach einem am 26. August vor sich gegangenen Wechsel der Bezirke gegen Ende Oktober entledigt hatten.

Garnisonswechsel. Die stets zunehmende Desertion bei unserem Regimente, für welche die 61 Deserteure einen sprechenden Beweis liefern, bewirkte neuerdings, daß der Hofkriegsrat nach den möglichen Veranlassungen hierzu forschte. Der geltend gemachte Grund zu langer Garnisonierung in Ingolstadt, wo Teuerung und anstrengender Dienst mit einander wetteiferten, den Soldaten mißmutig zu machen, fand um so williger Gehör, als auch das Regiment Preysing über massenhafte Desertion zu klagen hatte. Am 24. Juni wurde deshalb eine größere Dislokation der Infanterie-Regimenter angeordnet. Das Herzog Clement- und La Rosée-Regiment sollten nach Ingolstadt kommen, unser Regiment erhielt für den Stab und das erste Bataillon Neuötting, für das zweite Bataillon Burghausen angewiesen.

Der Abmarsch erfolgte am 20. Oktober.

Regimentskasse. Eine Verfügung administrativer Natur schloß die für uns wichtigen Vorkommnisse des Jahres 1764. Die im April 1763 zur Beseitigung der Ungleichheit zwischen den Kompagniekassen der Grenadiere und Füsiliere getroffene Anordnung mochte wohl in ihrer Durchführung auf Schwierigkeiten gestoßen oder nicht von nachhaltiger Wirkung gewesen sein. Gemäß Erlasses vom 7. Dezember wurden deshalb die bisherigen Kompagniekassen zum Regimentsstab gezogen und dort in einer vom 1. Januar

1765

zu führenden Hauptkasse, für welche eine eigene Kassen-Kommission eingesetzt war, verwaltet.

Sanitätswesen. Ein Generale vom 18. Juli behandelt die Verbesserung des Armee-Sanitätswesens, sowie der Wart und Verpflegung der Kranken. Dasselbe kündigt eine Instruktion für die Feldscherer an, von denen einzelne sich besonders hervorthuende, welche auf der Universität ihre Ausbildung genossen haben, den Titel „Chirurgen“ erhalten. Am 1. Oktober werden überdies aus der Zahl der gewöhnlichen Feldscherer die zwei besten als Bataillonsfeldscherer angestellt.

Auch die Thätigkeit unseres Regiments im Jahre 1765 bietet uns manches Interessante. Am 5. Januar wurde demselben der Befehl zugefertigt, „nachdem Ihre Majestät die Römische Königin Liebden sowohl, als auch Wir den 17. dies zu Altenötting eintreffen, alldorten übernachten und anderen Tags darauf die Reise weiter über Marktl fortsetzen“, seine zu Burghausen liegende 2. Grenadier-Kompagnie am 16. Januar zur Übernahme der Ehrenwache nach Altötting zu beordern. Das ganze erste Bataillon einschließlich seiner Grenadier-Kompagnie hatte dagegen am 17. von Neuötting nach Altötting zu marschieren, bei Ankunft und Abfahrt der fürstlichen Persönlichkeiten in möglichster Propretät zu paradieren und dann den Rückmarsch in seine Garnison wieder anzutreten. Außerdem waren von Burghausen aus am 18. Januar 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 100 Füsiliere nach Marktl zu entsenden, um „bei der dortigen Umspannung“ die Ehrenbezeigungen zu erweisen. 1765. Parade.

Nach Schluß der Frühjahrs-Exerzitien fiel einem großen Teil unseres und des Regiments Herold eine weniger militärische Beschäftigung zu. Straßenbau.

Die genannten Regimenter mußten nämlich 2 Hauptleute, 4 Lieutenants und 300 Mann als Arbeits-Kommando für die Dauer von 5 Monaten nach Traunstein geben, wo dieselben unter Leitung des Hofkammerrats und Ingenieur-Hauptmanns Riedl beim Ausbau der Straße von Traunstein nach Siegsdorf Verwendung zu finden hatten. Unsere hierzu Kommandierten (Hauptmann v. Amann, Oberlieutenant Zeller, Unterlieutenant Baron Tunzlern und 150 Mann) brachen in den ersten Tagen des Juni von Neuötting und Burghausen auf, um über Trostberg (Marschstation) nach Traunstein zu rücken, wo sie in einem Zeltlager Unterkunft fanden.

1766.

Ein kurfürstlicher Erlaß vom 22. März legte unserem Regiment die Abgabe von zwei Arbeits-Kommandos zu je 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 100 Mann nebst den nötigen Unteroffizieren und 1 Tambour auf. Kanalbau.

Das eine dieser Kommandos, vom zweiten Bataillon gegeben, rückte anfangs April unter dem Befehle des Hauptmanns Ruff über Altmühldorf, Babing (Rasttag), Eitting, Massenhausen (Rasttag) nach Dachau. Hier sollte es bei Unterbringung in Baracken und Genuß derselben Zulagen, wie sie im Vorjahre unserem Traunsteiner Kommando ausgeworfen wurden, unter Leitung des Hofkammerrats v. Paur den Schleißheimer Kanal von München bis Dachau „zur Anhertriftung von Holz aus der Ammer bequem machen“; es traf am 30. September wieder in seiner Garnison ein.

Das zweite Arbeits-Kommando, vom ersten Bataillon abgestellt, brach unter dem Befehle des Hauptmanns Rechthaller am 15. April auf, um über Kraiburg (15.) nach Wasserburg (16.) zu marschieren, wo es nach Anleitung Straßenbau.

1766. des Ingenieurhauptmanns Zintl beim Straßenbau über den Klinger Berg Verwendung fand. Es erhielt seine Unterkunft in der Kaserne zu Wasserburg und gleiche Zulagen wie das Kommando in Dachau. Früh beginnender Frost und Schneefall machten die Vollendung des Straßenbaues im Jahre 1766 unmöglich. Diese wurde vielmehr für das folgende Jahr in Aussicht genommen, und unser Kommando beordert, am 19. Oktober den Rückmarsch über Kraiburg anzutreten, um tags darauf in Burghausen einzutreffen.

1767.

Werbung. Die zahlreichen Desertionen der ausgewählten Landkapitulanten, die wehmütigen Bittschriften vom Lande, die heimliche Auswanderung vieler die Einreihung fürchtender Bauernburschen, infolgedessen Mangel an Arbeitskräften veranlaßten endlich den Kurfürsten zu der Maßnahme, es sollten sofort sämtliche Landkapitulanten entlassen, und der gesamte „status militaris auf einen solid dauerhaften Fuß gesetzt werden, daß er hinfüro aus lauter freiwillig angeworbenen und regulierten Leuten bestehe, mithin sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten zu Unserm und Unsers Vaterlandes Bestem nur desto tauglichere Dienste leisten zu können, im Stande sein solle". Um jedoch die für die Werbung nötigen Summen zu beschaffen, führte Max Joseph die Rekrutenanlage (Wehrsteuer) ein, wonach jeder ganze Hof 3 Gulden, und nach diesem Verhältnisse die halben, viertel und geringeren Höfe Steuer zu zahlen hatten. Enger und weiter Ausschuß und deren alljährige Exerzitien bestanden fort. (11. April).

Straßenbau. Verfolgen wir nun die Thätigkeit unseres Regiments für das Jahr 1767, so begegnen wir in den letzten Tagen des März der Absendung eines Kommandos von 1 Feldwebel und 10 Mann zur Vollendung des Straßenbaus bei Wasserburg. Wie lange dasselbe zur Lösung dieser Aufgabe brauchte, war nicht zu ermitteln.

Musterung. Noch in die Zeit der gewöhlichen Frühjahrsexerzitien fallend, fand am 23. Mai die Musterung unseres Regiments in seinen beiden Garnisonsorten statt.

Die gleichmäßige Dislozirung unseres Regiments in Neuötting und Burghausen sollte kurz nach der Musterung eine Änderung erfahren. Da in Neuötting nur 3 Kompagnien im sogenannten „Schloß" kasernieren konnten, die beiden übrigen jedoch in Bürgerquartieren lagen, wodurch bedeutende Kosten entstanden, hatte unser Regiment schon am 27. April den Befehl erhalten, den Stab, die Grenadier- und eine Füsilier-Kompagnie am 22. Mai nach Burghausen zum zweiten Bataillon zu verlegen. Dies entsprach nun keineswegs den Wünschen der Bürger von Neuötting. Sie machten hierwegen Vorstellungen an den Hofkriegsrat, gaben an, es könnten 4 Kompagnien im Schlosse Platz finden, und versprachen,

für die übrige Kompagnie selbst ein Haus verzinsen zu wollen. Durch Befehl vom 17. Mai wurde nun die Dislokations-Änderung vorläufig sistiert. Als sich aber weder die Angaben noch das Versprechen der Bürgerschaft bewahrheiteten, rückten am 11. Juni der Stab, die Grenadier- und die Leib-Kompagnie nach Burghausen ab, während nur die übrigen 3 Füsilier-Kompagnieen des ersten Bataillons (Oberstlieutenant-, Hauptmann v. Amann- und Hauptmann Rechthaller-Kompagnie) unter Kommando des Oberstwachtmeisters Graf Morawitzky in Neuötting verblieben. 1767.

So kam es denn, daß im Dezember bei der Durchreise des Kurfürsten durch Altötting die näherliegende Garnison Neuötting, weil ohne Grenadiere, nicht die benötigte Ehrenwache geben konnte, sondern vielmehr eine Grenadier-Kompagnie von Burghausen vorübergehend zu diesem Zwecke nach Altötting beordert wurde. Parade.

Von den im Jahre 1767 ergangenen Verfügungen ist die weitaus wichtigste die Wiederüberlassung der ganzen Ökonomie „einschließlich der Beschaffung und Verwaltung der Kaserneneinrichtungen“ an die Regimenter.[1]) Verwaltung.

1768.

Das Jahr 1768 brachte unserem Regimente die Vereinigung in einer Garnison; zufolge der für April angesetzten „General-Quartiers-Changirung“ wurde es nämlich nach Braunau, wo das Regiment Herold ausmarschierte, verlegt. Zur Ablösung zweier von letzterem Regimente bisher gegebenen Kommandos detachierte es am 26. März 1 Grenadierkorporal und 6 Grenadiere nach St. Nikola bei Passau und 1 Korporal, 1 Gefreiten, 8 Gemeine der Füsiliere nach Friedburg. Garnisons-wechsel.

Am 11. April brach es dann selbst aus seinen Garnisonen Burghausen und Neuötting auf, um in einem Marschtage Braunau zu erreichen, wo die Mannschaft teils bei den Bürgern, teils in den Kasernen untergebracht wurde. Schon im Oktober mußten jedoch auch die drei früher in Neuötting gelegenen Kompagnien aus der dem Einsturze nahen Laab-Kaserne in das sogenannte Moser'sche Brauhaus verlegt werden.

Ein eigentümliches Licht auf die damaligen Geldverpflegungs-Verhältnisse wirft die im Juli 1768 erlassene Entschließung, daß die für Oktober, November und Dezember 1767 noch ausständigen Monatsgagen in suspenso zu verbleiben hätten. Ob die Verfügung vom 23. August, daß alle Offiziere einen dreimonatlichen Gehalt gut zu machen haben, um ihn im Fall eines Ausmarsches bezahlt zu erhalten, mit jener Entschließung in Zusammenhang steht und die genannten drei Monatsgagen im Auge hatte, oder ob drei weitere Monatsgelder nicht Geldverpflegung.

[1]) Vergl. Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 412. ff.

1768. zur Zahlung gelangten, muß dahingestellt bleiben. Immerhin war es eine harte Anordnung in dieser Zeit allgemein wieder beginnender Notzustände.

1769.

Parade. Am 4. März passierte der Kurfürst von Trier Braunau. Unser Regiment formierte aus sämtlichen Füsilier-Kompagnien ein Bataillon und bildete vom Einfahrtsthor bis zum Absteigequartier Spalier. Die Grenadiere in eine kombinierte Kompagnie von 100 Mann zusammengestellt, gaben die Ehrenwache.

Kommando. Für Ende März war eine allgemeine Dislokation der Kavallerie angeordnet. Da hierbei auch eine Abteilung des Hohenzollern-Dragoner-Regiments nach Friedburg zu liegen kam, wurde unser dort befindliches Kommando zum Regimente eingezogen.

Detachement. Eine bedeutendere Änderung der Dislozierung unseres Regiments sollte der 28. August bringen, an welchem Tage Hauptmann v. Amann, Oberlieutenant de Vallade und Unterlieutenant Baron Duprel mit 100 „sämmtlichen Compagnien entnommenen Füsilieren zur Sublevirung“ der unter der Einquartierung leidenden Bürger Braunaus nach Schärding marschierten, um die dortige Wasserkaserne mit einer bereits hier liegenden Eskadron des Hohenzollern-Dragoner-Regiments zu teilen. Als jedoch anfangs Dezember eine weitere, bisher zu Viechtach gestandene Eskadron desselben Regiments nach Schärding verlegt werden sollte, und deshalb der Raum in der Wasserkaserne nicht ausreichte, brach unser Detachement am 2. Dezember von dort auf und rückte nach Neuötting, um daselbst die Kaserne (das sogenannte Schloß) zu beziehen.

Uniformierung und Ausrüstung. Die wichtigste Verfügung des Jahres 1769 betraf die Uniformierung, für deren Durchführung nach neu erlassener Vorschrift Jahresfrist bewilligt war und mit Generale vom 27. November Modelle ausgegeben wurden. Letztere, mit dem kleinen Hofkriegsrats-Siegel versehen und auf den Regimentskammern zu verwahren, bezogen sich auf Rock, Kamisol, Hut, lederne Säbelquasten-Riemen für die Unteroffiziere und Grenadiere, Epauletten, Portepees, Hutschnüre und Quasten für Stabs- und Oberoffiziere sowie Portepees für Fahnenjunker, Fouriere und Feldscherer.[1])

1770.

Inhaberwechsel. Für unser Regiment gewann die Errichtung eines Garnison-Regiments höhere Bedeutung. Unser neunzigjähriger Regiments-Inhaber, ohnehin seit langem von seiner Beziehung zu unserem Regimente nur den notwendigsten Gebrauch machend, mochte nämlich die Inhaberschaft über das Garnison-Regiment als geeigneter

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 423/424.

für sich betrachten und legte dem Kurfürsten unser Regiment unter der Bedingung 1770.
zu Füßen, daß 1) der Kämmerer, wirkliche geheime Rat, Oberststallmeister und Oberst der Infanterie Karl Wilhelm Stanislaus Graf von und zu Daun dasselbe bekäme, 2) er dagegen das neu errichtete Garnisons-Regiment und 3) seine gesamten Gehaltsrückstände im Betrage von 7000 Gulden, endlich 4) sein Enkel, der Kämmerer und Oberlieutenant unseres Regiments Karl Philipp Graf Morawitzky, den Hauptmannsrang.

Das „Offert" Morawitzkys wurde unter Gewährung der von ihm gestellten Bedingungen mit Ausnahme der die Gehaltsrückstände betreffenden, da „der ordinari Kriegs-Fundus nicht leidet, einige Ausstände zu bezahlen", angenommen. Durch Dekret vom 17. März 1770 erhielt Morawitzky die Inhaberschaft des Garnisons-Regiments, deren er sich nur noch bis zu seinem im Juli des gleichen Jahres erfolgenden Tode erfreuen sollte, der Oberststallmeister und Oberst der Infanterie Graf Daun aber jene unseres Regiments zuerkannt.

Hiermit legte letzteres den Namen **„Morawitzky"**, den es während nahezu 36 Jahren und darunter in 9 Feldzügen unter wechselvollem Geschicke geführt hatte, — den Namen, welcher die bewegteste Zeit in unserer älteren Geschichte bedeutet, ab und hieß von nun an **„Daun"**.

IV. Abschnitt.

Benennungsperiode „Daun“.

Die Friedensjahre 1770—1788.

1770.

Regiments-Inhaber.

Die Stellung unseres neuen Regimentsinhabers als Oberststallmeister und der von ihm genossene Vorzug, wie einst der Gespiele, so nun der Liebling des Kurfürsten zu sein, hielten denselben zwar bei Hofe zurück und verhinderten ihn, das Kommando über unser Regiment persönlich zu übernehmen. Dennoch ging kein wichtiges Ereignis beim Regimente vor sich, ohne daß sich Daun bei demselben eingefunden hätte.

Parade.

So stand er, behufs besserer Repräsentation bei dieser Gelegenheit zum Generalmajor befördert, an der Spitze des Regiments, als dasselbe, unter Heranziehung seines Detachements von Neuötting, am 24. April 1770 abends 5 Uhr vor der auf ihrer Reise nach Frankreich in Braunau Absteigequartier nehmenden Erzherzogin Maria Antonia von Österreich, der späteren unglücklichen Königin Frankreichs, paradierte.

Exerzieren.

Auch eilte er, um die Frühjahrsexerzitien des Regiments selbst zu leiten und der am 16. Mai stattfindenden Musterung desselben beizuwohnen, am 7. Mai wieder von München nach Braunau, nicht ohne vorher gebeten zu haben, es möchte die Expedition von seiner jüngsten Beförderung zum Generalmajor an sein und die anderen Regimenter geschehen, damit er nach seiner neuen Charge respektiert werde.

1771.

Fahnen.

Die Weihe von vier neuen Fahnen, die unserem Regimente — aus welchem Grunde, blieb unermittelt — anfangs Oktober 1771 verliehen worden waren, brachte demselben einen besonderen Freudentag. Sie wurde vor dem in Parade

ausgerückten Regimente, welches hierzu sein Detachement von Neuötting heran- 1771.
gezogen hatte, am 12. Oktober, als dem Namenstage des Kurfürsten, durch den infulierten Propst des Stiftes zu St. Wolfgang und Mattighofen und Dechant des St. Georg-Ritterordens Grafen v. Spaur in festlicher, herkömmlicher Weise vorgenommen. Den allgemeinen Jubel erhöhte noch die Anwesenheit unseres Regimentsinhabers und die vom Kurfürsten ausgesprochene Bewilligung einer dreifachen Brotportion für diesen Tag.

Mit hohem Rechte dürfen wir die erwähnte Feier als eine bedeutungsvolle für unser Regiment bezeichnen. Denn zwei der hier geweihten Banner, die dem Regimente verblieben, als vom Jahre 1804 an jedes Bataillon nur noch eine Fahne zu führen hatte, waren es, welche in den Jahren 1805, 1806, 1807 und 1809 unser Regiment zu blutiger, ehrenvoller Kriegsthätigkeit in die Pässe der Alpen und nach Schlesien begleiten sollten, um dann in dem unglücklichen Feldzuge 1812 in die Hände der Russen zu fallen.

1772.

Die Vorgänge in unserem Regimente für das Jahr 1772 bieten uns wenig Interessantes. Die bis zum Juli bestehende Grenzsperre und, dadurch hervorgerufen, die Abwesenheit vieler Mannschaften vom Regimente wirkten selbst auf die gewöhnliche Garnisonsthätigkeit hemmend. So mögen die Frühjahrsexerzitien nur in sehr reduziertem Maße stattgefunden haben, so scheiterte auch die Abhaltung der Musterung in diesem Jahre wieder an der hohen Zahl der auswärts Kommandierten, welche erst im Juli in die Garnison zurückkehrten. Grenzsperre.

1773.

Am 1. März erhielt unser Regiment den Befehl, sich wegen beabsichtigter Dislokation mit seinen Kommandos Neuötting und St. Nikola in marschfertigen Stand zu setzen, um nach weiter eintreffender Weisung nach Ingolstadt zur Verstärkung der dortigen Garnison verlegt zu werden. Unter gleichzeitiger Absendung seiner Bagage per Wasser brach es am 24. April, nachdem es vorher sein Kommando von St. Nikola an sich gezogen, aus Braunau auf, vereinigte sich am 26. zu Neumarkt a. d. Rott mit dem tags vorher von Neuötting abmarschierten Detachement, passierte am 28. Landshut und traf am 3. Mai in Ingolstadt ein, wo die Regimenter Kurprinz und Herold lagen. Des letztgenannten Regiments Verweilen in Ingolstadt sollte jedoch nicht lange mehr währen; denn schon anfangs Juni tauschte es mit dem bisher in Amberg gelegenen Regimente Preysing die Garnison. Garnisonswechsel.

1773. Werbebezirke. Die im Juli verfügte neue Einteilung der Exerzierbezirke für den engen und weiten Ausschuß, in welchen, wie bekannt, die Regimenter auch ihre Werbungen zu bethätigen hatten, müssen wir jedenfalls auf den vorgenommenen Garnisonswechsel zurückführen. Über die unserem Regimente zugewiesenen Distrikte giebt uns nur die Musterliste desselben vom 31. Dezember 1774 einige Anhaltspunkte, indem sie Rottenburg, Pfaffenhofen, Kastl, Neumarkt, Neustadt und Sulzbach als Werbeplätze unseres Regiments nennt. Mit der Neueinteilung der Werbebezirke war befohlen worden, daß nur Inländer, welche mindestens 5 Fuß 8 Zoll groß sind, angenommen werden dürften, und diesen ein Handgeld von 16 Gulden, dem Zubringer eines Mannes aber 2 bis 3 Gulden zu zahlen seien.

Duellmandat. Das am 23. September 1773 ausgegebene neue Duellmandat[1]) wurde mit der Thatsache begründet, daß die früher erlassenen „Duellsmandata gleichsam in Vergessenheit gesetzt werden, angesehen deren ungeachtet in Unseren Churlanden derlei in allen Rechten höchst verbotene Excessen, Ausforderungen, Duelle, Raufhändel und Balgereien, ja sogar Todtschläge dennoch ganz freventlich und höchst strafmäßig verübet worden". Es verordnete deshalb „auf das ernstlichste, daß Niemand von Unseren hohen und niedrigen Offizieren, Hof- und Civilbedienten, Unterthanen, wie nicht weniger Fremden, Durchreisenden 2c. den anderen mit Mienen, Worten oder That beleidigen oder angreifen, noch demselben, es sei in Gesellschaft oder sonst, mit grobem Scherz, unziemlichen Geberden oder auf andere Weis schimpflich antasten oder verunglimpfen sollte". Wer aber beschimpft zu sein vermeinte, durfte deswegen keine eigenmächtige Satisfaktion nehmen, es sei denn, daß er bei Bedrohung zur Rettung seines Lebens oder seiner Gesundheit den Weg bemessener Notwehr betreten mußte.

1774.

Dienstverhältnisse. Auch das Jahr 1774 brachte zahlreiche Verfügungen und Erlasse, die unser Interesse in Anspruch nehmen. Eine der ersten — am 11. Januar publiziert — bekundet eine erfreuliche Entwickelung der Selbständigkeit der Regimentskommandanten unter Beschränkung der bisher von den Regimentsinhabern geübten Einsprache. Letztere sollten — und zwar auch hier nicht ohne Beiziehung der Obersten — sich fernerhin nur in Regiments-Kommandosachen mischen, wenn sie beim Regimente anwesend waren und als Regimentskommandanten Dienste machten; im entgegengesetzten Falle jedoch lag ihnen Berichterstattung nur noch bei Offiziersavancement-Vorschlägen ob.

Exerzier- und Dienst-Reglement[1]). Das Wichtigste, was das Jahr 1774 brachte, bildet die Ausgabe eines neuen Exerzier- und Dienstreglements, mit welchem der Kurfürst, „weilen seit Herausgebung des Dienst- und Exercitii-Reglements de anno 1759 sowohl im Dienst,

[1]) Vergl. Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 441 ff.

als dem Exercitio und der Mundirung, auch sonsten sehr vieles abgeändert worden ist," am 4. Juni 1774 seine Infanterie bedachte. Dasselbe, sich des offiziellen Titels „Churbaierische Infanterie-Instruktion und Dienstreglements 1774" bedienend, zerfällt in fünf Teile, zeigt dem ersten derselben den Artikelsbrief vom 22. Januar 1746 und das am 23. September 1773 erlassene Duellmandat vorgedruckt und ist als Überblick der seit 1759 erlassenen Vorschriften, insoweit wir dieselben nicht ohnehin schon kennen, interessant genug, um hier eine kurze Betrachtung zu finden. 1774.

I. Teil: Allgemeine Verhaltungen aller bei einem Regiment befindlichen Personen vom gemeinen Soldaten an bis zum Regimentsinhaber.

Bei jeder Kompagnie hatte statt der früheren Musterschreiber ein Unterfourier zu bestehen. Er genoß den Rang nach dem Feldwebel und vor dem Korporal und stand unter dem Stock des Regiments- und Kompagniekommandanten, des Rechnungsführers und des Oberfouriers, welch' beide letzteren er in allen administrativen Geschäften unterstützte, wie er andererseits auch alle dienstlichen Schreibereien bei der Kompagnie erledigen mußte. Neben den Gebühren eines Korporals erhielt er von jedem auf Nachsuchen entlassenen Manne für Schreiben des Abschiedes 30 Kreuzer, von jedem Beurlaubten für Fertigung des Passes 6 Kreuzer.

Interessant ist für uns die Darlegung der Pflichten der seit Ausgabe der „Verordnung 2c. vom Jahre 1754" neu kreierten Chargen der Unter-, Bataillons- und Regimentschirurgen, der Oberfouriere und Fahnenjunker. Bezüglich der ersteren war als Bedingung für Aufnahme in den kurfürstlichen Dienst ausgesprochen, daß jeder Chirurg in der Arznei- und Wundheilkunde wohl unterrichtet sein müsse.

Von den Fahnenjunkern als „ersten Cadeten und nächsten am Avancement zum Offizier" wurde Aneignung der umfassendsten Dienstkenntnis erwartet. Darauf zielte deren uns bekannte Verwendung beim Adjutanten ab, andererseits aber auch ihre Zuteilung an eine Kompagnie, um mit dem Feldwebel in wöchentlichem Wechsel die Aufsicht zu führen.

Den Obliegenheiten der Offiziere im allgemeinen wird ein eigenes Kapitel gewidmet, in welchem der Wunsch des Kurfürsten klar zu tage tritt, ein sittenreines, dienstbeflissenes, ehrliebendes, intelligentes Offizierkorps zu haben. Zur Herbeiführung egaler Bekleidung und Erleichterung eines geordneten Haushalts bei den Offizieren begegnen wir Anordnungen, die an unsere heutige „Kleiderkasse" und „Offiziers-Speiseanstalt" erinnern.

Damit der Mann stets ordentlich und nett gekleidet sei, müssen die Hosen knapp anliegen und fest am Kreuz sitzen, die Strümpfe wohl angezogen und mit einem zwei Finger breiten Band ober dem Knie gebunden werden. Die Kamaschen

1774. sollen niemals Falten haben und die Stiefelstutzen allein um Daumenbreite vorsehen. Ein jeder hatte sich täglich Hände und Gesicht vor der Zimmerthüre zu waschen, den Mund auszuspülen, die Zähne mit Tabakasche oder gebranntem Brot zu putzen, das Haar mit dem weiten und engen Kamme rein auszukämmen, damit auf dem Kopfe niemals einiges Ungeziefer angetroffen werde.

Auf dem Wirbel war ein dreifach geflochtenes Zöpfl zu tragen, welches die oberen Haare wohl zusammennahm und bis in den Haarzopf ging. Dieser mußte in dem Genicke in gleicher Höhe mit der Bindenschnalle fest eingebunden werden und genau bis zur Rocktaille reichen. Die Seitenhaare, wohl drapiert, etwas geschmiert, die Spitzen eingeschlagen, bildeten dem Ohrläppchen gleich eine „Querwuckel".

Die Ausrüstung der Offiziere bildeten Epauletten, Haussecol und Schärpe. Letztere schnallte man fest um das Kamisol, so daß sich die Quasten neben dem Degen befanden. Das Haussecol hing über dem Rocke, drei Finger breit unter dem ersten Haften.

II. Teil. Von den Waffenübungen.

Der Ausbildung der Rekruten waren 18 Seiten gewidmet. Die Regimentskommandanten, Oberstwachtmeister und Hauptleute wurden speziell für dieselbe verantwortlich gemacht; sie sollten nie Gefreite, sondern immer nur propre Korporale, „welche gute Exercirer sind, Phlegma und eine gute Art haben, den Leuten alles leicht und deutlich zu machen", zu Rekrutenabrichtern wählen.

Stellung. Die Füße sollen völlig zusammengehalten, Wade an Wade, Absatz an Absatz stehen, die Knie durchgedrückt, die Schuhspitzen etwas, jedoch nicht zu viel, auswärts gedreht sein. Die Haltung des Oberkörpers entsprach unserer heutigen Vorschrift, die Arme hingen natürlich an den beiden Seiten herunter, die Hände wurden flach an die Schenkel gelegt.

Marsch. Es war darauf zu sehen, daß der Schritt ungezwungen ausgeführt, der Fuß gerade vor und nicht mit dem Absatz zuerst auf den Boden gesetzt und der Oberkörper stramm gehalten werde. Mit dem linken Fuße wurde zuerst angetreten; dem Soldaten, damit er geradeaus marschiere, ein Blickziel gegeben. Hinsichtlich des Tempos kannte man den langsamen Schritt zur Einübung des Marsches, den ordinären Schritt zu 80 in der Minute und den forcierten Marsch; bezüglich der Marschrichtung den Frontmarsch vor- und rückwärts, den Schrägmarsch und den Flankenmarsch. Die Schrittlänge war auf 2 Fuß festgesetzt.

Aufstellung, Rangierung, Gliederung. Die Aufstellung geschah zu drei Gliedern, im ersten Gliede die größten, im zweiten die kleinsten Leute, vom rechten gegen den linken Flügel mit Ellenbogengefühl rangiert. Die Gliederdistanz betrug in Parade 3, in ordre de bataille 1 Schritt. Je nach Stärke gliederte sich die Kompagnie in 2 oder 4 Züge. Die Kompagnien mit ungerader Rangnummer bildeten das erste oder Leib-, jene mit gerader das zweite oder Obersten-Bataillon.

III. Teil. Vom Garnisonsdienst. In 13 Verhaltungen behandelt dieser Teil: 1. die Regimenter auf dem Marsch und beim Einrücken in Garnison, 2. die Kasern-Ordnung, 3. Auf- und Abziehen der Wachen, 4. die Garnisonswachen überhaupt, das Anmelden und die Trommelstreiche, 5. Aufführen und Verhalten der Schildwachen, 6. Ausgeben der Parole, Generals- und Garnisonsbefehle, 7. Thorsperrung und -Öffnung, 8. Ronden und Patrouillen, 9. Alarm bei Feuer und feindlicher Bedrohung, 10. Ehrenbezeigungen der Wachen, 11. die Kirchenparaden, 12. die Statthalter und Festungskommandanten, 13. die Platzmajore, Platzhauptleute oder -Lieutenants, Garnisonsauditeure, Garnisonsfouriere und Profosen. 1774.

IV. Teil. Vom Felddienste. Wie in der „Verordnung ꝛc. vom Jahre 1754“ spielen auch hier das Verhalten auf dem Marsche und besonders die Anordnung der Lager sowie die in denselben zu beachtenden Observanzen eine hervorragende Rolle. Daneben sind Bestimmungen niedergelegt, welche unserem heutigen „Feldgeräte-Etat“ und „Natural-Verpflegungs-Reglement im Kriege“, wenn auch in sehr primitiver Art, entsprechen.[1])

Der fünfte Teil behandelt unter dem Titel: „Verschiedene besondere Dienste“ die Werbung, die Subordination und Kriegszucht, das Vorstellen und Quittieren der Offiziere, das besondere Verhalten der aggregierten Offiziere, Musterungen und Revuen, das Anschlagen und Vorstellen neuer Fahnen, Verhör, Kriegsrecht und Standrecht, die Spitzrutenexekution, den Vollzug der Todesstrafe, das Anschlagen eines Namens an den Galgen, die Zeremonie des Ehrlichmachens, die Spitäler und die letzten militärischen Ehren.

1775.

Wir sehen unser Regiment vorzugsweise mit der Einübung des im Vorjahre erschienenen Reglements beschäftigt. Auch außer der gewöhnlichen Exerzierperiode, welche nun allgemein auf die Zeit vom 15. März bis 15. Juli festgesetzt war, scheinen die Beurlaubungen und der viele Kräfte in Anspruch nehmende Garnisonsdienst in Ingolstadt doch fleißige Übung des Regiments in dieser Hinsicht zugelassen zu haben; denn am 25. und 26. November weilte der Kurfürst selbst in Ingolstadt und besichtigte die dortigen Regimenter im Exerzieren. Besichtigung.

Das lebhafte Interesse, welches der Kurfürst für die Ausbildung seiner Truppen bekundete, machte es möglich, daß manche Ungleichheiten und Mängel vor ihm zur Sprache gebracht oder von ihm selbst entdeckt werden konnten. So begegnen wir denn im Jahre

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg. Seite 452.

1776

Reglements-Ergänzung. wieder vielfachen Anordnungen und Bestimmungen, die teils zur Vervollständigung, teils zur Verbesserung des Reglements vom Jahre 1774 dienen sollten.

Unter anderem wird durch Verfügung vom 21. Januar der Haarpuder, für gewöhnlich abgeschafft, an Stelle der weißen Flintenriemen treten schwarze; Gewehre und Bajonette werden eisenblau gebeizt. Die Offiziere haben Kaputröcke von eisengrauer Farbe zu tragen.

Die kostspieligen Pferds-Equipagen erleiden am 7. März eine Vereinfachung.[1])

Exerzieren. Ein Erlaß vom 12. März empfiehlt, die Ausrückungen zum Kompagnie- und Bataillons-Exerzieren mit wechselnder Ausrüstung zu bestimmen, so daß z. B. einen über den anderen Tag die Habersäcke (Tornister) anzulegen seien, „jedoch nur mit so viel Mondurstücken gefüllt, als im Feld notwendig sind." In diesem Falle sollten keine Handgriffe, sondern nur Chargierungen und „Manövers" gemacht, auch eine halbe Stunde früher eingerückt werden. Die großen Wachparaden hatten während der Haupt-Exerzierperiode zu unterbleiben.

Die wichtigste Verfügung des Jahres 1776 repräsentiert aber das mit Dekret vom 4. Januar erlassene neue Ökonomie-Regulativ.[2])

1777.

Fähndriche. Am 20. April erlosch in der bayerischen Armee die alte „Fähndrichs-Charge".

Ausrüstung und Bewaffnung. Von mannigfachen im Jahre 1777 bezüglich der Uniformierung und Ausrüstung erlassenen Bestimmungen möge nur hervorgehoben werden, daß die in die Kategorie der Gemeinen eingereihten Fourierschützen statt wie früher Säbel nun ebenfalls Bajonette hatten, die Stabsoffiziere ihre Epauletten auch auf den Kaputröcken trugen, und den Offizieren Umhängpelze gestattet blieben.

Regierungswechsel. Noch ahnte niemand im Lande, daß Österreich bereits mit dem Tode des kinderlosen Kurfürsten gerechnet und sein Auge auf die Straubing'schen Lande geworfen hatte, da warfen ihn am 8. Dezember die Kindspocken auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Am 30. Dezember verschied er, noch nicht 52 Jahre alt, — mit ihm der letzte Sproß aus der Ludwigschen Linie des Wittelsbacher Herrscherhauses.

Auf Grund des Vertrages zu Pavia, ging nun die Regentschaft von Bayern an die Descendenz der Rudolphischen — die Sulzbachische — Linie des Hauses Wittelsbach über. Nach einer Trennung von 4½ Jahrhunderten wurden dadurch Bayern und Pfalz unter einem Regenten wieder vereinigt und bildeten nun den

[1]) Vergl. Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg. Seite 457.
[2]) Vergl. ebenda, Seite 458 ff.

Gesamtstaat „Churpfalzbayern“ oder „Pfalzbayern“, mit etwa 1076 Quadratmeilen und 1 806 584 Einwohnern, unter dem Scepter des bisherigen Kurfürsten der Pfalz „Karl Theodor“. 1777.

Eine sofort nach dem Tode Max Josephs zusammengetretene Minister-Konferenz, der auch unser Regiments-Inhaber beiwohnte, veröffentlichte alsbald den Besitzantritt Karl Theodors über Bayern und ordnete die Verpflichtung auf den neuen Landesherrn bei allen Ämtern und Landeskollegien an. Gleicher Befehl ging noch am 30. Dezember den Regimentern zu.

1778.

Bayerischer Erbfolgekrieg.

Am 1. Januar wurde dieser Weisung entsprechend in den meisten Garnisonen, so auch in Ingolstadt, die Verpflichtung der Armee auf den neuen Landesherrn vorgenommen. Tags darauf traf Karl Theodor aus Mannheim in München ein und machte, in Erfahrung bringend, daß Land und Armee bereits auf ihn vereidigt seien, den Veranlassern der Huldigung den Vorwurf der Voreiligkeit. Niemand verstand seine Worte. Österreich, das seiner früher angedeuteten Absicht rasch die That folgen ließ, sollte deren Sinn bald enträtseln.

Unmittelbar nach dem Tode Max Josephs hatte dieses seine weit hergeleiteten Ansprüche auf einen großen Teil Bayerns geltend gemacht und begann mit der Besetzung desselben. Karl Theodor, welcher einen Krieg vermeiden wollte, bestätigte schon am 14. Januar den von seinem Gesandten in Wien am 3. Januar abgeschlossenen Vertrag, nach welchem Österreichs Anspruchsrecht auf fast ganz Niederbayern anerkannt und die Abtretung der Oberpfalz als Tauschobjekt für die niederbayerischen Lande ins Auge gefaßt war.

Österreich hatte aber bei seiner Besitzergreifung der Straubing'schen Lande nicht mit der geringen Neigung König Friedrichs II. von Preußen gerechnet, es in Süddeutschland allzu mächtig werden zu lassen. Er erhob Einsprache gegen die von Österreich vollzogene Besitzergreifung und fiel, nachdem die bezüglichen Unterhandlungen nicht zum gewünschten Ziele führten, im Juli 1778 mit einem Heere in Böhmen ein. Da auch Rußland im Sinne Friedrichs auftrat, zeigte sich jedoch Österreich zur Nachgiebigkeit geneigt, bevor es noch zu einer ernstlichen Aktion gekommen war. Der Friede von Teschen, durch welchen Bayern das reiche Innviertel an jenes verlor, beendete am 13. Mai 1779 den bayerischen Erbfolgekrieg, zu dessen günstigem Austrage Karl Theodor keinen Mann ins Feld gestellt hatte.

Nicht die Thätigkeit der Armee war es demnach, welche uns zur Berührung des bayerischen Erbfolgekrieges veranlaßte. Dennoch schien diese Abschweifung notwendig, um zu erklären, wodurch auch in den bayerischen Regimentern der alles

1778. Die kurpfalz-bayerische Armee. vermittelnde Faktor der Begeisterung sich allmählich verminderte, als die Verschmelzung der bayerischen und pfälzischen Armee vor sich ging und in einer Weise durchgeführt wurde, welche der bisher gewohnten Individualität ersterer nur zu wenig Rechnung trug.

Die beiden Armeen, wovon die bayerische 8 Infanterie-Regimenter 4 Kavallerie-Regimenter und ein Artillerie-Bataillon, die pfälzische aber 9 Infanterie-, 4 Kavallerie-Regimenter und 3 Artillerie-Kompagnien zählte, sollten nämlich nur noch bis zum 1. Juli 1778 als getrennte Teile neben einander bestehen.

Die bis dahin erschienenen Verfügungen beeinflußten die Eigenart der bayerischen Truppen wenig. Es sei erwähnt, daß die Offiziere laut Erlaß vom 14. März nun schwarze Tuchhosen tragen durften, daß statt der Bezeichnungen: „Churfürstliche Resolution, Compagnie-Inhaber, Hauptleute, Chirurgen, Rechnungsführer, Füsiliere, Zimmerleute“ die Benennungen „Rescript, Compagnie-Commandanten, Capitäns, Feldscherer, Regimentsquartiermeister, Musketiere und Pioniere“ gebräuchlich wurden und am 30. Mai eine neue Instruktion für die Rekrutierung und Beabschiedung der Soldaten zur Ausgabe gelangte.

Am 1. Juli erfolgte die faktische Vereinigung der bayerischen und pfälzischen zur kurpfalzbayerischen Armee.

Zur besseren Durchführung der Verschmelzung beider Armeeteile erfolgte alsbald ein größerer Garnisonswechsel, von dem auch unser Regiment betroffen wurde. In den letzten Tagen des August brach es von Ingolstadt auf und rückte nach München, der ihm nunmehr bestimmten Garnison.

Beförderungs- und Dienstverhältnisse, Geldverpflegung, Exerzier-Vorschriften, Uniformierung und Adjustierung, — mit einem Worte, alles mußte sich nun eine Änderung nach pfälzischem Muster gefallen lassen. Auch der starre Katholizismus, der bisher in der bayerischen Armee Geltung gehabt, seine Angehörigen zur strengen Religions-Übung gezwungen, Anhängern anderer Gesinnungsart oder der „widrigen“ protestantischen Religion aber unüberwindliche Hindernisse für deren Fortkommen in den Weg gelegt hatte, brach sich durch die Vereinigung mit den pfälzischen Regimentern. Was bis jetzt selbst die tolerante Denkungsweise Max Josephs nicht vermocht, das bewirkte nun der Eintritt der vorwiegend protestantischen pfälzischen Offiziere in die vereinigte Armee.

Avancement. Am schwersten mögen wohl die durch Regelung des Offiziers-Avancements gebotenen Bestimmungen auf der Armee gelastet haben. Die unter der Regierung des guten Max Joseph geübten, von Karl Theodor aber nicht anerkannten Gnaden, die Anstellung von Offizieren als überkomplett, Verleihung von Dekreten en poche, Gewährung von Rang-Reservationen, in Zusammenfluß mit der Überzahl von Offizieren, welche die pfälzischen Regimenter bei der Verschmelzung beider Armeen mitbrachten, bedingten einen empfindlichen Rückschlag.

Behufs Zurückführung des Standes auf den Etat wurden viele Offiziere mit einem bescheidenen Wartegelde reduziert, viele in die Bezüge niederer Chargen versetzt, so daß sie zwar den ihnen einmal verliehenen Rang beibehielten, sich aber zu dem mit ihm verbundenen Gehalte neu hinaufdienen mußten. 1778.

Neben der Herbeiführung langjähriger Avancementsstockung scheinen diese Reduktionen und das Streben, geordnete, gleichmäßige Beförderungsverhältnisse in der Armee zu erzielen, auch dem seither bis zur Charge des Oberstlieutenants vorwiegend üblich gewesenen Avancement innerhalb der Regimenter ein Ende gemacht zu haben. Von nun an begegnen wir nämlich vielfachen hierfür sprechenden Versetzungen zu und von anderen Regimentern, bis am 1. Februar 1793 ein Reskript verfügte, daß „bei allen ordentlichen Erledigungsfällen durch Tod oder anderes das Avancement innerhalb der Regimenter verbleiben solle".

Die an Stelle des bisherigen Artikels-Briefes vom Jahre 1746 und des Duellmandates vom Jahre 1773 tretenden kurpfälzischen Kriegsartikel und das von Karl Theodor am 28. Februar 1779 erneute „Edict wider die Duellen" riefen weitere Änderungen hervor. Kriegsartikel und Duellmandat.

Der Wunsch, die Armee im wesentlichsten nach gleichem Muster bekleidet und ausgerüstet zu sehen, veranlaßte Karl Theodor, mit Reskript vom 28. August 1778 Änderungen auch in dieser Richtung zu verfügen.[1]) Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung.

Die Offiziere der Musketiere legten das Feuergewehr ab und trugen sowohl in Garnison wie im Felde nur noch den Degen mit dem Portepee an der Koppel unter dem Kamisol. Die Grenadier-Offiziere behielten das Gewehr sowie den Säbel und kleine, über die Schulter hängende Patrontaschen, deren Deckel des Kurfürsten Namenszug zierte. Als Dienstzeichen führten die Offiziere aller Waffengattungen Ringkragen. Dagegen wurden die Schärpen abgelegt.

Als Chargenabzeichen der Offiziere dienten auch ferner die bisherigen Bouillon-Epauletten von Gold oder Silber für die Stabsoffiziere. Die Subalternoffiziere hatten nur eine mit Fransen gezierte Epaulette auf der linken Schulter.

Den Vorschriften über Uniformierung und Ausrüstung folgte schon am 17. September die Genehmigung eines neuen „Kriegs-Reglements", dessen erster Teil am 30. Dezember 1778 zur Ausgabe gelangte, während der zweite am 5. März 1779 folgte. Kriegsreglement.

I. Abschnitt. Das Exerzieren. Die Griffe waren, allerdings unter Vermehrung des Tempos, bedeutend verringert. So zählte z. B. der Griff: „das Gewehr verdeckt unter den linken — Arm!" 19, jener: „das Gewehr auf — Schulter!" 17 Tempos.

Die von dem Manne zwischen den Kommandos: „Achtung!" und „Ruht!" einzunehmende Stellung entsprach der in der churf. Inf.-Instr. 1744 angegebenen, ebenso der mit zwei Schritten Gliederdistanz ausgeführte Marsch.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 477 ff.

1778. II. Abschnitt. Garnisonsdienst. Die Retraite ist durch alle Tamboure und Pfeifer der Garnison von der Hauptwache aus in den befohlenen Straßen zu schlagen, und zwar vom 1. April bis letzten September um 9 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. März um 8 Uhr.

Von regenschirmüberschatteter Initiale eingeleitet, behandelt der III. Abschnitt den Feldbienst, in erster Linie den Ausmarsch aus der Garnison, die Märsche überhaupt und die Einrichtungen eines Lagers sowie das Verhalten in demselben.

Dem weiter folgenden Kapitel über „die Bataillen und Actionen“ entnehmen wir, daß die alte Unsitte, die Tornister vor einem Zusammenstoß mit dem Feinde abzulegen, welche die Abteilungen bei unglücklichem Ausgange des Gefechtes meist auch um ihr Gepäck brachte, noch gestattet war. Wir sehen ferner, daß die Armee, wie früher, für gewöhnlich in zwei Treffen mit 300 Schritt Abstand gestellt wurde, und daß man im genauen Einhalten dieses Abstandes und der Bataillonsintervalle, sowie im geschlossenen, gerichteten Anmarsch die wesentlichste Vorbedingung für den Erfolg erblickte.

Parade. Die meisten dieser Anordnungen mögen bereits den bayerischen Regimentern einen Karl Theodor wohlgefälligeren Anstrich gegeben haben, als derselbe, mit der Kurfürstin Elisabetha Augusta von Mannheim kommend, am 9. Oktober seinen Einzug in München hielt.

Innerhalb der Stadt stand auch unser Regiment im Spalier. Lauter Jubel des zahlreich versammelten Volkes begleitete den Einzug.

1779.

Garnisonswechsel. Die Freude, in der unmittelbaren Nähe des Kurfürsten zu weilen, sollte jedoch unserem Regimente nicht lange beschieden sein; es wurde in den ersten Tagen des Oktober nach Ingolstadt verlegt. Der Umstand allein, daß das Regiment Wahl seinen Ausmarsch von dort mit häufigem Granatenwerfen und türkischer Musik feiern zu müssen glaubte,[1]) spricht dafür, daß unser Regiment über diesen Garnisonswechsel wohl keineswegs erbaut war.

Ausrüstung. Von den im Jahre 1779 erlassenen Verfügungen hatte nur die am 17. Dezember angeordnete Einführung von Epauletten für die Grenadier-Unteroffiziere Einfluß auf das Äußere der Armee. Zahlreicher waren die Bestimmungen administrativer Natur, unter denen die Neuregelung der Heirats-Kautionen und die Ausgabe

Quartier-Reglement. eines „Quartier- und Marsch-Reglements“ vor Allem unser Interesse in Anspruch nehmen.[2])

---

[1]) v. Hoffmann, G. d. K. B. 4. J. R. Seite 424.

[2]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 484 ff.

Beim Verlassen eines Quartiers hatte der kommandirende Offizier vom Orts- 1779.
vorstand ein Attestat „über die geführte gute Mannszucht“ zu erholen; erpreßte er dieses mit Gewalt, so mußte sofort hierüber Bericht erstattet werden.

1780.

Auch das Jahr 1780 bietet mehr Interessantes in den von ihm gebrachten Exerzieren.
Einrichtungen und Vorschriften aller Art, als bezüglich der Thätigkeit unseres Regimentes. Von letzterer sei nur erwähnt, daß es wie die übrigen Abteilungen nach Umfluß der Exerzierzeit, welche mit dem vor dem kommandierenden General und den übrigen Chefs vorzunehmenden „Final-Abfeuern“ zu schließen hatte, die vorgeschriebene größere Beurlaubung eintreten ließ.

Ferner erscheint erwähnenswerth, daß unser Regiment „in schönster Ordnung“ Parade.
paradierte, als der Erzherzog Maximilian von Österreich auf seiner Durchreise am 22. September unter Geschützsalutation einen festlichen Einzug in Ingolstadt hielt.

Einer der ersten von den uns interessierenden Erlassen des Jahres 1780 war Profosen.
die Neuregelung der Emolumente für den Profosen. Von jedem Offizier, welcher in Arrest zu ihm oder in die Kaserne unter seine Aufsicht kam, hatte derselbe einen Reichsthaler, d. h. 1 Gulden 30 Kreuzer, für die Schließung eines Unteroffiziers 12 Kreuzer, für Spitzrutenlaufen durch 300 Mann 24 Kreuzer, durch 200 Mann 16 Kreuzer Gebühr von dem Delinquenten zu beanspruchen.

1781.

Das Jahr 1781 brachte unserem Regiment auch einen neuen Regiments- Uniformierung.
kommandanten, und wieder aus einem pfälzischen Regiment.

Mit seinem Dienstantritte mußte derselbe sogleich eine Uniformsänderung im Regimente durchführen. Unser Regiments-Inhaber hatte gebeten, auf eigene Kosten bei unserem Regimente, das bisher kragenlose Röcke trug, stehende Kragen von der Abzeichenfarbe einführen und die Ärmel behufs leichteren An- und Ausziehens mit offenen, durch Knöpfe zu schließenden Aufschlägen fertigen lassen zu dürfen. Diese Bitte wurde am 1. August genehmigt. Die Neuerung erwies sich so praktisch, daß die stehenden Kragen und offenen Aufschläge 1784 allgemein zur Einführung kamen.

Hiermit mag dann die Übereinstimmung der Uniformierung der ehemals bayerischen und pfälzischen Regimenter, welche im Jahre

1782

durch verschiedene Verfügungen ernstlich angebahnt wurde, ziemlich erreicht gewesen sein.

1782. Uniformierung.

Nachdem nämlich am 21. Januar 1782 neue Schilder für die Grenadiermützen, am 24. April solche für die Grenadier-Patrontaschen und am 17. Mai schwarze wolltuchene Kamaschen genehmigt worden waren, wich am 14. Dezember 1782 auch die bisherige Verschiedenheit der dunkleren Rockfarbe der bayerischen und der helleren der pfälzischen Regimenter der allgemeinen Einführung eines himmelblauen Tuches für die Röcke der Infanterie.

Stärkeverhältnisse.

Es bildete dies den wesentlichsten Schritt zur Gleichgestaltung der Regimenter im Äußeren, wie die Anordnung, daß sich die ehemals bayerischen Regimenter bis Ende 1782 auf den Stand von 100 Mann per Kompagnie zu setzen hätten, die Übereinstimmung bezüglich der Etatsverhältnisse hervorrief.

1783.

Uniformierung.

Den Uniformierungsänderungen der Vorjahre fügte das Jahr 1783 neue hinzu.[1])

1784.

Übungslager.

Die erste Probe „vollkommener Einförmigkeit im Exerzieren als auch in der Mondirung" sollte die Armee in den Monaten Mai und Juni durch ein bei München stattfindendes „Lustlager" ablegen.

Das Kommando über das Lager wurde dem General der Kavallerie Graf von und zu Pappenheim übertragen.

Im Verein mit 30 Artilleristen des zu Ingolstadt liegenden Artilleriekommandos brach unser erstes Bataillon unter Kommando des Majors v. Ernesty und begleitet von unserem Oberst Baron Reuß, welcher im Lager das aus unserem und dem Herzog von Zweibrücken-Bataillon kombinierte Regiment zu befehligen hatte, am 18. Mai aus seiner Garnison auf. Über Pörnbach (18.), Petershausen (19. und 20.), Hebertshausen (21.) erreichte es am 22. Mai das Lager, welches wahrscheinlich zwischen Schwabing und Nymphenburg abgesteckt war.

Dem Verlauf der Übungen schenkte der Kurfürst die lebhafteste Aufmerksamkeit. Am 27. Mai besuchte er zum ersten Male das Lager, nahm hier das Mittagsmahl ein und besichtigte abends 6 Uhr, zweimal zu Fuß die Glieder abgehend, die in größter Propretät ausgerückten Truppen. Unter dem Ausdrucke der höchsten Zufriedenheit verließ er erst mit dem ersten Retraiteschuß das Lager, während gleichzeitig von den Abteilungen ein dreimaliges Lauffeuer abgegeben wurde. Dem ersten am 2. Juni stattfindenden Manöver, einer Alarmirung am 3. Juni und zwei am 5. Juni bei außerordentlicher Hitze abgehaltenen Gefechtsübungen wohnte der Kurfürst ebenfalls vom Anfang bis zum Ende bei.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg. S. 490.

Am 21. Juni traten die Abteilungen den Rückmarsch in ihre Garnisonen an. Unser erstes Bataillon führte denselben nach der für den Marsch zum Lager maßgebend gewesenen Route aus und traf am 25. in Ingolstadt ein, wo unser wiedervereinigtes Regiment sofort größere Beurlaubungen vornahm. 1784.

Noch war die Egalisierung der Uniformen nicht durchgeführt, — da brachte

1785

der 25. Februar eine neue durchgreifende Uniformsänderung.[1]) Uniformierung.

Die Hüte wurden höher und als Zweispitz getragen.

Der nunmehr weiße Rock sollte etwas knapper sein und enge Ärmel mit niederen, an der Seite zum Knöpfen eingerichteten Aufschlägen haben.

Die Hosen blieben eng und weiß.

Dienstzeichen blieb das Haussecol.

Auch die Holzkappen der Mannschaft wurden weiß.

Gleichzeitig gelangte ein Überrock (Chemise) aus grauem Loden zur Einführung.

1786.

Die Zahl der Uniformierungsänderungen wurde noch durch ein Reskript vom 13. März vermehrt, inhaltlich dessen der Kurfürst den Offizieren statt der bisherigen Redingotes weißgefütterte, lichtgraue Überzieher, die bis über das Knie reichten und Kragen und Aufschläge nach der Regimentsfarbe hatten, genehmigte. Uniformierung.

Auch für die Fahnen sollte das Jahr 1786 neue Muster bringen. Bei ferneren Neubeschaffungen hatte laut Verordnung vom 5. Dezember die Leibfahne „wie von Alters her“ das Mariabild, die übrigen drei das ganze Hauswappen und zwar nicht mehr gestickt, sondern nach bisher bei den bayerischen Regimentern schon bestandener Vorschrift gemalt zu tragen. Wie wir früher hörten, wurde unser Regiment durch diese für seine Leibfahne bereits zutreffende Bestimmung ebenso-wenig berührt, wie von der am 3. Dezember 1803 neuerdings beliebten Änderung der Fahnen, da es die im Jahre 1771 erhaltenen, wenn auch seit 1804 in verminderter Zahl, bis 1812 führte. Fahnen.

1787.

Eine Revision der im Gebrauche befindlichen sehr verschiedenen Gewehre bei den Regimentern veranlaßte im Jahre 1787 die Einführung des 18lötigen Kalibers und die Einlieferung aller gerade geschäfteten Gewehre. Bewaffnung.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg. Seite 493 f.

1788.

Offiziers-Eintheilung.

Einer uns erhaltenen Rangliste der Offiziere und mittleren Stabspersonen unseres Regiments d. d. Ingolstadt, 14. Juli 1788 entnehmen wir über die Zusammensetzung des Offizierkorps die nachstehende Übersicht:

Charge	Namen	Religion	Lebensalter Jahre	Frauen	Kinder
Oberst-Kommandant	Freiherr v. Reuß	Katholik	54	1	—
Oberstlieutenant	Freiherr v. Stedingk	"	50	1	5
1. Major	v. Herbst	"	40	—	—
2. Major	v. Augustin	"	54	1	3
1. Kapitän	Kopold	"	64	1	—
2. Kapitän	v. Brodreis	"	56	—	—
3. Kapitän	v. Köpf	"	52	1	—
4. Kapitän	Freiherr v. Gaerz	"	29	—	—
5. Kapitän	v. Souha	"	47	1	5
Stabskapitän	Edler v. Gruber	"	56	—	—
1. Oberlieutenant	v. Merckl	"	43	1	—
2. Oberlieutenant	Wolfram	"	51	1	—
3. Oberlieutenant	v. Emmerich	"	40	—	—
4. Oberlieutenant	Baron v. Perglas	"	27	—	—
5. Oberlieutenant	Kiefler	"	45	1	4
6. Oberlieutenant	Graf v. Pappenheim	Lutheran.	20	—	—
7. Oberlieutenant	Baron v. Bequel	Katholik	38	—	—
8. Oberlieutenant und Regts.-Adjutant	Ott	"	54	1	5
9. Oberlieutenant	Graf v. Kreith	"	28	—	—
10. Oberlieutenant	v. Solaty	"	28	—	—
1. Unterlieutenant	Haffner	"	32	—	—
2. Unterlieutenant	Lutz	"	45	1	5
3. Unterlieutenant	v. Leixner	"	33	—	—
4. Unterlieutenant	Freiherr v. Scherer	"	27	—	—
5. Unterlieutenant	v. Vallade	"	27	—	—
6. Unterlieutenant	Baron v. Kleist	"	31	—	—
7. Unterlieutenant	v. Schmöger	"	19	—	—
8. Unterlieutenant	Kopold	"	34	—	—
9. Unterlieutenant	v. Amann	"	31	—	—
10. Unterlieutenant	Fink	"	29	—	—
1. Fahnenjunker	v. Wieser	"	39	—	—
2. Fahnenjunker	v. Weebern	"	29	—	—
3. Fahnenjunker	Pohl	"	28	—	—
4. Fahnenjunker	Pischl	"	28	—	—
Regimentsquartiermeister	Münch	"	51	1	—
Auditor	Versch	"	26	—	—
Regimentsfeldscherer	Weber	"	77	1	3

Schon die erste Hälfte des Jahres 1788 brachte verschiedene Vorläufer des Rumford'schen Systems, welches die pfalzbayerische Armee bald in eine neue Ära einführte. 1788. Inhaberwechsel.

Es empfiehlt sich, dieselben im Zusammenhange mit den übrigen hierdurch hervorgerufenen Änderungen, welche größtentheils mit dem 1. Januar 1789 in Kraft treten sollten, zu betrachten, und hier vorerst des Wechsels unseres Regiments-Inhabers zu gedenken.

Mit Dekret vom 28. Juli 1788 ernannte der Kurfürst unseren bisherigen Regiments-Inhaber, Generallieutenant der Infanterie Graf v. Daun, zum Hofkriegsrats-Präsidenten und gleichzeitig zum Oberstproprietär des Leib-Regiments. Unser Regiment dagegen wurde mit Entschließung von demselben Tage dem Generalmajor Klemens Freiherrn v. Weichs, der sein bisheriges Regiment an den Generallieutenant Freiherrn v. Belderbusch abgab, verliehen und führte demzufolge von nun an die Bezeichnung „**Weichs**".

V. Abschnitt.

Benennungsperiode „Weichs“.

Die Friedensjahre 1788 und 1789.

1788.

Rumford's System.

Wie der Verlust unseres um das Regiment hochverdienten Inhabers Graf Daun und die genannten Personalien das Jahr 1788 zu einem der erwähnenswertesten in der engeren Geschichte unseres Regimentes machen, so sollte dasselbe auch in der bayerischen Armee-Geschichte eine hervorragende Rolle spielen. Der Grund hierfür lag in der Reorganisation der Armee nach Rumford'schem System.[1])

Ergänzung.

Dessen erste Wirkung sollte sich am 28. April mit Ausgabe des „Kantons-Reglements“ äußern. Dasselbe wies den Regimentern ständige Werbebezirke zu und strebte die Entfernung der schlechten Elemente aus den Abteilungen, die Beseitigung der bisherigen Ergänzungsart der Kondemnierung und damit die Hebung des Ansehens und inneren Wertes der Armee an. Leider aber sollte gerade diese zu den wenigst lebensfähigen Einführungen Thompsons gehören. Als der erste Koalitionskrieg gegen Frankreich auch von Karl Theodor eine umfangreichere Ergänzung seiner Armee verlangte, waren die Bedenken gegen Einstellung von Kondemnierten bald wieder überwunden.

Stellenkauf.

Die nächste Sorge galt der Regelung der Offiziers-Beförderungsverhältnisse. Die bisherige Käuflichkeit der Offiziersstellen bis einschließlich des Hauptmanns hatte der Armee viele zu junge, unerfahrene, des Dienstes unkundige und unbrauchbare Elemente zugeführt und diese zu höheren Stellen gebracht, während altgediente, brave aber nicht mit Glücksgütern gesegnete Offiziere sich durch sie das Avancement abgeschnitten sahen und in den unteren Chargen verkümmerten.

Am 13. Mai eröffnete deshalb der Kurfürst, daß in Zukunft Stellenkauf und -Verkauf nur in besonderen Ausnahmsfällen genehmigt werde.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg. S. 500 ff.

Die Ausnahmsfälle wurden aber bald wieder zur Regel. Der Chargenhandel wurde bald schwungvoller als je betrieben. 1788.

Als bezeichnend für die damalige Behandlung des Beförderungs-Verfahrens mag auch Erwähnung finden, daß vom Jahre 1788 ab die durch die Regimenter zum Avancement vorgeschlagenen Offiziere den bezüglichen Berichten selbstgefertigte Bittschriften, wozu die Formulare ausgegeben waren, beizufügen hatten. Avancement.

Am 16. Mai erfolgte unter Androhung der Kassation für Zuwiderhandelnde die Aufhebung des bisherigen Mißbrauches, bei Neubeförderung von Subalternoffizieren der ersten Wache und aus Anlaß von Sterbefällen den Majoren und Adjutanten Douceurs, wie Pistolen, Geld u. dergl. zu verabreichen.

Unter Rückkehr zu der von Max Joseph bereits angebahnten Hebung des Militär-Sanitätswesens verfügte ein Reskript vom 19. Juli, daß mit 1. Januar 1789 bei jedem Infanterie-Regimente ein Regimentschirurg und 2 Unter- (Bataillons-) Chirurgen angestellt werden sollten. Sanitätswesen.

Nachdem schon kleine Uniformsänderungen angekündigt und die Chemise abgeschafft waren, erfolgte die Bekanntgabe des „neuen Bekleidungssystems“.[1]) Bekleidung und Ausrüstung.

Der aus weißem Kirsey gefertigte Uniformsrock der Unteroffiziere und Mannschaften, an den die gleichfarbige Weste angenäht war, wurde sehr kurz.

Die weißen, eigentlichen Vorderteile des Rockes bildeten die Weste.

Der Rock der Offiziere reichte bis zur Kniekehle, war vorne und rückwärts umgeschlagen und trug hier einen Streifenbesatz nach der Regimentsfarbe (rosa).

Am 24. Dezember kamen für die gesamte Armee auf schwarzes Leder aufgenähte Epauletten zur Einführung.

Die weißen Kamaschen kamen in Wegfall.

Statt der Unterhosen und Strümpfe erhielten Unteroffiziere und Gemeine alle zwei Jahre zwei Paar starke leinene lange Hosen (Gattjen), welche bis in die Schuhe reichten und im Winter unter den tuchenen Hosen, im Sommer jedoch ohne letztere und mit den Kamaschen getragen wurden.

Zur Schonung der Uniform waren Kittel und Überhosen von ungebleichtem Zwilch eingeführt.

Graue Farbe hatten die Überröcke der Offiziere erhalten.

Der durchgreifenden Änderung der Uniformierung folgte am 14. August 1793 eine Neuregelung der Ankaufspreise und Tragzeiten unter Einführung der ratenweisen Abzahlung der Monturen, welch' letztere sich im Prinzip bis zum Jahre 1871 erhielt.

Auch die Frisur änderte das „neue Bekleidungssystem“. Gemäß Verfügung vom 6. Oktober 1788 kamen die seitwärtigen Querwuckeln in Wegfall, deren Stelle nahm ein kurzer, gekräuselter Backenbart ein. Der Schnurrbart war in der natürlichen Farbe zu tragen.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Theil, 1. Ausg., Seite 503 ff.

1788. Das Kaskett war halbkugelförmig, von gebranntem Leder, hatte einen großen, ziemlich horizontalen Augenschirm, vorne ein breites, durch einen Löwenkopf gekröntes Messingschild mit dem pfalzbayerischen Wappen und einen von dem Scheitelpunkt nach rückwärts laufenden, sich verjüngenden, oben etwa 2 Zoll hohen Kamm, über welchen ein Ziegen- oder Roßhaarbusch nach beiden Seiten abfiel. Letzterer war bei den Grenadieren weiß, bei den Füsilieren schwarz. Neben dem Wappenschilde am unteren Rande des Kasketts befanden sich zwei Granaten, vermutlich als Halter des Sturmbandes, welches in aufgenommenem Zustande wahrscheinlich auf den rückwärtigen kleineren Schirm des Kasketts gelegt wurde.

Diese Kopfbedeckung bedingte auch eine neue Begrüßungsweise, indem der Salutierende, ohne sich zu bücken, das Kaskett unter dem Löwenkopfe mit den Fingern der rechten Hand berührte.

Da die Tragweise des Säbels über die Schulter auch für die Unteroffiziere maßgebend wurde, war hiermit für sie das Kreuzbandelier eingeführt.

Das Haussecol verschwand aus der Ausrüstung der Offiziere.

Die ganze Neuuniformierung sollte bis zum 1. Januar 1792 durchgeführt sein, brach sich aber nur langsam und unter offenkundigem Widerwillen der Armee Bahn.

1789.

Urlaub. Außer der Exerzierzeit sollten mit Einschluß der Offiziere und Unteroffiziere nur 52 Mann per Kompagnie präsent bleiben, die Offiziere sich daher bemühen, alle anderen „zur Beförderung des Ackerbaues“ in Urlaub zu schicken.

Von der präsenten Mannschaft durften überdies so viele, wie der Dienst gestattete, als „Freiwächter“ d. h. als Arbeiter in der Stadt mit Bezug des Brotes und Kaserngenuß abgestellt werden. Möglichst viele solcher Freiwächter, die sich auf diesem Wege einen Nebenverdienst schafften, zu gewinnen, war den Offizieren zur Pflicht gemacht. Damit aber hierdurch die Dienstmachenden nicht zu sehr beschwert würden, vielmehr drei wachfreie Nächte hätten, sollten nie mehr als täglich 9 Mann und 1 Gefreiter nebst den nötigen Chargen per Kompagnie auf Wache kommandiert werden.

Fourierschützen. Den Kompagnie-Inhabern blieb je ein Fourierschütze zur Bedienung erhalten. Sie mußten denselben anwerben, für ein jährliches Aversum von 10 Gulden kleiden und durften ihn nach vorausgegangener Anzeige beim Regiments-Kommandanten willkürlich wieder verabschieden.

Dienstverhältnisse. Durch Reskript vom 1. Mai erlitt der Befehlsbereich der Stabsoffiziere eine Verschiebung dahin, daß der Oberst das ganze Regiment, der Oberstlieutenant das erste und der älteste Major das zweite Bataillon kommandierte. Deshalb war auch mit Hofkriegsrats-Ordre vom 2. März verfügt worden, daß von nun an

bei jedem Regimente neben dem bisherigen Regimentsadjutanten zwei Bataillons-adjutanten angestellt und hierzu „die würdigsten und geschicktesten der vier Fahnenjunker" ausgewählt werden sollten. 1789.

Die mit Reskripten vom 21. Februar, 2. März und 20. Mai verfügte Anlage von Militärgärten und Errichtung von Regimentsschulen suchte in anderer Weise das Wohl der Armee zu fördern. Erziehung.

Erstere sollten in den Soldaten das Verständnis für die hauptsächlich in Bayern noch sehr darniederliegende Gartenbaukunst und Übung im Feldbau bezwecken, und so diese Kenntnisse allmählich auch in die Landbevölkerung überführen.

In der bei jedem Regimente errichteten Lehr- und Arbeitsschule genossen die Kinder der Unteroffiziere sowie Mannschaften, welche sich freiwillig hierzu meldeten, eine rationelle Ausbildung. Gegen besondere Gratifikation erteilte ein Fourier Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, eine Unteroffiziersfrau im Stricken, Nähen, Spinnen, Flicken und von der Ökonomie-Kommission zugeteilten Arbeiten. Zur Aufmunterung der Kinder erhielten die fleißigsten Preise und zwar nach feierlicher Prüfung vor dem gesamten Offiziercorps.

Wie alle diese Einrichtungen dahin abzielten, den inneren Wert der Armee zu vervollkommnen, so waren andere bedacht, das Ansehen des Soldaten nach außen hin zu erhöhen und zur Hebung des guten Willens ihm manche Erleichterung zu verschaffen. So durfte derselbe von nun an den „Bürgersteig" betreten und mußte nicht länger als Zielscheibe verächtlicher Blicke der Bürger im Straßenkot waten; er brauchte fernerhin die bürgerlichen Honoratioren nicht mehr zu grüßen; mit Reskript vom 12. Februar wurde das bisherige Nachmittags-Verlesen auf die Zeit nach Sonnenuntergang verlegt und am gleichen Tage das Anschlagen der Namen von Deserteuren und anderen Verbrechern an den Galgen abgeschafft, nachdem schon am 2. Februar die Schanzstrafe aufgehoben worden war. Durch Reskript vom 8. Dezember 1789 fiel auch die Aufstellung von Posten zur Verhinderung der Desertion und das Verbot, die Stadtthore zu passieren. Es stand vielmehr von jetzt an auch dem gemeinen Mann frei, sich innerhalb des mit Pflöcken abgesteckten Garnisons-Rayons im Umkreise einer Viertelstunde von der Garnison ungehindert zu bewegen.

Unser Regiment ward bei dieser Formation, welche die Rangierung ohne Rücksicht auf das Alter der einzelnen Abteilungen vornahm, das „9. Füsilier-Regiment". Neuformation.

Die Kompagnien wurden mit Nummern benannt. Zum ersten Bataillon gehörten die Kompagnien mit ungerader, zum zweiten jene mit gerader Nummer.

Mit dem neuen Etat, welcher an Stelle der Pfeifer bei jeder Kompagnie einen Hoboisten normierte, war das bisher von den Hausregimentern genossene Vorrecht, eine Musikbande zu haben, aufgehoben und diese bei sämtlichen Regi-

1789. Musiken. mentern eingeführt. Außer den acht etatierten Hoboisten, für welche 4 Klarinette, 2 Fagotte und 2 Waldhörner gewährt wurden, konnten die Regiments-Kommandanten auch sämtliche Tamboure zur Musik beiziehen, in welchem Falle die Offiziere die Kosten der Instrumenten-Beschaffung für letztere tragen mußten. Als Dirigent der Regiments-Musikbanden fungierte der Regimentstambour.

Parade. Nachdem unser Regiment Ende September in seiner bisherigen Verfassung nochmals den Vorzug genossen hatte, vor dem Kurfürsten gelegenheitlich seiner vorübergehenden Anwesenheit in Ingolstadt zu paradieren, nahm es im Laufe des Monats November seine neue Formation zu acht Kompagnien an.

Neubenennung. In das Jahr 1790 trat unser Regiment mit seiner neuen Bezeichnung: „9. **Füsilier-Regiment**" ein, der man nur unregelmäßig und äußerst selten in offiziellen Produkten den Namen des jeweiligen Regiments-Inhabers beifügte.

VI. Abschnitt.

Benennungsperiode „9. Füsilier-Regiment".

1790—1799.

1. Die Friedensjahre 1790—1793.

1790.

Der am 1. Januar 1790 bethätigten Annahme einer neuen Benennung folgte bei unserem Regimente auch bald ein Inhaberwechsel. Inhaberwechsel.

Am 25. Juni wurde Graf Preysing zum Inhaber unseres Regiments ernannt.

Die Armeeformation vom Jahre 1789 und die mit ihr ausgegebenen Etats hätten wohl vermuten lassen, daß Bayern nun über eine gut gegliederte, schlagfertige, ansehnliche Armee verfüge. Allein die Stärken standen nur auf dem Papier, die Wirklichkeit stach grell davon ab.

So zählte unser Regiment, welches gleich den anderen einen Friedensstand von 1216 Mann (einschließlich des Stabes) haben sollte, am 30. Juni 1790 nur 671 Mann. Stärke.

1791.

Das Jahr 1791 brachte einen Vorboten des in Ausarbeitung begriffenen Kriegs-Reglements, die Zusammenziehung eines Lehrregiments. Zur „Herstellung der Gleichheit im Exercieren und den sonstigen Dienstverrichtungen, sowie zur Prüfung der bereits angenommenen oder noch anzunehmenden Grundsätze der Taktik und einer zweckentsprechenden Unterrichts-Methode" verfügte der Kurfürst, daß alle im rechtsrheinischen Bayern liegenden Infanterie-Regimenter je eine Kompagnie von 150 Mann auf 1. Mai in das Lager zu beordern hätten, welches zwischen München und Schwabing in dem neu entstandenen englischen Garten angelegt, und dessen Übungslager.

1791. Leitung dem General Ritter v. Thompson anvertraut wurde. 300 Mann Kavallerie und 100 Artilleristen sollten das Übungscorps ergänzen, sämtliche in den Garnisonen entbehrlichen, bei den beorderten Kompagnien nicht ohnehin eingeteilten Offiziere ins Lager beurlaubt werden.

Die nach obigem Befehle bestimmten Kompagnien waren aus den geschicktesten Offizieren und Leuten zu kombinieren.

Sofort nach Eintreffen der erwähnten Verfügung ging unser Regiment an die Zusammenstellung der von ihm zu entsendenden Kompagnie. Behufs vorheriger Unterweisung wurden die bei ihr eingeteilten Chargen alsbald nach München gesendet; die Kompagnie selbst aber mit sämtlichen Hoboisten des Regiments brach erst am 26. April von Ingolstadt auf, um über Pörnbach (26.), Petershausen (27. und 28.), Herbertshausen (29.) am 30. April im Lager einzutreffen.

Über den Verlauf der vom 1. mit 31. Mai dauernden Übungen wissen wir nur, daß neben dem Betrieb des Exerzierens auf möglichst vereinfachter Grundlage auch neue Trommelstreiche zur Einführung gelangten.

Dem „Final-Exercitium" am 31. Mai wohnte der Kurfürst bei; er informierte sich über die erprobten Vereinfachungen der taktischen Ausbildung, hieß sie gut und verfügte, daß die Regimenter nach Rückkehr der Lehrkompagnien sofort das Exerzieren nach den neugewonnenen Grundsätzen durchzuführen hätten. Oberst v. Gaza sollte sich noch im Laufe des Jahres 1791 in den verschiedenen Garnisonen von der gewissenhaften Befolgung dieses Befehles und von der richtigen Verwertung des im Lager Erlernten überzeugen.

Am 1. Juni trat Oberstlieutenant Graf Effern mit unserer Kompagnie nach der für den Hinweg maßgebend gewesenen Route den Rückmarsch nach Ingolstadt an, wo er am 5. Juni eintraf, um alsbald das Kommando über unser Regiment in provisorischer Weise zu übernehmen.

Entwässerungsarbeiten.

Nach den Erfahrungen der Vorjahre kann uns die große Zahl der Deserteure zwar nicht überraschen, immerhin aber erscheint sie von besonderem Interesse, nachdem ein großer Teil derselben auf die Zeit vom Juli bis September 1790 entfällt, während welcher Arbeitsmannschaften auch unseres Regiments zur Trockenlegung des Donaumooses zwischen Ingolstadt und Neuburg a. d. D. kommandiert wurden.

1792.

An Verordnungen war das Jahr 1792 reicher als seine unmittelbaren Vorgänger.

Von besonderer Wichtigkeit ist für uns die in den „Churpf. b. Mil. Ver. 1792" zum Ausdruck gebrachte höchste Willensmeinung. Vorwiegend den

Geist in der Armee, sowie den Mangel an Diensteifer besprechend und sich gegen den Widerwillen für Beachtung der mit dem neuen (Rumford'schen) System erlassenen Verfügungen kehrend, entwirft sie uns ein scharf gezeichnetes, wenig erfreuliches Bild über die damaligen Zustände.[1]) 1792. Geist im Heere.

Von nicht geringem Interesse ist die im Jahre

1793

am 2. April erfolgte Ausgabe der ersten, das Exerzieren betreffenden Abteilung des neuen Kriegs-Reglements.[2]) In drei Abschnitten behandelte dieselbe: 1. den Rekrutenunterricht, 2. das Kompagnie-, 3. das Bataillons-Exerzieren. Kriegsreglement.

Wie bereits angedeutet, suchte dasselbe möglichste Vereinfachung des Detailunterrichts und der taktischen Formen, von dem Grundsatze ausgehend, daß man nicht für alle Vorkommnisse eine besondere Vorschrift aufstellen könne, es vielmehr jedem Offizier überlassen müsse, auf Grundlage des gegebenen Rahmens in „eigener Klugheit Zuflucht zu nehmen und allzeit die besten und weisesten Maßregeln ergreifen zu lernen."

Der gründlichen Durchbildung der Kompagnien war besonderer Wert beigemessen.

Bezüglich aller anderen auf taktischen Ideen aufgebauten, mit dem Gelände und besonderen Kriegslagen rechnenden Manöver wollte das Reglement keine Einschränkung bringen, da sich mit den angegebenen Grundformen „alles ohne Anstand executiren läßt, wenn der Stabsofficier, der das Bataillon führt, ein Mann von Kopf ist und mit Application dient".

---

2. Anteilnahme am ersten Koalitions-Kriege gegen Frankreich. 1793—1796.

1793.

Der gewaltige Kampf gegen göttliches und menschliches Recht, welcher in Frankreich ausgebrochen war und eine Umwälzung schrecklichster Art hervorgerufen hatte, ließ bald die angrenzenden Länder mit Besorgnis auf jenen Revolutionsherd blicken. Preußen und Österreich schlossen am 7. Februar 1792 einen Allianztraktat zur Aufrechterhaltung der deutschen Staatsverfassung; die Kriegserklärung an Österreich war die am 20. April von Frankreich hierauf gegebene Antwort. Kriegsursache.

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 523.
[2]) Vergl. ebenda, Seite 525.

1793. Während sich die preußischen und österreichischen Heere zum Angriff gegen Frankreich rüsteten, wußte des Reichsvikars Karl Theodors Rat: „Laßt den Vulkan sich in sich selbst verzehren!“ die Reichsstände noch vom Kriege abzuhalten. Als aber Maria Theresias Enkel, Franz II., zum deutschen Kaiser gewählt war, bewirkte sein Einfluß bald die Kriegserklärung des Reichs gegen Frankreich. So mußte denn auch Bayern sein Kontingent stellen.

Karl Theodor suchte vor allem Mannheim, seine pfälzische Residenz, durch Verstärkung ihrer Garnison zu sichern.

Mobilisierung. Am 11. November 1792 erging deshalb an die zum Kontingent bestimmten Abteilungen der Befehl, sich marschbereit zu setzen.

Die Gewinnung des per Kompagnie auf 150 Mann festgesetzten Sollstandes seitens der zum Marsch bestimmten Truppen scheint jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Am 12. November erhielt nämlich unser Regiment, welches sämtliche Beurlaubte und Belosscheinte einberufen mußte, den Befehl, die Abgänge zu ergänzen und 1 Sergenten, 2 Korporale und 30 Mann als Handlanger zur Artillerie zu stellen. Ferner mußte es am 24. November unter Kommando eines Lieutenants 50 Gemeine nach Donauwörth senden mit der Bestimmung, die vom 26. an sich dort sammelnden und am 30. nach Mannheim aufbrechenden Abteilungen zu ergänzen, falls dieselben nicht komplett eintreffen sollten.

Die Schwäche des vom 1. Füsilier-Regiment mobilisierten Bataillons machte wirklich die Versetzung des größten Teiles unseres Kommandos zu diesem notwendig. Unser Regiment aber suchte den erlittenen Ausfall durch emsigen Betrieb seiner Werbungen zu ersetzen.

Ausmarsch nach Mannheim. Das 8. Füsilier- sowie unser Regiment ferners erhielten den Befehl, je ein Bataillon in marschbereiten Stand zu setzen und diese, zu einem kombinierten Regiment unter Kommando des Obersten v. Wiedemann vereinigt, nach Mannheim abzusenden. Am 4. Juni verließ unser erstes Bataillon unter Oberstlieutenant Siebein in einer Stärke von 604 Mann nebst Feldstücken, Munitions- und Bagagewagen Ingolstadt, vereinigte sich in Neuburg mit dem Bataillon des 8. Füsilier-Regiments und traf am 15. Juni mit diesem in Mannheim ein. Der Tag seines Einzuges daselbst sah es noch 564 Köpfe stark, 40 Mann waren auf dem Marsche desertiert.

Der fernere Verlauf des Jahres 1793 bot der Garnison Mannheims wenig Gelegenheit zur Thätigkeit. Zwar schwärmten die Franzosen als Herrn der linksrheinischen Pfalz häufig von den umliegenden Ortschaften Maudach, Oggersheim und Oppau aus gegen die Rheinschanze vor, die Wachsamkeit der von Mannheim in täglichem Wechsel hierher und in die nahen Dörfer Friesenheim und Mundenheim gegebenen Detachements prüfend, — zu ernstlichen Unternehmungen kam es jedoch nicht.

Während jedoch die österreichischen Truppen nach der Niederlage von Weißen- 1793.
burg über den Rhein zurückgingen und zwischen Mannheim und Philippsburg Ortsunterkunft bezogen, die Preußen aber bei Alzey sich festsetzten, rückten die Franzosen in den ersten Tagen des Jahres

1794

in die Stellung zwischen Speyer und Neustadt a. d. Hardt. Die Nähe der fran- Garnison Mannheim.
zösischen Vorposten forderte von der Garnison Mannheims erhöhte Thätigkeit.

Dieser Umstand veranlaßte auch Wurmser, auf eine Vermehrung der Besatzung von Mannheim durch kaiserliche Truppen mittelst ihr vorzulegender Erdwerke zu dringen.

Der Kurfürst mußte daher 2 Kaiserlichen Bataillonen, 1 Division Wurmser-Husaren und 483 Mann Artilleristen, Mineuren und Sappeuren den Einmarsch in Mannheim gestatten und 2 bayerische Bataillone nachfolgen lassen.

Neben der Abstellung stärkerer äußerer Wachen in die Rheinschanze und die benachbarten Ortschaften stellten die Verteidigungsarbeiten bedeutende Anforderungen an die Garnison Mannheims.

Den gesteigerten Mühen der Garnison gesellte sich überdies noch Teuerung der Lebensmittel hinzu.

Nichtsdestoweniger konnte Belderbusch der Garnison ein glänzendes Zeugnis über ihre Haltung ausstellen, als er im Februar meldete, daß die französische Vorpostenlinie weiter zurückgenommen worden sei.

Trotz der geringen Anzahl im Lande verfügbarer Mannschaften sollte auf Drängen des pfälzischen Provinzial-Kommandos bald eine Verstärkung der Garnison Mannheims aus den immobilen Bataillonen stattfinden.

Gleichzeitig mit jener des 1. und 5. Füsilier-Regiments brach unsere Verstärkungs-Mannschaft, 80 Mann zählend, am 6. September früh 6 Uhr von Ingolstadt auf, erreichte an diesem Tage über Neuburg die Nachtstation Straß und traf am 7. September zu Donauwörth ein.

Am 9. September erfolgte der Abmarsch von Donauwörth. Mit den 65 Mann des 1. Füsilier-Regimentes die vierte Kolonne bildend, rückten unsere Regiments-Angehörigen am 9. nach Großelfingen und Enkingen, 10. Oberdorf, 11. Adelmannsfelden (Rasttag), 14. Oberfischbach, 14. Adolzfurt, 15. Untereisesheim (Rasttag) und durch den oberrheinischen Kreis nach Mannheim, wo sie am 20. September früh 10 Uhr eintrafen.

Am 21. wurden die Verstärkungs-Mannschaften den Abteilungen übergeben, gleichzeitig aber 169 Mann des 5. und 6. Füsilier-Regiments zu unserem ersten Bataillon versetzt.

Trotz einzelner Erfolge der Alliierten in der linksrheinischen Pfalz mußten sich diese anfangs Oktober auf das rechte Rheinufer zurückziehen, da Jourdans

1794. Offensive am Unterrhein sie bedrohte. So lag der Weg nach Mannheim zum dritten Male den französischen Scharen offen.

Verteidigung von Mannheim.

Am 15. Oktober früh 10 Uhr kamen die Franzosen bei Friesenheim an, besetzten die umliegenden Ortschaften, die Maudacher Fasanerie sowie den Friesenheimer Wald und schoben ihre Vorposten bis nahe zu den diesseitigen stehenden Vedetten.

Am 18. Oktober begannen die Belagerer mit Anlegung einer Circumvallations-Linie; am 12. November war diese fertiggestellt.

Die Franzosen erwarteten nun offenbar eine mühelose Wegnahme des festen Platzes und zögerten lange mit der Anwendung des letzten Mittels: der Beschießung. Erst in der Nacht vom 23. auf 24. Dezember, mit dem Schlage 12 Uhr, fingen sie an, aus acht Batterien ein ununterbrochenes Feuer auf die Fleschen, die Rheinschanze, Mühlau und Mannheim selbst zu richten. Besonders letzteres hatte schwer zu leiden; mehrere Häuser wurden zusammengeschossen, einige Einwohner getötet und verwundet.

Als gegen Morgen des 24. Dezember das feindliche Feuer etwas schwächer wurde, glaubte man, teilweise auf Grund der Aussagen von Deserteuren, einen Sturm erwarten zu dürfen. Doch kam es nicht dazu; die Franzosen gaben der Fortsetzung des Bombardements den Vorzug.

Auch während dieses Tages war die Stadt hauptsächlich das Ziel der Geschütze. Durch Vermittelung einer geängstigten Bürgerschaft hofften sie die Kapitulation zu erzwingen. In einer von pfalzbayerischen Truppen belegten Kaserne zündeten einfallende Bomben zweimal.

In fortwährender Steigerung, die um 2 Uhr nachmittags ihren Höhepunkt erreichte, dauerte das Bombardement bis abends 3½ Uhr. Nun erschien ein Parlamentär vor den Werken.

Abends 11 Uhr wurde folgende Übereinkunft getroffen:

„Die Rheinschanze von Mannheim wird den 25. Dezember 1794 um Mittag mit dem Geschütz, der Munition und anderen Gegenständen, die im Augenblicke der Übergabe noch darin sein könnten, der Belagerungs-Armee übergeben.

Unter dieser Bedingung wird die Stadt Mannheim, so lange der Krieg nur auf beiden Seiten des Rheins statthaben wird, nicht mehr bombardiert werden.

Die Zerstörung der Rheinschanze darf nicht gehindert werden; die geringste Widersetzung in dieser Hinsicht wird man als eine Verletzung gegenwärtiger Übereinkunft ansehen und durch Bombardierung der Stadt zurückweisen."

Sofort nach Abschluß der Übereinkunft, gegen 12 Uhr in der Nacht zum 25. Dezember, wurde mit Räumung der Schanze und der Fleschen begonnen.

Die Kapitulation der Rheinschanze hatte für die Garnison Mannheims eine Reihe anstrengender und an Beschwerden und Entbehrungen reicher Tage geschlossen.

Wenngleich der Verlust der pfalzbayerischen Truppen, die täglich 1977 Mann (unser kombiniertes Regiment 291 Mann, also seinen dritten Teil) als Wachen in den vom Feinde beschossenen Werken, der Schanze, der Flesche Nr. 1, der Mühlau und der Rheinschließe hatten, mit 5 Toten, 29 Verwundeten und 2 Vermißten gering genannt werden kann, und speziell unser Bataillon keine Opfer des gegnerischen Feuers beklagte, so fehlte es ihnen dennoch nicht an Gelegenheit, lobenswerte Beweise ihrer Ausdauer, Unerschrockenheit, des besten Willens und rastloser Thätigkeit an den Tag zu legen. 1794. Verluste.

Als im März 1795 Berichte über besondere Auszeichnung von Subalternoffizieren einverlangt wurden, meldete unser Oberstlieutenant Siebein, der damals für den auf längere Zeit abwesenden Oberst v. Wiedemann das Kommando unseres kombinierten Regimentes führte, am 24. März, „daß sich sämmtliche Officiers des 9. Regiments bei allen Gelegenheiten, so auch besonders bei dem vorgewesenen Bombardement so aufmerksam und muthvoll wie Männer von Ehre, die ihren Stand und Dienst lieben, betragen haben.“ Anerkennung.

1795.

Am 6. September überschritten die Truppen Jourdans bei Düsseldorf den Rhein. Der Krieg war somit auch auf das rechte Rheinufer hinübergetragen. Übergabe von Mannheim.

Die am 11. September in Mannheim eintreffende Nachricht von diesem Ereignis verbreitete Angst und Schrecken.

Vom 15. September an brachten die Franzosen Geschütze in ihre Werke, bereiteten alles zur Beschießung vor und forderten unter Androhung eines Bombardements das dirigierende Ministerium am 17. September zur Übergabe der Stadt auf.

Die dem Gouverneur Freiherrn v. Belderbusch und Minister Graf Oberndorf zugekommenen Befehle Karl Theodors, „die Stadt Mannheim nur auf den äußersten Nothfall, wenn sonst keine Rettung zu hoffen wäre, zu übergeben,“ übersetzten diese nun dahin, daß sie sich sofort mit den französischen Volksrepräsentanten in Unterhandlungen einließen. Während Clerfaits und Wurmsers Truppen vom Main her und aus dem Breisgau in vollem Anmarsche waren, wurde am 20. September morgens die Kapitulation von Mannheim abgeschlossen, ehe von dessen reichen Vorräten eine einzige Kugel verschossen, bevor der geringste Versuch gemacht war, sich bis zum nahen Entsatze zu halten. Die von militärischem Ehrgefühle diktierten Einwendungen Deroys blieben ungehört, die Garnison mußte sich dem Gewaltspruche des allmächtigen Ministers fügen.

Pichegru, der Kommandant der französischen Rhein-Mosel-Armee, kam früher, als er wohl selbst ahnte, in den Besitz von Mannheim.[1])

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch., I. Teil, 1. Ausg., Seite 553 ff.

1795. Abmarsch. Die in Mannheim gelegenen k. k. Truppen marschierten unmittelbar nach Abschluß der Kapitulation am 20. September mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr ab. Der auf 21. angesetzt gewesene Abmarsch der pfalzbayerischen Truppen aber erlitt wegen Mangels an dem benötigten Vorspann einen Aufschub. Demungeachtet rückten schon an diesem Tage einige französische Bataillone in Mannheim ein.

Zwar mangelte auch am 22. der nötige Vorspann in Mannheim; allein die Verhältnisse duldeten keine weitere Verschiebung des Marsches. Man mußte sich deshalb dazu bequemen, pro Bataillon nur eine Kanone nebst leeren Munitionswagen mitzunehmen, die anderen aber sowie nahezu die ganze Bagage unter Aufsicht eines kombinierten Kommandos, wobei sich von unserem Bataillon der Oberlieutenant Freiherr v. Scherer, 1 Korporal, 3 Gefreite und 24 Gemeine befanden, zurückzulassen.

Am 22. früh 9 Uhr brach die erste Kolonne, aus den bayerischen Abteilungen unter General Kinkel bestehend, von Mannheim auf, gegen 10 Uhr folgten die pfälzischen Abteilungen als zweite Kolonne.

Bei Neckarau passierte man die französischen Vorposten, auf dem weiteren Wege bis Schwetzingen war kein Mann der Kaiserlichen zu sehen. Dieser Umstand, welcher es unmöglich erscheinen ließ, an diesem Tage noch in der beabsichtigten Weise vier Stunden weit hinter die österreichische Linie zu rücken, bildete die Veranlassung, daß man in und um Schwetzingen Quartiere bezog und dies nach Heidelberg mit dem Ersuchen meldete, die Beibehaltung dieser zu genehmigen, bis weitere Bestimmung für die Truppen eingetroffen sei. Statt dessen wurde die baldige Fortsetzung des Marsches empfohlen.

Diese konnte seitens der ersten Kolonne am 23. September mittags auch bethätigt werden.

Unser erstes Bataillon sehen wir den Marsch in die Gegend von Neunkirchen und Mosbach ohne Störung zurücklegen und am 26. September den ihr zugewiesenen Quartier-Rayon erreichen. Hier sollten die Abteilungen weitere Bestimmung, ob sie in die Heimat zurückzukehren hätten, abwarten. Erst anfangs November erfolgte der Entscheid, welcher die bayerischen Bataillone nach Bayern heimkehren ließ.

Heimmarsch.

Über die Stärke, welche zu dieser Zeit unser erstes Bataillon hatte, entnehmen wir dessen am 31. Oktober erstelltem Zu- und Abgangs-Verzeichnis, daß es seit 1. Juli 1794 einen Zuwachs von 287 Mann (16 Freiwillige und Beigeworbene, 1 Assentierten, 6 sistierte und attrappierte Deserteure, 1 Reengagierten, 4 Nationaldiener, 1 durch Stellenkauf neu Angestellten, 75 vom zweiten Bataillon, 183 von anderen Abteilungen Versetzte), dagegen einen Abgang von 204 Köpfen (10 zum zweiten Bataillon, 62 zu anderen Abteilungen Versetzte, 25 mit und ohne Entgelt, als ausgedient und untauglich Entlassene, 35 Gestorbene und 72 Desertierte), mithin einen Effektivbestand von 400 Mann zählte. Hiervon gingen die

in Mannheim Zurückgelassenen ab, mit den Übrigen trat es am 9. November unter Kommando des Oberstlieutenants Grafen v. Marsigli den Marsch in die unserem Regimente vor kurzem bestimmte neue Garnison Amberg an. 1795.

Hier mag es etwa am 22. November angelangt sein, um sich nach fast $2^1/_2$jähriger Trennung mit dem ebenfalls erst seit wenigen Tagen von Ingolstadt eingetroffenen Regimentsstabe und zweiten Bataillon zu vereinigen. Bei letzteren war dem Garnisonswechsel wenig Nennenswertes vorausgegangen. Unser zweites Bataillon.

Wie die anläßlich des am 17. August 1794 zu Weinheim erfolgten Todes der Kurfürstin Elisabetha Maria angeordnete allgemeine Landestrauer in allen Garnisonen und Städten besondere Feierlichkeiten hervorgerufen hatte, so begrüßte Ingolstadt die am 15. Februar 1795 stattgehabte Wiedervermählung des Kurfürsten mit einem am 9. März veranstalteten Feste, bei dem auch die Garnison mitwirkte. Ein solennes Hochamt mit Te Deum ward in der unteren Stadtpfarrkirche celebriert, die Bürgermiliz gab drei Salven ab, die Besatzung paradierte in der Schloßgasse vor dem Statthalter, unserem Regiments-Inhaber, welcher nachmittags ein großes Festessen gab.

Den Abmarsch unseres zweiten Bataillons aus seiner bisherigen Garnison dürfen wir vielleicht mit den Unterhandlungen in Zusammenhang bringen, welche der Kaiser bezüglich der Besetzung Ingolstadts durch österreichische Truppen mit Karl Theodor eröffnet hatte. Diese suchten ihren Grund in der übereilten und unmilitärischen Übergabe der Festungen Düsseldorf und Mannheim, sollten Ingolstadt vor gleichem Lose schützen und bezeugten hierdurch, wie weit die Furcht vor den Franzosen schon gediehen war. Des Kaisers tief beschämendes Mißtrauensvotum erkennend, widersetzte sich zwar Karl Theodor anfangs seinem Ansinnen, mußte aber in der Folge doch zugeben, daß das Kommando dieser Festung dem k. k. General Freiherrn v. Kerzen übertragen wurde, und österreichische sowie reichsständische Truppen dort ihren Einzug hielten.

Das teils zur Pflege der Kranken, teils zur Bewachung der zurückgebliebenen Bagage und der Depots in Mannheim belassene Kommando unseres Regiments wurde im kurfürstlichen Schlosse einquartiert und sollte bald in die Folgen des Rückschlages verwickelt werden, welcher für die Franzosen kurz nach Abmarsch der pfalzbayerischen Garnison aus Mannheim eintrat. Detachement Mannheim.

Am 17. Oktober begann die Einschließung dieser Festung durch die Österreicher. Eine am 19. Oktober erfolgte Aufforderung zur Übergabe wies Pichegru zurück, Mannheim stand somit vor allen Schrecken einer Belagerung.

Rücksichtslos überschütteten die Österreicher die Stadt vom 11. November ab mit ihren Geschossen, und als am 14. November auch die kaiserlichen Batterien vom linken Rhein-Ufer Tod und Verderben gegen Mannheim schleuderten, war bald fast kein Haus mehr unbeschädigt.

1795. Am 22. morgens war die Kapitulation unterzeichnet; tags darauf zog die französische Besatzung aus, die Österreicher hielten ihren Einzug in den Trümmerhaufen der pfälzischen Residenz.

Der zuerst einrückende kaiserliche Oberst Freiherr v. Lusignan ließ sofort das pfalzbayerische Kommando in der Residenz versammeln, hier jeden Mann an sich vorbeimarschieren, die noch Bewaffneten desarmieren und die gesamte Mannschaft in einige Zimmer einsperren und bewachen. Die Offiziere hatten in ihren Wohnungen zu verbleiben. Durch diese Anordnungen sollten Streitigkeiten und Blutvergießen zwischen den kaiserlichen und kurfürstlichen Soldaten hintangehalten werden.

Der Arrest unserer Kommandierten währte nicht lange. Schon am 24. November morgens 9 Uhr erhielt der Kommandant derselben den Befehl, binnen zwei Stunden mit sämtlicher Mannschaft Mannheim zu räumen und nach Weinheim zu marschieren. — Waffenlos verließen die Bayern die Stätte schmerzlicher Erfahrungen, um noch an demselben Tage in Weinheim einzutreffen.

Am 1. Dezember erfolgte der Aufbruch der bayerischen Kommandierten nach Mosbach, welches jene unseres kombinierten (8. und 9. Füsilier-) Regiments über Handschuchsheim (1.), Neckarwimmersbach (2. und 3.) am 4. erreichten, um tags darauf Neckarburken und Dallau zur vorläufigen Unterkunft angewiesen zu erhalten. Hier traf sie bald der Befehl, zu ihren Regimentern nach Bayern zurückzukehren, in dessen Befolgung Oberlieutenant v. Scherer mit den Mannschaften unseres Regiments in den ersten Tagen des Jahres

1796

bei diesem in Amberg einrückte.

Detachement Rottenberg und Stadtamhof.

Die hierdurch bewirkte vollständige Wiedervereinigung in einer Garnison sollte unserem Regimente jedoch nur kurze Zeit vergönnt sein. Als im April die bisher auf der Feste Rottenberg verwendeten Mannschaften des Garnisons-Bataillons nach Sulzbach zurückgezogen wurden, mußte die Garnison Amberg die Besatzung für ersteren Platz abgeben. Hauptmann Wolfram unseres Regiments ging mit seiner Kompagnie dahin ab.

Am 23. Mai hatte ferner unser Regiment eine 151 Mann starke, kombinierte Kompagnie unter Befehl des Kapitäns v. Souha nach Stadtamhof zu detachieren. Anfangs August kehrte sie nach Amberg zurück.

Kriegslage.

Die Erfolge, welche die in zwei Armeen unter Jourdan und Moreau über den Rhein gegangenen Franzosen bald nach Ablauf des Waffenstillstandes errangen, entfremdeten viele Reichsstände der Sache der Kaiserlichen. Karl Theodor war seiner Pflicht als Reichsfürst treu geblieben und hatte sein Kontingent bei der Armee belassen. Mit Schrecken mußte daher Bayern dem Anrücken der Franzosen ent-

gegensehen, deren Armeen von einer Neutralität des Kurfürsten so lange nichts wissen wollten, als sein Kontingent bei den Kaiserlichen stehe. 1796.

Die erste Erfahrung in dieser Hinsicht sollte unsere auf dem Rottenberg stehende Kompagnie machen. Kaum hatte die österreichische Armee unter Wartensleben sich aus Franken zurückgezogen, um am 11. August bei Amberg eine Stellung zu nehmen, als an demselben Tage die dicht folgenden Vortruppen Jourdans unter General Ney bei Schnaittach anlangten. Übergabe von Rottenberg.

Sofort erließen sie an den Kommandanten von Rottenberg, Oberst Graf v. Hörl, eine Aufforderung zur Übergabe des Platzes. Hörl ließ sich in Unterhandlungen ein, die schon am Abend des 11. August zum Abschluß einer Kapitulation führten.

Nach Maßgabe derselben rückte am 12. August unsere Kompagnie aus Rottenberg nach Amberg ab und wurde von einer französischen Eskadron bis an die Vorposten der Armee eskortiert.

Unser Regiment hatte die Weisung erhalten, über Schwandorf und Burglengenfeld nach Stadtamhof zu rücken, in deren Befolgung es bereits am 14. August von Amberg aufbrach. Zusammenziehung bei München.

Noch vor seinem Eintreffen in Stadtamhof hatte unser Regiment den am 15. August ausgefertigten Befehl erhalten, mit seinem „Besten und Nothwendigsten, sowie allen in Handen habenden Feldequipages und Canons“ nach München zu marschieren.

Die Zusammenziehung der genannten Abteilungen zu München welche ein Truppencorps von etwa 11 000 Mann unter dem Befehle des Generalmajors und Stadtkommandanten Max Grafen v. Morawitzky bilden sollten, war durch den siegreichen Vormarsch Moreaus gegen München bedingt. Das versammelte Truppencorps sollte die Neutralität Münchens gegen Übergriffe sowohl der Franzosen als der Kaiserlichen wahren.

Etwa am 22. August mag unser Regiment in München eingetroffen, die Konzentrierung der hierher berufenen Truppen vollzogen gewesen sein. Schon die nächsten Tage brachten diese der Lösung ihrer Aufgabe nahe.

Von Latours am 24. August bei Friedberg geschlagener, durch Moreau unaufhaltsam verfolgter Armee langte der linke Flügel am 26. vor München an. Als ihm der Durchzug versagt wurde, rückten die Kaiserlichen außerhalb der Stadt über die Isarbrücke und nahmen bei Haidhausen Stellung. Am gleichen Tage noch trafen französische Truppen von Moreaus Armee vor München ein und postierten sich an der Isarbrücke beim roten Turme. Hiermit war die Gefahr eines Zusammenstoßes der gegnerischen Armee-Abteilungen in nächster Nähe von München gegeben.

Jourdans Niederlagen bewogen jedoch auch Moreau zum Rückzug gegen den Rhein (11. September). München war von der nahen Gefahr befreit.

1796. Garnison Landsberg.

Bezüglich unseres Regiments wurde am 31. Oktober resolviert, „zu stärkerer Besetzung des Lechs-Strohmes, überhaupts aber zur Erleichterung der Quartierlast für die hiesigen (Münchener) Stadtbewohner von den zur Garnison Ingolstadt seiner Zeit bestimmten Truppen das 9. Füsilier-Regiment als gegenwärtig erforderliche Garnison in die Stadt Landsberg zu verlegen. Zur Verreichung des gewöhnlichen vierzehntägigen Absteigequartiers für die Offiziers" wurden Bürgerschaft und Rat unterm 3. November hiervon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß das Regiment am 7. November von München abmarschieren werde.

Wahrscheinlich am 9. November traf unser Regiment zu Landsberg ein und bezog Bürgerquartiere.

Die Beteiligung desselben an der Wahrung der Neutralität Münchens bildete seine letzte Verwickelung in die Ereignisse des ersten Koalitions-Krieges, wie überhaupt Bayern durch die im Dezember erfolgte Zurückziehung seiner letzten Kontingentstruppen vom Kriegsschauplatze abtrat.

Die politischen Folgen des Krieges sollte unser Vaterland allerdings erst im Jahre 1797 empfinden, als der am 17. Oktober auf dem Schlosse Campo Formio zwischen Österreich und Frankreich geschlossene Friede den endgiltigen Verlust der linksrheinischen Gebietsteile anerkannte und in seinem geheimen Artikel 5 Österreich auf Kosten Bayerns das Erzbistum Salzburg und den zwischen Inn und Salzach gelegenen Landstrich zusprach.

Der letztere Eingriff in bayerische Eigentumsrechte drohte neue Verwickelungen zu bringen.

Eine im Dezember 1797 verfügte Truppenzusammenziehung am Inn, bei der jedoch unser Regiment nicht beteiligt war, sollte die österreichische Besitzergreifung der genannten Lande hindern. Die Einsprache Preußens jedoch, das hierdurch zum dritten Male unter Karl Theodors Regierung zum Retter bayerischer Provinzen ward, führte ohne Waffenentscheid eine für Bayern günstige Lösung herbei.

---

3. Die Friedensjahre 1797—1799.

1797.

Detachement.

Unser Regiment hatte am 30. Juni einen Effektivstand von 560 Mann. Hiervon befanden sich jedoch nur 7 Kompagnien mit etwa 480 Mann in Landsberg, während eine Kompagnie seit Mitte Juni in Mindelheim lag.

Ausrüstung.

Mit Reskript vom 4. September 1797 wurde die Wiedereinführung des silbernen Portepees genehmigt, an dessen Stelle seit 18. April 1793 ein seidenes Portepee normiert war.

Die wichtigste Verfügung des Jahres 1797 aber bildet die am 8. Juni erfolgte Sanktionierung der Statuten für das Militär-Ehrenzeichen, des Vorläufers unseres heutigen Max-Josephs-Ordens. 1797. Orden.

1798.

Auch im Jahre 1798 gestalten sich die Stärkeverhältnisse für unser Regiment ungünstig; es zählte am 30. Juni nur 503 Mann effektiv. Werbung.

Daß der Zugang unseres Regiments dem vorwiegend durch Versetzungen hervorgerufenen Abgang nicht einmal annähernd das Gleichgewicht halten konnte, war hauptsächlich in dem Stocken der Werbungen begründet.

Ganz unerwartet erfolgte Mitte Dezember die Anordnung eines größeren Garnisonswechsels. Derselbe hatte jedenfalls seinen Grund in der Verlegung einiger niederländischer Regimenter nach Bayern. Auch unser Regiment wurde von dieser Dislokationsänderung betroffen, indem es Stadtamhof als Garnison angewiesen erhielt. Die bezügliche Weisung verfügte, daß es den Marsch zu seinem neuen Bestimmungsort am 24. Dezember anzutreten habe. Garnisons-wechsel.

Das lebhafte Bedauern, welches hierüber in Landsberg empfunden ward, und das in einem Schreiben des Magistrats d. d. 20. Dezember an unser Regiment beredten Ausdruck fand, sowie der am 22. Dezember seitens der Stadt beim Hofkriegsrate angebahnte, aber erfolglose Versuch, die Verlegung rückgängig zu machen, sind für unser Regiment ehrende Beweise seines guten Einvernehmens mit der Bürgerschaft.

Es hatte zu dieser Zeit eine Stärke von 524 Mann, mit welcher es das schwächste unter den bayerischen Regimentern war.

1799.

Ein Schlaganfall bereitete am 16. Februar 1799 dem kinderlosen, 74 Jahre alten Kurfürsten ein jähes Ende. Regierungs-wechsel.

Mit Karl Theodor war auch die sulzbachische Linie des Hauses Wittelsbach erloschen, Bayerns Thron ging an die Linie Zweibrücken-Birkenfeld über. Am Tage des Ablebens Karl Theodors ward Maximilian IV. Joseph als Herrscher der pfalzbayerischen Lande ausgerufen.

Selten empfing ein Fürst aus der Hand des Schicksals eine schwerere Aufgabe zugemessen als Max Joseph. Ganz Bayern war von den Heeren der Österreicher und Russen überschwemmt, die eigene Armee schwach, das Land verarmt die Schuldenmenge groß, die Landesverwaltung und Staatsverfassung zersplittert, anders in Bayern, anders in den pfälzischen Landen. — Selten aber entledigte sich auch ein

1799. Herrscher der an ihn herantretenden Forderungen umsichtiger, schonender und ruhmvoller als er. Inmitten der furchtbarsten Kriege und Staatsumwälzungen gründete er für Bayern eine neue Zukunft, vergrößerte es, erhob es im siebenten Jahre seiner Regierung zum Königreich, gab ihm einheitliche Verfassung, Ordnung und Gesetze, verdiente mit einem Worte den Namen, den ihm sein aufrichtig und dankbar ergebenes Volk beilegte, mit dem ihn die Nachwelt ehrt: „Vater Max".

Als erstes Mittel zur Wahrung und Förderung von Bayerns Selbstständigkeit betrachtete Maximilian die Hebung der Armee. Nur in der Bekundung eigener Kraft konnte Rettung liegen, nachdem wildes Waffengetöse ganz Europa in Aufruhr versetzt hatte und rücksichtslos in blutigem Ringen die Großstaaten über die Existenz der kleineren hinschreiten ließ. Das durchzuführen, was Karl Theodor an seinem Lebensabend für notwendig erkannt — die Reorganisation der Armee — war Max Josephs erstes Werk. Nicht in der Erhaltung vieler inkompletter Abteilungen aber erblickte er den einzuschlagenden Weg — mit wenigen, richtig gegliederten und vollzähligen Truppenkörpern in der Hand brauchbarer, von guten Unteroffizieren unterstützter Offiziere hoffte er Größeres zu leisten, als dies die Zeit vermocht, welche mehr mit der Zahl der Bataillone als ihrem inneren Wert gerechnet hatte. Dieses Streben sprach denn auch aus seinen ersten Verfügungen.

Umbildung des Regiments. Mit Verfügung vom 27. Mai bildete sich unser Regiment in ein Bataillon um, behielt aber seine bisherige Benennung bei.

Zur Erhöhung der Stärke der einzelnen Abteilungen war schon am 10. April die Aushebung von 3000 Landkapitulanten und deren Verteilung auf die Regimenter angeordnet worden. Im Mai und Juni sehen wir bereits zahlreiche so Konskribierte bei unserem Regimente (Bataillon) eintreffen und hierdurch den Stand desselben bis 30. Juni auf 642 Mann vermehrt.

Faßten diese Anordnungen mehr die Hebung der numerischen Stärke der Armee und ihre zweckmäßige Gliederung ins Auge, so gingen auch zahlreiche andere nebenher, welche auf die Erhöhung ihres inneren Wertes und auf einen zweckmäßigen Dienstbetrieb abzielten.

Stellenkauf. Die erste Verfügung Max Josephs in dieser Richtung war das am 26. Februar erlassene Verbot des Kaufs und Verkaufs von Offiziersstellen, auf welche er gemäß einer kurze Zeit nachher bekannt gegebenen Willensäußerung nur „tüchtige Subjecte" zu befördern beabsichtigte.

Verwaltung. Auch auf das Verwaltungspersonal erstreckte der Kurfürst alsbald seine verbessernden Änderungen. Er traf Anordnungen, daß dasselbe eine dem Zweck seines Dienstes entsprechende Bildung genoß, erhöhte die Löhnung der Fouriere, gab ihnen den Rang nach dem Feldwebel und hob für sie die seit 1789 eingeführte achtjährige Kapitulation auf, so daß ihnen anfangs auf Begehren, seit 4. Juli 1801 nach Sicherstellung eines Ersatzes, die Entlassung gratis erteilt werden konnte.

Dem neuen Kurfürsten war nicht verborgen geblieben, welcher Unbeliebtheit in der Armee sich das Rumford'sche Uniformierungs-System, das er selbst als unpraktisch erkannte, zu erfreuen hatte. Auch dieser Angelegenheit widmete er eine seiner ersten Sorgen. Die im Laufe der Jahre 1799—1800 genehmigten Änderungen hierin stützten sich auf den Vorschlag des früher in preußischen Diensten gestandenen Generalmajors v. Gaza und konnten sonach ihren Anklang an preußisches Vorbild nicht verleugnen.[1]) 1799. Uniformierung.

Die Offiziere bekamen wieder den schwarzen dreieckigen Hut mit Masche und silberner Bortenschleife; die Grenadieroffiziere überdies mit hochrotem stehenden Federbusch.

Das Mannschafts-Kaskett erhielt höheren Kasten und veränderte Ausstattung. Außer Dienst wurden nun statt der grauen Holzmützen blaue Flügelmützen getragen.

Für den Rock wurde das ziemlich dunkle, blaue Grundtuch wieder eingeführt; der stehende, gegen oben offene Kragen und die Ärmelaufschläge waren bei unserem Regiment rosafarben, die Knöpfe weiß.

Die Offiziers-Überröcke waren dunkelblau, die Uniformsfräcke lichtgrau; Kamisol und Hosen waren weiß, ebenso die Strümpfe; die Gamaschen schwarz; die Mannschaft behielt die Kittel und Hosen aus Zwilch.

Die Offiziere trugen hohe Stiefel und gelblederne Stulphandschuhe; die Mannschaft blautuchene Winterhandschuhe.

An Stelle der Halsbinde trat das Halstuch. Der Zopf war 12 Zoll lang; die Offiziere trugen Backenbärte, die Mannschaften Schnurrbärte.

Dienstzeichen war nun wieder die Schärpe; die Offiziere trugen den Degen, und je nach dem Range Halbbouillons, Bouillons oder Bouillon-Cordons.

Die Unteroffiziere führten den Korbsäbel mit Portepee-Quasten; die Mannschaften den Säbel (Leibriemen um die Hüfte).

Während so innere, Uniformierungs- und Formations-Anordnungen die Armee beschäftigten, erfolgte auch eine geänderte Bezeichnung der einzelnen Abteilungen. Benennung.

Mit Reskript vom 8. September bestimmte Max Josef, daß die Regimenter und Kompagnien statt der Nummern von nun an lediglich die Namen ihrer Inhaber zu tragen hätten.

Hiermit trat unser Regiment in die neue Benennungs-Periode **„Regiment Preysing"** ein.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 580 ff.

VII. Abschnitt.

Benennungsperiode „Preysing".
1800—1804.

1. Anteilnahme am zweiten Koalitions-Kriege gegen Frankreich 1800—1801.

1800.

Truppenaufstellung. Auf die umfassende Thätigkeit, welche sich auch für unser Regiment aus den oben besprochenen Reorganisations-Maßnahmen ableitete, wirkte bald die Vorbereitung zum Kriege noch erhöhend ein.

Max Joseph, obschon die engsten Verbindungen mit Österreich unterhaltend, war zwar der zweiten Koalition noch nicht beigetreten. Dennoch stellte er im März drei Bataillone zum Reichskontingent.

Wenn nun auch unserem Regiment nicht beschieden war, zur Verwendung in Aussicht genommen zu werden, so zog nichtsdestoweniger die Ergänzung der zu mobilisierenden 15 Bataillone dasselbe sehr in Mitleidenschaft. Wie die anderen immobil bleibenden Bataillone hatte es starke Abgaben an die zum Marsch bestimmten Abteilungen zu leisten. (Abgaben.)

Während die unausgesetzte Einstellung von Landkapitulanten dasselbe bis anfangs Januar 1800 auf einen Stand von über 700 Mann gebracht und die Verlegung der Kapitän v. Klein-Kompagnie nach Niederwinzer veranlaßt hatte, — während es etwa 800 Mann waren, mit welchen unser Regiment am 17. März von Stadtamhof und Niederwinzer abmarschirte, um über Pfatter (17.) tags darauf in der ihm neu bestimmten Garnison Straubing einzutreffen, zählte dasselbe infolge der genannten Abgaben Mitte April nur noch ungefähr 300 Mann.

Unser Regiment dankte jedoch der nun erfolgenden erhöhten Landkapitulanten-Auswahl die Einstellung von 156 Mann im April, von 304 im Mai, von 339 im Juni.

1800. Umbildung des Regiments.

Unter solch' günstigen Augmentierungs-Verhältnissen konnte man bald an die Umwandlung weiterer, bei den einzelnen Regimentern bestehender Depots in zweite Bataillone denken; ein kurfürstlicher Erlaß vom 4. Mai ordnete sie auch für unser Regiment an.

Demzufolge ging zu Straubing am 11. Mai die Neubildung unseres zweiten Bataillons durch Auflösung des Depots und durch Versetzungen vom ersten Bataillon vor sich.

Landes-verteidigungs-Corps bei München.

Inzwischen hatten die Kriegsereignisse einen Bayern bedrohenden Verlauf genommen. Moreau ging mit der Hauptmacht bei Basel über den Rhein und drängte die österreichische Armee über die Gefechtsfelder bei Stockach, Biberach, Memmingen hinweg unter die Kanonen von Ulm.

Max Joseph, die Gefahr erkennend, welche seinen Erblanden aus diesem siegreichen Vordringen der Franzosen erwuchs, befahl die Zusammenziehung aller im Lande verbliebenen Truppen nach München zu einem Landesverteidigungs-Corps.

Im Verfolg dieser Anordnung verließ unser Regimet am 18. Mai Straubing, um über Mengkofen (18.), Au (19.), Landshut (20.), Moosburg (21.), Erding (22.), Aschheim (23. mit 25.), Taufkirchen (26.) nach München zu rücken, wo es am 27. eintraf und mit der Leib- und Kapitän v. Klein-Kompagnie bei den Franziskanern, den übrigen Kompagnien in der Stadt Quartiere bezog.

Um dieselbe Zeit langten auch die anderen zum Landesverteidigungs-Corps bestimmten Truppen daselbst an und ermöglichten nun die weiteren Anordnungen für Organisation und Gliederung desselben.

Unser Regiment zu 968 Mann bildete mit den Infanterie-Regimentern 2, 6 und 8 die zweite Infanterie-Brigade unter Generalmajor Graf Nogarola.

Die Gesamtstärke des vom Herzog Wilhelm von Bayern befehligten Corps betrug Ende Juni 12 648 Mann und 2620 Pferde.

Während die Formation des Landesverteidigungs-Corps in München vor sich ging, rückte die Gefahr für Bayern immer näher. Die Operationen Moreaus hatten die Rückzugslinie Krays bedroht. In weitem Bogen über Nördlingen ausgreifend, beschleunigte nun dieser den Rückmarsch gegen Neuburg. München in erster Linie sollte schon in den nächsten Tagen die gefürchteten Feinde innerhalb seiner Mauern sehen.

Abmarsch nach Schwandorf.

An demselben Tage, an welchem das Treffen bei Neuburg den bayerischen Subsidientruppen neue Gelegenheit zu ehrenvollster Auszeichnung gab, erging an das Landesverteidigungs-Corps der Befehl zum Abmarsch.

Abends 8 Uhr setzte sich das Landesverteidigungs-Corps in Bewegung; es folgte Max Joseph, der nun seine Residenz in Amberg aufschlug, über Straubing in die Oberpfalz.

1800. Am 30. Juni lag unser Regiment in Langenpreising, Berghofen, Aft, Eching, Haunwang und Kronwinkl. Über Landshut, Straubing, Roding erreichte das Corps Mitte Juli die Gegend von Schwarzenfeld und trat hier in den Sold des Königs von Großbritannien.

Eine gleichzeitig eingetretene Waffenruhe enthob das Landesverteidigungs-Corps vorerst der Aufgabe, sich weiterem siegreichen Vordringen der Franzosen gegen die Oberpfalz in den Weg zu stellen. Es bezog vielmehr ziemlich weite Kantonierungen, in denen es der Ausbildung seiner größtenteils unexerzierten Mannschaft obliegen konnte.

Unserem Regimente wurden als Stabsquartier Schwandorf, außerdem die Ortschaften Pittersberg, Vilshofen, Schmidtmühlen, Ettmannsdorf, Wackersdorf, Münchshofen und Burglengenfeld angewiesen.

Umbildung des Regiments. Am 4. August wurden durch Versetzung von Mannschaften der bestehenden 8 Kompagnien und von Offizieren anderer Abteilungen, besonders des kombinierten Infanterie-Depots, zu unserem Regimente bei diesem zwei weitere Kompagnien formiert. Dieselben führten vorerst die Bezeichnung „1. und 2. vacant Kompagnie" und bedingten eine Erweiterung des Kantonierungs-Rayons unseres Regiments, indem auch noch die Ortschaften Ober, Traidendorf, Vilswörth und Striessendorf zur Belegung herangezogen wurden.

So hatte unser Regiment in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ansehnliche Stärke gewonnen. Weniger günstig stand es mit seiner Ausrüstung und dem Unteroffizierpersonal.[1])

Abmarsch an die Donau. Wir werden kaum irre gehen, wenn wir die durch den englischen Generalkommissar Wood abgehaltene Musterung mit der am 29. August von französischer Seite erfolgten Kündigung des Waffenstillstandes, die den Wiederbeginn der Feindseligkeiten am 10. September zur Folge haben mußte, in Zusammenhang bringen. Hatte diese doch noch die weitere Konsequenz für die Truppen Herzog Wilhelms, daß sie nunmehr mit dem Corps Klenaus in enge Verbindung treten und ihre Quartiere bis zur Donau verlegen mußten. Am 8. September brachen sie deshalb aus ihren bisherigen Kantonierungen auf, erreichten am 10. die Donau und bezogen hier nach bethätigter Vereinigung mit dem Klenauschen Corps, den Fluß durch Sicherungstruppen beobachtend, die diesem zunächst liegenden Ortschaften. Unser Regiment kam nach Stadtamhof (Stab) und Etterzhausen mit Revier. Es trat jedoch eine fernere Waffenruhe von 45tägiger Dauer ein.

Auf Grund der Disposition, daß Klenau mit seinen 3000 Mann bei Stadtamhof belassen werden, Herzog Wilhelm aber mit seinem Corps von hier bis Sulzbach eine Stellung nehmen und dadurch die Verbindung mit dem in Franken stehenden General Simbschen aufrecht erhalten solle, erfolgte am 6. Oktober eine neue Dislokation.

---

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., Seite 592.

Herzog Wilhelm nahm sein Hauptquartier in Amberg, die Brigade Nogarola den Stabssitz in Frohnberg. Unser Regiment belegte die Orte Regendorf (Stab), Regenstauf, Thonhausen (erstes Bataillon), Etterzhausen und Kallmünz (zweites Bataillon). 1800.

Inzwischen hatte die Verlängerung des Waffenstillstandes für Bayern nur die Erhöhung seiner Notlage bedeutet. Die unthätig sich gegenüberliegenden Heere saugten das Land aus und überboten sich in Anforderungen an die unglücklichen Unterthanen. Moreau glaubte diese Lage der Dinge benützen zu sollen, um Bayern zu einem Separatfrieden zu bewegen. Schon aus der Proklamation Max Josephs vom 8. September geht hervor, daß diese Versuche scheitern mußten.

Als die Friedensunterhandlungen, welche eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstandes von Hohenlinden zur Folge hatten, zu keinem Resultat führten, und die Konsularregierung am 11. November die Waffenruhe für Deutschland kündigte, standen auch die bayerischen Truppen noch in feindlicher Haltung den Franzosen gegenüber, — das Subsidien-Corps bei Mühldorf, das Landesverteidigungs-Corps als Bindeglied zwischen Klenau und Simbschen in der Oberpfalz.

Der bevorstehende Wiederausbruch der Feindseligkeiten setzte jedoch das letztere alsbald in Bewegung. Es sollte eine konzentriertere Stellung bei Neumarkt nehmen. Am 22. und 23. November wurde diese Bewegung vollzogen, wobei der linke Flügel der Brigade Nogarola, auf dem unser Regiment stand, unter dem Kommando unseres Obersten Baron Gaugreben über Velburg marschierte. Auf Grund einer neuen Disposition begann jedoch schon am 25. der Rückmarsch in die Linie Sulzbach—Burglengenfeld. Abmarsch gegen Schwandorf.

Die Brigade Nogarola erhielt den Kantonierungs-Bezirk Schwarzenfeld, Rieden, Burglengenfeld, Regenstauf, Schwandorf zugewiesen. Auf Grund dieser Dislokation bezog unser Regiment, dessen Kompagnien eine Durchschnittsstärke von 112 Mann hatten, über Hohenkemnath (25.) rückend, am 26. Quartiere in Diesenbach, Burglengenfeld (Stab), Teublitz und Schwandorf.

Unterdessen hatte die gallo-batavische Armee unter Augereau am 25. ihre Thätigkeit durch Wegnahme von Aschaffenburg eröffnet. Während nun die drei Divisionen derselben gegen Würzburg und Schweinfurt vorrückten und den General Simbschen bis Hersbruck (10. Dezember) zurückdrängten, begannen auch bei der Hauptarmee am 28. November wieder die Feindseligkeiten. Erzherzog Johann schickte sich an, den Inn zu überschreiten, um den linken Flügel Moreaus anzugreifen. Die französische Besatzung Regensburgs war schon am 25. gegen Landshut abgezogen; am 28. rückte Klenau auf das rechte Donau-Ufer, um den Druck auf die gegnerische linke Flanke zu verstärken. Kriegseinleitung.

Diese Vorgänge mußten auch auf das Landesverteidigungs-Corps ihren Einfluß ausüben. Klenau verlangte dessen Verlegung an die Donau, um die dortigen Übergänge, sowie jene über die Naab und schwarze Laaber zu sichern und

1800. Abmarsch an die Donau. ihm selbst einen Rückhalt zu bieten. In erster Linie wurde hierdurch die zunächst stehende Brigade Nogarola betroffen.

Nogarola nahm am 30. November sein Stabsquartier zu Etterzhausen.

Nachdem am 2. Dezember auch die Brigade Gaza zwischen Beratzhausen und Burglengenfeld, die Kontingents-Brigade Bartels in Schwandorf eingetroffen war trat Nogarola nach Heranziehung unseres Regiments von Burglengenfeld den Vormarsch gegen Kelheim an, welches die Franzosen am 30. November geräumt hatten. Kelheim wurde von Nogarolas Truppen am 2. Dezember besetzt, der Feind in Unordnung auf dem rechten Donau-Ufer bis Neustadt, auf dem linken hinter die Linie Pondorf—Mindelstetten zurückgedrängt. Unser Regiment stand detachiert auf dem rechten Flügel Nogarolas bei Hemau und besetzte infolge des Weichens der Franzosen am 4. mit einer Kompagnie Dietfurt.

Während jedoch hier die Operationen einen günstigen Verlauf nahmen, hatte Erzherzog Johann am 3. Dezember bei Hohenlinden eine folgenschwere Niederlage erlitten. Hart gedrängt von den Franzosen, mußte er das linke Inn-Ufer räumen.

Rückmarsch gegen Amberg. Am 7. Dezember trat unsere Brigade den Rückmarsch an, erreichte an diesem Tage Oberwinzer und rückte den 8. Dezember in eine konzentrierte Aufstellung des Landesverteidigungs-Corps, wobei die Brigade Nogarola zwischen Burglengenfeld und Vonholz Unterkunft fand.

Die dem General Simbschen drohende Gefahr sollte nun für die nächste Thätigkeit des Landesverteidigungs-Corps maßgebend werden. Klenau entschloß sich, Simbschen beim Angriffe auf Augereau zu unterstützen, während Herzog Wilhelm sich bereit erklärte, seine Truppen in enge Kantonierungen zwischen Sulzbach und Amberg zu verlegen.

Im Vollzuge dieser Übereinkunft sehen wir am 10. drei Bataillone des Landesverteidigungs-Corps in Neumarkt, den Rest desselben, hierbei unser Regiment, in der Nähe von Amberg eintreffen. Unser erstes Bataillon belegte die Ortschaften Ammersricht, Ursulapoppenricht, Steiningloh, Urspring, Immenstetten und den vorgeschobenen Punkt Bernricht, das zweite Bataillon Kötzersricht, Altmannshof, Obersdorf, Kümmersbruck und Gailohe.

Abmarsch nach Regensburg. Auch hier sollte unser Regiment nicht lange verweilen. Der Abzug Klenaus mit seiner Hauptstärke von Regensburg und die Bedrohung dieser Stadt durch die in Abensberg und Kelheim eintreffenden Franzosen ließen eine Katastrophe an der Donau befürchten. Die zum Schutze der dortigen Übergänge und der linken Flanke der nun kombinierten Simbschen-Klenauschen Armee hiermit nötige Truppenverschiebung seitens des Landesverteidigungs-Corps betraf den größten Teil der Brigade Nogarola, so auch unser Regiment, welches nach Stadtamhof, dem ferneren Stabssitz der II. Brigade, abzurücken hatte. Am 17. Dezember brach es aus seinen bisherigen Quartieren auf; über Schwandorf (17.) erreichte das zweite

Bataillon am 18., das erste Bataillon am 19. über Pittersberg (17.), Burglengenfeld (18.) seinen Bestimmungsort. Die schwere Bagage verblieb unter Kommando unseres Unterlieutenants Daniels zu Schwandorf. 1800.

Von nun ab standen in der Brigade Nogarola: II./Leib, Infanterie-Regiment Nr. 5, 1/2 10, 1/2 6, Legions-Bataillon, 2 Eskadronen Dragoner, 1/2 Artillerie-Reserve (6 Bataillone, 2 Eskadronen, 18 Geschütze).

Verteidigung von Regensburg.

Wegen seiner Verlegung nach Stadtamhof war es unserem Regimente nicht vergönnt, Klenaus Armee als Reserve zu dienen, als diese am 18. und 21. Dezember ihre Erfolge über Augereau erfocht. Doch sollten ihm die Unternehmungen der Franzosen an der Donau bald Ersatz hierfür bieten.

Immer enger umschlossen letztere Regensburg, immer näher drängten sie die Vorposten Walthers auf die Stadt zurück. Dieser schien nicht mehr in der Lage mit seiner schwachen Brigade den durch die nahe Gefahr an die Wachsamkeit der Besatzung gestellten Anforderungen zu genügen. Dieser Umstand hatte schon bei der Verlegung der Brigade Nogarola an die Donau den Befehl hervorgerufen, daß unser Regiment, wenn nötig, auch zum Garnisonsdienst in Regensburg heranzuziehen sei. Am 21. Dezember nachmittags rückte demzufolge unser erstes Bataillon daselbst ein.

Am 24. Dezember standen die Franzosen bereits in Pentling. Gleichen Tags erhielt Nogarola den Befehl, sich nach Regensburg zu begeben und von General Walther die Posten zu übernehmen, welche zur Verteidigung der Stadt in der Richtung gegen Straubing standen. Nogarola leistete dieser Weisung unverzüglich Folge; in der Nacht vom 24. auf 25. um 12 Uhr rückte auch unser zweites Bataillon nach Regensburg.

Begünstigt von einem dichten Nebel drangen die Franzosen am 25. morgens bis Prühl vor, ohne daß man in Regensburg den hierüber einlaufenden Nachrichten Glauben schenken wollte.

Da sprengt plötzlich mit verhängtem Zügel ein Bamberger Dragoner zum Jakobsthor herein, gefolgt von den braven Husaren, die sich kämpfend bis Kumpfmühl zurückgezogen hatten und erst hier der Übermacht gewichen waren.

„Die Franzosen sind am Jakobsthor!“ war ihr Schreckensruf, der sich nun wie Lauffeuer durch die Straßen der Stadt fortpflanzte, den heillosesten Wirrwarr erzeugend.

Wirklich waren die französischen Chasseurs den zurückgegangenen Husaren auf den Eisen und hatten versucht, mit ihnen zum Jakobsthor einzudringen. Ihr Wagestück scheiterte an der Aufmerksamkeit der dort stehenden Wache, welche rechtzeitig das Thor schloß und die Anstürmenden mit Feuer zurückwies. Während sich nun hier ein lebhaftes Geplänkel anspinnt, entwickelt sich am Petersthore dasselbe Bild.

1800. Der Anprall der Franzosen gegen das Jakobsthor sollte nämlich den Deckmantel für ein kräftigeres Unternehmen gegen die Ostfront Regensburgs bilden.

Unter dem Schutze des dichten Nebels waren stärkere französische Abteilungen plötzlich auf die bis Burgweinting vorgeschobenen Posten gestoßen, hatten sie zurückgeworfen und erschienen fast gleichzeitig mit ihnen vor dem Petersthore. Allein der Wachsamkeit, den zweckmäßigen Anstalten und dem ausdauernden Mute des hier befindlichen Unterlieutenants Fabris unseres Regiments und seiner Mannschaft gelang es, die feindliche Absicht einer Überrumpelung der Stadt zu vereiteln. Sein Verdienst und das der übrigen Wachen unseres Regiments, bei denen die Namen der Unterlieutenants Bacher, Schuler und Colson mit Auszeichnung genannt werden, machte den 25. Dezember 1800 zu einem Ehrentag für unser Regiment.

Vertreter der Reichsversammlung und des Magistrats baten nun den General Walther, durch Nachgiebigkeit die Gefahr abzuwenden, und erwirkten von ihm das Zugeständnis, er werde für Regensburg als den Sitz der Reichsversammlung alles thun, was mit seinen militärischen Pflichten vereinbar sei, doch müsse vorerst der Feind noch nähere Anträge machen. Da gleichzeitig ein Parlamentär mit der Aufforderung zur Übergabe erschien, wurde das Feuer eingestellt und die Deputation ermächtigt, weitere Neutralitäts- oder Waffenstillstands-Verhandlungen einzuleiten.

Letzteres geschah, allein Souham verweigerte die Neutralitäts-Bewilligung, verstand sich bloß zu einem 48stündigen Waffenstillstand und schickte seinen Adjutanten Guichard ab, mit Walther eine Kapitulation zu vereinbaren, welche noch vor Mitternacht zu stande kam.

Am 26. mittags zog infolge dieser Kapitulation unser Regiment ab und rückte nach Stadtamhof. Hier waren bereits die ersten Truppen Klenaus eingetroffen, welcher zur Deckung Regensburgs herbeigeeilt war. Sie hatten ihren Zweck nicht mehr erreichen können; um so eifriger beteiligten sie sich nun an den Befestigungs-Arbeiten, unter welchen die Besatzung von Stadtamhof dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten entgegensah.

Sie sollten nicht mehr zum Ausbruch kommen. Die am 29. eintreffende
Waffenstillstand. Kunde von dem dreißigtägigen Waffenstillstande löste die für Regensburg und Stadtamhof so wichtige Frage.

Da inhaltlich desselben den Franzosen noch die durch Nürnberg, Neumarkt, Parsberg, Laaber und Stadtamhof gekennzeichnete Linie eingeräumt war, wurde auch für das Landesverteidigungs-Corps eine Dislokation notwendig. Die Brigade Nogarola erhielt Burglengenfeld zugewiesen. Unser Regiment kam nach Burglengenfeld, wohin es noch am 29. rückte. Auch hier sollte es nur wenige Tage bleiben.

Das Streben des Herzogs Wilhelm, die ganze obere Pfalz mit seinem Corps zu besetzen, „damit den K. K. Truppen keine Gegend übrig sei, in diesseitigen

lenden Kantonnierungs-Quartiere zu verlangen", veranlaßte schon am 30. Dezember die Ausgabe einer neuen Dislokation, welche die zweite Brigade in Burglengenfeld beließ, während nun unser Regiment mit dem zweiten Bataillon die Gegend zwischen Nittenau und Schwandorf, mit dem ersten jene von Rötz gegen Neunburg vorm Wald zu beziehen und so den äußersten linken Flügel des ganzen Corps zu bilden hatte. 1800.

Gleichzeitig mit dem Waffenstillstande von Steyer waren auch die Verhandlungen zum Abschlusse gekommen, welche der Kurfürst wegen der Rückkehr und Vereinigung des Subsidien-Corps unter Generallieutenant v. Zweibrücken mit den Truppen Herzog Wilhelms schon lange unterhielt. Am 30. Dezember brach Zweibrücken von Linz auf, erreichte Mitte Januar

1801

die Gegend von Cham und übernahm nun auch die Besetzung der Demarkationslinie von Vilshofen donauaufwärts von der Brigade Nogarola, welche bis zum Eintreffen des Subsidien-Corps einige Abteilungen zur provisorischen Wahrnehmung dieses Geschäftes dahin detachiert hatte. Demarkationslinie.

Die genannte Thätigkeit der zweiten Brigade sollte auch unser Regiment in Mitleidenschaft ziehen, so daß dasselbe von Burglengenfeld nicht direkt in die ihm zugewiesenen Quartiere bei Nittenau und Rötz abrücken konnte. Es brach vielmehr am 1. Januar an die Donau auf und belegte durch das erste Bataillon die Linie Deggendorf — Hengersberg — Winzer — Hofkirchen, durch das zweite Bataillon die Strecke von Deggendorf bis Bogen. Mit dem Anlangen des Subsidien-Corps wurde es hier abgelöst und bezog nun die ihm bestimmten Kantonierungen: Fischbach (Stabsquartier), Nittenau, Bruck und Stöfling mit dem zweiten, Rötz (Stabsquartier), Neukirchen-Balbini, Maidenried, Hillstedt, Stamsried mit dem ersten Bataillon.

Am 16. Januar hatte es diese bereits erreicht. Seine Offiziers-Einteilung zu dieser Zeit war folgende: Offizierseinteilung.

Kompagnie	Stabsoffiziere	Kapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants
Leib-	Inhaber: Gllt. Grf. Preysing Oberstlt. v. Hannet	Kiefler	v. Seydel	v. Wieser, Pischl, Adjutant Renner
Oberst-	Oberst Frh. v. Gaugreben	Freiherr v. Donnersberg	Trommer	Zinsmeister, Hermann Adjutant Krieger
Oberstlieut.-	Oberstlt. Graf Bentzel	v. Schmidt	v. Amann	Aulitscheck, Denis

1801.

Kompagnie	Stabsoffiziere	Kapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants
I. Major=	Major v. Vincenti (kdt. bei der Legion)	Graf Kreith Frh. v. Scherer qua Oberlt. (kdt. bei Gen. Klenau)	Freiherr v. Voitenberg	Bacher, Rister
II. Major=	Major v. Klein	v. Schick	Haffner	Daniels, Spengel
Kpt. Grf. Butler=	—	Graf Butler	—	v. Brunnenmayer, Fabris
Kapitän Graf Leublfing=	—	Graf Leublfing	—	Frauenholz, Colson
Kpt. v. Geboni=	—	v. Geboni	Lechner	Poest, Schuler
I. vacant	—	Grf. Stralenheim	v. Vallade	v. Weebern, v. Parse
II. vacant	—	v. Hannet	Traut	v. Hardt

Brigade-einteilung.

Ende Januar befahl der Kurfürst die Wiederherstellung des bei mehreren Abteilungen durch getrennte Einteilung im Subsidien= und Landesverteidigungs=Corps gelösten Regimentsverbandes. Zur Infanterie=Brigade 2 (Nogarola) gehörten nun die Infanterie=Regimenter 2, 6 und 5.

Unser erstes Bataillon rückte am 25. Februar von Rötz und Umgebung nach Roding (Stabsquartier), Zell, Strahlfeld, Pösing und Neunburg vorm Wald.

Am 13. Januar schon war bestimmt worden, das Subsidiencorps vom 26. an auf den Friedensfuß und in Friedensverpflegung zu setzen, weshalb zu genanntem Zeitpunkte der Bezug des Fleisches, die bisher für die Offiziere bewilligte 1/4 Gagezulage, Pferdsgratifikation, Knechtgeld, Fourierschützen=Genuß in Wegfall kommen sollten.

Friedensschluß.

Der 9. Februar brachte die Unterzeichnung des Friedenstraktates zu Luneville. Der Umstand allein, daß sich dieser auf der Grundlage des Vertrages von Campo Formio, also auf der Preisgabe der pfälzischen Lande links des Rheins, aufbaute, ließen ihn für Bayern wenig aussichtsvoll erscheinen.

Dennoch sollten Max Josephs Befürchtungen mit Bekanntwerden der Friedensbedingungen noch übertroffen werden. Die Beauftragung des Reiches durch Artikel VII des Luneviller Friedens, mittelst inneren Länderausgleiches die einzelnen Fürsten, darunter den Kurfürsten von Bayern, schadlos zu halten, vermochte wohl nicht, Max Joseph über die Verluste zu trösten, welche sein bedauernswerthes Land als Tummelplatz der feindlichen Heere im zweiten Koalitionskriege erlitten, und welche nun die Abtrennung eines der schönsten Bezirke von Bayern zu erhöhen drohte.

2. Die Friedensjahre 1801—1804.

1801.

Kordon. Bald nach Bekanntgabe des Friedensschlusses von Luneville dachte man an die Verlegung der in der Oberpfalz kantonierenden bayerischen Armee in Garnisonen. Am 25. März begann der Aufbruch der ersten Abteilungen. Mit acht Kompagnien rückte unser Regiment am 26. von Roding und Nittenau ab und erreichte über Regensburg (26.), Kelheim (27.), Vohburg (28.), am 29. Ingolstadt.

Wegen des längeren Verweilens der Franzosen und der Eskortierung der Kaiserlichen Gefangenen durch Bayern schien es dringend notwendig, einen militärischen Kordon zur Sicherung der Unterthanen gegen Bedrückungen zu ziehen, und wurden in der Oberpfalz hierzu auch zwei Kompagnien unseres Regiments Preysing bestimmt.

Die Kordonabtheilungen unterstanden dem Befehle des Generals v. Deroy (Amberg). Unsere beiden Kompagnien nahmen ihren Standort in Dietfurt (I. vacant-Kompagnie) und Freystadt (Kapitän v. Gedoni-Kompagnie).

Bald nach Rückkehr des größten Teiles der Truppen in Garnisonen — am 15. April — wurde die Demobilisierung ausgesprochen, und zu diesem Zwecke die Einlieferung der Regimentskanonen an das Hauptzeughaus München und die Beurlaubung von zwei Dritteln der Mannschaft verfügt. Die letztere Maßnahme scheint jedoch für unser Regiment nicht Platz gegriffen zu haben, da noch am 22. Mai die acht Kompagnien desselben in einer Stärke von 882 Mann die Donau-Kaserne belegt hatten. Dieses Ausnahmeverhältnis mag vielleicht in dem anstrengenderen Garnisonsdienst begründet gewesen sein.

Umbildung des Regiments. Die bis jetzt nicht mit Grenadieren versehenen Regimenter, darunter unseres, mußten unverzüglich an die Bildung zweier Grenadier-Kompagnien gehen (24. April).

Dieser Weisung kam unser Regiment am 11. Mai nach, indem es die Graf Butler- und Graf Leublfing-Kompagnie auflöste, aus sämtlichen Kompagnien aber die gewandtesten Leute zur Bildung einer I. und II. Grenadier-Kompagnie unter dem Kommando der Kapitäne Graf Butler und Graf Leublfing herauszog. Es bestand sohin von genanntem Tage an wieder aus 2 Grenadier- (90 bezw. 95 Mann stark) und 8 Füsilier- (durchschnittlich 120 Mann stark) Kompagnien in zwei Bataillonen.

Armee-einteilung. Die ganze Armee wurde gleichzeitig in 4 Brigaden und 2 Divisionen eingeteilt. Jedes Regiment sollte gemäß Ordre vom 7. Oktober nur noch eine Leib- und eine Regimentsfahne führen. **Fahnen.** Zwei Fahnen unseres Regiments gelangten deshalb zur Einlieferung, nachdem dasselbe in Befolgung einer Weisung vom 22. September die zwei ihm verbleibenden Fahnen in brauchbaren Stand gesetzt hatte.

1801. Exerzierreglement. Der 2. September brachte ändernde Bestimmungen für das Exerzierreglement. Nachdem mit Reskript vom 20. Juni der Exerzierschritt auf 86 pro Minute bestimmt und um 2 Zoll verkürzt worden war, hatte nunmehr der Ordinärschritt 100, der Defilierschritt 120, bei den leichten Bataillonen 140 per Minute zu betragen. Gleichzeitig wurde verfügt, daß die Infanterie fernerhin zum Exerzieren und Manövrieren in zwei, zu Paraden in drei Gliedern sich aufzustellen habe.

Die letztere Bestimmung stützte sich auf die Einführung des Tirailleurgefechtes auch in den deutschen Armeen, nachdem man in den Revolutionskriegen Gelegenheit genug gehabt hatte, bei den Franzosen die Überlegenheit zu beobachten, welche die Verbindung der zerstreuten und geschlossenen Gefechtsform bot.

Bekleidung und Bewaffnung. Auch Uniformierung und Bewaffnung wurden von den Neuerungen des Jahres 1801 teilweise berührt.[1])

An Stelle der bisherigen Gewehre erhielt die Armee solche nach dem Fabrikate Mansons, des Direktors der Zeughaus-Hauptdirektion und hochverdienten Reorganisators der bayerischen Artillerie.

Detachierung. Die Graf Butler-Grenadier-, die Oberstlieutenant Graf Bentzel- und Major v. Vincenti-Kompagnie unseres Regiments wurden zur Wahrung der bayerischen Landeshoheitsrechte in die Oberpfalz entsandt.

Am 1. Juli brachen sie von Ingolstadt auf; am 10. hatten sie bereits ihre Bestimmungsorte Poppenreuth (Graf Bentzel), Fuchsmühl (v. Vincenti) und Falkenberg (Graf Butler) erreicht und die befohlenen Detachierungen vorgenommen.

Die eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen, während welcher nur die Verlegung der Oberstlieutenant-Kompagnie anfangs August von Poppenreuth nach Windischeschenbach erwähnenswert ist, lösten die Verwickelungen in Bayern günstigem Sinne auf friedlichem Wege.

Ende August erhielten unsere Kompagnien den Befehl, unter Zurücklassung einiger wenigen Kordon-Mannschaften den Rückmarsch nach Ingolstadt anzutreten. Anfangs September trafen die fünf Kompagnien in Ingolstadt ein; am 1. Oktober kamen auch die letzten Kordon-Mannschaften zurück.

Die Stärke unserer Grenadier-Kompagnien betrug zu dieser Zeit 90 bezw. 95, jene der Füsilier-Kompagnien durchschnittlich 125 Mann.

1802.

Urlaub. Ein kurfürstliches Reskript vom 22. Januar ordnete an, daß für dieses Jahr das Frühjahrsexerzieren zu unterbleiben und eine umfassende Beurlaubung ein-

[1]) Vergl. hierzu Gerneth, Regts.-Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 609.

zutreten habe. Letztere sollte gemäß Erlasses vom 24. April auch Ausdehnung auf die Unteroffiziere finden. 1802.

Der gleiche Tag brachte eine Reduktion der Offizierschargen, indem fernerhin die zweite Majors-, die zweite Adjutanten- und die zweite Unterlieutenants-Stelle eingehen, d. h. bei entstehenden Vakaturen nicht mehr besetzt werden sollten. Reduktion.

Dem Beispiele seiner Vorläufer folgend, ging auch das Jahr 1802 nicht vorüber, ohne einige Uniformierungsbestimmungen zu bringen. Doch bezogen sich diese vorzugsweise nur auf die Regimentstamboure und die Offiziere. Erstere erhielten eine mit Gold- oder Silberborten reich verzierte Galamontur, zu welcher sie einen ebenso bortierten Hut und ein mit Gold- oder Silbertressen besetztes breites Bandelier trugen. Diese Galamontur war auf Kosten der Regimentsinhaber zu beschaffen. Uniformierung.

Die Uniform der Offiziere wurde mit der Gradauszeichnung versehen, welche sich bis 1873 erhalten sollte. Dieselbe bestand für Stabsoffiziere aus einer breiten Silber- oder Goldborte um den Kragen mit ebensolchen Litzen darunter. Hauptleute und Lieutenants entbehrten der Borteneinfassung, trugen aber die Litzen, deren der Oberst und Hauptmann drei, der Oberstlieutenant und Oberlieutenant zwei, der Major und Unterlieutenant eine hatten.

Am 3. Juli kam unserem Regimente die Weisung zu, sofort seine sämtlichen Beurlaubten einzuberufen. Diese überraschende Anordnung hatte ihre Ursache in der beabsichtigten Besitzergreifung von den auf Grund des Artikels VII des Luneviller Friedens zur Entschädigung Bayerns in Aussicht genommenen Landen. Besetzung der Entschädigungslande.

Da unser Regiment trotz der Einziehung seiner Beurlaubten den auf 750 Mann incl. Primaplanisten per Bataillon festgesetzten Stand nicht erreichte, mußte es am 1. August zahlreiche Versetzungen von den inzwischen zum Verbleiben in Ingolstadt bestimmten Kompagnien zu den demnächst in die Entschädigungslande abmarschierenden vornehmen.

Unter vielfachen, meist wieder abgeänderten Bestimmungen über die Zusammensetzung und Konzentrierung der einzelnen Besitzergreifungs-Corps verstrichen die ersten Tage des August, welche unser Regiment in voller Thätigkeit sahen, die demnächst abrückenden Kompagnien marschbereit zu setzen.

Nicht die geringste Arbeit war hierbei die Verteilung der Offiziere nach Wunsch und Disposition.

Am 24. August rückte unser zweites Bataillon mit 2 Kanonen, 2 Geschütz- und 2 Infanterie-Munitionswagen unter Kommando des Oberstlieutenants Graf Bentzel von Ingolstadt ab, um die Besitzergreifung in den Bambergischen Landen durchzuführen.

1802. Seine Offiziers-Eintheilung war folgende:

Stab: Oberstlieutenant Graf Bentzel, Major v. Klein, Adjutant Unterlieutenant Renner, Bataillonschirurg Salomon.

Kompagnien	Kapitäne und Stabskapitäne	Oberlieutenants	Unterlieutenants	
II. Grenadier-	v. Gedoni	Haffner	Poest	Aulitscheck
Oberst-	Stbsk. v. Schick	v. Ballade	Pischl	v. Hardt
I. Major-	Stbsk. Frhr. v. Scherer	Frh. v. Boitenberg	Bacher	Rister
Kapitän Kiefler	Durst	Traut	Frauenholz	Krieger
vacant-	Stbsk. v. Hannet	v. Amann	Spengel	Dulak

Die vom 21. August datierte Kabinetsordre, welche die Aufgabe des ins Bambergische bestimmten Corps behandelte, befahl dem Oberst Siebein, „daß, nachdem Wir das Bisthum Bamberg gleich denen anderen uns zukommenden Entschädigungsländern militärisch besetzen lassen wollen, derselbe das Commando des Platzes zu behaupten habe; jedoch sollen die Bambergischen Truppen, mit denen diesseitigen vereinigt, die militärischen Dienste zu leisten haben. Sollte der Herr Fürstbischof selbst in Bamberg sein, so ist seine Residenzwacht von seinen eigenen Truppen besetzt zu halten".

Über den Marsch nach Bamberg fehlen uns leider Routen und nähere Anhaltspunkte. Damit er ohne Friktionen verlaufe, gab der Kurfürst in seiner am 1. September veröffentlichten Proklamation ausdrücklich bekannt, daß die Verlegung von Truppen ins Bambergische lediglich zur Sicherstellung von Artikel VII des Luneviller Friedens zu betrachten, und den bischöflichen Behörden in Ausübung ihrer Gerechtsame keine Schwierigkeit in den Weg zu stellen sei. So konnte denn auch Siebein am 6. September an den Kurfürsten melden, daß er am genannten Tage vormittags $9^1/_2$ Uhr mit seiner Brigade „in stiller Soldatenordnung" in Bamberg eingerückt sei, gute Aufnahme gefunden, den Dienst übernommen habe und baldmöglichst die Festung Kronach besetzen sowie einen Grenz-Cordon gegen Preußen ziehen werde. Während des ganzen Marsches durch Bambergisches Gebiet hätten sich die Einwohner freundlich und wohlwollend gezeigt. Viele Bamberger Landeskinder wollten sich engagieren lassen; falls er sie annehmen dürfe, werde er die dem Zugange entsprechende Anzahl älterer Mannschaften in die Garnison zurückschicken.

Der Aufenthalt unseres Bataillons in Bamberg währte nur kurze Zeit. Die oben angedeutete Besetzung der Feste Rosenberg bei Kronach und verschiedener, wichtig erscheinender Orte an der nördlichen Grenze bewirkten schon am 8. September seinen Abmarsch von Bamberg nach Kronach und Umgebung.

Die II. Grenadier-Kompagnie kam nach Nordhalben, die Oberst-Kompagnie nach Lichtenfels, die vacant-Kompagnie nach Burgkundstadt zu liegen. 1802.

Wenden wir uns, nachdem vorerst keine besonderen Vorkommnisse bei unserem zweiten Bataillon zu verzeichnen sind, der Leibkompagnie zu, die wir beim Abmarsch der Truppen ins Bambergische ebenfalls in marschfertigem Stande in Ingolstadt verließen. Am 30. August brach auch sie von Ingolstadt auf, bestimmt, sich an der Besitzergreifung des Bistums Eichstätt und der Reichsstädte Nördlingen, Kaisheim, Bopfingen und Dinkelsbühl zu bethätigen. Sie brach, 4 Offiziere (Stabskapitän v. Donnersberg, Oberlieutenant Zwengauer, Unterlieutenants Daniels und v. Weebern), 9 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 150 Mann stark, mit 2 Geschützen, 2 Artillerie- und 1 Infanterie-Munitionswagen am genannten Tage früh 5 Uhr auf, erreichte Eichstätt, gab hier die Geschütze mit den beiden zugehörigen Wagen an das Bataillon Weichs ab und setzte am 31. den Marsch nach Weißenburg fort.

Der Besetzung dieses Ortes stellten sich aber Hindernisse in den Weg, weshalb sie auf dem Marsche dahin die Weisung erhielt, Nördlingen zu belegen; sie bekam jedoch auf dem Wege dahin Gegenbefehl, wieder nach Eichstätt zurückzukehren und hier den weiteren Befehlen über ihre Bestimmung entgegenzusehen. Diese ließen nicht lange auf sich warten. Schon am 15. September sehen wir unsere Kompagnie in weiter Dislozierung zu Rebdorf, Wasserzell, Landershofen, Pietenfeld, Adelschlag, Obermöckenlohe, Nassenfels, Egweil, Buxheim und Eitensheim.

Nur kurze Zeit währte dieser Aufenthalt, da der Kurfürst am 5. Oktober befahl, daß unsere Kompagnie nach Ingolstadt zurückzukehren, jedoch keinen Mann zu beurlauben habe, und dort „auf jeden Wink" bereit stehen solle.

Dieser Bereitschaft, welche bis 21. Januar 1803 währte, verdankte sie es auch, daß ihr das Geschäft des Exerzierens der zahlreichen Rekruten erspart blieb, die im Monat Oktober zur Einstellung gelangten und die Gesamtstärke unserer im August zu Ingolstadt belassenen vier Kompagnien auf 852 Mann brachten.

1803.

Mit Kabinetsordre vom 9. Januar genehmigte der Kurfürst den Rückmarsch unseres zweiten Bataillons.

Im Verfolg dieser Weisung meldete Siebein am 24. Januar unter ausdrücklicher Betonung der guten Ordnung und Mannszucht, welche die Abteilungen seit ihrem Einmarsche in Bambergisches Gebiet gehalten, daß unser Bataillon am 23. Januar den Rückmarsch in seine Garnisonen angetreten hätte.

Von Kronach aufbrechend, sehen wir letzteres über Weismain (23.), Hollfeld (24.), Gößweinstein (25. und 26.), Auerbach (27.), Schlicht und

1803. Vilseck (28.), Amberg (29. und 30.), Kastl (31.), Neumarkt (1. Februar), Pollanten (2. und 3.), Paulushofen (4.), Stammham (5.) am 6. Februar, 791 Köpfe stark, Ingolstadt erreichen.

Am 16. Februar ging unter Führung des Oberlieutenants v. Bernklau, ein Kommando von 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 2 Spielleuten und 100 Mann zur Verstärkung des in Eichstätt stehenden Bataillons des Regiments Weichs ab.

Nicht lange sollte jedoch unser Kommando in Eichstätt weilen. Eine Kabinetsordre vom 22. Februar verfügte seine Rückbeorderung nach Ingolstadt. Am 27. Februar brach es demgemäß von Eichstätt auf und rückte noch am Abend desselben Tages beim Regimente wieder ein. Gleichzeitig erfolgte auch die Abberufung der übrigen im Eichstättischen gestandenen Truppen.

Armee-einteilung. Die Einverleibung der Würzburger und Bamberger Truppen, sowie der verschiedenen reichsstädtischen Kontingente in die Armee rief selbstverständlich eine Umwälzung innerhalb der letzteren hervor, die zur Wiederaufnahme der bereits früher begonnenen Reorganisation drängte.[1])

Die erste wichtige Verfügung in diesem Betreff bildete die mit Reskript vom 5. April erlassene Einteilung der Armee in 6 Brigaden. Unser Regiment kam zur oberbayerischen Brigade unter Generalmajor v. Gaza (München).

Der 12. Mai brachte die Ausgabe neuer Etats, nach welchen jedes Infanterie-Regiment aus zwei Bataillonen oder 2 Grenadier- und 8 Füsilier-Kompagnien bestehen sollte.

Bekleidung. Auch Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung ließ das Jahr 1803 nicht unberührt. Am 27. April genehmigte der Kurfürst den Offizieren Uniformsüberröcke von der Farbe ihrer Uniform, am 25. Mai statt der graumelierten Uniformsfräcke blaue. Statt der bisherigen dunkelblauen Überröcke (Mäntel) erhielten die Offiziere am 29. Oktober sogenannte „Roquelaures" aus graumeliertem Tuch.

Fahnen. Der 3. Dezember änderte die Bestimmungen betreffs der Fahnen. Jedes Regiment sollte nunmehr wieder eine Leibfahne und drei ordinäre Fahnen führen. Bei Neuanschaffungen von solchen hatte die Leibfahne das in Seide gestickte Wappen des Kurhauses auf dem Blatt von weißem Taffet zu tragen, während die Blätter der Regiments- (ordinären) Fahnen, aus blau- und weiß-taffetenen Wecken zusammengesetzt, weder Malerei noch Stickerei zeigten. Unser Regiment erhielt jedoch die beiden im Jahre 1801 eingelieferten, älteren Fahnen wieder hinausgegeben.

---

[1]) Vergl. Gerneth, Regts. Gesch. I. Teil, 1. Ausg., S. 621.

1804.

Rekrutierung.

Was seine Vorläufer begonnen — die Reorganisation der Armee —, setzte das Jahr 1804 aufs eifrigste fort. Einer der ersten hierher einschlägigen Erlasse — vom 15. Februar — wendete sich gegen die Einstellung von Trunkenbolden, unsittlichen Menschen und unordentlichen Familienvätern in die Armee.

Regiments-inhaber.

Am 24. desselben Monats erklärte der Kurfürst die Verleihung von Regiments-Inhaberstellen als Ehrensache und verknüpfte damit die Bestimmung, daß die fernerhin ernannt werdenden Regiments-Inhaber als solche weder Gehalt noch Fourage beziehen sollten.

Benennung des Regiments.

Die Erhebungen, welche Max Joseph bei der Kriegs-Hauptbuchhalterei über Alter und Entstehung der einzelnen Regimenter hatte pflegen lassen, führten am 27. März zu einer neuen Rangfestsetzung für die letzteren. Sie sollten nunmehr die Bezeichnung „Linien-Infanterie-Regimenter" mit vorgesetzter neu verliehener Nummer und beigesetztem Namen des Regiments-Inhabers tragen.

Unser Regiment, welches mit dem I. leichten Infanterie-Bataillon Salern gelegenheitlich der Verwandelung der Brigaden bezw. Divisionen in Inspektionen aus dem Verbande der oberbayerischen Brigade geschieden und in jenen der niederbayerischen Inspektion getreten war, hatte sich demgemäß von nun an

„5. Linien-Infanterie-Regiment Preysing"

zu benennen.

Beilagen.

Beilage 1.

Verzeichnis

der

Offiziere sowie der im Offiziersrang gestandenen Feldscherer, Chirurgen und Beamten

unseres Regiments. 1722—1804.[1])

I. Regiments-Inhaber.

1. **Cano, Wilhelm Benedikt Marquis de** —, aus italienischem Geschlechte, diente nachweislich in den Jahren 1692 und 1695 als Hauptmann im Regiment Degenfeld 1701 als Oberstlieutenant bei dem in Catalonien gestandenen Oberst Graf Tattenbach'schen Regiment zu Fuß und stand im September 1708 als Oberst und Brigadier im Feldlager Langenkandel, von dem aus er „wegen vorgehabter Aufrichtung zweier neuen Bataillons eigens an den K. französischen Hof nach Paris" abgeschickt wurde. 1716 in die Bezüge eines Generalwachtmeisters eingewiesen und später zum Hofkriegsrat ernannt, ward er bei Gründung unseres Regiments am 4. Juli 1722 Inhaber desselben. Seine Thätigkeit als Hofkriegsrat in München schloß jedoch dessen persönliche Übernahme des Regiments-Kommandos aus.

   Am 9. November 1734 trat er mit Fortbezug des Gehaltes die Inhaberschaft über unser Regiment an den Generalwachtmeister Freiherrn von Morawitzky ab und starb am 13. Juli 1737 zu Forstenried bei München. Vergl. Seite 2, 4, 16, 22.

2. **Morawitzky auf Tenczin und Rudnitz, Theodor Heinrich Topor Freiherr von** — entstammte der uralten polnischen Familie „Starza" oder „Topor". 1680 zu Erfurt geboren und 1699 in Max Emanuels Dienste getreten, erhielt er als Generalwachtmeister am 9. November 1734 unser Regiment, das er anfangs selbst kommandierte.

   Im Jahre 1736 wurde er zu höherer Verwendung nach München berufen, war 1738 beim Ausmarsche des Subsidien-Corps nach Ungarn dem Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf Minucci als Generalwachtmeister der Infanterie beigegeben und zeichnete sich am Tage von Grotzka, einen Theil der Avantgarde führend, aus.

   Bei Ausbruch des österreichischen Erbfolgekrieges zum Generalfeldmarschall-Lieutenant befördert und im Törring'schen Corps eingeteilt, machte Morawitzky den Zug gegen Prag, Törrings beschwerliche Märsche nach Passau und das unglückliche Gefecht bei Schärding mit.

   Am 21. Februar 1743 von Kaiser Karl VII. in den Grafenstand erhoben, fand Morawitzky keine Gelegenheit mehr zu kriegerischer Thätigkeit. Er weilte fernerhin nur

---

1) Die Namen sind innerhalb der einzelnen Chargen nach Maßgabe des Zugangsdatums chronologisch geordnet. Die gesperrt gedruckten Daten bezeichnen Zu- und Abgang in unserm Regiment, bezw. der betreffenden Charge.

Regiments-Inhaber.

noch in der Umgebung des Kaisers, entsagte aber auch dem Hofleben, als Kurfürst Max Joseph III. anläßlich der Reduktion der Armee ihm am 12. Juni 1745 freistellte, sich entweder mit unserem Regiment oder mit einer jährlichen Pension von 2000 Gulden zu begnügen. Morawitzky entschloß sich für ersteres.

Nachdem Morawitzky am 12. Oktober 1761 zum Generalfeldzeugmeister ohne Gehaltserhöhung und unter Beibehaltung unseres Regiments befördert worden war, trat er am 17. März 1770 das letztere an den Kurfürstlichen Kämmerer und Oberst Graf Daun ab und erhielt dafür das neu errichtete Garnisonsregiment. Kurze Zeit darauf, im Juli 1770, verschied er, 90 Jahre alt. Vergl. Seite 22, 23, 24, 31, 79, 101, 106, 107.

3. **Daun auf Sassenheim, Kalaborn und Wackerstein etc., Karl Wilhelm Stanislaus Graf von und zu** — stammte aus einer Nebenlinie des am 13. Dezember 1655 in den Reichsgrafenstand erhobenen Daun'schen Hauses. Letzteres leitet seinen Ursprung von einem alten, aus dem Gebirgslande der Eifel stammenden Geschlechte her. Geschichtlich zurückzuführen ist der Stammbaum des Hauses Daun bis ins 13. Jahrhundert.

Karl Wilhelm Stanislaus Graf Daun war der Jugendgespiele des Kurfürsten Max Joseph III. und nahm an dessen militärischer und wissenschaftlicher Ausbildung teil. Schon unter Karl VII. zum Kämmerer und wirklichen geheimen Rat ernannt, blieb Daun auch nach dem Regierungsantritt Max Josephs dessen Vertrauter und in seiner unmittelbaren Nähe. Nur während des siebenjährigen Krieges verließ er am 16. Februar 1757 als Oberstlieutenant der Kavallerie und Kornett bei der Leibgarde der Hartschiere auf kurze Zeit den Kurfürstlichen Hof, um als Volontär bei der K. K. österreichischen Armee dem Feldzuge beizuwohnen. Nach Bayern zurückgekehrt, wurde er bald Oberst der Infanterie und Oberststallmeister, Königlich französischer Marschall de Camp, zweiter Inhaber des franz. Regiments Royal Bavière und am 17. März 1770 Inhaber unseres Regiments.

Wenn auch durch seine Stellung bei Hof von der persönlichen Übernahme des Kommandos über unser Regiment abgehalten, ließ Daun dennoch keine Gelegenheit vorübergehen, sein Interesse für dasselbe zu bekunden. Als neubeförderter Generalmajor paradierte er im April 1770 zu Braunau an der Spitze unseres Regiments vor der durchreisenden nachmaligen französischen Königin Maria Antoinette, im gleichen Jahre wohnte er den Frühjahrs-Exerzitien desselben, 1771 seiner Fahnenweihe bei, 1781 traf er auf eigene Kosten zweckmäßige Änderungen und Verbesserungen an der Uniformierung desselben.

1772 wurde Daun zum Generallieutenant befördert; am 2. Oktober 1775 erhielt er ein Dekret als Generalfeldmarschall-Lieutenant. 1778 finden wir Daun als Stadtkommandanten von München, am 28. Juli 1788 schied er aus unserem Regiment, um seine neue Stelle als Proprietär-Lieutenant des Leib-Regiments und Hofkriegsrats-Präsident anzutreten, in welch' letzterer er am 17. Februar 1792 starb. Vergl. Seite 107, 108, 115, 123, 124.

4. **Weichs, Klemens Freiherr von** — war ein Sohn des kurbayerischen Kämmerers und Hauptmanns Franz Anton Joachim Freiherrn von Weichs und dessen Gattin Maria Katharina geb. Gräfin v. Leublfing.

Die Freiherren von Weichs zählen zum alten bayerischen Turnierabel und wurden am 2. April 1623 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Ihr Stammschloß liegt an der Glon unweit Altomünster.

Klemens Freiherr von Weichs, am 25. April 1730 noch minderjährig, war vom 20. Juli 1770 bis 30. Juni 1778 Oberst im kurpfälzischen, vom 30. Juni 1778 bis 25. Juli 1781 Oberst im neuformierten pfalzbayerischen Leibregiment (h. 1. Inf.-Regt.).

Am 25. Juli 1781 zum Generalmajor und Inhaber des Regiments vakant Herold (bis 5. Februar 1780 Pfalzgraf Johann v. Birkenfeld, — später eingegangen) ernannt, erhielt er am 7. Juni 1784 das bisherige Regiment Leopold v. Hohenhausen (h. im 9. Inf.-Regt.) und am 28. Juli 1788 unser Regiment. Durch Tausch mit dem Generallieutenant Sigismund Graf v. Preysing wurde er am 25. Juni 1790 Inhaber des 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiments und bekam am 16. April 1792 unter gleichzeitiger Beförderung zum Generallieutenant das seitherige Regiment Zedtwitz (h. 4. Inf.-Regt.), das er bis zu seinem Tode beibehielt. Regiments-Inhaber.

In welcher Eigenschaft er beim Eintritte dieses zu Amberg stand, läßt die Meldung der dortigen Kommandantschaft unerwähnt, wenn sie berichtet, daß Weichs am 16. Februar 1801 als Generallieutenant und Regiments-Inhaber in ledigem Stande zu Amberg an Entkräftung gestorben sei. Vergl. Seite 123, 129.

5. **Preysing zu Altenpreysing, genannt Kronwinkl, Herr von Schenkenau-Wangen, Frei- und Adelshausen dann Brandenhofen, Johann Sigismund Graf von —,** dessen Ahnen 1465 das Prädikat „Reichsfreiherrn" bestätigt erhalten hatten und am 10. Februar 1664 in den Reichsgrafenstand erhoben wurden, war am 24. Oktober 1739 zu Ingolstadt geboren.

Am 20. Juli 1755 vom Kurfürstlichen Edelknaben als Fähndrich des Regiments Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) in den Militärdienst übertretend, wurde er in demselben Regimente 1757 Lieutenant, 1758 Hauptmann, 1762 Major, 1764 Oberstlieutenant, 1765 Titular-Oberst, 1768 wirklicher Oberst und am 27. Mai desselben Jahres Inhaber. Als solcher am 2. Januar 1774 zum Generalmajor und Lieutenant der Hartschiere befördert, erhielt er am 3. Dezember 1781 in seiner seit 8. April 1780 übernommenen Stellung als Vizestatthalter von Ingolstadt das Regiment La Rosée (h. 10. Inf.-Regt.).

Durch Tausch mit dem Generalmajor Klemens Freiherrn von Weichs ward Preysing am 25. Juni 1790 Inhaber unseres Regiments, das er bis zu seinem Tode beibehielt.

Er starb am 24. Juli 1811 im 72. Lebensjahre als letzter Statthalter von Ingolstadt. Sein Leichnam wurde am 28. Juli in der Hofmark Freihausen beigesetzt.

Der Umstand, daß unser Regiment während der Inhaberschaft Preysings geraume Zeit (1790—1795 und 1801—1804) die Garnison Ingolstadt mit ihm teilte, gab ihm mannigfache Gelegenheit, sein Interesse für dasselbe zu beweisen. Noch heute dürfen zwei von ihm gegebene Fahnenbänder, welche die Fahne unseres I. Bataillons schmücken, Zeugnis hiervon ablegen. Vergl. Seite 129.

II. Obersten.

1. **Lerchenfeld, Karl Wilhelm Freiherr von —,** bei der Gründung des Regiments (4. Juli 1722) vom Oberstlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher und 1734 den 15. August zum neuformierten Kreis-, später Lerchenfeld-Regiment (1749 aufgelöst) versetzt. Vergl. Seite 4, 16, 21. Obersten.

2. **Fri(e)derico, Johann Leonhard de —,** in Diensten seit 1690, mit der Wirksamkeit vom 1. September 1736 am 25. Mai 1737 vom Oberstlieutenant im Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment anher und 1740 den 31. Mai zum Kommandanten der Festung Ingolstadt ernannt. Vergl. Seite 26.

3. **Wit(t)genstein, Adolf Heinrich von —,** 6. August 1741 vom Oberstlieutenant (s. dort Nr. 2) im Regiment befördert und 1742 den 1. Dezember zum Generalwachtmeister ernannt. Vergl. Seite 41, 49.

Obersten.

4. **Gravisi Marchese di Pietra-Pelosa, Antonio Maria** —, am 1. Oktober 1743 vom Oberstlieutenant (s. dort Nr. 4) im Regiment befördert, wurde nach seiner bei Neiße (5. November 1758) erfolgten Gefangennahme am 4. Januar 1759 aus den Listen des Regiments gestrichen. G. starb zu Kolberg in der Kriegsgefangenschaft am 10. Dezember 1762. Vergl. Seite 79, 83, 97.

5. **Herbst, Johann Baptist (von)** —, 4. Januar 1759 vom Oberstlieutenant (s. dort Nr. 8) im Regiment befördert, 31. Juli 1764 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt, später Generalmajor und Kommandant von Braunau.

6. **Jett von Münzenberg, Friedrich Franz Freiherr von** —, 10. Dezember 1763 vom Oberstlieutenant (s. dort Nr. 9) im Regiment befördert, jedoch bis 31. Juli 1764 bloß Titularoberst qua Oberstlieutenant, wurde am 14. Januar 1776 mit der Anwartschaft auf die Kommandantenstelle von Donauwörth pensioniert, starb aber anfangs Mai 1781 vor Erledigung dieser. Seine Familie erhob Kurfürst Karl Theodor am 22. September 1790 in den Grafenstand.

7. **Palme, Peter Freiherr de la** —, 1725 zu Pfalzburg geboren, in kurbayerischen Diensten seit 1749, kam 1771 den 11. April von der Leibgarde der Hartschiere als Titularoberst qua Oberstlieutenant anher, wurde am 14. Januar 1776 wirklicher Oberst und Regiments-Kommandant und als solcher am 23. Juli 1779 zum Herzog von Zweibrücken- (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt.

8. **Rhuen, Franz Graf von** —, 23. Juli 1779 vom Oberst und Kommandanten des Joseph Hohenhausen- (h. im 3. Inf.-) Regiments anher, 30. Juli 1781 mit Generalmajorstitel pensioniert.

9. **Reuß von Haberkorn, Johann Philipp Heinrich Freiherr von** —, 1734 zu Steinheim im Mainzischen geboren, erhielt er am 16. Oktober 1752 die Reichsfreiherrnwürde, trat 1754 in kurpfälzische Dienste, ward am 30. Juli 1781 vom Oberstlieutenant des Regiments Campana Oberst in unserem Regiment und als solcher am 4. Juni 1791 unter Beförderung zum Generalmajor pensioniert. Vergl. Seite 120.

10. **Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, Ludwig Erbprinz zu** —, geboren 18. August 1765, erhielt von Kurfürst Karl Theodor, nachdem dieser ihn schon am 22. April 1788 mit einem Oberstenpatent begnadigt hatte, durch Entschließung vom 30. Juli 1788 die Erlaubnis, ohne Anspruch auf Gehalt in unserem Regiment die Dienste als jüngster Major verrichten zu dürfen. Die Dauer dieser Dienstleistung blieb unbekannt. Von 1792 ab diente Fürst Hohenlohe nach einander in der Emigranten-, holländischen, österreichischen und französischen Armee, erwarb sich in letzterer die Würde eines Marschalls und Pairs von Frankreich und starb am 30. Mai 1829 zu Luneville.

11. **Thibouft, Franz Jakob Freiherr von** —, am 13. Januar 1786 in den Freiherrnstand erhoben, wurde am 4. Juni 1791 vom Oberstlieutenant im 1. Grenadier-Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment zum Oberst und Kommandanten unseres Regiments befördert. Dessen gleichzeitig ausgesprochene Belassung in der Stellung als „mit Leitung der Geschäfte im Arbeitshause München betraut“ hinderte ihn jedoch, das Kommando des Regiments zu übernehmen, denn schon am 17. Februar 1792 erfolgte seine Rückversetzung zum 1. Grenadier-Leib-Regiment.

12. **Hove, Karl Freiherr von** —, aus niederländischem Geschlechte, zu Düsseldorf geboren, 1. Mai 1792 vom Oberstlieutenant im 14. Füsilier-Regiment anher befördert, wurde am 24. Dezember 1792 zum 4. Füsilier-Regiment versetzt.

13. **Lilgenau, Christoph Freiherr von** — diente schon als Hauptmann (s. dort Nr. 83) im Regiment. Am 24. Dezember 1792 vom Oberstlieutenant des 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiments zum Obersten und Kommandanten unseres Regiments befördert, hatte er wegen des im Juni 1793 erfolgten Ausmarsches unseres I. Bataillons nach Mannheim fast während seiner ganzen Kommandoführung nur das zweite Bataillon unter seinem Befehle, da er, kurz vor Wiedervereinigung des Regiments, am 19. Oktober 1795 zum 5. Füsilier- (h. 4. Inf.-) Regiment versetzt wurde. In der Folge finden wir L. als Oberst des 11. Füsilier (h. 10. Inf.-) Regiments, später des Garnisons-Regiments und gleichzeitigen Kommandanten der Feste Rottenberg, in welch' letzterer Eigenschaft er am 21. Dezember 1803 den Generalmajorstitel erhielt. Seit 18. Dezember 1808 seine Pension in Ingolstadt genießend, starb er daselbst am 17. Januar 1827. Obersten.

14. **Bossi, Friedrich Franz Freiherr von** — wurde während des österreichischen Erbfolgekrieges zu Friseroth in Böhmen geboren. Er trat am 1. Mai 1758 in den bayerischen Militärdienst und hatte 1793 den 28. Juni die Oberstencharge im 5. Füsilier- (h. 4. Inf.) Regiment erreicht; am 19. Oktober 1795 zu unserem Regiment versetzt, kommandierte er dieses bis zu seinem am 23. Juni 1798 zu Landsberg erfolgten Tode.

15. **Karg, Theodor Freiherr von** —, 1755 geboren, trat nach vorausgegangener achtjähriger Dienstleistung in der holländischen 1780 in die pfalzbayerische Armee. Am 3. August 1798 vom Oberstlieutenant im 1. Feldjäger- (h. 15. Inf.-) Regiment zum Obersten und Kommandanten unseres Regiments befördert, kommandierte er dasselbe nur kurze Zeit, da er schon am 22. März 1799 in gleicher Eigenschaft zum 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt ward. 1805 befehligte Karg eine Brigade, 1807 finden wir ihn als Kommandanten von Ingolstadt.

16. **Gaugreben, Moritz Freiherr von** —, aus Arensberg in Westfalen, war seit 4. Juni 1791 Oberst des 3. Füsilier-Regiments (h. im 9. Inf. Regt.) und wurde als solcher am 1. Mai 1799 zu unserem Regiment versetzt, dessen gleichzeitige Formierung in ein Bataillon ihm den Titel „Oberst und Bataillons-Kommandant" brachte, bis im Mai 1800 die Wiedererrichtung des zweiten Bataillons vollzogen war. Nachdem G. unser Regiment während dessen Teilnahme an der Thätigkeit des Landesverteidigungs-Corps 1800 geführt hatte, erfolgte am 7. Juni 1801 seine Beförderung zum Generalmajor, mit welcher er aus dem Regiment schied. Vergl. Seite 147.

17. **Marsigli, Hyppolit Graf von** —, diente schon als Oberstlieutenant (s. dort Nr. 18) 1795 bis 1796 im Regiment und wurde, nachdem er inzwischen beim 11. Füsilier- bezw. Junker- (h. 10. Inf.-) Regiment gestanden, von diesem am 1. Juli 1801 als Kommandant wieder zu unserem Regiment versetzt. Vergl. Seite 137 ꝛc. II. Teil.

III. Oberstlieutenants.

1. **Eder von Pernfelbt, Johann Gedeon** —, bei Gründung unseres Regiments (4. Juli 1722) unter Beförderung vom Oberstwachtmeister des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments mit dessen ehemaligem dritten Bataillon anher versetzt, starb im Dezember 1731 Vergl. Seite 4. Oberst-lieutenants.

2. **Wi(t)genstein, Adolf Heinrich von** —, aus altem Kölner Patrizier-Geschlechte, einem Zweige der Fürsten Sayn-Wittgenstein, stammend, wurde bei der Formation vom

Oberst-lieutenants.

Jahre 1722 beim neuerrichteten Regiment Seiboltsdorff (h. 15. Inf.-Regt.) als Oberstwachtmeister aggregiert. Von dort am 29. Dezember 1731 als Oberstlieutenant zu unserem Regiment versetzt, ward er am 6. August 1741 Oberst (s. dort Nr. 3) und Kommandant des letzteren. Vergl. Seite 22.

3. **Vill(i)e(r(s), Johann de** — wurde vom aggregierten Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 3) unseres Regiments am 1. August 1738 zum Oberstlieutenant befördert, vorerst aber im Aggregiertenverhältnis belassen, bis er, Ende August 1738 in die Wirklichkeit versetzt, den Befehl über unser erstes, nach Ungarn marschierendes Bataillon übernahm. Sein unermittelt gebliebener Abgang aus unserem Regiment fällt in die Zeit zwischen September 1739 und die Frühjahrsmusterung 1740. Im Jahre 1742 war de Villiers Oberst und Vizekommandant zu Philippsburg. Vergl. Seite 26.

4. **Gravisi Marchese di Pietra-Pelosa, Antonio Maria** —, 1702 geboren, wurde am 5. August 1720 vom kurfürstlichen Edelknaben Fähndrich im Regiment Kurprinz (h. 2. Inf.-Regt.) und diente sich in diesem Regiment bis zur Charge des Oberstwachtmeisters hinauf. Am 6. August 1741 zum Oberstlieutenant befördert, ward er schon 1743 den 1. Oktober Oberst (s. dort Nr. 4) und Kommandant. Vergl. Seite 42.

5. **Berndorff, Joseph Marquard Freiherr von** —, 1743 den 1. Oktober zum Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 7) im Regiment befördert, ward am 12. Oktober 1755 als Oberst zum Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) versetzt. Vergl. Seite 70.

6. **Morawitzky, Ferdinand Graf von** — wurde am 5. November 1745 vom Hauptmann (s. dort Nr. 32) im Regiment zum „majorisierenden" Oberstlieutenant im Aggregiertenverhältnis befördert und 1747 den 1. November in die Wirklichkeit zum Regiment Düring versetzt. Vergl. Seite 139.

7. **Eder von Pernfeldt, Johann Franz Xaver** — diente schon als Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 8) im Regiment, wurde 1747 den 10. Februar vom Regiment d'Envie als Oberstlieutenant im Aggregiertenverhältnis anher versetzt und kam wahrscheinlich im September 1753 zum neuerrichteten Regiment Holnstein, in welchem er uns 1761 als Oberst begegnet.

8. **Herbst, Johann Baptist (von)** —, 1714 geboren, in Diensten seit 1. November 1729 aus Luxemburg, wurde am 12. Oktober 1755 vom Major des Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiments anher befördert und 1759 den 4. Januar Oberst (s. dort Nr. 5) und Kommandant unseres Regiments. Vergl. Seite 78, 83.

9. **Jett von Münzenberg, Friedrich Franz Freiherr von** —, aus Westhofen im Kurpfälzischen, in Diensten seit 1742, am 1. Januar 1759 vom Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiment anher befördert und 1763 den 10. Dezember Titularoberst, später kommandierender Oberst (s. dort Nr. 6) in unserem Regiment. Vergl. Seite 93, 94.

10. **H(o)erwart(h) zu Hohenburg, Franz Joseph Graf von** —, 1722 zu Straubing geboren, seit 1737 in kurkölnischen und bayerischen Diensten, wurde am 30. Juli 1764 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt und quittierte am 11. April 1771 mit Oberstenrang.

11. **Morawitzky, Sebastian Graf von** —, 4. Juli 1774 vom Major (s. dort Nr. 14) im Regiment zum Titular-Oberstlieutenant befördert und 23. Juli 1779 als wirklicher Oberstlieutenant zum Leopold Hohenhausen- (h. im 9. Inf.-) Regiment versetzt.

12. **Sieben, Franz Ferdinand von** —, 1776 den 4. März vom Hauptmann (s. dort Nr. 67) im Regiment befördert und am 1. Mai 1782 in den Ruhestand versetzt. Oberstlieutenants.

13. **Felderhoff, Nikolaus von** —, am 23. Juli 1779 vom Major des Regiments Joseph Hohenhausen (h. im 3. Inf.-Regt.) anher befördert; Abgang (wahrscheinlich anfangs 1784) unbekannt.

14. **Mühlholz, Karl Wilhelm von** —, 1738 zu Amberg geboren, in Diensten seit 1. Juli 1752, wurde am 22. März 1784 vom Major des Regiments Pfalzgraf Wilhelm v. Birkenfeld (h. 3. Inf.-Regt.) anher befördert und gelangte am 22. April 1785 zum Regiment Weichs.

15. **Stedingk, Moritz Freiherr von** —, 1737 zu Amberg geboren, in Diensten seit 1752, am 22. April 1785 vom Regiment Weichs (h. im 9. Inf.-Regt.) anher versetzt, kam am 1. Januar 1790 als Oberst zum 10. Füsilier-Regiment.

16. **Effern, Karl Graf von** —, 1790 den 1. Januar vom 8. Füsilier- (h. 7. Inf.-) Regiment anher und am 24. Dezember 1792 als Oberst zum 1. Füsilier- (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt. Vergl. Seite 130.

17. **Siebein, Justus Heinrich** — war im Juli 1752 zu Iggelheim, B. A. Speyer, geboren und trat am 4. März 1766 als Kadett beim Regiment Pfalzgraf Karl August (h. 6. Inf.-) Regiment in pfälzische Militärdienste. Am 30. April 1771 zum Offizier in genanntem Regiment befördert, wurde er 1787 Hauptmann. 1788 kam S. zum Dragoner-Regiment La Rosée und wurde Major im Leiningen- (h. 5.) Chev.-Regt. Schon am 27. November 1788 aber zum 1. Füsilier- (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt, trat er 1792 in den Generalstab. Aus diesem wurde S. am 24. Dezember 1792 als Oberstlieutenant in unser Regiment befördert, führte unser I. Bataillon während dessen Theilnahme an der Verteidigung Mannheims und kam am 29. Oktober 1795 zum 8. Füsilier- (h. 7. Inf.-) Regiment.

Er zeichnete sich in der Folge in den Gefechten von Möskirch, Biberach und Memmingen (5., 9. und 10. Mai 1800) aus, wurde im Mai 1800 zum Oberst befördert, nach neuer Auszeichnung bei Neuburg a. d. Donau (27. Juni 1800) mit dem Militär-Ehrenzeichen dekoriert, trat im Jahre 1802 als Kommandant der zur Besitzergreifung der Bamberger Lande bestimmten Truppen wieder in nähere Beziehung zu unserem II. Bataillon, ward 1804 zum Generalmajor ernannt und beim Ausmarsche 1805 mit Führung der 6. Brigade betraut.

Bei Stiftung des Max-Joseph-Ordens Kommandeur desselben geworden, that sich S. in den Feldzügen 1806/7 und 1809 wiederholt rühmlichst hervor und trat, vom 11. Februar 1811 an das General-Kommando Nürnberg führend, nun abermals zu unserem Regiment in Beziehung.

Als Kommandant der 1. Infanterie-Brigade wurde S. im Feldzuge gegen Rußland am 22. August 1812 bei einer Rekognoszierung tödtlich verwundet und starb am 24. August zu Poloczk. Vergl. Seite 132, 135, 156, 157.

18. **Marsigli, Hyppolit Graf von** —, aus einem seit „unfürdenklichen Zeiten" den Grafentitel besitzenden Bologneser Patrizier-Geschlechte, 1761 geboren, am 29. September 1779 in pfalzbayerische Dienste getreten, kam am 29. Oktober 1795 vom 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment als Oberstlieutenant anher, wurde aber schon am 31. Oktober 1796 in gleicher Eigenschaft wieder zu genanntem Regiment versetzt, um von dort am 1. Juli 1801 zum Obersten (s. dort Nr. 17) befördert zu werden.

19. **Ranson** (Rançon), **Joseph Nikolaus Anton von** (de) —, 1749 geboren, wurde am 15. Oktober 1796 vom 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiment anher versetzt. Am

Oberst-lieutenants. 1. August 1800 erfolgte seine Beförderung zum Oberst im Regiment Morawitzky (h. 7. Inf.-Regt.), aus welcher Stellung er bald in den Ruhestand trat.

20. **Bentzel-Sternau und Hohenau, Johann Bernhard Friedrich Graf von —**, 1752 geboren, von Mainz, findet sich 1790 als Hauptmann im 1. Grenadier-Leib-Regiment, kam als Major auf kurze Zeit in das Regiment Weichs und von dort als Oberstlieutenant am 1. März 1800 zu unserem Regiment. Am 30. Juni 1800 beim kombinierten Infanterie-Depot eingeteilt, kehrte B. am 1. August desselben Jahres wieder zu unserem Regiment zurück und quittierte am 1. Juli 1803. Vergl. Seite 155.

21. **Hannet, Franz von —**, 1762 geboren, von Düsseldorf, 1800 den 1. August vom kombinierten Infanterie-Depot anher gekommen, wurde am 1. Juni 1802 zum Regiment Junker (h. 10. Inf.-Regt.) versetzt.

22. **Berchem, Joseph Graf von —** diente schon als Fähndrich und Unterlieutenant (s. dort Nr. 177) in unserem Regiment. Am 22. September 1803 als Oberstlieutenant vom Leibregiment (h. 1. Inf.-Regt.) anher versetzt, wurde er schon am 31. Dezember 1803 zum Regimente Herzog Karl (h. 3. Inf.-Regt.) versetzt, hier am 23. September 1806 zum Obersten befördert, zeichnete er sich an der Spitze dieses Regiments in den folgenden Feldzügen aus und starb am 2. November 1810 zu Augsburg, nachdem er für sein rühmliches Verhalten im Gefechte am Strubpasse (11. Mai 1809) in den Max-Joseph-Orden aufgenommen worden war.

23. **Bieringer, Philipp von —**, 1749 geboren, von Erlenbach bei Heilbronn, in Diensten seit 1768, wurde am 31. Dezember 1803 vom Oberstlieutenant des Regiments vakant Weichs (h. 4. Inf.-Regt.) zu unserem Regiment versetzt. ꝛc. II. Teil.

IV. Majore.

(Früher: Oberstwachtmeister.)

Majore. 1. **Haider (Hayder), Sebastian —**, in Diensten seit 1678, kam bei Gründung unseres Regiments (4. Juli 1722) unter Beförderung zum Oberstwachtmeister vom Hauptmann des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher und starb am 19. November 1726. Vergl. Seite 4.

2. **Werck(h)stätter, Johann Lorenz —** wurde am 29. Januar 1724 als Hauptmann (s. dort Nr. 1) unseres Regiments mit dem Titel und Rang eines Oberstwachtmeisters begnadigt, am 27. November 1726 förmlich in diese Charge eingewiesen und quittierte am 6. August 1741. Vergl. Seite 4, 22.

3. **Vill(i)e(r(s), Johann de —**, aus der Normandie, am 10. März 1732 von der Artillerie-Brigade anher versetzt und 1738 den 1. August zum Oberstlieutenant (s. dort Nr. 3) im Regiment befördert.

4. **Stainer, Johann Friedrich —** diente schon als Hauptmann (s. dort Nr. 5) im Regiment, wurde im September 1734 vom Kreisregiment als aggregiert anher versetzt und starb im Januar 1738.

5. **Fugger zu Zinnenberg, Max Graf von —**, als Hauptmann (s. dort Nr. 16) unseres in Ungarn gestandenen I. Bataillons am 23. Juni 1739 mit dem Oberstwachtmeister-Titel begnadigt, starb am 23. August 1739 daselbst.

6. **Raupp, Christoph Adam von (de)** —, am 6. August 1741 vom Hauptmann (s. dort Nr. 6) im Regiment befördert, wurde am 31. Mai 1745 pensioniert. Majore.

7. **Berndorff, Joseph Marquard Freiherr von** —, 1695 zu Pöring, Gerichts Landsberg, geboren, seit 1734 in bayerischen Diensten, wurde am 1. Mai 1742 vom Grenadierhauptmann des Regiments Holnstein anher und am 1. Oktober 1743 zum Oberstlieutenant (s. dort Nr. 5) im Regiment befördert. Vergl. Seite 50.

8. **Eder von Pernfeldt, Johann Franz Xaver** —, 1743 den 1. Oktober vom Hauptmann (s. dort Nr. 27) im Regiment befördert, fiel am 31. Mai 1745 vorübergehend in die Reduktion, wurde aber bald als Oberstlieutenant dem d'Envie-Regiment aggregiert und kam in gleicher Eigenschaft am 10. Februar 1747 wieder zu unserem Regiment (s. Oberstlieutenants Nr. 7).

9. **Bartels, Ignatz Freiherr von** — wurde 1745 den 31. Mai vom Hauptmann (s. dort Nr. 33) im Regiment befördert und am 14. August 1748 zum Regiment Hegnenberg versetzt.

10. **Schober, Veit Christoph von** —, 1745 den 2. August vom Hauptmann (s. dort Nr. 40) im Regiment befördert, wurde vorerst in seiner neuen Charge nur aggregiert geführt, da er als Brigade-Major bei den bayerischen Truppen in Holland stand. Bei deren Demobilisierung am 1. Mai 1749 wieder zum Regiment zurückgekehrt, fiel Schober in der Schlacht von Leuthen am 5. Dezember 1757 verwundet in preußische Gefangenschaft, wurde infolge dessen bei unserem Regiment abgeschrieben und findet sich nach seiner Ranzionierung als Oberst des Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiments. Vergl. Seite 79, 83, 89.

11. **Wetzstein, Joseph Philipp Anton von** —, am 9. Februar 1716 zu Seiboldsdorf, B. A. Neuburg a. d. Donau, geboren, in Diensten seit 1741, wurde am 15. Januar 1758 vom Grenadierhauptmann des h. 10. Inf.-Regts. zum Oberstwachtmeister in unserm Regiment befördert, aber schon am 1. Juli 1758 wieder zu ersterem Regiment rückversetzt.

12. **Kolb, Georg Philipp (von)** —, zu Ochsenfurt im Jahre 1712 geboren, in bayerischen Diensten seit 1742, gelangte am 1. Juli 1758 vom h. 10. Inf.-Regt. anher und wurde am 28. September 1763 zum Oberstlieutenant des h. 8. Inf.-Regts. befördert, wo er schon im folgenden Jahre starb.

13. **Frühe, Johann Karl** —, 1711 zu München geboren, in Diensten seit 1726, wurde am 28. September 1763 vom Hauptmann im Regimente Holnstein anher befördert und starb zu Braunau am 19. Februar 1770.

14. **Morawitzky, Sebastian Graf von** —, 1764 den 30. September als überzählig vom Hauptmann (s. dort Nr. 63) im Regiment befördert, und 1774 den 4. Juli Oberstlieutenant (s. dort Nr. 11) in unserem Regiment.

15. **Daun, Ernst Graf von** —, 1774 den 4. Juli vom Hauptmann (s. dort Nr. 81) im Regiment befördert, wurde im Jahre 1779 als Oberstlieutenant zum h. 6. Inf.-Regt. versetzt.

16. **Ernesty, Nikolaus von** —, mag wohl schon im Jahre 1779 in unser Regiment gekommen sein. Am 25. März 1787 als Oberstlieutenant zum Regiment Rambaldi (h. 7. Inf.-Regt.) versetzt, tritt E. 1791 als Oberst des h. 4. Inf.-Regt., 1793 in gleicher Eigenschaft beim h. 10. Inf.-Regt. auf, als dessen Kommandant er am 27. August 1798 zu Amberg starb. Vergl. Seite 120.

Majore. 17. **Herbst, Ferdinand Jakob von** — diente schon als Fähndrich und Unterlieutenant (s. dort Nr. 154) in unserem Regiment, kam am 18. Februar 1784 unter Beförderung vom Hauptmann des Preysing- (h. 10. Inf.-) Regiments wieder anher und wurde am 1. Januar 1790 pensioniert.

18. **Augustin, Joseph Georg von** —, 1787 den 10. März vom Hauptmann (s. dort Nr. 88) im Regiment befördert, wurde am 1. Mai 1792 entlassen.

19. **Lessel, Maximilian Nepomuk von** — wurde 1792 den 8. November vom Hauptmann im Generalstab anher befördert und am 4. Februar 1793 zur Artillerie versetzt.

20. **Schneider, Franz von** — wurde am 4. Februar 1793 vom Hauptmann (s. dort Nr. 99) im Regiment befördert, war vom 7. September 1795 an mit Wahrnehmung der Geschäfte des Stadtkommandanten in Stadtamhof betraut, rückte im August 1796 wieder zum Regiment ein, in dessen Liste er noch 1798 vorkommt. Zeit und Art seines Abgangs aus unserem Regimente blieben unermittelt.

21. **Stengel, Karl Freiherr von** — diente schon als Hauptmann (s. dort Nr. 102) in unserem Regiment, kam unter Beförderung zum Major am 3. September 1795 vom Stabskapitän des 3. Grenadier-Regiments (h. im 2. Inf.-Regt.) wieder anher und ward wahrscheinlich im Jahre 1799 zum Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment versetzt.

22. **Vincenti, Karl von** —, geboren am 21. Dezember 1764 zu Mannheim, trat 1773 als minderjähriger Kadett in die kurpfälzische Armee, 1779 in die Herzoglich Marianische Landesakademie ein und hatte sich als Hauptmann des 6. Füsilier- (h. 8. Inf.-) Regiments bereits ruhmvoll ausgezeichnet, als er am 30. März 1794 außer der Tour zum Major im 1. Feldjäger- (h. im 15. Inf.-) Regiment befördert wurde. 1795 den 16. Dezember in gleicher Eigenschaft zu unserem Regiment transferiert, leistete er während des Feldzuges 1800 nicht diesseits Dienste, sondern war zur Führung des Legions-Bataillons kommandiert.

Er wurde am 1. April 1803 als Oberstlieutenant und Kommandant zum 2. Bat. versetzt, 1805 Oberst und Kommandant des L.-J.-R. 9, Ritter des Max-Joseph-Ordens (1806), Generalmajor (1807) und starb am 22. Dezember 1812 zu Kalwary-Dombrowie in Rußland.

23. **Klein, Joseph von** —, 1800 den 8. Juni vom Hauptmann (s. dort Nr. 101) im Regiment befördert und am 31. Januar 1803 zum Regiment Junker (h. 10. Inf.-Regt.) versetzt, findet sich im Jahre 1809 als Oberstlieutenant des L.-J.-R. 8.

24. **Schmöger, Franz Joseph Ferdinand von** —, am 8. Oktober 1761 zu Wertingen in Schwaben geboren, trat am 14. Mai 1774 als minderjähriger Fähndrich im Regiment Herold (h. 8. Inf.-Regt.) ein. 1777 den 20. Mai zum Unterlieutenant in diesem befördert, erreichte er am 26. Mai 1800 die Charge eines Majors im Regiment Junker (h. 10. Inf.-Regt.) und ward in dieser am 31. Januar 1803 zu unserem Regiment versetzt. *rc.* II. Teil.

25. **Wreden, Dominikus** —, von Mannheim, seit 1779 in Diensten, wurde als Major vom Regiment Herzog Karl (h. 3. Inf.-Regt.) am 24. Dezember 1803 zu unserem Regiment versetzt. *rc.* II. Teil.

V. Hauptleute.

Hauptleute.

(Kapitänlieutenants, Stabskapitäne, Kapitäne.)

1. **Werck(h)stätter, Johann Lorenz** —, in Diensten seit 1685, wurde aus dem Verhältnisse eines reduzierten Hauptmanns 4. Juli 1722 wieder angestellt und am 29. Januar 1724 zum Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 2) im Regiment befördert. Vergl. Seite 3, 4.

2. **Al(l)ischer, Johann Joseph** —, 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, starb im Januar 1731. Vergl. Seite 3, 4.

3. **Wolt(h)er, Matthias** —, 4. Juli 1722 vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt, wurde am 3. April 1732 als Oberstwachtmeister zum neuerrichteten Regiment Prinz Joseph Ludwig (h. 7. Inf.-Regt.) abgegeben. Vergl. Seite 3, 4, 19.

4. **Zengler, Johann Siegmund** — wurde 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt und starb am 17. Mai 1729. Vergl. Seite 3, 4.

5. **Stainer, Johann Friedrich** —, früher Hauptmann und Regimentsquartiermeister, wurde 4. Juli 1722 wieder angestellt, am 15. August 1734 als Oberstwachtmeister zum neuformierten Kreisregiment von dort aber schon im September 1734 wieder anher zurückversetzt (s. Majore Nr. 4). Vergl. Seite 3, 4.

6. **Raupp, Christoph Adam von (de)** —, 1674 geboren, von Helmstadt in Unterfranken, seit 1700 in Diensten, wurde 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt und am 6. August 1741 zum Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 6) im Regiment befördert. Vergl. Seite 3, 4, 27.

7. **Schul(t)z, Johann Daniel** — 4. Juli 1722 aus seiner Inaktivitätsstellung mit Wartegeld als Kapitänlieutenant wieder angestellt, erhielt 1726 eine Kompagnie und schied wahrscheinlich im Sommer 1734 auf unermittelt gebliebene Art aus unserem Regiment. Vergl. Seite 4.

8. **Franzenberg, Johann Peter von** — ward unserem Regiment am 1. Juni 1723 aggregiert, erhielt aber am 15. Februar 1727 eine Kompagnie und schied am 1. November 1733 aus dem Regiment. Vergl. Seite 22.

9. **Harras (Harres), Johann Georg** — wurde vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 1) im Regiment am 14. Juli 1723 als aggregiert befördert, erhielt am 21. Mai 1729 eine Kompagnie und starb im Frühjahr 1741. Vergl. Seite 22.

10. **Kolb, Johann Maximilian** — war „aus der niederländischen Regierungsperiode in die Reform verfallen", wurde aus dieser am 18. Dezember 1723 unserem Regiment aggregiert und starb am 25. Juli 1727.

11. **Rechberg, auf Hohenrechberg, Rudolf Freiherr von** — 1726 den 27. November vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 9) im Regiment befördert, starb im Oktober 1730.

12. **Hennenvog(e)l, Johann Franz Kaspar** —, am 27. Oktober 1730 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 2) im Regiment befördert, starb im Juni 1739 zu Amberg. Vergl. Seite 22.

13. **P(u)ign(i)et, Johann Anton (de)** —, 1731 den 23. Januar vom Regiment Minucci (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt und im Februar 1740 zu Amberg gestorben. Vergl. Seite 21.

Hauptleute. 14. **Altmann, Johann Michael** — wurde am 28. September 1731 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 4) im Regiment befördert und 1741 den 25. August als felddienstuntauglich auf Wartegeld gesetzt. Vergl. Seite 22.

15. **Schreiner, Sebald (Sebastian)** — wurde am 3. April 1732 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 5) im Regiment befördert; Abgang unbekannt.

16. **Fugger zu Sinnenberg, Max Graf von** — ward am 16. Juli 1734 vom Fähndrich (s. dort Nr. 23) im Regiment befördert und in diesem 1739 den 23. Juni zum Titular-Oberstwachtmeister (s. dort Nr. 5) ernannt. Vergl. Seite 22, 27.

17. **Dietl, Johann Andreas** —, am 15. August 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 10) im Regiment befördert, quittierte bei Ausbruch des österreichischen Erbfolgekrieges am 6. August 1741 als felddienstuntauglich mit dem Landtraktament. Vergl. Seite 22.

18. **Leyd(t)en, Johann Maria Aloys Freiherr von** —, am 1. Oktober 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 11) im Regiment befördert, erlag am 31. August 1739 bei unserem in Ungarn gestandenen ersten Bataillon der Pest. Seine Familie wurde am 24. September 1790 in den Grafenstand erhoben. Vergl. Seite 22.

19. **Routin (Rutten), Hubert (von)** —, am 1. Oktober 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 13) im Regiment befördert, quittierte am 6. August 1741 als felddienstuntauglich mit dem Landtraktament. Vergl. Seite 22, 27.

20. **Fromm (Fromb), Wilhelm** — wurde am 1. Oktober 1734 neu angestellt und am 25. August 1741 als felddienstuntauglich auf Wartegeld gesetzt. Vergl. Seite 22.

21. **Vallade, Egidi** —, am 1. Oktober 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 16) im Regiment befördert, ward am 26. Februar 1739 mit dem Prädikate „von" in den Adelstand erhoben und fiel am 10. April 1742 beim Angriff auf Kelheim. Vergl. Seite 22, 47.

22. **Vill(i)e(r(s), Karl Anton (de)** —, am 1. Oktober 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 15) im Regiment befördert, starb am 7. Februar 1739 zu Essek an der Pest. Vergl. Seite 22, 27.

23. **Rambaldi, Ferdinand Graf von** —, aus Veronesischem Geschlechte, 1734 den 1. Oktober neu angestellt, quittierte am 1. September 1738.

24. **Mün(i)chsmayr, Johann Christoph von** —, am 1. Oktober 1734 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 17) im Regiment Kapitänlieutenant, 1739 den 44. November Hauptmann geworden, erlag am 11. April 1742 seinen tags vorher beim Angriff auf Kelheim erhaltenen Wunden. Vergl. Seite 27, 47.

25. **Ri(e)d(t), Johann Ignatz Freiherr von** — wurde 1735 den 1. November vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 19) im Regiment befördert. Sein Abgang, jedenfalls in den Sommer 1741 fallend, blieb unaufgeklärt. Vergl. Seite 27.

26. **Löwenthal, Felix von** —, am 8. Juli 1739 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 23) im Regiment befördert, quittierte im April 1743. Vergl. Seite 27, 45.

27. **Eder von Pernfeldt, Johann Franz Xaver** —, am 29. September 1739 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 30) im Regiment befördert, wurde 1743 den 1. Oktober Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 8) im Regiment. Vergl. Seite 41.

28. **Reindl, Joseph von** —, 1739 den 29. September vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 32) im Regiment zum Kapitänlieutenant befördert, wurde am 6. August 1741 Hauptmann und starb im April 1742 in österreichischer Gefangenschaft. Vergl. Seite 42. Hauptleute.

29. **Weibhausen, Johann Michael von** —, 1739 den 1. Oktober vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 21) im Regiment befördert, starb am 15. März 1742.

30. **Moro, Johann Baptist** (de) —, am 1. März 1740 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 23) im Regiment befördert, schied auf unermittelt gebliebene Art im Herbste 1742 aus unserem Regiment.

31. **Thor, Karl Ignatz Freiherr von** —, am 6. August 1741 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 20) im Regiment befördert, starb im Januar 1745.

32. **Morawitzky, Ferdinand Freiherr von** —, am 6. August 1741 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 41) im Regiment befördert, 1743 den 21. Februar gegraft, wurde am 5. November 1745 aggregierter Oberstlieutenant (s. dort Nr. 6) im Regiment.

33. **Bartels, Ignatz Freiherr von** —, von Freiburg, 1703 geboren, wurde am 6. August 1741 als Hauptmann unseres Regiments neu angestellt und 1745 den 31. Mai zum Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 9) im Regiment befördert.

34. **Lodron, Felix Anton Graf von** —, 1741 den 6. August vom Leibfähndrich des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments zum Kapitänlieutenant in unserem Regiment befördert, wurde am 28. Juni 1742 auf Nachsuchen verabschiedet, indem er die Kapitänlieutenants-Stelle an seinen Bruder Max (s. Nr. 42) abtrat.

35. **Tschoudi, Franz Xaver Freiherr von** —, am 6. August 1741 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 36) im Regiment befördert, ward am 1. Mai 1743 auf Nachsuchen verabschiedet. Vergl. Seite 27.

36. **Rametta, Wilhelm de (von)** —, 1741 den 25. August vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 31) im Regiment befördert, wurde am 15. Januar 1758 mit dem Titel eines Oberstwachtmeisters pensioniert. Vergl. Seite 27, 78, 83.

37. **Portia, Aloysius Graf von** — wurde 1741 den 25. August vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 48) im Regiment befördert und am 4. November 1744 auf Nachsuchen entlassen.

38. **Paur (Baur), Johann Sebastian** —, am 16. März 1742 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 34) im Regiment befördert, starb im April 1751. Vergl. Seite 27.

39. **Lilingau, Heinrich Adam Benedikt von** —, aus Kotzendorf, ward am 1. Mai 1742 neu angestellt und bei der Reduktion vom 31. Mai 1745 zum Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment versetzt.

40. **Schober, Veit Christoph von** —, 1703 geboren, aus Gotha, wurde am 1. Mai 1742 neu angestellt und am 2. August 1746 zum Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 10) im Regiment befördert.

41. **Lipp, Johann Marcell** (der ältere) — ward am 1. Mai 1742 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 29) im Regiment befördert und 1745 den 31. Mai zum Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiment versetzt.

Hauptleute. 42. **Lodron, Max Graf von** —, 1716 geboren, von Trient, in österreichischen Diensten zugegangen, erhielt, aus diesen in die bayerische Armee übertretend, am 28. Juni 1742 die Kapitänlieutenants-Stelle seines in unserem Regiment quittierenden Bruders Felix Anton (s. oben Nr. 34) und wurde am 2. Juni 1747 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

43. **Beaujeu, Charles Raymond Graf von** — wurde am 24. Dezember 1742 bei unserem Regiment als aggregiert neu angestellt. Abgang unbekannt.

44. **Lipp, Johann** (der jüngere) —, 1698 geboren, von Weilheim, in Diensten seit 1725, wurde am 1. April 1743 vom Münchener Landregiment zu unserem Regiment versetzt, mußte am 1. August 1749 wegen Duells quittieren, gelangte aber schon am 1. Oktober 1749, wenn auch vorerst ohne Kompagnie, wieder zur Anstellung bei unserem Regiment. 1755 den 31. Oktober zum Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) transferiert, wurde Lipp am 1. August 1758 zu unserem Regiment rückversetzt, fiel am 24. Oktober 1758 vor Neiße in preußische Gefangenschaft und bleibt seit dieser Zeit für uns verschollen. Vergl. Seite 96.

45. **Nußdorfer, Lorenz** —, 1743 den 1. April vom Münchener Landregiment zu unserem Regiment versetzt, wurde anläßlich der Reduktion vom 31. Mai 1745 pensioniert.

46. **Sattler von Sattelbogen, Max** —, am 1. April 1743 vom Straubinger Landregiment anher versetzt und bei der Reduktion vom 31. Mai 1745 pensioniert.

47. **Suslepon(t), ... Chevalier de** —, 1743 den 11. April vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 57) im Regiment zum Kapitänlieutenant befördert, erhielt am 4. Februar 1746 den erbetenen Abschied, um in französische Dienste zu treten.

48. **Hartmann, Matthias** —, am 13. Mai 1743 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 25) im Regiment befördert, befand sich vom 31. Mai 1745 an auf kurze Zeit in der Reduktion, wurde dann bei unserem Regiment wieder angestellt und 1757 den 28. Juli als felddienstuntauglich zur Garnisonskompagnie Rottenberg versetzt. Vergl. Seite 65, 79.

49. **Füll, Felix Christian Baron de (Freiherr von)** — wurde am 13. Mai 1743 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 54) im Regiment befördert und 1745 den 1. Dezember zum Regiment Hildburghausen (früher Holnstein, 1749 reduziert) versetzt.

50. **Sallel, Ludwig** —, am 1. Oktober 1743 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 26) im Regiment befördert, fiel am 5. November 1758 vor Neiße in preußische Gefangenschaft und starb in derselben am 23. Oktober 1762 zu Swinemünde. Vergl. Seite 78, 83, 97.

51. **Greffo, Claudi Amadeo** —, 1744 den 1. November vom Stadtlieutenant in München anher befördert, verfiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion.

52. **Bloma(e)rts, Franz Joseph (von)** —, 1744 den 4. Dezember vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 46) im Regiment befördert, wurde am 9. August 1763 als Platzmajor nach Braunau versetzt. Vergl. Seite 79, 83.

53. **Knepper, Benedikt Philipp von (Chevalier de)** — diente 1722—1728 (?) schon als Fähndrich und Unterlieutenant (s. dort Nr. 16) in unserem Regiment. 1745 den

3. November als Hauptmann vom Regiment Hildburghausen (1749 reduziert) wieder anher versetzt, kam K. am 27. Juli 1762 als Platzmajor nach Braunau. Vergl. Seite 79, 83. Hauptleute.

54. **Lonlay, Jakob Christoph de** —, 1745 den 15. November vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 61) im Regiment zum Kapitänlieutenant befördert, wurde am 15. Juni 1748 als Hauptmann zum Regiment Preysing (h. 15. Inf. Regt.) versetzt. Dort finden wir ihn noch im Jahre 1757, wie er sich als Grenadierhauptmann beim Angriffe auf Schweidnitz auszeichnet und schwer verwundet wird.

55. **Kätt(e)npeck(h) (Kättenpeck?), Georg Joseph (von)** —, 1705 zu Kipfenberg geboren, in Diensten seit 1719, wurde am 17. November 1747 von den „im Land verbliebenen und reducirten drei Kompagnien" des Regiments Hildburghausen anher versetzt und starb am 22. Juli 1757. Vergl. Seite 78.

56. **Reysach, Andreas Anton von** —, 1710 zu Ratzenhofen bei Mainburg geboren, seit 1738 in Diensten, wurde am 15. Juni 1748 vom Oberlieutenant des Regiments Hildburghausen anher befördert, 1758 den 16. Juni als felddienstuntauglich zu dem im Lande verbliebenen Bataillon des Regiments Preysing versetzt, kam von dort am 16. März 1759 wieder anher und erhielt am 18. April 1762 seine Pension. Vergl. Seite 78, 83.

57. **Albiac, Peter d'** —, 1700 zu Longwy im damals Lothringischen geboren, seit 1716 in kurbayerischen Diensten, wurde am 1. August 1749 vom reduzierten Regiment Hegnenberg anher versetzt und mit seiner Kompagnie am 24. September 1753 bei Errichtung des Regiments Holnstein zu diesem nach Amberg abgegeben.

58. **Gavillet, Thomas de** — läßt sich zum ersten Male im Jahre 1752 als bei unserem Regiment stehend nachweisen. Er wurde am 1. Februar 1754 zum Regiment Minucci (h. 4. Inf.-Regt.) versetzt, wo er sich bis zur Charge eines Titular-Obersten hinaufdiente, um in dieser 1784 auf die Kommandantenstelle von Straubing zu kommen.

59. **Amann, Joseph Maximilian von** —, 1718 zu Ingolstadt geboren, in Diensten seit 1734, aus einem Augsburger Patriziergeschlechte, wurde am 1. November 1755 vom Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) anher versetzt und 1783 den 30. Juli pensioniert. Vergl. Seite 78, 83, 103.

60. **Roll, Johann Isidor** —, 1757 den 1. Juli vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 49) im Regiment befördert, wurde am 5. Dezember 1757 in der Schlacht von Leuthen verwundet und gefangen und starb am 3. Januar 1758 in der preußischen Gefangenschaft. Vergl. Seite 83, 89.

61. **Hornstein, Joseph** —, 1757 den 1. Juli vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 53) im Regiment befördert, vor Neiße am 5. November 1758 gefangen, 1763 ranzioniert, wurde am 4. Mai 1772 Major im Garnisonsregiment. Vergl. Seite 83, 97.

62. **Dietl, Georg Sebastian** — ward am 24. Juli 1757 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 39) im Regiment befördert, und 1758 den 18. März pensioniert. Vergl. Seite 83.

63. **Morawitzky, Sebastian Graf von** —, 1757 den 24. Juli vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 60) im Regiment befördert, ward am 30. September 1764 Oberstwachtmeister (s. Majore Nr. 14) in demselben. Vergl. Seite 83.

Hauptleute.

64. **Wahl**, **Max Emanuel Graf von der** —, 1732 zu München geboren, wurde am 1. Oktober 1757, nachdem er vorher in französischen Diensten gestanden war, als Hauptmann unserem Regiment aggregiert. Am 15. Januar 1758 „in die Wirklichkeit versetzt", blieb Graf Wahl bis 13. September 1759 in unserem Regiment. In Genehmigung seiner Bitte, den Feldzug beim Reichskontingent mitmachen zu dürfen, versetzte ihn der Kurfürst am genannten Tage als Oberstwachtmeister zum Regiment Holnstein. 1761 zum Titular-Oberst der Infanterie und Generaladjutanten, 1774 zum Generalmajor befördert, wurde Graf Wahl Inspektor der Infanterie. 1775 Inhaber des heutigen 4. Inf.-Regts., 1786 Generalfeldmarschall-Lieutenant, 1791 Inhaber des 7. Füsilier-Regiments geworden, starb er am 19. Mai 1797 zu Ingolstadt.

65. **Rechthaller**, **Joseph Kajetan** —, 1758 den 1. August vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 70) im Regiment befördert, wurde am 16. April 1773 in den Ruhestand versetzt. Vergl. Seite 103.

66. **Ru(e)ff**, **Matthias** —, 1712 geboren, von Kemnath in der Oberpfalz, seit 1725 in Diensten, Offizier seit 1744, wurde am 1. August 1758 vom Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment anher und 1777 den 18. Februar mit dem Majorstitel in den Ruhestand versetzt. Vergl. Seite 103.

67. **Sieben**, **Franz Ferdinand** (**von**) — diente schon als Oberlieutenant (s. dort Nr. 82) in unserem Regiment, wurde am 1. November 1759 vom Oberlieutenant des Regiments Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) wieder anher und 1776 den 4. März zum Oberstlieutenant (s. dort Nr. 12) im Regiment befördert.

68. **Trost**, **Franz Johann Nepomuk von** —, 1762 den 3. Mai vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 69) im Regiment befördert, starb am 31. August 1774 zu Ingolstadt.

69. **Löb** (**Löw**), **Georg Friedrich** — ward 1762 den 9. August vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 71) im Regiment befördert und am 1. Oktober 1770 zum Garnisonsregiment versetzt. Vergl. Seite 102.

70. **An(d)tlinger**, **Johann Balthasar** (**von**) —, 1762 den 11. Dezember vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 76) im Regiment befördert, starb am 23. Dezember 1781.

71. **Massa**, **Marco Antonio de Bernardini Graf della** —, 1732 geboren, aus Ceserna im Päpstlichen, wurde am 9. August 1763 aus französischen Diensten als Hauptmann in unserem Regiment neu angestellt, quittierte aber schon am 21. Januar 1764 mit Oberstlieutenantstitel. Später reaktiviert, kommandierte er als Oberst das heutige 4. Infanterie-Regiment vom 12. September 1778 bis zu seinem am 2. Juli 1781 erfolgten Tode.

72. **Gör(t)z**, **Franz Siegmund von** —, 1764 den 1. Februar vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 72) im Regiment befördert, starb 1766 den 10. Mai zu Burghausen.

73. **Leixner**, **Franz Martin** —, 1766 den 15. Mai vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 81) im Regiment befördert, starb am 13. Januar 1769 zu Braunau.

74. **Morawitzky**, **Max Heinrich Graf von** —, 1766 den 15. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 152) im Regiment mit dem Hauptmannstitel begnadigt, ward am 14. November 1767 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

75. **Kopold**, **Joseph Konstantin** —, 1766 den 19. Juli vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 80) im Regiment befördert, quittierte am 1. Februar 1792 mit Stellenverkauf.

76. **Zeller, Franz Joseph** —, 1769 den 27. Januar vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 84) im Regiment befördert, wurde am 27. Juli 1770 von dem Oberlieutenant Baron Tunzlern in einem Recontre erstochen. Hauptleute.

77. **Onz, Franz Joseph Freiherr von** —, 1769 den 28. September vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 96) im Regiment befördert, wurde am 10. Mai 1784 pensioniert.

78. **Morawitzky, Karl Philipp Graf von** —, 1770 den 18. März vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 97) im Regiment befördert, wurde am 9. November 1770 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

79. **Vallade, Franz Karl von (de)** —, 1770 den 13. Oktober vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 75) im Regiment zum Stabskapitän befördert, erhielt am 8. Juni 1781 die bisherige Oberst Jett-Kompagnie und quittierte 1787 den 4. August mit Stellenverkauf.

80. **Saßo, Karl Alexander** —, 1771 den 12. August vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 86) im Regiment befördert, verfiel als Grenadierhauptmann 1778 in die Reduktion und wurde nunmehr als aggregiert beim Regiment geführt. 1781 den 8. Juni als Stabskapitän der Leibkompagnie wieder in die Wirklichkeit versetzt, erhielt S. am 21. Januar 1782 neuerdings eine Grenadierkompagnie, quittierte aber am 15. Juni 1787 mit Stellenverkauf und Majorstitel.

81. **Daun, Ernst Graf von** —, 1771 den 28. September vom aggregierten Oberlieutenant (s. dort Nr. 106) im Regiment zum aggregierten Hauptmann befördert und am 4. Mai 1772 in die Wirklichkeit versetzt, ward am 4. Juli 1774 Major (s. dort Nr. 15) im Regiment.

82. **Brodrei(s)s, Franz Joseph von** —, 1773 den 6. April vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 91) im Regiment befördert, fiel 1778 in die Reduktion und wurde mit Wartegeld als aggregiert geführt, bis er am 21. Januar 1782 als Stabskapitän wieder in die Wirklichkeit trat; B. starb am 19. September 1788.

83. **Lilgenau, Christoph Freiherr von** —, 1774 den 5. Mai als Adjutant unseres Regiments-Inhabers zu München vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 105) befördert. Am 24. Januar 1784 zum Major im Regiment Preysing (h. 10. Inf.-Regt.) ernannt und dort am 6. Januar 1790 Oberstlieutenant geworden, kam L. am 24. Dezember 1792 wieder als Oberst (s. dort Nr. 13) zum Regiment.

84. **Köpf, Daniel von** —, 1775 den 6. Dezember vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 98) im Regiment befördert, wurde bei der Reduktion vom Jahre 1778 auf Unterlieutenants-, dann Oberlieutenants-Bezüge zurückversetzt und erhielt erst am 13. April 1787 eine Kompagnie. 1788 den 11. September mit Chargenverkauf quittierend, geriet K. später in das äußerste Elend, so daß wir ihn im Jahre 1805 der Armen-Institutionskommission zur Last gefallen finden.

85. **Schwaiger, Karl** —, 1776 den 2. Februar vom Auditor (s. VIII. Nr. 18) im Regiment ernannt, wurde am 1. Oktober 1776 zum Regiment Herold (h. 8. Inf.-Regt.) versetzt.

86. **Pischl, Anton** — wurde am 18. März 1776 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 93) im Regiment befördert und 1786 den 21. September pensioniert.

Hauptleute. 87. **Royer, Franz Friedrich von** —, 1776 den 1. Oktober vom Regiment Herold (h. 8. Inf.-Regt.) anher versetzt, mußte sich bei der Reduktion 1778 mit Unterlieutenants-, dann mit Oberlieutenants-Gehalt begnügen und starb im Dezember 1785.

88. **Augustin, Joseph Georg von** —, 1734 geboren, von Alzey in der Mittelpfalz, in Diensten seit 1750, am 30. Juli 1783 vom Herzog Zweibrücken- (h. 6. Inf.-) Regimente als Stabskapitän anher versetzt, wurde 1787 den 10. März zum Major (s. dort Nr. 18) im Regiment befördert.

89. **Gruber, Joseph Anton Edler von** —, 1787 den 13. April vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 103) im Regiment zum Stabskapitän befördert, starb am 18. Januar 1792.

90. **Gaerz, Johann Philipp Freiherr von** —, 1759 geboren, von Koblenz, 1787 den 15. Juni aus österreichischen Diensten, wo er beim Pelegrinischen Infanterie-Regiment stand, durch Kauf neu angestellt, wurde am 1. Januar 1790 zum 10. Füsilier-Regiment versetzt.

91. **La Rosée, Max Graf von** —, 1787 den 4. August durch Kauf vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 205) im Regiment befördert, quittierte am 28. März 1788 mit Stellenverkauf.

92. **Rechberg und Rothenlöwen, Joseph Freiherr von** —, am 4. März 1769 zu Donzdorf in Württemberg geboren, seit 1783 Offizier, wurde 1788 den 28. März durch Kauf vom Oberlieutenant des Leib- (h. 1. Inf.-) Regiments anher befördert, tauschte jedoch schon am 13. Mai 1788 mit dem Kapitän v. Souha des Leibregiments.

93. **Souha, August von** — diente schon als Unterlieutenant (s. dort Nr. 178) im Regiment, kam durch Tausch am 13. Mai 1788 vom Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment anher, quittierte am 17. März 1797 mit Stellenverkauf und findet sich im Jahre 1799 als Oberstlieutenant im 5. Füsilier- (h. 4. Inf.-) Regiment. Vergl. Seite 138.

94. **Syberts, Jakob von** —, 1764 geboren, von Düsseldorf, am 11. September 1788 durch Kauf vom Oberlieutenant des Regiments Hohenhausen anher und 1790 den 1. Januar zum 4. Grenadier- (h. im 1. Inf.-) Regiment versetzt.

95. **Merckl, Franz Anton (von)** —, 1789 den 3. Januar vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 107) im Regiment zum Stabskapitän befördert, und wurde am 27. Juni 1794 pensioniert.

96. **Gainphilippi, Felix** —, 1789 den 10. Dezember vom 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment anher und 1790 den 1. April dahin zurückversetzt.

97. **Herbst, ... von** — diente bei unermittelt gebliebenem Zu- und Abgang im Jahre 1791 in unserem Regiment.

98. **Emmerich, Friedrich von** —, 1791 den 2. Februar vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 113) im Regiment befördert, quittierte am 1. November 1791 mit Stellenverkauf.

99. **Schneider, Franz von** —, 1791 den 2. August vom 7. Füsilier-Regiment anher versetzt, wurde am 4. Februar 1793 zum Major (s. dort Nr. 20) im Regiment befördert.

100. **Schmidt, Joseph von** —, 1751 geboren, in Diensten seit 1775, wurde am 2. August 1791 vom 5. Füsilier- (h. 4. Inf.-) Regiment als Stabskapitän anher versetzt. 2c. II. Teil.

101. **Klein, Joseph von** —, 1760 geboren, von Mannheim, gelangte vom Oberlieutenant des 3. Füsilier-Regiments am 1. November 1791 durch Kauf in unser Regiment, wurde am 11. Mai 1799 wirklicher Kapitän und 1800 den 8. Juni Major (s. dort Nr. 23). Hauptleute.

102. **Perglas, August Freiherr von** —, 1792 den 1. Februar durch Kauf vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 122) im Regiment befördert, quittierte am 30. Juni 1795 mit Verkauf und Majors-Charakter.

103. **Stengel, Karl Freiherr von** —, 1767 geboren, von Mannheim, 1792 den 1. Februar vom 3. Grenadier-Regiment durch Kauf als Stabskapitän anher befördert, wurde (unbekannt wann?) zu genanntem Regiment rückversetzt, von welchem er am 3. September 1895 als Major (s. dort Nr. 21) wieder in unser Regiment kam.

104. **Kiefler, Michael Kajetan** — wurde am 1. Februar 1792 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 114) im Regiment befördert. *rc.* II. Teil.

105. **Wolfram, Franz Xaver** —, am ...... 1792 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 111) zum Stabskapitän befördert, und wurde am 24. Mai 1799 mit Oberlieutenants-Charakter in den Ruhestand versetzt. Vergl. Seite 138.

106. **Kreith, Max Graf von** — diente schon als Unterlieutenant (s. dort Nr. 199) im Regiment, wurde 1793 den 11. Februar vom 12. Füsilier-Regiment anher versetzt und quittierte am 1. April 1794 mit Verkauf.

107. **Vequel, Ignatz Freiherr von** —, 1794 den 27. Juni vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 117) im Regiment befördert, quittierte am 1. Mai 1798 mit Verkauf.

108. **Butler von Clonebough, genannt Haimhausen, Kajetan Karl Walburg Martin Graf** —, um 1769 auf Schloß Stein bei Nabburg geboren, seit 1788 in Diensten, kam durch Stellenkauf vom Oberlieutenant des 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiments am 30. Juni 1795 in unser Regiment. *rc* II. Teil.

109. **Donnersberg, Sebastian Freiherr von** —, 1763 geboren, von Igling bei Landsberg, seit 1785 in bayerischen Diensten, nachdem er vorher „in Malta zur See gedient" hatte, wurde 1796 den 16. Dezember vom Oberlieutenant des 1. Füsilier- (h. 6. Inf.-) Regiments anher befördert. *rc.* II. Teil.

110. **Leublfing, Max Graf von** —, aus Rain bei Straubing, 1770 geboren, in Diensten seit 26. November 1791, kam 1797 den 17. März durch Kauf vom Oberlieutenant des 8. Füsilier- (h. 7. Inf.-) Regiments anher und wurde am 12. Februar 1802 zum Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment versetzt.

111. **Butler von Clonebough, genannt Haimhausen, Siegmund Graf** —, 1775 auf Schloß Stein bei Nabburg geboren, in Diensten seit 1793, kam 1797 den 1. April durch Kauf vom Oberlieutenant des 1. Grenadier- (h. 1. Inf.-) Regiments anher, quittierte aber schon am 1. Mai 1797 mit Majors-Charakter.

112. **Deroy, Franz Xaver von** —, 1749 zu Neuburg a. d. Donau geboren, erlangte als Oberlieutenant des 2. Füsilier- (h. 3. Inf.-) Regiments am 1. Mai 1798 eine Kapitänstelle in unserem Regiment, wurde aber schon 1799 den 1. Januar zum 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiment versetzt.

113. **Gedoni, Joseph von** —, 1774 geboren, aus Straßburg, in Diensten seit 1794, wurde durch Kauf am 14. November 1798 vom Unterlieutenant des 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-)

Hauptleute. Regiments Kapitän in unserem Regiment und am 24. Dezember 1803 zum Regiment Herzog Karl (h. 3. Inf.-Regt.) versetzt. S. fiel als Oberstlieutenant und Kommandant des 1. leichten Infanterie-Bataillons (h. im 15. Inf.-Regt.) im Treffen unweit Poloczk am 22. August 1812.

114. **Schmidt**, Joseph Anton —, 1798 den 30. Dezember vom Oberlieutenant des 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiments anher befördert. Abgang unbekannt.

115. **Ott**, Christian —, 1799 den 11. Mai vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 118) im Regiment befördert, starb am 23. Juni 1799.

116. **Kreith**, Ignatz Graf von — wurde am 11. Juni 1800 vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 119) im Regiment befördert. 2c. II. Teil.

117. **Schick**, Georg von —, aus Wetzlar, 1765 geboren, in Diensten seit 1786, wurde am 21. Juni 1800 vom Depot des 12. Füsilier-Regiments anher und 1803 den 1. April zum Regiment vakant Weichs (h. 4. Inf.-Regt.) versetzt.

118. **Stralenheim**, Heinrich Graf von —, aus Horbach in Lothringen, wurde 1800 den 4. August vom kombinierten Infanterie-Depot anher, und am 28. Februar 1802 mit Majorstitel in den Ruhestand versetzt.

119. **Hannet**, Wilhelm von —, aus Jülich, 1774 geboren, in Diensten seit 1793, wurde am 4. August 1800 vom kombinierten Infanterie-Depot anher und am 1. April 1803 zum 2. leichten Infanterie-Bataillon Vincenti versetzt.

120. **Scherer**, Ferdinand Freiherr von — wurde am 27. November 1800 in seiner Verwendung als Ordonnanzoffizier beim General Klenau vom Oberlieutenant (s. dort Nr. 127) im Regiment befördert. 2c. II. Teil.

121. **Durst**, Kajetan (von) —, aus Reichenhall, um 1772 geboren, in Diensten seit 1789, kam 1802 den 28. Februar vom Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment anher. 2c. II. Teil.

122. **Oeyen**, Max Freiherr von —, 1754 geboren, von Kaltenhausen im Jülich'schen, seit 1775 in Diensten, wurde am 1. April 1803 vom Regiment Morawitzky (h. 7. Inf.-Regt.) anher versetzt. 2c. II. Teil.

123. **Reichmann**, Joseph von —, 1750 geboren, von Heppenheim im Mainzischen, in Diensten seit 1790, kam 1803 den 1. April vom leichten Bataillon Ysenburg (h. 9. Inf.-Regt.) anher. 2c. II. Teil.

124. **Fischer**, Theodor von —, 1780 geboren, von Mannheim, kam 1803 den 1. Juli als aggregiert vom 1. leichten Infanterie-Bataillon zu unserem Regiment. 2c. II. Teil.

IV. Oberlieutenants.

Oberlieutenants. 1. **Harras** (Harres), Johann Georg —, seit 1678 in Diensten, kam am 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher und wurde am 4. Juli 1723 zum Hauptmann (s. dort Nr. 9) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

2. **Henne(n)vog(e)l**, Johann Franz Kaspar — wurde am 14. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt und 1730 den 27. Oktober zum Hauptmann (s. dort Nr. 12) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

3. **Rambeck, Franz** —, am 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, starb im Juli 1724. Vergl. Seite 4. Oberlieutenants.

4. **Altmann, Johann Michael** —, am 4. Juli 1722 neu angestellt, wurde am 28. September 1731 zum Hauptmann (s. dort Nr. 14) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

5. **Schreiner, Sebald (Sebastian)** —, am 4. Juli 1722 vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt, wurde am 3. April 1732 zum Kapitänlieutenant (s. Hauptleute Nr. 15) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

6. **Knoblach, Johann Joseph Michael** —, am 4. Juli 1722 unter Beförderung vom Unterlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher gekommen, trat 1723 den 1. Mai in das Aggregierten-Verhältnis zum Regiment, in welchem er sich 1726 noch findet. Abgang unbekannt. Vergl. Seite 4.

7. **Voi(g)t(h) von Voi(g)t(h)enberg, Johann Peter** — wurde am 4. Juli 1722 vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt und starb im Jahre 1733. Vergl. Seite 4.

8. **Proenand (Br(a)en(n)and), Patrizius** — wurde am 4. Juli 1722 vom Unterlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher befördert und starb im Dezember 1736. Vergl. Seite 4.

9. **Rechberg auf Hohenrechberg, Rudolf Freiherr von** — wurde am 4. Juli 1722 neu angestellt und am 27. November 1726 zum Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 11) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

10. **Dietl, Johann Andreas** —, 1723 den 1. Mai vom aggregierten Unterlieutenant (s. dort Nr. 22) im Regiment befördert, wurde am 15. August 1734 Hauptmann (s. dort Nr. 17) im Regiment.

11. **Leyd(t)en, Johann Maria Aloys Freiherr von** —, 1724 den 21. Juli vom Fähndrich (s. dort Nr. 11) im Regiment befördert, wurde am 1. Oktober 1734 Hauptmann (s. dort Nr. 18) im Regiment.

12. **Ziegler, Otto Heinrich (von)** —, am 27. November 1726 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 7) im Regiment befördert, kam 1734 den 15. August als Hauptmann zum neu errichteten Kreisregiment.

13. **Routin (Rutten), Hubert (von)** —, 1727 den 15. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 8) im Regiment befördert, ward am 1. Oktober 1734 Hauptmann (s. dort Nr. 19) in demselben.

14. **Wint(th)er, Melchior** —, 1729 den 21. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 2) im Regiment befördert, starb im Februar 1733.

15. **Vill(i)e(r(s), Karl Anton de** —, 1730 den 27. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 9) im Regiment befördert, wurde am 1. Oktober 1734 Hauptmann (s. dort Nr. 22).

16. **Vallade, Egidi** —, am 28. September 1731 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 35) im Regiment befördert, ward am 1. Oktober 1734 Hauptmann (s. dort Nr. 21).

17. **Mün(i)chsmayr, Johann Christoph von** —, am 28. September 1731 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 21) im Regiment befördert, wurde 1734 den 1. Oktober Kapitänlieutenant.

Oberlieutenants. 18. **Affeck, Anton Christoph Freiherr von** —, 1732 den 15. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 18) im Regiment befördert, starb im Januar 1734.

19. **Ri(e)d(t), Johann Ignatz Freiherr von** —, 1733 den 1. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 19) im Regiment befördert, ward 1735 den 1. November Hauptmann (s. dort Nr. 25) im Regiment.

20. **Thor, Karl Ignatz Freiherr von** —, wurde am 25. Februar 1733 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 14) im Regiment zum Oberlieutenant und 1741 den 6. August zum Hauptmann (s. dort Nr. 31) befördert.

21. **Weibhausen, Johann Michael von** —, 1734 den 13. Januar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 13) im Regiment befördert, ward 1739 den 1. Oktober Hauptmann (s. dort Nr. 29).

22. **Aublé, Max Anton (d')** —, 1734 den 15. August vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 27) befördert, starb im März 1739 im Feldlager bei Essek. Vergl. Seite 27.

23. **Löwenthal, Felix von** — wurde am 15. August 1734 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 20) im Regiment Oberlieutenant und 1739 den 27. August Hauptmann (s. dort Nr. 26). Vergl. Seite 27.

24. **Schulz, Joseph** —, 1734 den 1. Oktober vom Fähndrich (s. dort Nr. 47) im Regiment befördert, ward am 1. August 1738 kassiert.

25. **Hartmann, Matthias,** — 1689 geboren, von Schermes in Tirol, seit 1715 in Diensten, ward am 1. Oktober 1734 vom Feldwebel im Regiment zum Oberlieutenant und 1743 den 13. Mai zum Hauptmann (s. dort Nr. 48) befördert.

26. **Sallel, Ludwig** —, 1734 den 1. Oktober vom Fähndrich (s. dort Nr. 46) im Regiment befördert, wurde am 1. Oktober 1743 Hauptmann (s. dort Nr. 50) im Regiment. Vergl. Seite 45.

27. **Nauen (Neusön(ner), Joseph Benno von** —, 1734 den 1. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 28) im Regiment befördert, starb im März 1735.

28. **Paull, Franz** —, am 1. Oktober 1734 vom Feldwebel im Regiment befördert, starb am 19. November 1737 zu Neumarkt i. d. Obpf.

29. **Lipp, Johann Marcell** —, 1734 den 1. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 43) im Regiment befördert, wurde am 1. Mai 1742 Hauptmann (s. dort Nr. 41). Vergl. Seite 41.

30. **Eder von Pernfeldt, Johann Franz Xaver** — wurde am 1. Oktober 1734 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 37) im Regiment zum Oberlieutenant und 1739 den 29. September zum Hauptmann (s. dort Nr. 27) befördert.

31. **Rametta, Wilhelm de (von)** —, wurde am 1. Oktober 1734 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 26) im Regiment zum Oberlieutenant und 1741 den 25. August zum Hauptmann (s. dort Nr. 36) befördert. Vergl. Seite 27.

32. **Reindl, Joseph von** — ward am 1. Oktober 1734 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 39) im Regiment Oberlieutenant und am 29. September 1739 Hauptmann (s. dort Nr. 28). Vergl. Seite 26.

33. **Moro, Johann Baptist** (de) — wurde am 1. Oktober 1734 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 44) im Regiment zum Oberlieutenant und 1740 den 1. März zum Hauptmann (s. dort Nr. 30) befördert. Oberlieutenants.

34. **Paur** (Bauer), **Johann Sebastian** — wurde am 1. Oktober 1734 vom Fähndrich (s. dort Nr. 40) im Regiment zum Oberlieutenant und 1742 den 16. März zum Hauptmann (s. dort Nr. 38) befördert. Vergl. Seite 27.

35. **Lindenfels, Franz Seraph Freiherr von** —, 1735 den 28. März vom Fähndrich (s. dort Nr. 45) im Regiment befördert, gerät im Jahre 1739 in Ungarn für uns in Verschollenheit. Vergl. Seite 26.

36. **Tschoudi, Franz Freiherr von** — wurde am 15. November 1735 vom Fähndrich (s. dort Nr. 41) im Regiment zum Oberlieutenant und 1741 den 6. August zum Hauptmann (s. dort Nr. 35) befördert.

37. **La Roche, Franz Joseph de** —, am 1. Dezember 1737 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 60) im Regiment befördert, fiel 1745 den 31. Mai in die Reduktion, wurde am 21. September 1746 wieder angestellt und 1757 den 28. Juli pensioniert. Vergl. Seite 79.

38. **Neumay(e)r, Johann Michael** —, 1738 den 1. September vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 55) im Regiment befördert, starb am 28. April 1757 zu München. Vergl. Seite 45.

39. **Dietl, Georg Sebastian** — wurde am 23. April 1739 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 52) im Regiment Oberlieutenant und 1757 den 24. Juli Hauptmann (s. dort Nr. 62). Vergl. Seite 40, 78.

40. **Prillensteiner** (Peilensteiner), **Friedrich** —, im August 1739 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 58) im Regiment befördert, starb Anfang September 1739 im Lager vor Belgrad.

41. **Morawitzky, Ferdinand Freiherr von** — wurde 1739 den ...... vom Fähndrich (s. dort Nr. 64) zum Oberlieutenant und am 6. August 1741 zum Hauptmann (s. dort Nr. 32) im Regiment befördert.

42. **An(d)tlinger, Jakob Gaudenz** —, 1739 den 29. September vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 48) im Regiment befördert, fiel unmittelbar nach seiner Rückkehr aus österreichischer Gefangenschaft, in welche er 1743 den 9. Mai auf dem Schlosse Stubenberg geraten war, am 31. Mai 1745 in die Reduktion. Wegen früher erhaltener vieler Wunden zur Wiederanstellung untauglich, erhielt er später die Platzlieutenants-Stelle in Ingolstadt.

43. **Mayr, Johann Kajetan** — wurde am 29. September 1739 vom Fähndrich (s. dort Nr. 61) im Regiment befördert. Abgang unbekannt.

44. **Sieben**, ... (von) — am 1. Oktober 1739 vom Unterlieutenant des Regiments Lerchenfeld anher. Abgang unbekannt. S. ist wahrscheinlich identisch mit dem Oberlieutenant von Sieben (s. unten Nr. 82).

45. **Velhorn, Benno Anton** —, 1740 den 13. April vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 59) im Regiment befördert, quittierte am 11. Juni 1751, um sich „seinem ungezweifelten Berufe", dem geistlichen Stande, zu widmen. Vergl. Seite 42.

Oberlieutenants. 46. **Bloma(e)rts, Franz Joseph (von)** —, 1708 geboren, von Antwerpen, wurde am 13. April 1740 im Regiment neu angestellt und 1744 den 4. Dezember zum Hauptmann (s. dort Nr. 52) befördert.

47. **Hegele, Hans Michael** — findet sich bei unaufgeklärt gebliebenem Zugange im Januar 1741 zum ersten Male als in unserem Regiment stehend und wurde im Juni desselben Jahres auf Werbung zu Nördlingen ermordet.

48. **Portia, Aloysius Graf von** — wurde am 6. August 1741 vom Fähndrich (s. dort Nr. 76) zum Oberlieutenant und am 25. desselben Monats zum Hauptmann (s. dort Nr. 37) im Regiment befördert. Vergl. Seite 59.

49. **Roll, Johann Isidor** — wurde am 6. August 1741 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 53) Oberlieutenant und 1757 den 1. Juli Hauptmann (s. dort Nr. 60). Vergl. Seite 79.

50. **Mayr(n), Georg Christoph (von)** —, 1741 den 6. August vom Fähndrich (s. dort Nr. 54) im Regiment befördert, quittierte am 22. März 1747.

51. **Mayr(n), Ignatz (von)** wurde am 25. August 1741 vom Fähndrich (s. dort Nr. 62) im Regiment befördert. Abgang (nach 1742) unbekannt.

52. **Weber, Johann Georg** —, 1741 den 25. August vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 81) im Regiment befördert, starb im Oktober 1741 auf Werbung zu Ried.

53. **Hornstein, Joseph** — wurde am 1. November 1741 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 92) Oberlieutenant, und 1757 den 1. Juli Hauptmann (s. dort Nr. 61). Vergl. Seite 78.

54. **Füll, Felix Christian Baron de (Freiherr von)** — wurde am 16. März 1742 vom Fähndrich (s. dort Nr. 78) zum Oberlieutenant, und am 13. Mai 1743 zum Hauptmann (s. dort Nr. 49) im Regiment befördert.

55. **Bernsol(l)n (Bernsolm), Gottfried Wilhelm von** —, 1742 den 1. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 89) im Regiment befördert, quittierte am 10. Mai 1748 Vergl. Seite 64.

56. **Mün(i)chsmayr, Franz Gottlieb Ludwig von** —, 1742 den 1. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 82) im Regiment befördert, quittierte am 14. Februar 1747.

57. **Suslepon(t), ... Chevalier de** — begegnet uns bei unbekannt gebliebenem Zugange im Jahre 1743 zum ersten Male als Oberlieutenant in unserem Regiment, und wurde am 11. April 1743 Kapitänlieutenant (s. Hauptleute Nr. 47).

58. **W(o)e(h)rner von Goffersdorf, August Philipp Wilhelm** —, 1743 den . . . . vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 74) im Regiment befördert, fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion, wurde jedoch am 22. März 1747 neuerdings als Oberlieutenant angestellt. Abgang unbekannt.

59. **Voi(g)t(h) von Voi(g)t(h)enberg, Johann Peter** —, 1743 den . . . . vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 83) im Regiment befördert, fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion.

60. **Morawitzky, Sebastian Graf von** — wurde am 13. Mai 1743 vom Fähndrich (s. dort Nr. 75) zum Oberlieutenant und 1757 den 24. Juli zum Hauptmann (s. dort Nr. 63) im Regiment befördert. Vergl. Seite 78.

61. **Lonlay, Jakob Christoph de** — wurde 1743 den 1. September vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 98) zum Oberlieutenant und am 15. November 1745 zum Kapitänlieutenant (s. Hauptleute Nr. 54) im Regiment befördert. Oberlieutenants.

62. **Möller, Johann Heinrich** —, von Bretten im Kurpfälzischen, 1701 geboren, wurde am 15. Oktober 1743 als Oberlieutenant unseres Regiments neu angestellt und quittierte am 1. Juni 1747. Vergl. Seite 65.

63. **Vogel, Ferdinand Joseph** —, von Namur in den Niederlanden, 1716 geboren, wurde als Oberlieutenant unseres Regiments am 1. März 1744 neu angestellt und fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion. Vergl. Seite 59.

64. **Dreitl (Dreydl), Franz Paul** —, 1712 zu Sulzbach geboren, wurde am 1. Juni 1744 als Oberlieutenant unseres Regiments neu angestellt und quittierte am 1. Juni 1747.

65. **Krauß,** .... — findet sich bei unbekannt gebliebenem Zu- und Abgange im Jahre 1745 in unserem Regiment.

66. **Schöde(r)l, Johann Kaspar** — stand schon als Unterlieutenant (s. dort Nr. 97) im Regiment, wurde am 1. Januar 1746 vom du Chaffatschen Freibataillon als Oberlieutenant wieder anher, 1758 den 1. August als felddienstuntauglich zum Preysing- (h. 15. Inf.-) Regiment versetzt und kam von diesem am 23. Januar 1759 abermals anher, um am 1. März 1759 Anstellung als Platzlieutenant in Ingolstadt zu finden. Vergl. Seite 79, 83.

67. **Weltmann (Veltmann), Johann Joseph Anton** —, von Neustadt a. d. Donau, 1719 geboren, in Diensten seit 1731, wurde am 1. Juni 1747 bei Auflösung des Dragoner-Regiments Taxis anher versetzt und wahrscheinlich im September 1753 zum neu errichteten Regiment Holnstein abgegeben.

68. **Guggenmos, Franz Benno** —, zu Moosmühl, Gerichts Murnau, 1716 geboren, in Diensten seit 1734, wurde am 1. Juni 1747 vom Dragoner-Regiment Fugger anher versetzt und vermutlich im September 1753 zum neu errichteten Regiment Holnstein abgegeben.

69. **Trost, Franz Johann Nepomuk von** — wurde am 16. Mai 1748 vom Fähndrich (s. dort Nr. 79) im Regiment zum Oberlieutenant und 1762 den 3. Mai zum Hauptmann (s. dort Nr. 68) befördert. Vergl. Seite 79, 83.

70. **Rechthaller, Joseph Kajetan** —, aus München, 1701 geboren, in Diensten seit 1. Juni 1731, Offizier seit 1740, wurde anläßlich der Reduktion des aus Holland zurückkehrenden Regiments Seckendorff am 1. Juni 1749 anher versetzt und 1758 den 1. August zum Hauptmann (s. dort Nr. 65) im Regiment befördert. Vergl. Seite 78.

71. **Löb (Löw), Georg Friedrich** — wurde am 6. April 1757 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 124) zum Oberlieutenant und 1762 den 9. August zum Hauptmann (s. dort Nr. 69) im Regiment befördert. Vergl. Seite 78, 83.

72. **Gör(t)z, Franz Siegmund von** — wurde am 1. Juli 1757 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 96) zum Oberlieutenant und 1764 den 1. Februar zum Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 72) im Regiment befördert. Vergl. Seite 83.

73. **Schaffeld, Franz Anton** —, 1757 den 1. Juli vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 127) im Regiment befördert, wurde am 5. Dezember 1757 in der Schlacht von Leuthen verwundet, im Spitale von Breslau untergebracht und fiel bei der Kapitulation dieser

Festung am 20. Dezember 1757 in preußische Kriegsgefangenschaft, in welcher er am 13. Oktober 1762 zu Swinemünde starb. Vergl. Seite 83, 89.

74. **Scheffen, Johann Ernst von** —, 1757 den 1. Juli vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 129) im Regiment befördert, wurde am 16. Juni 1758 als felddienstuntauglich zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt. Vergl. Seite 83.

75. **Vallade, Franz Carl von (de)** —, 1757 den 1. Juli vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 102) im Regiment befördert, wird 1759 den 10. Mai wegen unerlaubter Verehelichung zum Gemeinen degradiert, erhält aber nach je zweimonatlicher Strafdienstleistung als Gemeiner, Korporal und Feldwebel am 11. Dezember 1759 seine frühere Charge wieder und wird 1770 den 13. Oktober Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 79) im Regiment. Vergl. Seite 83.

76. **An(d)tlinger, Johann Balthasar (von)** — wurde am 24. Juli 1757 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 126) zum Oberlieutenant und 1762 den 11. Dezember zum Hauptmann (s. dort Nr. 70) im Regiment befördert. Vergl. Seite 54, 83, 89.

77. **Trost, Erasmus (von)** —, 1757 den 24. Juli vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 85) im Regiment befördert, wurde am 1. August 1758 als krank zum Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment versetzt. Vergl. Seite 79, 83.

78. **Ba(e)rtels, Joseph (von)** —, aus Amberg, seit September 1741 Offizier, wurde am 1. August 1758 vom Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) anher und 1759 den 16. März wieder dahin zurückversetzt.

79. **Thieri (Dürr), Karl** —, von Amberg, seit 1741 in kurbayerischen Diensten, wurde am 1. August 1758 vom Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) anher und am 16. März 1759 zurückversetzt.

80. **Kopold, Joseph Konstantin** — wurde am 1. August 1758 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 113) Oberlieutenant und 1766 den 19. Juli Hauptmann (s. dort Nr. 75).

81. **Leixner, Franz Martin** — wurde am 1. August 1758 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 112) Oberlieutenant und 1766 den 15. Mai Hauptmann (s. dort Nr. 73).

82. **Sieben, Franz Ferdinand von** —, wahrscheinlich identisch mit dem 1739 in unserem Regiment gestandenen Oberlieutenant Sieben (s. oben Nr. 44), aus Straßburg, in Diensten seit 1731, Offizier seit 1738, wurde am 1. August 1758 vom Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) anher und 1759 den 16. März zurückversetzt, um im November neuerdings als Hauptmann (s. dort Nr. 67) anher zu kommen.

83. **Wagner, Franz Xaver** —, 1758 den 1. August vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 117) im Regiment befördert, wurde am 20. Januar 1769 Platzlieutenant in Donauwörth.

84. **Zeller, Franz Joseph** — wurde am 1. Mai 1759 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 123) Oberlieutenant und 1769 den 27. Januar Hauptmann (s. dort Nr. 76). Vergl. Seite 103.

85. **Schmid Edler von Koch(h)eim, Franz Emanuel** —, 1741 zu Passau geboren, wurde am 3. Mai 1762 aus württembergischen Diensten neu angestellt und 1763 den 29. November zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

86. **Saßo, Karl Alexander** — wurde 1762 den 9. August vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 128) Oberlieutenant und am 12. August 1771 Hauptmann (s. dort Nr. 80). Vergl. Seite 102.

87. **Freund, Johann Baptist** —, 1762 den 11. Dezember vom Unterlieutenant (s. dort Oberlieutenants. Nr. 133) im Regiment befördert, starb am 3. April 1768. Vergl. Seite 102.

88. **Hungertshausen (Hungerkhausen), Johann Peter Ignatz Edler von** —, 1762 den 11. Dezember vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 134) im Regiment befördert, ward am 18. September 1765 zum Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment versetzt.

89. **Orban, Franz Xaver von** —, 1728 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1754, wurde am 29. November 1763 vom Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment anher versetzt und quittierte unter Anstellung als Rat bei der Regierung Amberg am 3. Oktober 1766.

90. **Pa(l)lustrie (Pallistier), Karl Albert (von)** — wurde am 3. Januar 1764 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 155) im Regiment befördert und am 2. März 1766 zum Regiment Kurprinz (h. 2. Inf.=Regt.) versetzt.

91. **Brodrei(s)s, Franz Joseph (von)** — wurde am 10. August 1764 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 132) zum Oberlieutenant und 1773 den 6. April zum Hauptmann (s. dort Nr. 82) im Regiment befördert.

92. **Zapf, Matthias** —, von Fichtelberg bei Weidenberg, 1731 geboren, in Diensten seit 8. Februar 1750, wurde am 18. September 1765 vom Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment anher und 1767 den 28. September zurückversetzt.

93. **Pischl, Anton** —, 1714 geboren, von Winklarn, in Diensten seit 1731, wurde am 2. März 1766 vom Regiment Kurprinz (h. 2. Inf.=Regt.) anher versetzt und 1776 den 18. März zum Hauptmann (s. dort Nr. 86) im Regiment befördert.

94. **Lutz, Andreas** —, 1766 den 19. Dezember vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 144) im Regiment befördert, wurde am 3. September 1768 zum Invaliden=Bataillon Rottenberg versetzt.

95. **Zedtwitz, Ludwig Friedrich Freiherr von** —, aus Sachsen, 1767 den 28. September vom Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment anher versetzt, quittierte am 1. April 1768.

96. **Onz, Franz Joseph Freiherr von** —, 1722 geboren, von Ellwangen, in Diensten seit 1758, kam am 14. November 1767 vom Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment anher und wurde 1769 den 28. September Hauptmann (s. dort Nr. 77) im Regiment.

97. **Morawitzky, Karl Philipp Graf von** — wurde am 26. Dezember 1767 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 161) zum Oberlieutenant und 1770 den 18. März zum Hauptmann (s. dort Nr. 78) im Regiment befördert.

98. **Köpf, Daniel von** —, 1736 geboren, von Augsburg, wurde am 1. April 1768 vom Unterlieutenant des Leib= (h. 10. Inf.=) Regiments anher und 1775 den 6. Dezember zum Hauptmann (s. dort Nr. 84) im Regiment befördert.

99. **Pomet(h), Franz Martin de** —, 1768 den 6. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 135) im Regiment befördert, wurde am 22. Januar 1779 pensioniert.

100. **Gräßl, Johann Kaspar** —, 1769 den 20. Januar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 142) im Regiment befördert, quittierte am 21. April 1786 mit Verkauf.

101. **Tunzlern, Franz Freiherr von** —, 1769 den 27. Januar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 153) im Regiment befördert, tötete am 27. Juli 1770 den Hauptmann

Zeller im Duell, flüchtete hierwegen in ein Asyl, aus dem er am 2. September 1770 entwich, weshalb er von diesem Tage als Deserteur abgeschrieben ward.

102. **Paumgarten, Joseph Freiherr von** —, 1770 den 24. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 145) im Regiment befördert, starb am 11. Januar 1786.

103. **Gruber, Joseph Anton Edler von** —, 1770 den 12. August vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 143) im Regiment befördert, wurde am 13. April 1787 Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 89).

104. **Duprel (du Prel), Philipp Konrad Freiherr von** —, 1770 den 13. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 158) im Regiment befördert, wurde am 25. Oktober 1776 zum Regiment Hegnenberg versetzt.

105. **Lilgenau, Christoph Freiherr von** —, 1743 den 29. April zu Bergkirchen bei Dachau geboren, 1759 Kadett, 1762 Fahnenjunker, kam 1770 den 9. November vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher und wurde als Adjutant unseres Regiments-Inhabers 1774 den 5. Mai Kapitän (s. dort Nr. 83).

106. **Daun, Ernst Graf von** —, aus Landshut, 1750 geboren, in Diensten seit 1762, wurde am 12. September 1770 unter Beförderung vom Unterlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments vorerst unserem Regiment aggregiert und in diesem Verhältnisse am 28. September 1771 zum Hauptmann (s. dort Nr. 81) befördert.

107. **Merckl, Franz Anton** (**von**) — wurde am 13. Oktober 1771 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 163) zum Oberlieutenant und 1789 den 3. Januar zum Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 95) im Regiment befördert.

108. **Hörmann, Franz Xaver** (**von**) —, 1774 den 9. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 164) im Regiment befördert, starb am 25. Januar 1776 zu Ingolstadt.

109. **Deim** (**Deym**), **Ignatz Graf von** —, 1776 den 1. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 170) im Regiment befördert, starb am 2. April 1787.

110. **Körbl, Anton** —, 1776 den 12. März vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 171) im Regiment befördert, wurde am 21. September 1786 pensioniert.

111. **Wolfram, Franz Xaver** — wurde am 10. Mai 1776 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 168) zum Oberlieutenant und 1792 den . . . . . zum Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 105) im Regiment befördert.

112. **Vallade, Karl von** —, 1777 den 18. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 165) im Regiment befördert, wurde am 30. Juli 1783 zum Herzog Zweibrücken- (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt.

113. **Emmerich, Friedrich von** —, 1786 den 20. Januar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 194) im Regiment befördert, wurde am 2. Februar 1791 Kapitän (s. dort Nr. 98).

114. **Kiefler, Michael Kajetan** — wurde am 10. Februar 1786 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 166) Oberlieutenant und 1792 den 1. Februar Kapitän (s. dort Nr. 104).

115. **Löwenthal, Anton von** —, 1786 den 31. Mai vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 172) im Regiment befördert, quittierte mit Verkauf am 1. September 1787.

116. **Pappenheim, Friedrich Graf von** —, 1768 geboren, von Pappenheim, in Diensten seit 1782, wurde vom Unterlieutenant des Leib- (h. 1. Inf.-) Regiments am 21. September 1786 anher befördert und ertrank am 18. August 1788 in der Donau. Oberlieutenants.

117. **Vequel, Ignatz Freiherr von** —, 1786 den 13. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 174) im Regiment befördert, ward am 27. Juni 1794 Kapitän (s. dort Nr. 107).

118. **Ott, Christian** — wurde am 13. Oktober 1786 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 184) Oberlieutenant und 1799 den 11. Mai Kapitän (s. dort Nr. 115).

119. **Kreith, Ignatz Graf von** — wurde am 13. April 1787 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 192) Oberlieutenant, am 11. Juni 1800 Kapitän (s. dort Nr. 116).

120. **Solaty, Joseph von** — wurde am 27. April 1787 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 195) im Regiment befördert, am 20. März 1799 zum Garnisons-Regiment versetzt.

121. **Pletrich, Anton Freiherr von** —, 1787 den 10. Oktober vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 208) im Regiment befördert, tauschte am 18. Januar 1788 ins Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment.

122. **Perglas, August Freiherr von** —, 1763 geboren, von Stattstadt in Böhmen, in Diensten seit 1781, durch Tausch am 18. Januar 1788 vom Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment anher, wurde durch Kauf am 1. Februar 1792 Kapitän (s. dort Nr. 102).

123. **Haffner, Joseph Bernhard** — wurde am 10. September 1788 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 200) im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

124. **Unert(e)l, Anton von** —, 1790 den . . . . . . vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 217) im Regiment befördert, wurde am 15. Juli 1791 durch Kauf Kapitän im 6. Füsilier- (h. 8. Inf.-) Regiment.

125. **Lutz, Jakob** —, 1792 den 1. Februar vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 202) im Regiment befördert, wurde am 1. Juli 1799 pensioniert.

126. **Lechner, Bernhard** — wurde am 11. April 1793 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 220) im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

127. **Scherer, Ferdinand Freiherr von** —, 1793 den 4. Juni vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 206) im Regiment befördert, ward als Ordonnanzoffizier beim österreichischen General Klenau am 27. November 1800 Kapitän (s. dort Nr. 120). Vergl. Seite 136.

128. **Seydel, Friedrich von** —, 1755 geboren, von Jülich, in Diensten seit 1765, kam als überzählig am 1. Juni 1794 vom 4. Füsilier-Regiment anher und wurde am 11. Mai 1799 in die Wirklichkeit versetzt. ꝛc. II. Teil.

129. **Vallade, Lorenz von** — wurde am 27. Juni 1794 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 209) im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

130. **Pigage, Anselm von** —, in Diensten seit 1787, kam 1799 den 20. März vom 7. Füsilier-Regiment anher und starb am 17. Oktober 1800 zu Bayreuth.

131. **Amann, Jakob von** — wurde am 27. Juni 1799 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 212) im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

Oberlieutenants. 132. **Voit(h)enberg,** Ferdinand Freiherr von — wurde am 8. Juni 1800 vom Unterlieutenant (s. dort Nr. 226) im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

133. **Trommer,** Ludwig (von) —, aus Haßloch in der Rheinpfalz, 1766 geboren, kam am 4. August 1800 vom kombinierten Infanterie-Depot anher. ꝛc. II. Teil.

134. **Traut,** Jakob —, von Mannheim, 1771 geboren, in Diensten seit 1790, kam am 4. August 1800 vom kombinierten Infanterie-Depot anher. ꝛc. II. Teil.

135. **Zwengauer,** Georg —, von Ingolstadt, in Diensten seit 15. Januar 1800, kam am 11. März 1801 vom Generalstab anher. ꝛc. II. Teil.

136. **Bernklau,** Max von —, 1777 geboren, von Düsseldorf, in Diensten seit 1792, kam am 1. Juni 1802 vom Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment anher. ꝛc. II. Teil. Vergl. Seite 158.

137. **Axthelm,** Ernst von —, aus Sachsen, 1772 geboren, in bayerischen Diensten seit 1801, wurde als Adjutant des Brigade-Generals v. Gaza am 1. August 1803 unserem Regiment aggregiert. ꝛc. II. Teil.

VII. Unterlieutenants, Fähndriche.

Unterlieutenants. 1. **Pechmann,** Adolf Joseph von — kam am 4. Juli 1722 unter Beförderung vom Fähndrich des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments als Unterlieutenant anher, desertierte aber noch im Juli 1722. Vergl. Seite 4.

2. **Wint(th)er,** Melchior —, kam am 4. Juli 1722 vom Unterlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher, wurde am 21. Mai 1729 Oberlieutenant (s. dort Nr. 14). Vergl. Seite 4.

3. **Rauch,** Johann Michael —, kam am 4. Juli 1722 vom Unterlieutenant des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments anher, schied am 4. Mai 1723 durch Transferierung aus. Vergl. Seite 4.

4. **Duprez,** Claudius Renand —, kam am 4. Juli 1722 unter Beförderung vom Fähndrich des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments als Unterlieutenant anher, schied (nach 1728) auf unermittelt gebliebene Weise aus dem Regiment; er wurde im Sommer 1732 in Luxemburg hingerichtet. Vergl. S. 4.

5. **Dist(e)l,** Sebastian —, kam am 4. Juli 1722 vom Regimente Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) als Unterlieutenant anher, starb im Januar 1727. Vergl. Seite 4.

6. **Nixdorf,** Johann Franz von — kam am 4. Juli 1722 als Unterlieutenant vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Reg.) anher und starb im Jahre 1723. Vergl. Seite 4.

7. **Ziegler,** Otto Heinrich (von) —, vom Unterlieutenant des Regiments Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) 4. Juli 1722 anher versetzt, wurde am 27. November 1726 Oberlieutenant (s. dort Nr. 12). Vergl. Seite 4.

8. **Routin** (Rutten), Hubert (von) —, 1772 den 4. Juli vom Unterlieutenant des Regiments Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt, wurde am 15. Februar 1727 Oberlieutenant (s. dort Nr. 13). Vergl. Seite 4.

9. **Vill(i)e(r(s),** Karl Anton de —, vom Unterlieutenant des Regiments Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) 4. Juli 1722 anher versetzt, wurde am 27. Oktober 1730 Oberlieutenant (s. dort Nr. 15). Vergl. S. 4.

10. **Muggenthal, (Muckenthal), Joseph Ferdinand Oswald Freiherr von** —, am 4. Juli 1722 vom Fähndrich des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments unter Beförderung zum Unterlieutenant anher versetzt, starb am 22. September 1731. Vergl. Seite 4. Unterlieutenants.

11. **Leyd(t)en, Johann Maria Aloys Freiherr von** — wurde am 4. Juli 1722 als Fähndrich neu angestellt und am 21. Juli 1724 Oberlieutenant (s. dort Nr. 11). Vergl. S. 4.

12. **Laubheim, Franz Martin von** — wurde am 4. Juli 1722 als Fähndrich neu angestellt, 1733 den 1. Februar zum Unterlieutenant befördert und am 15. August 1734 als Oberlieutenant zum Kreiskontingent versetzt. Vergl. Seite 4.

13. **Weibhausen, Johann Michael von** —, als Fähndrich am 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regimente anher versetzt, wurde 1727 den 15. Februar Unterlieutenant, 1734 den 13. Januar Oberlieutenant (s. dort Nr. 21). Vergl. Seite 4.

14. **Thor, Karl Ignatz Freiherr von** —, aus Tiroler Geschlecht, 1688 geboren, von München, als Fähndrich 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, ward am 1. Februar 1727 Unterlieutenant, am 25. Februar 1733 Oberlieutenant (s. dort Nr. 20). Vergl. Seite 4.

15. **Haider (Hayder), Joseph Aloys** —, 1722 den 4. Juli als Fähndrich vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, ging im Jahre 1723 „in causa Homicidii“ flüchtig. Vergl. Seite 4.

16. **Knepper, Benedikt Philipp von (Chevalier de)** —, aus Luxemburg, 1704 geboren, als Fähndrich seit 1720 beim Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment in Diensten, wurde am 4. Juli 1722 anher versetzt, 1727 den 15. Februar zum Unterlieutenant befördert, ging wahrscheinlich Ende 1728 ab und kam 1745 als Hauptmann (s. dort Nr. 53) wieder anher. Vergl. S. 4.

17. **Leopard, Ferdinand Joseph von** —, als Fähndrich am 4. Juli 1722 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, starb am 29. April 1726 zu Nabburg. Vergl. Seite 4.

18. **Affeck, Anton Christoph Freiherr von** — wurde als Fähndrich am 4. Juli 1722 vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt, 1723 den 1. März Unterlieutenant und am 15. Mai 1732 Oberlieutenant (s. dort Nr. 18). Vergl. Seite 4.

19. **Ri(e)d(t), Johann Ignatz Freiherr von** —, 1722 den 4. Juli als Fähndrich neu angestellt, ward am 4. Mai 1723 zum Unterlieutenant und 1733 den 1. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 19) im Regiment befördert. Vergl. Seite 4.

20. **Löwenthal, Felix von** —, 1698 geboren, von Neumarkt, am 4. Juli 1722 als Fähndrich neu angestellt, wurde am 25. Februar 1733 Unterlieutenant, am 15. August 1734 Oberlieutenant (s. dort Nr. 23). Vergl. Seite 4.

21. **Mün(i)chsmayr, Johann Christoph von** —, 1722 den 1. August als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt, wurde am 28. September 1731 Oberlieutenant (s. dort Nr. 17).

22. **Dietl, Johann Andreas** — wurde im August 1722 als pensionierter Unterlieutenant unserem Regiment aggregiert und 1723 den 1. Mai unter Beförderung zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 10) in die Wirklichkeit versetzt.

Unterlieutenants. 23. **Fugger zu Zinnenberg, Max Graf von** — ward am 9. März 1723 als Fähndrich in unserem Regiment neu angestellt und am 16. Juli 1734 zum Hauptmann (s. dort Nr. 16) befördert.

24. **Villois, Thomas de** —, 1723 den 4. Mai als Fähndrich in unserem Regiment neu angestellt, quittierte im September 1732.

25. **Henne(n)vog(e)l, Johann Nikolaus** —, in Diensten seit 1717, wurde am 30. Juli 1723 von Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert und 1734 den 15. August zum neu errichteten Kreisregiment versetzt.

26. **Rametta, Wilhelm de (von)** — aus Alloft in Flandern, 1696 geboren, in Diensten seit 1714, ward am 28. August 1723 vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment, 1734 den 15. August zum Unterlieutenant und 1734 den 1. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 31) befördert.

27. **Aublé, Max Anton (d')** — wurde am 19. November 1723 aus dem Aggregierten-Verhältnisse bei unserem Regiment als Fähndrich konfirmiert, 1734 den 12. Januar Unterlieutenant und am 15. August 1734 Oberlieutenant (s. dort Nr. 22).

28. **Nauen (Neusön(ner), Joseph Benno von** — ward 1724 den 24. Januar vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, 1734 den 15. August Unterlieutenant und 1734 den 1. Oktober Oberlieutenant (s. dort Nr. 27).

29. **Reit(h)mayr, Johann Nikolaus Kaspar** —, 1724 den 21. Juli vom Adjutanten im Regiment zum Fähndrich befördert, ward im Jahre 1726 Unterlieutenant. Abgang unbekannt. Vergl. Seite 4.

30. **Erb(e)s, Anton Graf von** — ward 1724 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, im Februar 1733 zum Unterlieutenant befördert. Abgang unbekannt.

31. **Go(u)tt(a)in, Johann Anton** — wurde am 28. September 1714 im Regiment als Fähndrich (vorerst aggregiert) neu angestellt. Abgang unbekannt.

32. **Schlichting, Franz Xaver von** — diente als Fähndrich im Jahre 1726 in unserem Regiment. Zu- und Abgang blieben jedoch unbekannt.

33. **T(h)orée, Maurice Comte de la** — wurde am 26. November 1726 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, und quittierte im Oktober 1732.

34. **Lodron, Nikolaus Graf von** — ward am 1. Februar 1727 als Fähndrich in unserem Regiment neu angestellt. Abgang blieb unermittelt.

35. **Vallade, Egidi** —, als Fähndrich am 1. März 1727 vom Regiment Maffei (h. 4. Inf.-Regt.) anher versetzt, wurde später Unterlieutenant und 1731 den 28. September Oberlieutenant (s. dort Nr. 16) im Regiment.

36. **Henne(n)vog(e)l, Franz Kaspar** —, 1727 den 16. April vom Adjutanten im Regiment zum Unterlieutenant befördert; Abgang unermittelt.

37. **Eder von Pernfeldt, Johann Franz Xaver** —, von Pfaffenhofen, 1710 geboren, in Diensten seit 1724, wurde am 1. Februar 1732 vom Adjutanten im Regiment Unterlieutenant und 1734 den 1. Oktober Oberlieutenant (s. dort Nr. 30).

38. **Lerchenfeld, Maximilian Franz Emanuel Freiherr von** —, 1724 den 6. April zu Ingolstadt geboren, erhielt am 22. September 1732 als minderjährig einen Fähn-

drichsplatz im Regiment und wurde im September 1738 zum Regiment Lerchenfeld Unterlieutenants. versetzt. L. wurde vom Kaiser Joseph II. in den Reichsgrafenstand erhoben und starb am 4. März 1792 zu München als General-Feldmarschalllieutenant.

39. **Reindl, Joseph von** — wurde am 25. Oktober 1732 vom Feldwebel im Regiment Fähndrich, 1734 den 15. August Unterlieutenant und 1734 den 1. Oktober Oberlieutenant (s. dort Nr. 32).

40. **Paur** (**Bauer**), **Johann Sebastian** —, von Schärding, 1698 geboren, in Diensten seit 17. Januar 1719, am 26. Januar 1733 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, wurde 1734 den 1. Oktober Oberlieutenant (s. dort Nr. 34).

41. **Tschoudi, Franz Freiherr von** — wurde am 19. Februar 1733 vom Edelknaben des Herzogs Theodor, Bischofs zu Freising und Regensburg, als Fähndrich im Regiment angestellt und 1735 den 15. November zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 36) befördert.

42. **Weikhel** (**Weikl**), ... **Freiherr von** —, 1733 den 25. Februar vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, starb im April 1734.

43. **Lipp, Johann Marcell** —, findet sich als vom Adjutanten beförderter Unterlieutenant im Jahre 1734 und ward am 1. Oktober 1734 Oberlieutenant (s. dort Nr. 29).

44. **Moro, Johann Baptist de** — findet sich im Jahre 1734 als Unterlieutenant im Regiment und wird am 1. Oktober 1734 Oberlieutenant (s. dort Nr. 33).

45. **Lindenfels, Franz Seraph Freiherr von** —, 1734 den 13. Januar vom Kurf. Edelknaben als Fähndrich in unserem Regiment angestellt, wurde am 28. März 1735 Oberlieutenant (s. dort Nr. 35).

46. **Sallel, Ludwig** —, von München, 1706 geboren, in Diensten seit 1720, am 27. April 1734 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, wurde 1734 den 1. Oktober Oberlieutenant (s. dort Nr. 26).

47. **Schulz, Joseph** —, in Diensten seit 1723, wurde 1734 den 16. Juli vom Kadetten zum Fähndrich und 1734 den 1. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 24) befördert.

48. **An(d)tlinger, Jakob Gaudenz** —, von München, 1710 geboren, in Diensten seit 1725, wurde 1734 den 15. August vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment, 1739 den 23. April zum Unterlieutenant und 1739 den 29. September zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 42) befördert.

49. **Pichler** (**Püller**), **Franz Benno** —, 1734 den 15. August vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1737 den 1. Dezember zum Unterlieutenant befördert, fiel am 22. Juli 1739 in der Schlacht bei Grotzka. Vergl. Seite 27, 32.

50. **Pondon, Franz Heinrich Stephan von** —, 1734 den 15. August vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, ward im Jahre 1738 zum Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiment versetzt.

51. **Alsam(b), Joseph Maximilian** —, 1734 den 1. Oktober als Fähndrich in unserem Regiment neu angestellt, wurde am 1. Februar 1738 kassiert.

Unterlieutenants. 52. **Dietl, Georg Sebastian** —, von Tirschenreuth, 1706 geboren, in Diensten seit 1. Juni 1727, wurde am 1. Oktober 1734 vom Feldwebel im Regiment zum Unterlieutenant und am 23. April 1739 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 39) befördert.

53. **Roll, Johann Isidor** —, aus München, 1715 geboren, in Diensten seit 1731, wurde am 1. Oktober 1734 Fähndrich, am 13. April 1740 Unterlieutenant, am 6. August 1741 Oberlieutenant (s. dort Nr. 49) im Regiment.

54. **Mayr(n), Georg Christoph** (von) —, 1702 geboren, von Rottenburg in der Oberpfalz, seit 1725 in Diensten, wurde 1734 den 1. Oktober Fähndrich, 1741 den 6. August Oberlieutenant (s. dort Nr. 50) im Regiment.

55. **Neumay(e)r, Johann Michael** —, von Gerolfing, 1701 geboren, in Diensten seit 1725, wurde 1734 vom Fourier im Regiment Fähndrich, 1734 den 1. Oktober Unterlieutenant und 1738 den 1. September Oberlieutenant (s. dort Nr. 38).

56. **Otto von Ottengrün, Johann Georg Jakob** —, 1734 den 1. Oktober als Fähndrich im Regiment neu angestellt, starb im Juni 1739. Vergl. S. 27.

57. **Preysing, Johann Adam Ernst von** —, 1734 den 1. Oktober als Fähndrich vom Hohenzollern-Dragoner- (h. 3. Chev.-) Regiment anher, starb im Februar 1739 zu Essek. Vergl. Seite 27.

58. **Prillensteiner** (Peilensteiner), **Friedrich** —, 1734 den 1. Oktober vom Fourier im Regiment zum Fähndrich befördert, ward am 1. September 1738 Unterlieutenant, im August 1739 Oberlieutenant (s. dort Nr. 40). Vergl. Seite 27.

59. **Velhorn, Benno Anton** —, von München, 1715 geboren, in Diensten seit 8. Juli 1733, wurde am 1. Oktober 1734 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1739 den 29. September zum Unterlieutenant und 1740 den 13. April zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 45) befördert.

60. **La Roche, Franz Joseph de** —, von Pfarrkirchen, 1680 geboren, in Diensten seit 14. Februar 1700, wurde am 1. Oktober 1734 vom Feldwebel im Regiment Unterlieutenant, und 1737 den 1. Dezember Oberlieutenant (s. dort Nr. 37).

61. **Mayr, Johann Kajetan** —, 1734 den 1. November vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, ward am 29. Dezember 1739 Oberlieutenant (s. dort Nr. 43).

62. **Mayr(n), Ignatz** (von) —, aus Amberg, in Diensten seit 1. Oktober 1734, wurde am 1. November 1734 vom Gemeinen im Regiment zum Fähndrich und 1741 den 25. August zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 51) befördert.

63. **Höd(e)ln, Joseph Valerian von** —, wurde am 28. März 1735 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert und starb im November 1738.

64. **Morawitzky, Ferdinand Freiherr von** —, 1721 zu Ingolstadt geboren, wurde 1735 den 1. November als Fähndrich im Regiment neu angestellt und 1739 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 41) befördert. Vergl. Seite 27.

65. **Riedl, Franz Adam** —, am 1. Dezember 1737 vom Gemeinen zum Fähndrich im Regiment befördert, starb im Januar 1740.

66. **Morawitzky, Karl Albrecht Andreas Freiherr von** —, Sohn unseres Regiments-Inhabers, wurde im Jahre 1738 als Fähndrich vom Herzog Clement- (h. 7. Inf.)-Regiment anher versetzt und starb in Ungarn im März 1739. Vergl. Seite 27.

67. **Sporneck, Franz Ferdinand Freiherr von** — findet sich als Fähndrich zum ersten Male im Jahre 1738 in unserem Regiment und starb während des Feldzuges in Ungarn am 22. Juni 1739. Vergl. Seite 27. Unterlieutenants.

68. **Lü(t)zlburg, Johann Ferdinand von** — wurde am 1. September 1738 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich und 1739 den 29. September zum Unterlieutenant befördert. Abgang unbekannt.

69. **Zäch, Joseph** —, 1738 den 1. November vom Kadetten des Regiments Lerchenfeld (1749 aufgelöst) zum Fähndrich anher befördert; Abgang unermittelt.

70. **Posch,** . . . . —, wurde am 1. Dezember 1738 als Fähndrich vom Dragoner-Regiment Hohenzollern (h. 3. Chev.-Regt.) anher versetzt. Abgang unbekannt

71. **Sa(t)zenhofen,** . . . . **von** —, 1739 den 26. März vom Volontär im Regiment zum Fähndrich befördert, starb am 10. Juli 1739 zu Essek.

72. **Affeck, Joseph Benno Scipio Freiherr von** —, 1722 zu Ingolstadt geboren, wurde im Jahre 1739 vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment befördert und starb zu Amberg im September 1739.

73. **Mouche,** . . . . de — wurde am 1. April 1739 vom Volontär zum Fähndrich im Regiment befördert. Abgang unbekannt.

74. **W(o)e(h)rner von Gossersdorff, August Phlipp Wilhelm** —, 1709 zu Gossersdorf bei Mitterfels geboren, in Diensten seit 1. August 1727, wurde am 23. April 1739 vom Kadetten im Regiment Fähndrich, 1741 den 1. November Unterlieutenant und 1743 Oberlieutenant (s. dort Nr. 58).

75. **Morawitzky, Sebastian Freiherr von** —, 1723 zu Ingolstadt geboren, wurde am 1. Mai 1739 als Fähndrich im Regiment neu angestellt, 1743 den 21. Februar in den Grafenstand erhoben und am 13. Mai 1743 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 60) befördert.

76. **Portia, Aloysius Graf von** —, 1705 zu Glansfurt geboren, aus einer ursprünglich Triester Familie, wurde am 1. Juli 1739 in unserem Regiment als Fähndrich neu angestellt und 1741 den 6. August zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 48) befördert.

77. **Vill(i)e(r(s), Anton de** —, 1739 den 8. Juli vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, wurde am 1. Juli 1741 kassiert.

78. **Füll, Felix Christian Baron de (Freiherr von)** —, von Hohenschwangau, 1723 geboren, in Diensten als Volontär in unserem Regiment seit 19. Februar 1739, wurde am 29. September 1739 Fähndrich, am 16. März 1742 Oberlieutenant (s. dort Nr. 54).

79. **Trost, Franz Johann Nepomuk von** —, 1717 geboren, von München, wurde am 1. Oktober 1739 als Fähndrich in unserem Regiment neu angestellt, 1742 von den Österreichern gefangen genommen, am 16. Mai 1748 Oberlieutenant (s. dort Nr. 69).

80. **Zächel, Johann Michael** —, 1739 den 1. Oktober vom Feldwebel zum Unterlieutenant befördert. Abgang unermittelt.

Unterlieutenants. 81. **Weber, Johann Georg** —, von Weißenberg bei Vilseck, 1702 geboren, in Diensten seit 1724, wurde am 1. Oktober 1739 vom Adjutanten im Regiment zum Unterlieutenant und 1741 den 25. August zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 42) befördert.

82. **Mün(i)chsmayr, Franz Gottlieb Ludwig von** —, 1717 geboren, von Hopfau, B. A. Kemnath, in Diensten seit 1734, wurde am 1. Oktober 1739 vom Feldwebel im Regiment zum Fähndrich, 1741 zum Unterlieutenant und 1742 den 1. Mai zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 56) befördert.

83. **Voi(g)t(h) von Voi(g)t(h)enberg, Johann Peter** —, von Fischbach bei Nittenau, 1719 geboren, in Diensten seit 1736, wurde am 1. April 1740 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1743 den 13. Mai zum Unterlieutenant und 1743 auch noch zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 59) befördert.

84. **Kurtzenwort, Bartholomäus Heinrich von** —, 1720 geboren, von Weiden, in Diensten seit 1738, wurde am 1. April 1740 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, und fiel als solcher am 31. Mai 1745 in die Reduktion.

85. **Trost, Erasmus (von)** —, 1714 geboren, von München, wurde am 31. Mai 1741 als Fähndrich im Regiment neu angestellt, in seiner Funktion als Generaladjutant während des österreichischen Erbfolgekrieges zu Friedberg gefangen, fiel 1745 den 31. Mai in die Reduktion, aus der er am 1. Oktober 1746 wieder angestellt ward, um 1752 den 20. Oktober die Stelle eines Unterlieutenants, 1757 den 24. Juli jene eines Oberlieutenants (s. dort Nr. 77) im Regiment zu erreichen. Vergl. Seite 79.

86. **Furthenburg, Franz Anton Freiherr von** —, 1720 zu Brünn in Mähren geboren, in Diensten seit 1. April 1740, wurde am 6. August 1741 vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment befördert und starb am 2. April 1742 zu Pisek in Böhmen.

87. **Fickher, Sebastian Anton** —, vom Kemnath, 1718 geboren, in Diensten seit 1738, wurde am 6. August 1741 vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment befördert und quittierte am 26. März 1745.

88. **Valasco, ...** —, 1741 den 6. August als Fähndrich im Regiment neu angestellt, schied auf unermittelt gebliebene Art aus.

89. **Bernsol(l)n (Bernsolm), Gottfried Wilhelm von** —, aus Schwarzenfeld in der Oberpfalz, 1709 geboren, in Diensten seit 1738, wurde am 6. August 1741 zum Unterlieutenant im Regiment ernannt und am 1. Mai 1742 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 55) befördert.

90. **Zahn, Joseph Maria von** —, 1700 geboren, aus Landshut, seit 1720 in Diensten, findet sich zum ersten Male im Jahre 1741 als Fähndrich im Regiment und fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion. Vergl. Seite 45.

91. **Hopfensberg, Augustin Matthias von** —, 1722 geboren, in Diensten seit 1739, wurde am 25. August 1741 vom Kadetten zum Fähndrich im Regiment befördert und quittierte am 31. Oktober 1744.

92. **Hornstein, Joseph** —, von Eggenried bei Regen, 1704 geboren, in Diensten seit 1. Februar 1726, wurde am 25. August 1741 vom Adjutanten im Regiment Unterlieutenant und am 1. November 1741 Oberlieutenant (s. dort Nr. 53).

93. **Gloßinger, Christoph** —, 1741 den 25. August vom Feldwebel im Regiment zum Unterlieutenant befördert. Starb im März 1743.

94. **Gabler, Aloysius** —, 1723 geboren, aus Schwaben, in Diensten seit 1. Februar 1739, wurde am 25. August 1741 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert, und erhielt 1747 den 14. Juli die erbetene Dimission mit Oberlieutenants-Charakter. Vergl. Seite 59. Unterlieutenants.

95. **Sauer, Franz Ignatz** —, 1741 den 1. September als Fähndrich im Regiment neu angestellt, entfernte sich im Februar 1745 eigenmächtig.

96. **Gör(t)z, Franz Siegmund von** —, aus Schwarzenhofen in der Oberpfalz, 1722 geboren, in Diensten seit 1. November 1739, wurde am 1. November 1741 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1757 den 6. April zum Unterlieutenant und am 1. Juli 1757 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 72) befördert. Vergl. Seite 78.

97. **Schöde(r)l, Johann Kaspar** —, aus Neumarkt, 1718 geboren, in Diensten seit 1734, findet sich im Jahre 1742 als Unterlieutenant und Adjutant im Regiment, wurde 1743 den 1. Oktober als Oberlieutenant (s. dort Nr. 66) zum du Chaffat'schen Freibataillon versetzt und kam 1746 wieder anher.

98. **Lonlay, Jakob Christoph de** —, 1717 geboren, von St. Arnold in der Normandie wurde am 25. Februar 1742 als Unterlieutenant neu angestellt, und 1743 den 1. September znm Oberlieutenant (s. dort Nr. 61) befördert.

99. **Preysing, Johann Heinrich Friedrich Freiherr von** —, 1742 den 27. April als Fähndrich im Regiment neu angestellt; starb im Juni 1742.

100. **Luckner, Johann Nikolaus** —, 1722 den 12. Januar zu Cham als Sohn des dortigen Bürgers und Stadtkämmerers geboren, trat 1738 als Kadett in unser Regiment ein und wurde am 1. Mai 1742 zum Fähndrich befördert. Nachdem L. der Abführung in die Gefangenschaft als Braunauer Kapitulant entgangen war, machte er den Feldzug 1744 als Volontär beim Husaren-Regiment Ferrari mit und ward anfangs Februar 1745 unter Beförderung zum Oberlieutenant zu diesem versetzt. 1745 noch zum Stabskapitän in genanntem Regiment befördert, trat L. nachher in holländische und 1754 in hannöversche Kriegsdienste. Nach vielfachen Auszeichnungen während des siebenjährigen Krieges folgte er 1763 einem ehrenvollen Anerbieten König Ludwigs XV. und nahm als Generallieutenant Dienste in der französischen Armee. 1784 in den dänischen Grafenstand erhoben, wandte sich Luckner bei Ausbruch der Revolution dieser zu und ward 1791 Marschall von Frankreich. Mit dem Titel eines „Generalissimus der französischen Armee" bedacht, vermochte er nicht, die ihm gewordene Aufgabe, ein Reserveheer in der Gegend von Chalons sur Marne zu bilden, zur Zufriedenheit zu lösen, ward hierwegen in Anklagestand versetzt, vom Revolutions-Tribunal zum Tode verurteilt und am 4. Januar 1794 guillotiniert. Vergl. Seite 60.

101. **Liebl, Johann** —, von Ranenberg bei Roding, 1696 geboren, in Diensten seit 1718, wurde am 1. Mai 1742 vom Feldwebel im Regiment zum Unterlieutenant befördert und starb als solcher am 30. September 1752.

102. **Vallade, Franz Karl von** (de) —, von Neumarkt, 1725 geboren, wurde am 1. Mai 1742 vom Kadetten im Regiment Fähndrich, 1757 den 6. April Unterlieutenant, am 1. Juli 1757 Oberlieutenant (s. dort Nr. 75). Vergl. Seite 78.

103. **Seidenthal, Franz Anton von** —, aus Rosenheim, 1703 geboren, in Diensten seit 1737, wurde am 1. Juni 1742 zum Fähndrich im Regiment befördert, und quittierte am 15. Dezember 1746 wegen Anstellung als Stadt- und Landlieutenant in Hohenschwangau.

Unterlieutenants. 104. **Luckner, Franz Bonaventura** —, Bruder unseres Fähndrichs Johann (s. Nr. 100), wurde am 1. Juli 1742 vom Volontär im Regiment zum Fähndrich befördert, 1745 den 31. März wegen eigenmächtiger Entfernung abgeschrieben, findet sich später als Bürger und Bierbrauer zu Straubing und starb am 5. April 1748 daselbst im 29. Lebensjahre.

105. **Wunderer, Rudolf** —, 1743 den 1. April von einem Landregiment als Unterlieutenant anher versetzt, wurde bei der Reduktion vom 31. Mai 1745 pensioniert.

106. **Kirchmayr, Andreas** —, als Fähndrich am 1. April 1743 von einem Landregiment anher versetzt, fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion.

107. **Krauß, Konrad** —, am 1. April 1743 von einem Landregiment als Fähndrich anher versetzt, quittierte am 30. November 1744.

108. **Gäßl, Gottlieb** — findet sich im Jahre 1743 als Fähndrich im Regiment und wurde am 31. Mai 1745 reduziert. Vergl. Seite 59.

109. **Auer, Joseph** — wurde am 13. Mai 1743 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert. Abgang unbekannt.

110. **Lier(s), ... von** — wurde am 13. Mai 1743 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert. Abgang unbekannt.

111. **Kurtzenwort, ... von**, 1743 den 13. Mai vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert; starb im April 1744.

112. **Leixner, Franz Martin** —, 1725 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1. August 1741, wurde am 1. Januar 1744 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1757 den 24. Juli zum Unterlieutenant und 1758 den 1. August zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 81) befördert. Vergl. Seite 59, 78, 83.

113. **Kopold, Joseph Konstantin** —, 1723 geboren, von München, in Diensten seit 1741, wurde am 25. April 1744 als Fähndrich vom Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiment anher versetzt, 1745 den 31. Mai reduziert, schon im Juli reaktiviert, 1757 den 24. Juli zum Unterlieutenant und am 1. August 1758 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 80) befördert. Vergl. Seite 78, 83.

114. **Rittmaier, Matthias** — findet sich als Fähndrich im Regiment zum ersten Male im Jahre 1744 und fiel am 31. Mai 1745 in die Reduktion.

115. **Roßier, Christian Peter Ludwig de** —, 1716 geboren, aus Pommern, wurde am 1. Mai 1744 als Fähndrich im Regiment neu angestellt und quittierte am 30. Juni 1747.

116. **Suppius, Ferdinand** —, 1705 geboren, aus Merseburg, wurde 1744 den 1. November als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und quittierte am 31. Juli 1747.

117. **Wagner, Franz Xaver** —, 1717 geboren, von München, in Diensten seit 1. November 1738, wurde am 22. April 1745 vom Prinz Hildburghausen-Regiment als Fähndrich anher versetzt, am 1. Juli 1757 zum Unterlieutenant und am 1. August 1758 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 83) befördert. Vergl. Seite 79, 83.

118. **Högl, Johann** —, 1713 geboren, von Kelheim, in Diensten seit 1. März 1734, wurde am 1. Juni 1747 vom Prinz Hildburghausen-Regiment als Unterlieutenant anher versetzt und starb zu Ingolstadt am 26. Mai 1749.

119. **Morawitzky, Theodor Graf von** —, 1735 zu München geboren, erhielt am 1. Juni 1747 als undienstbar einen Fähnrichsplatz in unserem Regiment und widmete sich nach Beendigung seiner Studien am 28. März 1754 dem Zivildienste. Unterlieutenants.

120. **D(o)uf(f)our, Joseph Marquard** —, aus Amberg, 1727 geboren, in Diensten seit 1. Juni 1738, wurde am 15. September 1747 vom Regiment Herzog Clement als Fähnrich anher versetzt, 1757 den 1. Juli zum Unterlieutenant befördert, desertierte am 27. April 1761 und ward infolgedessen drei Monate später kassiert. Vergl. Seite 79, 83.

121. **Mayr, Sebastian** — wurde am 15. September 1747, nachdem er vorher bei dem Dragoner-Regiment Fugger Quartiermeister war, als Unterlieutenant anher versetzt. Abgang zwischen 1750 und 1754 unbekannt.

122. **Stern, Wolfgang** —, von Donnersdorf bei Mitterfels, 1703 geboren, in Diensten seit 1726, wurde am 9. August 1748 vom Adjutanten zum Unterlieutenant im Regiment befördert, und 1758 den 16. Juni auf die Festung Rottenberg versetzt. Vergl. Seite 79, 83.

123. **Zeller, Franz Joseph** —, 1726 geboren, von Amberg, 1749 den 1. Mai vom Regiment Nyß als Fähnrich anher versetzt, wurde wegen eines Duells am 1. August 1749 zum Gemeinen bregadiert, am 31. Oktober desselben Jahres aber wieder zum Fähnrich, 1757 den 1. Juli zum Unterlieutenant und 1759 den 1. Mai zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 84) befördert. Vergl. Seite 79, 83.

124. **Löb (Löw), Georg Friedrich** —, 1712 geboren, von Berneck, in Diensten seit August 1730, wurde am 1. Juni 1749 vom Feldwebel im Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment zum Unterlieutenant im Regiment und 1757 den 6. April zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 71) befördert.

125. **Pugniet, Franz de** —, 1727 zu Ingolstadt geboren, in Diensten seit 1. November 1745, kam 1749 den 1. Juni vom Regiment Nyß als Fähnrich anher. Abgangsart nicht nachweisbar.

126. **And(t)linger, Johann Balthasar (von)** —, 1723 geboren, aus Schnaittach, in Diensten seit 1. Juni 1737, wurde am 1. April 1750 vom Kadetten des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments zum Unterlieutenant anher und 1757 den 24. Juli zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 76) befördert. Vergl. Seite 78.

127. **Schaffeld, Franz Anton** —, 1711 geboren, von Aichach, in Diensten seit 1. August 1731, wurde unserem Regiment als Feldwebel aggregiert, erhielt 1751 den 22. Januar einen Unterlieutenantsplatz. Am 8. April 1755 pensioniert, ward Sch. am 31. Mai 1756 wieder reaktiviert und 1757 den 1. Juli zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 73) befördert. Vergl. Seite 78.

128. **Saßo, Karl Alexander** —, aus Böhmen, 1720 geboren, wurde 1752 den 19. Januar als Adjutantendienste machender Führer mit dem Lieutenantstitel begnadigt und rückte 1757 den 1. Juli zur Verrichtung von Offiziersdiensten, am 9. August 1762 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 86) im Regiment vor. Vergl. Seite 79, 83.

129. **Scheffen, Johann Ernst von** —, aus Frankfurt, 1706 geboren, in Diensten seit 1743, wurde bei Demobilisierung der in Holland gestandenen Auxiliar-Truppen vom Oberlieutenant des Prinz Hildburghausen-Regiments unserem Regiment als Feldwebel aggregiert, erhielt 1753 den 16. Oktober einen Unterlieutenants- und 1757 den 1. Juli einen Oberlieutenants- (s. dort Nr. 74) Platz. Vergl. Seite 78.

Unterlieutenants. 130. **Morawitzky, Heinrich Graf von** — erhielt am 28. März 1754 als undienstbar den Fähndrichsplatz seines älteren Bruders Theodor (s. Nr. 119), wurde aber beim Ausmarsche des Regiments zum siebenjährigen Kriege vom 1. Juli 1757 abgeschrieben. Vergl. Seite 79.

131. **Fraunhof(e)n, Adam Freiherr von** —, aus Moosthenning, Gerichts Dingolfing, 1737 geboren, wurde am 1. Dezember 1754 vom Kurfürstlichen Edelknaben als Fähndrich im Regiment neu angestellt und 1756 den 31. März zum Regiment Pechmann (h. 8. Inf.-Regt.) versetzt.

132. **Brodrei(s)s Franz Joseph (von)** —, 1731 geboren, von Rieglersreuth, Ger. Münchberg, in Diensten seit 1746, wurde am 1. Juli 1757 aus dem Kadetten-Corps zum Fähndrich im Regiment, 1758 den 1. Februar zum Unterlieutenant und 1764 den 10. August zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 91) befördert. Vergl. Seite 83.

133. **Freund, Johann Baptist** —, 1718 geboren, aus Ingolstadt, in Diensten seit 1. April 1731, wurde am 1. Juli 1757 vom Feldwebel im Regiment zum Unterlieutenant, am 11. Dezember 1762 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 87) befördert. Vergl. Seite 83.

134. **Hungertshausen (Hungerkhausen), Johann Peter Ignatz Edler von** —, 20. Juli 1723 zu Amberg geboren, in Diensten seit April 1746, wurde am 1. Juli 1757 aus dem Kadetten-Corps zum Unterlieutenant im Regiment und am 11. Dezember 1762 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 88) befördert. Vergl. Seite 83.

135. **Pomet(h), Franz Martin de** —, 1735 geboren, aus Ingolstadt, in Diensten seit 1. Oktober 1751, wurde am 1. Juli 1757 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1762 den 14. Juni zum Unterlieutenant und 1768 den 6. Mai zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 99) befördert. Vergl. Seite 83.

136. **Schallern, Franz Xaver von** —, aus Klosterdorf bei Scheinfeld, wurde am 1. Juli 1757 vom aggregierten Fähndrich zum Unterlieutenant im Regiment befördert und starb an seinen in der Schlacht von Leuthen erhaltenen Wunden im Februar 1758 zu München. Vergl. Seite 83, 89.

137. **Schmidtmann, Felix Max** —, 1734 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 6. Juli 1751, wurde am 1. Juli 1757 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert und 1759 den 15. Oktober kassiert. Vergl. Seite 83.

138. **Vallade, Karl Heinrich de (von)** —, 1733 geboren, von Straubing, in Diensten seit 24. Mai 1749, wurde am 1. Juli 1757 vom Minucci- (h. 4. Inf.-) Regiment als Fähndrich anher versetzt, und 1758 den 29. Juni dimittiert. Vergl. Seite 83.

139. **Pothée, Jakob Anton** —, von München, war 1731—1747 bereits in bayerischen Diensten gestanden, wurde im Januar 1758 als Unterlieutenant wieder angestellt und 1759 den 1. Mai zum Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) versetzt.

140. **Manteuf(e)l, Clement Baron von** —, 1740 zu Schloß Hart bei Wasserburg geboren, wurde vom Kurfürstlichen Edelknaben am 1. Februar 1758 zum Fähndrich im Regiment befördert und 1759 den 1. Mai zum La Rosée- (h. 4. Inf.-) Regiment versetzt.

141. **Eder von Pernfeldt**, ... — findet sich bei unbekannt gebliebenem Zu- und Abgang im Jahre 1758 als Fähndrich im Regiment.

142. **Gräßl, Johann Kaspar** —, von Unterviechtach, wurde am 1. August 1758 vom reduzierten Fähndrich als Unterlieutenant im Regiment angestellt und 1769 den 20. Januar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 100) befördert.

143. **Gruber, Joseph Anton von** —, 1731 geboren, von Neumarkt, in Diensten seit 1. April 1745, wurde am 1. August 1758 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich, 1762 den 11. Dezember zum Unterlieutenant und am 12. August 1770 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 103) befördert. Unterlieutenants.

144. **Lutz, Andreas** —, von Holnstein bei Sulzbach, 1703 geboren, in Diensten seit 1732, wurde am 1. August 1758 vom Gefreiten im Regiment zum Unterlieutenant und 1766 den 19. Dezember zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 94) befördert.

145. **Paumgarten, Joseph Freiherr von** —, 1734 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1. April 1751, wurde am 1. August 1758 vom Kadetten zum Fähndrich, 1762 den 11. Dezember zum Unterlieutenant und 1770 den 24. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 192) befördert.

146. **Bay(e)r** (Peyr), **Karl** — wurde am 1. August 1758 als Unterlieutenant vom La Rosée-Dragoner- (h. 3. Chev.-) Regiment anher und 1763 den 26. April wieder dahin zurückversetzt. Vergl. Seite 97.

147. **Stephinger, Franz Xaver** —, von Amberg, 1722 geboren, in Diensten seit 1. April 1757, wurde am 1. August 1758 vom Adjutanten zum Unterlieutenant im Regiment befördert und starb als solcher am 17. März 1765.

148. **Weiß, Bernhard** —, von Nabburg, wurde am 1. August 1758 als Adjutant im Regiment mit dem Unterlieutenantstitel begnadigt und am 31. Januar 1760 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

149. **Beckhoff** (Peckoffen), **Karl von** —, 1727 geboren, aus dem Kölnischen, in Diensten seit 1. Juni 1758, wurde am 1. Mai 1759 als Unterlieutenant vom Herzog Clement- (h. 7. Inf.-) Regiment anher versetzt und starb am 11. Juni 1762.

150. **Schwaiger, Matthias** —, 1733 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 1746, wurde am 1. Februar 1760 vom Kadetten im Regiment zum Fähndrich befördert und am 1. Dezember desselben Jahres zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

151. **Lemming, Franz Joseph Freiherr von** — kam am 1. Dezember 1760 vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment als Fähndrich anher und quittierte am 21. April 1761.

152. **Morawitzky, Max Karl Heinrich Graf von** —, von München, 1745 geboren, ward am 1. November 1761 als Fähndrich im Regiment neu angestellt, 1764 den 26. August zum Unterlieutenant und 1766 den 15. Mai zum Hauptmann (s. dort Nr. 74) befördert.

153. **Tunzlern, Franz Freiherr von** —, 1736 geboren, von Burglengenfeld, in Diensten seit 1753, wurde am 23. Januar 1762 vom Kadetten zum Unterlieutenant und 1769 den 27. Januar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 101) im Regiment befördert. Vergl. Seite 103.

154. **Herbst, Ferdinand Jakob von** —, 1748 geboren, von Landshut, wurde am 1. Juli 1762 vom Fahnenjunker zum Fähndrich, 1765 den 26. März zum Unterlieutenant im Regiment befördert, und am 18. September 1765 zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt, von dem er als Major (s. dort Nr. 17) wieder anher kam.

155. **Pal(l)ustrie** (Pallistier), **Karl Albert (von)** —, 1730 geboren, in Diensten seit 1744, wurde am 9. August 1762 als Unterlieutenant vom Regiment Herold (h. 8. Inf.-Regt.) anher versetzt und 1764 den 3. Januar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 90) befördert.

Unterlieutenants. 156. **Trungenpolz, Christoph** —, 1734 geboren, von Stadtamhof, in Diensten seit 1758, wurde am 1. Dezember 1762 vom Fahnenjunker zum Fähndrich im Regiment befördert und starb zu Rosenheim am 7. September 1765.

157. **Weber, Matthias** —, von Amberg, 1736 geboren, in Diensten seit 1748, wurde am 1. Dezember 1762 vom Fahnenjunker im Regiment zum Fähndrich, 1763 den 12. Mai zum Unterlieutenant befördert und quittierte am 26. Februar 1769.

158. **Duprel** (du Prel), **Philipp Konrad Freiherr von** —, 1741 geboren, von Erboldingen in Luxemburg, wurde am 1. Mai 1763 vom Markgräflich bad. Kammerknaben als Fähndrich im Regiment neu angestellt, 1765 den 18. September zum Unterlieutenant und 1770 den 13. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 104) befördert.

159. **Fahrnbau(e)r, Matthias** —, 1720 geboren, von Kemnath, seit 19. Oktober 1737 in Diensten, wurde am 22. Mai 1763 vom Adjutanten im Regiment zum Unterlieutenant befördert und starb am 8. März 1766.

160. **Paradis, Max Joseph Graf von** —, 1747 geboren, von München, seit 1757 in Diensten, wurde am 1. September 1764 aus dem Kadetten-Corps zum Fähndrich im Regiment befördert und starb am 18. Oktober 1765.

161. **Morawitzky, Karl Philipp Graf von** —, Enkel unseres Regiments-Inhabers, 1745 geboren, von München, wurde am 1. April 1765 als Fähndrich im Regiment neu angestellt, 1766 den 15. Mai zum Unterlieutenant und 1767 den 26. Dezember zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 97) befördert.

162. **Genain, Joseph (von)** —, aus Frankreich, wurde am 1. Oktober 1765 als Fähndrich im Regiment neu angestellt und 1767 den 16. Juli zum Regiment Lerchenfeld (h. 4. Inf.-Regt.) versetzt.

163. **Merckl, Franz Anton (von)** —, 1746 geboren, von München, in Diensten seit 1. März 1762, wurde am 1. Oktober 1765 vom Fahnenjunker im Regiment zum Fähndrich, 1766 den 19. Dezember zum Unterlieutenant und 1770 den 13. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 107) befördert.

164. **Hörmann, Franz Xaver (von)** —, 1738 geboren, von München, in Diensten seit 1750, wurde am 1. November 1765 vom Fahnenjunker des Regiments Holnstein zum Fähndrich anher, 1768 den 6. Mai zum Unterlieutenant und 1774 den 9. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 108) befördert.

165. **Vallade, Karl von** —, 1745 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1758, ward am 1. Juni 1766 vom Fahnenjunker im Regiment zum Fähndrich, 1769 den 4. März zum Unterlieutenant und 1777 den 18. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 112) befördert.

166. **Kiefler, Michael Kajetan** —, 1743 geboren, von München, in kursächsischen und kurbayerischen Diensten seit 1759, wurde 1766 den 1. Dezember vom Fahnenjunker im Regiment zum Fähndrich, 1770 den 13. Oktober zum Unterlieutenant und 1786 den 10. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 114) befördert.

167. **Spreti, Joseph Graf von** —, 1766 geboren, von Straubing, wurde am 1. Juni 1767 als 1¾ Jahre alter, minderjähriger Fähndrich im Regiment neu angestellt und 1772 den 1. Februar zum Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment versetzt.

168. **Wolfram, Franz Xaver** —, von Ingolstadt, 1738 geboren, in Diensten seit 20. Oktober 1755, wurde als Adjutant im Regiment am 26. Dezember 1767 zum Unterlieutenant, am 10. Mai 1776 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 111) befördert. Unterlieutenants.

169. **Stickrod** (Stichrod), **Sigmund Karl von** —, 1742 geboren, von München, früher in württembergischen Diensten, wurde vom aggregierten Fähndrich am 31. Mai 1768 in die Wirklichkeit versetzt, 1770 den 13. Oktober zum Unterlieutenant befördert und quittierte am 29. Mai 1776, um sich dem geistlichen Stande zu widmen.

170. **Deim** (Deym), **Ignatz Graf von** —, 1744 zu Prag geboren, wurde am 3. September 1768 vom kurfürstlichen Kammerknaben zum Unterlieutenant im Regiment und 1776 den 1. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 109) befördert.

171. **Körbl, Anton** —, 1720 geboren, von Prag, nach längerer Dienstleistung in der österreichischen Armee seit 1741 in kurbayerischen Diensten, wurde am 20. Januar 1769 vom Feldwebel des Leib- (h. 10. Inf.-) Regiments zum Unterlieutenant im Regiment, und 1776 den 12. März zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 110) befördert.

172. **Löwenthal, Anton von** —, 1739 zu Amberg geboren, 1769 den 1. Februar als Fähndrich im Regiment neu angestellt, wurde am 9. Oktober 1774 zum Unterlieutenant, am 31. Mai 1786 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 115) befördert.

173. **Ristler, Franz Joseph Freiherr von** —, 1745 zu Wiesensteig in Schwaben geboren, in Diensten seit 1765, wurde am 26. Februar 1769 vom Kadetten des Regiments Lerchenfeld (h. 4. Inf.-Regt.) zum Unterlieutenant im Regiment befördert und 1775 den 1. Januar zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

174. **Dequel, Ignatz Freiherr von** —, 1750 geboren, von Limmersdorf bei Thurnau, 1769 den 17. August als Volontär mit Fähndrichstitel ohne Gehalt neu angestellt, wurde am 10. März 1776 zum Unterlieutenant und 1786 den 13. Oktober zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 117) befördert.

175. **Bosch** (Pusch), **Franz** —, 1734 geboren, von Schillingsfürst, wurde am 24. November 1769 vom Kapitänlieutenant der fränkischen Kreistruppen als Unterlieutenant im Regiment angestellt und kam am 18. Dezember 1778 durch Tausch als Oberlieutenant zum Regiment Piosasque (h. 15. Inf.-Regt.).

176. **Scheuermann, Daniel** —, 1725 geboren, von Koburg, in Diensten seit 1757, wurde vom Hartschier am 24. August 1770 zum Unterlieutenant im Regiment befördert und quittierte mit Verkauf am 4. Oktober 1776.

177. **Berchem, Joseph Freiherr von** —, am 5. Januar 1763 zu Burghausen geboren, wurde am 13. Oktober 1770 als minderjähriger Fähndrich im Regiment neu angestellt und am 7. Mai 1777 zum Supernumerär-Unterlieutenant befördert. 1782 den 18. Januar zum Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment versetzt, kam Berchem, inzwischen in den Grafenstand erhoben, als Oberstlieutenant (s. dort Nr. 22) im Jahre 1803 wieder anher.

178. **Souha, August von** —, 1740 geboren, von Antwerpen, in Diensten seit 1760, wurde am 13. Oktober 1770 vom Hartschier zum Unterlieutenant im Regiment befördert, quittierte am 31. Januar 1774, kaufte sich einen Oberlieutenantsplatz im Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment und kam im Jahre 1788 als Kapitän (s. Hauptleute Nr. 93) neuerdings anher.

Unterlieutenants. 179. **Wetzstein, Max Joseph von** —, 1760 geboren, von München, erhielt als minderjähriger Fahnenjunker unseres Regiments am 1. März 1771 den Fähndrichstitel und wurde am 1. August 1771 zum Regiment Lerchenfeld versetzt.

180. **Herbst, Franz Xaver Anton von** —, aus Ingolstadt, 1760 geboren, kam als minderjähriger Fähndrich am 1. Februar 1772 vom Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment anher, wurde 1777 im Mai zum Unterlieutenant befördert und 1787 im Juni wegen eigenmächtiger Entfernung abgeschrieben.

181. **Litgendorf** (Liggendorf), ... **Freiherr von** —, 1773 den 1. Juni bei Aufhebung der Piosasque'schen Legion als Unterlieutenant anher versetzt, nahm am 11. November 1773 seine Entlassung.

182. **Levy, Louis** —, von Saarburg, 1750 geboren, in Diensten seit 16. Januar 1771, wurde als Volontär im Regiment am 5. Juli 1773 mit dem Fähndrichstitel ohne Traktament begnadigt und erhielt 1777 den 10. Oktober die wegen Übertritts in die französische Armee erbetene Entlassung.

183. **Erdt, Kajetan Freiherr von** —, aus München, in Diensten seit 7. April 1773, wurde als Volontär im Regiment am 6. Oktober 1773 mit dem Fähndrichstitel ohne Traktament begnadigt, 1774 den 31. Januar zum Unterlieutenant befördert und 1777 den 14. September zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

184. **Ott, Christian** —, von Abensberg, 1732 geboren, in Diensten seit 1754, wurde 1774 den 14. April als Adjutant im Regiment zum Unterlieutenant und am 13. Oktober 1786 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 118) befördert.

185. **Fumasi, Joseph von** —, aus Chiavenna in Graubünden, wurde am 1. Januar 1775 als Unterlieutenant vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt und quittierte mit Stellenverkauf am 3. Juni 1775.

186. **Lemmel, Anton von** —, 1747 geboren, aus München, in Diensten seit 1766, wurde am 21. Februar 1775 als Fahnenjunker im Regiment mit dem Fähndrichstitel begnadigt, 1776 den 5. Dezember zum Unterlieutenant befördert und quittierte mit Verkauf am 2. Januar 1785.

187. **Stotz, Philipp von** —, 1754 geboren, von Wertingen, stand früher in französischen Diensten und beim Dillinger Kontingent, wurde am 3. Juni 1775 durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und quittierte mit Verkauf am 6. August 1779.

188. **D(o)uf(f)our, Franz Ignatz** —, von Amberg, 1749 geboren, in Diensten seit 1761, wurde am 21. Dezember 1775 als Fahnenjunker im Regiment mit dem Fähndrichstitel begnadigt, bei Aufhebung der Fähndrichs-Charge im Mai 1777 zum Unterlieutenant befördert und quittierte mit Verkauf am 15. Dezember 1779.

189. **Merckl, Nikolaus** —, 1776 den 12. März vom Fahnenjunker im Regiment zum Fähndrich, bei Aufhebung dieser Charge im Mai 1777 zum Unterlieutenant befördert, wurde am 13. November 1780 zum Herzog von Zweibrücken (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt.

190. **Gaspari, Dominikus** —, von Verona, 1776 den 29. Mai durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt; quittierte am 16. März 1787 mit Verkauf.

191. **Weninger, Kaspar** — stand früher in österreichischen Diensten, kaufte sich als Kadett im Regiment am 4. Oktober 1776 eine Unterlieutenantsstelle und wurde am 30. April 1781 zum Regiment La Rosée (h. 10. Inf.-Regt.) versetzt.

192. **Kreith, Ignatz Graf von** —, 1755 geboren, von Neuburg a. d. Donau, wurde am 12. April 1777 als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und 1787 den 13. April zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 119) befördert. Unterlieutenants.

193. **Schmid, Valentin** — wurde 1777 den 14. September vom Leib= (h. 10. Inf.=) Regiment als Unterlieutenant anher und am 7. Januar 1779 zum Regiment La Rosée (h. 10. Inf.=Regt.) versetzt.

194. **Emmerich, Friedrich von** —, 1748 geboren, in Diensten seit 1. November 1766, von Regensburg, kam durch Tausch vom Oberlieutenant des Piosasque= (h. 15. Inf.=) Regiments am 18. Dezember 1778 als Unterlieutenant anher und wurde am 20. Januar 1786 Oberlieutenant (s. dort Nr. 113) im Regiment.

195. **Solaty, Joseph von** —, 1762 geboren, von München, in Diensten seit 1777, wurde am 6. August 1779 durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und 1787 den 27. April zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 120) befördert.

196. **Muggenthal, Joseph Anton Freiherr von** —, 1779 den 15. Dezember durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt, wurde am 8. Juni 1782 zum Campana=Regiment versetzt.

197. **Dürffenthal (Tiefenthal), Banquinus von** —, 1782 den 15. Mai als Unterlieutenant vom Campana=Regiment anher, wurde am 24. Januar 1784 wegen Unterhaltung eines Liebesverhältnisses, auf dessen Lösung er sein Ehrenwort gegeben hatte, dimittiert.

198. **Markreiter, Anton Max Edler von** —, 1783 den 23. April durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt, wurde am 15. April 1785 zum Herzog von Zweibrücken= (h. 6. Inf.=) Regiment versetzt.

199. **Kreith, Max Graf von** —, 1754 geboren, von Neuburg a. d. Donau, wurde am 30. Juli 1783 vom Regiment Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld (h. 3. Inf.=Regt.) als Unterlieutenant anher, 1786 zum Regiment Rodenhausen (h. im 9. Inf.=Regt.) versetzt und kam von dort als Hauptmann (s. dort Nr. 106) wieder anher.

200. **Haffner, Joseph Bernhard** —, 1756 geboren, von Postbauer in der Oberpfalz, in Diensten seit 1783, erhielt als Kadett des Dragoner=Regiments La Rosée (h. 3. Chev.=Regt.) durch Kauf am 2. Januar 1785 eine Unterlieutenantsstelle im Regiment und ward am 10. September 1788 Oberlieutenant (s. dort Nr. 123).

201. **Welden, Franz Freiherr von** —, 1785 den 15. April vom Kadetten des Kurprinz= (h. 2. Inf.=) Regiments zum Unterlieutenant anher befördert, quittierte am 23. Oktober 1787.

202. **Lutz, Jakob** —, 1743 zu Temesvar als eines bayerischen Offiziers Kind geboren, seit 13. November 1755 in Diensten, wurde am 20. Januar 1786 vom Fahnenjunker und Adjutanten im Regiment zum Unterlieutenant und 1792 den 1. Februar zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 125) befördert.

203. **Leixner, Johann Nepomuk (von)** —, 1755 geboren, von Donauwörth, seit 1. August 1768 in Diensten, wurde am 10. Februar 1786 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und starb zu Vilshofen am 12. Dezember 1790.

204. **Brügghen, Franz Karl von** —, 1786 den 21. April vom Kadetten des Campana=Regiments als Unterlieutenant anher befördert, kam durch Tausch am 14. Mai 1787 zum Herzog von Zweibrücken= (h. 6. Inf.=) Regiment.

Unterlieutenants. 205. **La Rosée, Max Graf von** — erhielt als vorher überzähliger Unterlieutenant am 13. Oktober 1786 einen Platz als Unterlieutenant im Regiment und ward durch Kauf 1787 den 4. August Kapitän (s. Hauptleute Nr. 91).

206. **Scherer, Ferdinand Freiherr von** —, 1760 geboren, von Mannheim, wurde am 27. Oktober 1786 aus österreichischen Diensten als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und 1793 den 4. Juni zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 127) befördert.

207. **Kleist, Josep Freiherr von** —, 1757 geboren, von Amberg, in Diensten seit 1. September 1770, wurde am 27. April 1787 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und 1790 den 1. Januar pensioniert.

208. **Pletrich, Anton Freiherr von** — kam 1787 den 14. Mai als Unterlieutenant durch Tausch vom Herzog von Zweibrücken- (h. 6. Inf.-) Regiment anher und wurde am 10. Oktober 1787 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 121) befördert.

209. **Vallade, Lorenz von** —, 1761 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 1774, am 16. Mai 1787 durch Kauf vom Kadetten im Regiment zum Unterlieutenant befördert, wurde 1794 den 27. Juni Oberlieutenant (s. dort Nr. 129).

210. **Schmöger, Nepomuk von** —, 1769 geboren, von München, in Diensten seit 16. November 1785, wurde am 27. Juli 1787 vom Ingenieur-Kadetten zum Unterlieutenant im Regiment befördert, und durch Kauf am 14. März 1790 als Oberlieutenant zum 1. Füsilier- (h. 6. Inf.-) Regiment versetzt.

211. **Kopold, Thomas** —, 1754 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 1. Dezember 1786, wurde durch Kauf am 1. September 1787 vom Kadetten im Regiment zum Unterlieutenant befördert und quittierte mit Verkauf am 30. November 1791.

212. **Amann, Jakob von** —, 1757 geboren, von München, als undienstbarer Kadett 1761 zugegangen, wurde am 17. September 1787 vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant und 1799 den 27. Juni zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 131) befördert.

213. **Pocci, Fabricius Evaristus Graf von** — wurde am 23. Oktober 1787 vom kurfürstlichen Edelknaben zum Unterlieutenant im Regiment befördert und am 1. Januar 1788 zum Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment versetzt.

214. **Fink, Wolfgang** —, 1759 geboren, von Kronau in der Oberpfalz, 1770 als undienstbarer Kadett zugegangen, wurde am 28. Dezember 1787 vom Fahnenjunker des Leib- (h. 1. Inf.-) Regiments zum Unterlieutenant im Regiment befördert und kam durch Tausch am 17. Januar 1794 zum 10. Füsilier-Regiment.

215. **Pappenheim, Ferdinand Graf von** —, 1765 geboren, von Pappenheim, wurde am 10. September 1788 als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und am 7. März 1792 zum 12. Füsilier-Regiment versetzt.

216. **Bott, Anton** —, aus französischen Diensten am 9. März 1789 als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt, wurde am 1. Januar 1790 zum 10. Füsilier-Regiment versetzt.

217. **Unert(e)l, Anton von** —, 1762 geboren, von Landsberg, wurde vom Unterlieutenant des 1. Grenadier- (h. 1. Inf.-) Regiments am 10. Dezember 1789 anher versetzt, und im Jahre 1790 zum Oberlieutenant (s. dort Nr. 124) im Regiment befördert.

218. **Müller, Konstantin** —, 1768 geboren, von München, in Diensten seit 1787, am 1. Juli 1790 vom Kadetten des 5. Füsilier- (h. 4. Inf.-) Regiments zum Unterlieutenant anher befördert, quittierte mit Verkauf am 14. Juni 1792. Unterlieutenants.

219. **Wieser, Leopold von** —, 1750 zu Essek in Ungarn geboren, in Diensten seit 1768, wurde am 21. Dezember 1790 vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert und starb zu Ingolstadt am 22. Juli 1802.

220. **Lechner, Bernhard** —, 1766 geboren, von München, 1791 den 30. November durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt, wurde am 11. April 1793 Oberlieutenant (s. dort Nr. 126).

221. **Fornbauer, Xaver** —, 1792 den 1. Februar vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert, wurde infolge eigenmächtiger Entfernung (9. März 1798) am 1. September 1798 abgeschrieben.

222. **Reichel, Aloys von** —, 1761 geboren, von Ingolstadt, kam als Unterlieutenant am 7. März 1792 durch Tausch vom 12. Füsilier- (h. im 9. Inf.-) Regiment anher, und am 1. April 1799 zum 6. Füsilier- (h. 8. Inf.-) Regiment.

223. **Fuhrmann, Nepomuk** —, 1770 geboren, von Bergen bei Marquartstein, wurde am 14. Juni 1792 vom Volontär im 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiment durch Kauf zum Unterlieutenant anher befördert und starb am 7. Februar 1794.

224. **Hardt, Ludwig Friedrich von** —, 1767 geboren, von Ellwangen, wurde durch Kauf am 11. April 1793 als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt. ꝛc. II. Theil.

225. **Rousseau** (Rosenau), **Ludwig** —, 1773 geboren, von Ingolstadt, wurde am 1. Juli 1793 durch Kauf vom Volontär des 1. Füsilier- (h. 6. Inf.-) Regiments zum Unterlieutenant im Regiment befördert und quittierte 1799 den 1. Mai mit Stellenverkauf.

226. **Voit(h)enberg, Ferdinand Freiherr von** —, 1768 geboren, von Braunau, in Diensten seit 1785, als Unterlieutenant durch Tausch am 17. Januar 1794 vom 10. Füsilier-Regiment anher versetzt, wurde am 8. Juni 1800 Oberlieutenant (s. dort Nr. 132).

227. **Soyer, Franz Ferdinand von** —, 1768 geboren, in Diensten seit 1781, wurde am 3. Juni 1794 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und durch Tausch am 9. März 1795 zum 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment versetzt.

228. **Haaren, Franz von** —, 1776 geboren, von Neuburg a. d. Donau, wurde am 27. Juni 1794 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und 1799 den 1. April zum 6. Füsilier- (h. 8. Inf.-) Regiment versetzt.

229. **Weber**, ... —, 1794 den 27. Juni vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert, schied auf unermittelt gebliebene Weise aus dem Regiment.

230. **Aulitscheck, Franz Vincenz (von)** —, 1773 geboren, von München, in Diensten seit 1792, kam als Unterlieutenant durch Tausch am 9. März 1795 vom 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment anher. ꝛc. II. Teil.

231. **Brunnenmayer, Wilhelm** (**von**) —, 1778 geboren, von Hemau, wurde 1799 den 1. Mai durch Kauf als Unterlieutenant im Regiment neu angestellt und am 9. März 1802 zum Taxis-Dragoner- (h. 2. Chev.-) Regiment versetzt.

232. **Weeber(n), Michael (von)** —, 1760 geboren, von Ingolstadt, als undienstbarer Kadett 1771 zugegangen, wurde am 14. Juli 1799 vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert. ꝛc. II. Teil.

Unterlieutenants. 233. **Renner, Vitus** —, 1773 geboren, von Hohenburg bei Neuburg, in Diensten seit 1792, wurde am 18. September 1799 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

234. **Pischl (Bisch[e]l), Jakob** —, 1761 geboren, von Amberg, als undienstbarer Kadett 1772 zugegangen, wurde am 12. Oktober 1799 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

235. **Martin, Kajetan** —, 1799 den 1. November vom Leib- (h. 1. Inf.-) Regiment als Unterlieutenant anher versetzt; Abgang unbekannt.

236. **Poest, Paulus** —, 1773 geboren, von Ingolstadt, als undienstbarer Kadett 1782 zugegangen, wurde am 8. Juni 1800 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert. ꝛc. II. Teil.

237. **Bacher, Benedikt** —, von Roth bei Wasserburg, in Diensten seit 1797, wurde am 11. Juni 1800 vom Fahnenjunker zum Unterlieutenant im Regiment befördert und während des Feldzuges 1800 bei der Landesverteidigungs-Legion eingeteilt. ꝛc. II. Teil. Vergl. Seite 150.

238. **Zinsmeister, Ludwig** —, 1741 geboren, von Düsseldorf, in Diensten seit 11. März 1754, kam als Unterlieutenant am 21. Juni 1800 vom komb. Inf.-Depot anher. ꝛc. II. Teil.

239. **Colson, Adolf** —, 1781 geboren, von Zweibrücken, in Diensten seit 1798, wurde als Unterlieutenant am 4. August 1800 vom Bataillon Lamotte (h. im 9. Inf.-Regt.) anher versetzt. ꝛc. II. Teil. Vergl. Seite 150.

240. **Daniels, Friedrich** —, von Düsseldorf, kam 1800 den 4. August vom kombinierten Infanterie-Depot als Unterlieutenant anher. Vergl. S. 149 ꝛc. II. Teil.

241. **Denis, Theodor (von)** —, aus Mannheim, in Diensten seit 1797, wurde vom Unterlieutenant des Bataillons Metzen (h. 15. Inf.-Regt.) am 4. August 1800 anher versetzt. ꝛc. II. Teil.

242. **Erhard, Friedrich** —, von Mannheim, 1800 den 4. August als Unterlieutenant vom Bataillon Buseck (h. im 3. Inf.-Regt.) anher versetzt, kam am 1. Oktober 1800 dahin zurück.

243. **Fabris, Anton** —, 1777 den 25. Oktober zu Mannheim geboren, in Diensten seit 12. Februar 1794, wurde vom Junker des Bataillons Buseck (h. im 3. Inf.-Regt.) am 4. August 1800 zum Unterlieutenant anher befördert. ꝛc. II. Teil. Vergl. Seite 150.

244. **Frauenholz, Ignatz** —, 1778 geboren, von München, in Diensten seit 1797, wurde am 4. August 1800 vom Fahnenjunker des Bataillons Buseck (h. im 3. Inf.-Regt.) zum Unterlieutenant anher befördert. ꝛc. II. Teil.

245. **Hermann, Gerhard** —, von Mannheim, in Diensten seit 1795, wurde als Unterlieutenant am 4. August 1800 vom Bataillon Lamotte (h. 9. Inf.-Regt.) anher versetzt. ꝛc. II. Teil.

246. **Hoecke, Friedrich von** —, aus Düsseldorf, 1800 den 4. August als Unterlieutenant vom komb. Inf.-Depot anher versetzt, wurde am 6. September 1800 entlassen.

247. **Krieger, Siegmund** —, 1800 den 4. August vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert, wurde gemäß allerhöchster Entschließung vom 11. Oktober 1803 abgeführt.

248. **Mann, Karl** —, von Düsseldorf, wurde am 4. August 1800 als Unterlieutenant vom kombinierten Infanterie-Depot anher versetzt und am 17. September 1800 entlassen. Unterlieutenants.

249. **Rister, Ludwig** —, 1778 geboren, von Mannheim, 1787 als Tambour in Dienst getreten, wurde am 4. August 1800 vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert. rc. II. Teil.

250. **Scheller, Joseph** —, am 4. August 1800 vom Unterlieutenant beim kombinierten Infanterie-Depot anher versetzt, quittierte am 1. April 1802 mit Verkauf.

251. **Parse** (Barse) **Friedrich von** —, aus Mecklenburg-Schwerin, wurde am 16. September 1800 vom Junker im Bataillon Metzen (h. 15. Inf.-Regt.) zum Unterlieutenant anher befördert. rc. II. Teil.

252. **Schul(le)r, Willibald** —, von Buxheim bei Memmingen, 1770 geboren, in Diensten seit 1788, wurde am 31. Oktober 1800 vom Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment als Unterlieutenant anher versetzt. rc. II. Teil. Vergl. Seite 150.

253. **Speng(e)l, Georg (von)** —, 1783 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 1799, wurde am 1. November 1800 vom Fahnenjunker im Regiment zum Unterlieutenant befördert. rc. II. Theil.

254. **Reichel, Clement von** —, 1771 geboren, aus Straubing, in Diensten seit 11. November 1792, wurde am 5. März 1802 vom Taxis-Dragoner- (h. 2. Chev.-) Regiment als Unterlieutenant anher versetzt. rc. II. Teil.

255. **Hirschberg, ... von** — gelangte am 2. April 1802 als Fahnenjunker des Regiments Junker (h. 10. Inf.-Regt.) in den Besitz einer Unterlieutenants-Stelle im Regiment, tauschte aber sofort mit dem Unterlieutenant Dulak (s. Nr. 256).

256. **Dulak, Karl** —, von Amberg, in Diensten seit 1799, kam durch Tausch am 2. April 1802 vom Regiment Junker (h. 10. Inf.-Regt.) als Unterlieutenant anher. rc. II. Teil.

257. **Daniels, Wilhelm** —, von Dattenfeld im Herzogtum Berg, 1785 geboren, in Diensten seit 1801, wurde am 1. Februar 1804 als Unterlieutenant vom Regiment Kinkel anher versetzt. rc. II. Teil.

VIII. Im Offiziersrang gestandene Feldscherer, Chirurgen und Beamte.

1. **Reysinger, Johann Baptist** — tritt bei Gründung unseres Regiments am 4. Juli 1722 als Hauptmann und Regimentsquartiermeister in demselben auf und wurde am 16. August 1736 von dem Kapitänlieutenant v. Münchsmayr „unversehens" erstochen. Vergl. Seite 4. Ärzte und Beamte.

2. **Liers** (Liehr), **Johann Baptist Franz von** —, 1736 den 27. August als Lieutenant und Regimentsquartiermeister im Regiment angestellt, starb am 8. Mai 1738.

3. **Au(e)r, Johann Georg** —, 1738 den 14. Juli vom Adjutanten im Regiment zum Lieutenant und Regimentsquartiermeister befördert, starb am 8. Mai 1743 zu Landshut infolge einer Verwundung. Vergl. Seite 26.

4. **Moll, Anton** —, 1709 geboren, von Teisbach bei Dingolfing, in Diensten seit 1734, wurde am 13. Mai 1743 vom Proviantmeister im Regiment zum Lieutenant und Regimentsquartiermeister befördert und starb im März 1752.

Ärzte und Beamte.

5. **Berchtold,** (**Perchtoldt**), **Joseph** —, 1716 geboren, von Scheuering bei Vilsbiburg, wurde am 15. Januar 1745 als Lieutenant und Auditor im Regiment neu angestellt. Abgang unbekannt.

6. **Clausewitz, Ignatz** —, 1718 zu Burgtreswitz in der Oberpfalz geboren, in Diensten seit 1. August 1743, wurde vom Lieutenant bei der Gschray'schen Freikompagnie am 14. Juli 1747 als Auditor mit Fähndrichstraktament im Regiment angestellt. Abgang (wahrscheinlich 1752) unbekannt.

7. **Docke,** . . . . — findet sich bei unbekannt gebliebenem Zu- und Abgange im Jahre 1752 als Lieutenant und Auditor im Regiment.

8. **Wöckher, Leonhard** — kam im Frühjahre 1752 als Lieutenant und Auditor in unser Regiment und wurde am 22. September 1752 zum Herzog Clement-Regiment versetzt.

9. **Lemmel von Seedorf, Johann** —, 1698 geboren, aus Seedorf in Schlesien, in Diensten seit 1. Oktober 1731, wurde am 12. Mai 1752 vom Proviantkommissär zum Regimentsquartiermeister im Regiment befördert, erhielt den Hauptmannstitel und trat am 16. August 1763 in Pension. Vergl. Seite 79, 83.

10. **Mohr, Joseph Anton** —, 1711 geboren, von Altomünster, wurde am 22. September 1752 als Lieutenant und Auditor im Regiment neuangestellt, fiel am 5. Dezember 1757 bei der Schlacht von Leuthen in preußische Gefangenschaft und geriet in Verschollenheit. Vergl. Seite 78, 83, 89.

11. **Sandtner, Georg Anton** —, 1730 geboren, von Ingolstadt, in Diensten seit 1. Juli 1757, kam als Lieutenant und Auditor am 1. August 1758 vom Regiment Preysing (h. 15. Inf.-Regt.) anher und quittierte am 6. Juli 1768 mit Hauptmannstitel und Anstellung als Kastner zu Griesbach.

12. **Schott, Peter Johann** —, von Waldeck in der Oberpfalz, 1724 geboren, seit 1. Mai 1738 in Diensten, wurde am 1. Oktober 1759 zur Unterstützung des Regimentsquartiermeisters Lemmel v. Seedorf vom Proviantmeister als zweiter Quartiermeister im Regiment angestellt und 1762 den 3. März kassiert.

13. **Würdinger, Johann Michael** —, von Waidhaus bei Vohenstrauß, 1718 geboren, in Diensten seit 1743, wurde am 1. September 1763 vom Regiment Holnstein als Lieutenant und Regimentsquartiermeister anher versetzt, erhielt am 1. Dezember 1766 den Hauptmannstitel und kam 1768 den 1. April zum Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment.

14. **We(e)ber, Joseph Anton** —, von Oberammergau, 1711 geboren, in Diensten seit 1. Februar 1733, erhielt als Regimentsfeldscherer unseres Regiments am 23. Dezember 1765 den Lieutenants-, 1789 den 19. März infolge Regelung des Ranges der Chirurgen den Oberlieutenantstitel und wurde am 30. März 1790 Stabschirurg in Ingolstadt.

15. **Gerbl, Franz Egidi** —, 1720 geboren, von München, in Diensten seit 1740, wurde am 1. April 1768 als Hauptmann und Regimentsquartiermeister „qua Pensionär" vom Leib- (h. 10. Inf.-) Regiment anher, und 1771 den 31. Dezember zur Kommandantschaft Amberg versetzt.

16. **Wiesenreiter, Karl** —, 1712 geboren, von München, in Diensten seit 1744, wurde am 1. April 1768 vom Fourier des Leib-Regiments zum Regimentsquartiermeister anher befördert, erhielt am 4. Juni 1768 den Lieutenantstitel und schied um das Jahr 1778 auf unermittelt gebliebene Weise aus.

17. **Hufnagel, Joseph Felix** —, 1768 den 5. September als Auditor vom Artilleriekorps anher versetzt, erhielt am 1. Februar 1769 den Lieutenantstitel und quittierte am 13. Oktober 1769 wegen Anstellung im Zivildienste. Ärzte und Beamte.

18. **Schwaiger, Karl** —, 1743 geboren, von München, in Diensten seit 1767, wurde als Auditor am 20. Januar 1770 vom Kurprinz- (h. 2. Inf.-) Regiment anher versetzt, 1771 den 1. April mit dem Hauptmannstitel begnadigt und am 2. Februar 1776 zum Stabskapitän (s. Hauptleute Nr. 85) im Regiment ernannt.

19. **Bößel,** ...... — diente als Regimentsauditor bei unermittelt gebliebenem Zu- und Abgange von 1776 bis 1778 im Regiment.

20. **Frank, Johann Heinrich** — tritt zum ersten Male im Jahre 1778 als Regimentsauditor im Regiment auf und wurde im Jahre 1785 zum Stabsauditor in Ingolstadt befördert.

21. **Münch, Johann Paul** —, 1737 geboren, von Plattling, in Diensten seit 21. August 1759, Regiments-Quartiermeister seit 7. Dezember 1774, kam als solcher im Jahre 1778 anher und wurde am 25. April 1793 pensioniert.

22. **Versch, Xaver** —, 1762 geboren, von München, in Diensten seit 4. August 1784, findet sich als Regimentsauditor im Regiment 1787, wurde am 28. Juni 1793 zum 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiment, von dort aber am 30. September 1796 wieder anher versetzt und 1801 den 28. April zum Stabsauditor in München befördert.

23. **Lannert, Kaspar** — wurde anläßlich der Erhebung der Feldscherer in den Offiziersstand am 19. März 1789 vom Kompagniefeldscherer zum Unterchirurgen im Regiment befördert und 1791 den 1. April als Regimentschirurg zur Artillerie versetzt.

24. **Eichenbert, Johann** — wurde am 19. März 1789 vom Kompagniefeldscherer im Regiment zum Unterchirurgen befördert und am 14. Juli 1793 pensioniert.

25. **Schafhäutl, Franz** —, von Igling bei Landsberg, in Diensten seit 1777, wurde am 5. September 1790 vom Unterchirurgen des 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiments zum Regimentschirurgen anher befördert, am 19. Februar 1793 zu genanntem Regiment zurück- und 1794 den 17. Januar neuerdings anher versetzt. 2c. II. Teil.

26. **Eichler, Joseph** — findet sich als von der Artillerie anher gekommener Unterchirurg zwischen 1791 und 1793 in unserem Regiment.

27. **Berdele, Augustin** —, 1793 den 19. Februar als Regimentschirurg vom 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment anher- und 1794 den 17. Januar zurückversetzt.

28. **Grünthal(l)er, Moritz** —, von Amberg, 1793 den 25. April als Regimentsquartiermeister vom 11. Füsilier- (h. 10. Inf.-) Regiment anher versetzt, wurde am 13. Juni 1799 zum Rechnungskommissär bei der General-Landesdirektion ernannt.

29. **Zintl, Joseph** —, 1769 geboren, von Ingolstadt, am 28. Juni 1793 als Regimentsauditor vom 2. Grenadier- (h. 2. Inf.-) Regiment anher versetzt, wurde am 26. Oktober 1793 auf Nachsuchen entlassen.

30. **Apoiger, Franz** —, 1774 geboren, von München, wurde am 20. September 1793 vom chirurgischen Praktikanten zum Unterchirurgen im Regiment befördert und 1795 den 12. Januar zum 1. Kürassier- (h. 1. Chev.-) Regiment versetzt. Vergl. Seite 537.

Ärzte und Beamte.

31. **Augustin, Friedrich von** —, 1770 geboren, von Mannheim, wurde am 18. November 1793 vom Auditoriats-Praktikanten des 1. Kürassier- (h. 1. Chev.-) Regiments zum Regimentsauditor anher befördert und 1794 den 30. August zum 5. Füsilier- (h. 4. Inf.-) Regiment versetzt.

32. **Brodmann, August** — wurde am 30. August 1794 vom Auditoriats-Praktikanten im Regiment zum Regimentsauditor befördert und 1795 den 31. Oktober zum 6. Füsilier- (h. 8. Inf.-) Regiment versetzt.

33. **Rößler, Friedrich** —, 1795 den 12. Januar vom chirurgischen Praktikanten im 2. Feldjäger-Regiment (h. 3. Jäg.-Bat.) zum Bataillonschirurgen befördert, wurde schon am 21. Februar 1795 wieder zurückversetzt.

34. **Zierl, Wolfgang** —, von Straubing, in Diensten seit 1786, wurde am 21. Februar 1795 als Bataillonschirurg vom 2. Feldjäger-Regiment (h. 3. Jäg.-Bat.) anher versetzt. 2c. II. Teil.

35. **Zert(e)l, Franz von** — ward als Regimentsauditor am 31. Oktober 1795 vom 11. Füsilier-Regiment anher und 1796 den 31. Oktober zurückversetzt.

36. **Salomon, Paul** — kam 1797 den 17. August auf unermittelt gebliebene Weise als Bataillonschirurg in Zugang. 2c. II. Teil.

37. **Weinand, Lambert** —, 1750 geboren, von Mannheim, wurde am 1. Juli 1799 als Regimentsquartiermeister vom 2. Füsilier- (h. 3. Inf.-) Regiment anher versetzt und 1800 den 1. April zum Kriegskommissär befördert.

38. **Limme, Anton** —, von Bacharach am Rhein, in Diensten seit 25. März 1785, wurde am 1. April 1800 vom Verwalter der Veterinärschule als Regimentsquartiermeister anher versetzt. 2c. II. Teil.

39. **Mühlbaur,** ...... — findet sich zwischen Mai und August 1801 als Regimentsauditor im Regiment.

40. **Baumann, Georg** —, kam am 1. August 1801 von der Kommandantschaft Stadtamhof als Regimentsauditor, schon am 1. September 1801 aber zum Regiment Morawitzky.

41. **Kelling, Joseph** —, von Jülich, kam 1801 den 1. September vom leichten Infanterie-Bataillon Cloßmann als Regimentsauditor anher. 2c. II. Teil.

42. **Khun, Lorenz** —, von Mutterstadt in der Pfalz, wurde (bis dahin Apotheker) am 1. Juni 1802 als Bataillonschirurg im Regiment neu angestellt und 1803 den 1. August zum Chevaulegers-Regiment Bubenhofen versetzt.

Beilage 2.

Auf dem Felde der Ehre gebliebene Regiments-Angehörige.

Feldzüge gegen die Türken 1738 und 1739.

Schlacht bei Grotzka (22. Juli 1739).

Seite

1. Unterlieutenant Franz Benno Pichler 32
2. Grenadier Johann Schödl 32
3. Grenadier Konrad Loß 32

Österreichischer Erbfolgekrieg 1741—1745.[1])

Angriff auf Kelheim (10. April 1742).

1. Grenadierhauptmann Egidi von Pallade 47
2. Grenadierhauptmann Johann Christoph von Münchsmayr (seinen dort erhaltenen Wunden erlegen) 47

Vorposten-Scharmützel bei Hohenschwangau (1. April 1743).

1. Gemeiner Martin Hoffmann 53
2. Gemeiner Georg Sockhinger 53

Verteidigung der Feste Rottenberg (17. Juni bis 15. September 1744).

1. Grenadierkorporal Joseph Hofeneder von Dingolfing (Mitte Juli) 61

Verteidigung von Amberg (21. bis 26. Januar 1745).

1. Grenadier Johann Wolfgang Ramsauer 64
2. Grenadier Johann Rueff 64
3. Füsilier-Gefreiter Franz Zach 65

Kanonade bei Moosburg (9. April 1745).

1. Füsilier Kaspar Simmering 67

---

1) Die Nachweise über die von unserem Regiment während des österreichischen Erbfolgekrieges erlittenen Verluste sind äußerst lückenhaft. Trotz eifrigster Forschungen konnten nur die oben angegebenen, wenigen Namen gebliebener Tapferer der Vergessenheit entrissen werden, während wir gerade über die jedenfalls namhaften Verluste bei Neuhaus (12. November 1741), Schärding (17. Januar 1742) der Verteidigung von Schloß Frauenberg (6. Juni bis 27. Juli 1742) und an dem unglücklichen opferreichen Tage von Braunau (9. Mai 1743) aller Anhaltspunkte entbehren.

Siebenjähriger Krieg (Auxiliar=Corps) 1757 und 1758.

Belagerung und Einnahme von Schweidnitz (24. Oktober bis 12. November 1757).

Seite

1. Füsilier=Gefreiter Wilhelm Sebalt aus dem Landgerichte Waldeck i. Obpf. (6. Nov.) . 85

Schlacht bei Leuthen — Lissa — (5. Dezember 1757).

1. Hauptmann Johann Koll aus München (erlag seinen Wunden am 3. Januar 1758) . 89
2. Lieutenant Franz von Schallern aus Klosterdorf bei Scheinfeld (erlag seinen Wunden im Februar 1758) 89
3. Grenadier Michael Plassengeller von Ebertshausen bei Schweinfurt 89
4. Grenadier Franz Eidlhueber von Hohenried B. A. Aichach 89
5. Grenadier Johann Spanlang 89
6. Füsilier=Gefreiter Heinrich Pollinger von Rohrbach B. A. Pfaffenhofen 89
7. Füsilier Thomas Hintern von Niederlauterbach B. A. Pfaffenhofen 89
8. Füsilier Ferdinand Tyroler 89
9. Füsilier Georg Hueber 89
10. Füsilier Georg Stüber aus Schwaben 89
11. Füsilier Balthasar Neumayer aus dem Gerichte Vilshofen 89
12. Füsilier Joseph Weinberg 89
13. Füsilier Jakob Straßer von Reichertshofen in der Oberpfalz 89
14. Füsilier Georg Kastner von Pleiskirchen B. A. Altötting 89
15. Füsilier Joseph Glotz von Nymphenburg 89
16. Füsilier Franz Jeng 89
17. Füsilier Ferdinand Major von Burgkirchen B. A. Altötting 89
18. Füsilier Georg Neumeyr von Ergolding B. A. Landshut 89
19. Füsilier Baltasar Hinterlochner 89
20. Füsilier Urban Weiß 89

Einnahme von Troppau (19. Februar 1758).

1. Füsilier Konrad Peigold von Neustadt in Preußen 92
2. Grenadier Johann Michael Plog aus dem Gerichte Lindau 92

Verteidigung von Olmütz (21. Mai bis 2. Juli 1758).

1. Füsilier Karl Hartmann (4. Juni) 93
2. Füsilier Sebastian Koch (11. Juni) 93
3. Füsilier Max Cronowitzvogel aus Nürnberg (11. Juni) 93
4. Füsilier Johann Baumgarten (13. Juni) 94
5. Füsilier Sebastian Schafhauser aus dem Gerichte Vilshofen (21. Juni) 94
6. Füsilier Georg Plenmüller aus dem Gerichte Vilshofen (21. Juni) 94
7. Füsilier . . . . . . Krauß von Viechtach (27. Juni) 94
8. Füsilier Simon Hoiß (2. Juli) 94

Belagerung von Neiße (4. Oktober bis 5. November 1758).

1. Grenadier Martin Stuber aus dem Württembergischen (30. Oktober) 96

Beilage 3.

Garnisonen des Regiments 1722—1804.

Dauer der Garnisonierung:		Seite
1722 den 6. August / 1725 den 25. September	**Ingolstadt**	1 / 17
1725 den 26. bezw. 27. September / 1731 den 25. bezw. 28. April	**Straubing** (Regimentsstab und II. Bataillon) **Donauwörth** (I. Bataillon).	18 / 19
1731 den 28. bezw. 29. April / 1733 Mitte Mai	**Ingolstadt.**	19 / 20
1733 den 22. Mai / 1735 den 1. Juni	**Amberg.**	20 / 24
(1735 den 1. Juni / 1735 Mitte Oktb.	Übungslager bei Amberg, Neumarkt und Ingolstadt 23 / 24)	
1735 Mitte Oktober / 1740 den 17. Juni	Hauptgarnison **Amberg** und verschiedene Orte der Oberpfalz, besonders **Neumarkt.**	24 / 25, 36
(1738 den 2. September / 1740 Anfang Juli	Anteilnahme des I. Bataillons im Verbande des bayerischen Subsidien-Corps am Türkenkriege mit längerer Garnisonierung oder Einquartierung zu Essek, Neusiedl am See (1738/39) und Oedenburg (1739/40) 29, 35 / 30, 36)	
1740 den 21. Juni bezw. 31. Juli / 1741 Ende Juli	**Ingolstadt** (Stab, II. und III. Bataillon), — **Donauwörth** (I. Bataillon).	36 / 38
(1741 Ende Juli / 1745 Anfang Mai	Anteilnahme des Regiments am österreichischen Erbfolgekriege mit längeren Garnisonierungen in Donauwörth, München, Rottenberg, Philippsburg und Amberg 48, 50, 51, 53, 58, 59 / 51, 52, 56, 62, 63, 65)	
1745 Anfang Mai / 1746 September	**Donauwörth, Wemding, Rain.**	68 / 71
1746 Oktober / 1749 den 30. April	**Ingolstadt.**	71 / 73
1749 Anfang Mai / 1752 Ende September	**Amberg.**	73 / 74
1752 Oktober / 1756 Ende Juni	**Ingolstadt** (Regimentsstab und II. Bataillon) **Donauwörth** (I. Bataillon).	74 / 76
1756 Anfang Juli / 1757 den 30. Juli bezw. 11. August	**München.**	76 / 77, 80
(1757 August / 1759 Februar	Anteilnahme des Regiments im Verbande des bayerischen Auxiliar-Corps am siebenjährigen Kriege mit längerer Garnisonierung in Olmütz, Brünn und Krems 90, 92 / 95, 99)	

Zeitraum	Garnison	Seite
1759 den 12. Februar 1764 den 20. Oktober	**Ingolstadt.**	99 102
1764 Ende Oktober 1767 den 11. Juni	**Neuötting** (Stab und I. Bataillon), — **Burghausen** (II. Bataillon).	102 104
1767 den 11. Juni 1768 den 11. April	**Burghausen** (Stab und 7 Kompagnien), — **Neuötting** (3 Kompagnien).	105
1768 den 11. April 1773 den 24. bezw. 25. April	**Braunau** (vom 28. August 1769 an mit einem 100 Mann starken Detachement in Neuötting).	105, 106 109
1773 den 3. Mai 1778 Ende August	**Ingolstadt.**	109 116
1778 Ende August 1779 Anfang Oktober	**München.**	116 118
1779 Anfang Oktober 1793 den 4. Juni	**Ingolstadt.**	118 132
1793 den 4. bezw. 15. Juni 1795 Anfang November bezw. 22. Septbr.	**Ingolstadt** (Stab und II. Bataillon), — **Mannheim** (I. Bataillon).	132, 137 135, 138
1795 Mitte November 1796 den 14. August	**Amberg** (mit vorübergehenden Detachierungen nach Rottenberg und Stadtamhof).	137, 138 139
1796 den 22. August 1796 den 7. November	**München.**	139 140
1796 den 9. November 1798 den 24. Dezember	**Landsberg** (mit vorübergehender Detachierung nach Mindelheim).	140 141
1799 Anfang Januar 1800 den 17. März	**Stadtamhof.**	141 144
1800 den 18. März 1800 den 18. Mai	**Straubing.**	144 153
(1800 den 18. Mai 1801 Ende März	Anteilnahme an der Thätigkeit des Landesverteidigungs-Corps	145 152)
1801 den 29. März 2c. II. Teil	**Ingolstadt** (mit vorübergehenden Detachierungen in die Oberpfalz, nach Abensberg, in die Bamberger und Eichstätter Entschädigungslande).	153, 155 II. Teil, 158

Beilage 4.

Verzeichnis

der für das Regiment oder Teile desselben einschlägigen

Kriegsbegebenheiten.

1722—1804.

Krieg gegen die Türken 1738 und 1739.

Österreichischer Erbfolgekrieg 1741—1745.

Siebenjähriger Krieg (Auxiliar-Corps) 1757 und 1758.

Erster Koalitionskrieg 1793—1796.

Zweiter Koalitionskrieg 1800.

Beilage 5.

Verzeichnis

der im Text enthaltenen, mit der Geschichte des Regiments im Zusammenhang stehenden

Ortsnamen.[1]

(Abkürzungen: B. A. = Bezirksamt, — B. Hptmsch. = Bezirks-Hauptmannschaft, — D. = Dorf, — M. = Markt, — Mfr. = Mittelfranken, — Nb. = Niederbayern, — Obb. = Oberbayern, — Obfr. = Oberfranken, — Obpf. = Oberpfalz, — Pr. = Provinz, — R.B. = Regierungsbezirk, — Schw. = Schwaben, — St. = Stadt, — W. = Weiler.)

A.

B.

[1] Die Schreibweise der bayerischen Ortsnamen folgt Grübels statistischem Ortslexikon des Königreichs Bayern. — Ansbach 1880.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

Beilage 6.

Allgemeines Namensregister.

A.

B.

E.

F.

G.

L.

M.

N.

O.

P.

Z.

Beilage 7.

Allgemeines Sachregister.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

Gerneth, Hans

Geschichte des königlich bayerischen 5. Infanterie-Regiments (Großherzog von Hessen) auf Grund archivalischer Forschungen verfaßt

Bd.: 1

1895